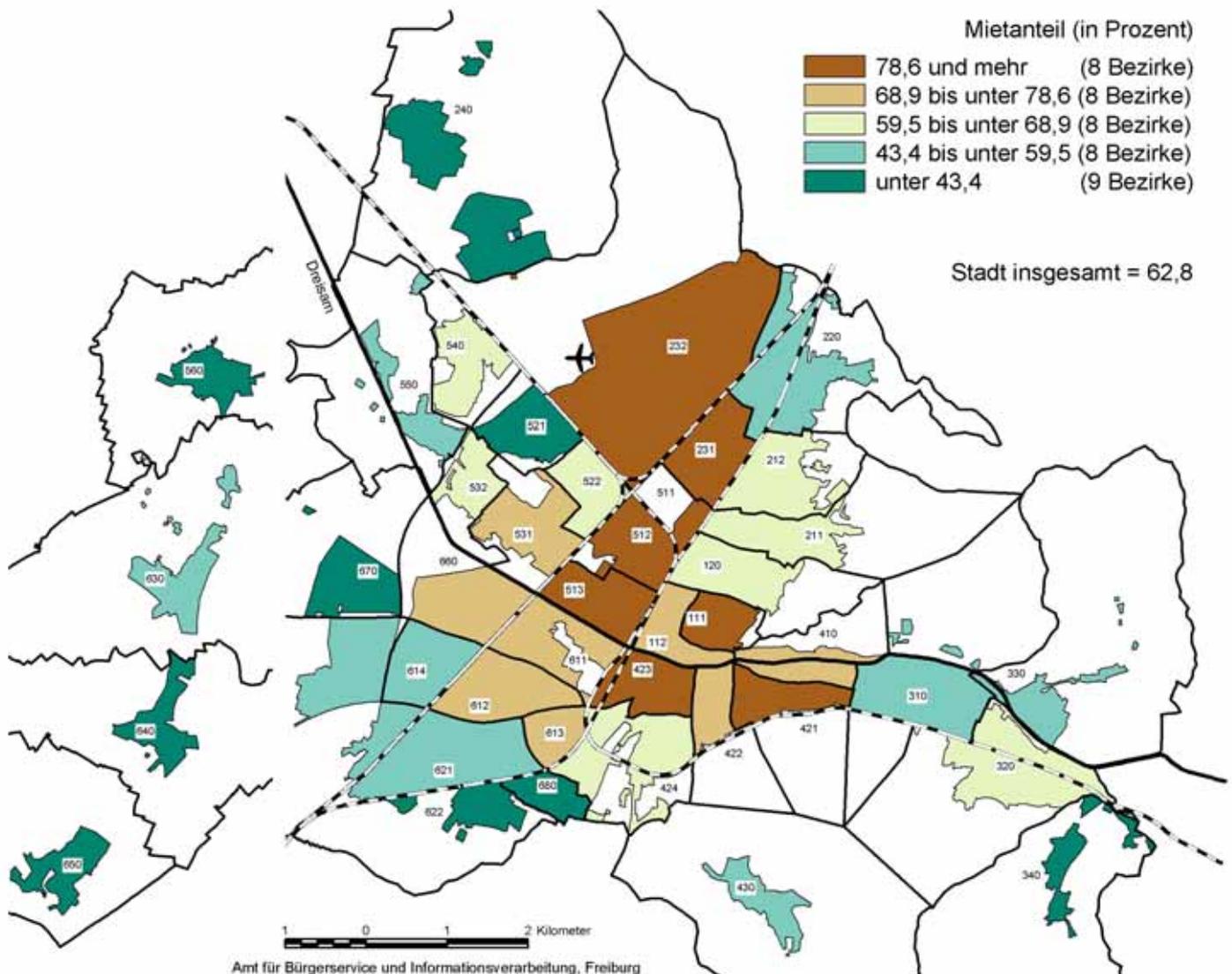


# Beiträge zur Statistik

## Ergebnisse der Bürgerumfrage 2012

### Anteil der Befragten, die zur Miete wohnen





**Ergebnisse der Bürgerumfrage 2012**



**Reihe:** Beiträge zur Statistik der Stadt Freiburg im Breisgau ISSN 1866-6485

**Herausgeber:** Stadt Freiburg im Breisgau  
Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung  
79095 Freiburg

**Hausanschrift:** Fahnenbergplatz 4, 79098 Freiburg

**Bestellungen:** Telefax: (0761) 201-5598  
E-mail: statistik@stadt.freiburg.de

**Statistische Informationen auch:**  
Internet: <http://www.freiburg.de/statistik>

**Gebühr dieses Heftes:** € 15,- (ohne Versandkosten)

**Copyright beim Herausgeber**

Freiburg 2013

Alle Rechte vorbehalten. Es ist insbesondere nicht gestattet, ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers diese Veröffentlichung oder Teile daraus für gewerbliche Zwecke zu übersetzen, zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/Mikrofiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme einzuspeichern.

Gedruckt auf 100 % chlorfrei gebleichtem Papier

# Ergebnisse der Bürgerumfrage 2012

von A. Kern

## INHALT

	Seite	
<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Erhebungs- und Auswertungsmethodik</b>	<b>2</b>
<b>3</b>	<b>Soziale und wirtschaftliche Differenzierungsmerkmale</b>	<b>7</b>
<b>4</b>	<b>Soziale Bevölkerungsgruppen und soziale Milieus</b>	<b>15</b>
4.1	Soziale Bevölkerungsgruppen	15
4.2	Soziale Milieus	23
<b>5</b>	<b>Leben in Freiburg</b>	<b>31</b>
5.1	Lebensbedingungen in Freiburg jetzt und vor zehn Jahren	31
5.2	Umzugsneigung	33
5.3	Eigenschaften der Stadt Freiburg	36
5.4	Zufriedenheit mit Aspekten der Stadt Freiburg	38
<b>6.</b>	<b>Leben im Wohngebiet</b>	<b>48</b>
6.1	Zufriedenheit mit dem eigenen Wohngebiet	48
6.2	Die sozialen Ressourcen des Wohngebiets	67
<b>7</b>	<b>Wohnraumversorgung</b>	<b>73</b>
7.1	Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung	74
7.2	Größe der Wohnung	79
7.3	Art der Wohnung und Wohnkosten	81
7.4	Barrierefreies Wohnen in Freiburg	89
<b>8</b>	<b>Mobilität</b>	<b>92</b>
<b>9</b>	<b>Sicherheit</b>	<b>103</b>
<b>10</b>	<b>Lebenssituation</b>	<b>117</b>
<b>11</b>	<b>Zusammenfassung und Fazit</b>	<b>119</b>
<b>12</b>	<b>Häufigkeitsauszählung der verwendeten Fragen</b>	<b>128</b>
<b>13</b>	<b>Zusammenhang der soziodemografischen Merkmale</b>	<b>150</b>
<b>14</b>	<b>Tabellarische Auszählung nach soziodemografischen Merkmalen</b>	<b>159</b>

**Anhang Fragebogen**

## **Methodische und redaktionelle Anmerkungen**

Alle Auswertungen wurden nach Geschlecht differenziert durchgeführt. Unterschiede werden aber nur aufgeführt, sofern diese statistisch signifikant nachweisbar sind. Soweit möglich, wurden für Personenbezeichnungen die männliche und weibliche Form verwendet. Sofern aus Gründen der Lesbarkeit und Darstellungsform (insbesondere in Grafiken und Tabellen) die kürzere männliche Form verwendet wurde, ist die weibliche Form selbstverständlich eingeschlossen.

Prozentangaben wurden in der Regel ohne Nachkommastellen angegeben, da andernfalls eine Genauigkeit vorgespiegelt würde, die mit Stichprobenerhebung des gegebenen Umfangs nicht zu erreichen ist.

In der vorliegenden Veröffentlichung sind im Text die „gültigen Prozentwerte“ ohne die fehlenden Angaben ausgewiesen. In der tabellarischen Auswertung ab Kapitel 12 sind die fehlenden Angaben als eigene „weiß nicht“ und / oder „keine Angabe“ - Kategorie aufgeführt. Damit ist eine hohe Transparenz der abgegebenen Antworten gewährleistet.

Bei der Darstellung von prozentualen Verteilungen können die Summen rundungsbedingt geringfügig von 100 % abweichen. Ebenfalls ist bei Fragen mit möglichen Mehrfachnennungen eine Randsumme von 100 % nicht zu erwarten.

## 1 Einleitung

Das Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung führt seit 1999 regelmäßig alle zwei Jahre in Freiburg eine Bürgerumfrage durch. Die Resultate stellen ein aktuelles Meinungsbild der Freiburger Bevölkerung zu wichtigen Fragestellungen dar, das auch als Entscheidungsgrundlage für kommunalpolitische Entscheidungen dient.

Der Fragebogen<sup>1</sup> der Bürgerumfrage 2012 umfasste insgesamt 44 Fragen und hatte neben den Fragen zu den soziodemografischen Merkmalen sieben Themenkomplexe zum Inhalt. Dabei waren die Fragen zu den Themen „Leben in Freiburg“, „Leben im Wohngebiet“, „Wohnraumversorgung“, „Lebenssituation und Lebensstil“ sowie „Städtische Finanzen“ bereits in früheren Bürgerumfragen der Stadt Freiburg enthalten, was die Möglichkeit eröffnet, die aktuellen Einstellungen der Bürgerinnen und Bürger zu diesen Fragestellungen mit den Ergebnissen früherer Erhebungen zu vergleichen.

Als Schwerpunktthemen für die Bürgerumfrage 2012 wurden die Themenbereiche „Mobilität“ und „Sicherheit“ ausgewählt und neu in den Fragebogen aufgenommen. Dabei wurde der Themenkomplex „Mobilität“ gemeinsam mit dem zuständigen Fachamt, dem Amt Garten- und Tiefbauamt, entwickelt. Die Fragestellungen des Bereiches „öffentliche Sicherheit“ sind angelehnt an der Bürgerumfragen der Landeshauptstadt Stuttgart<sup>2</sup>. Die verwendeten Fragestellungen werden dort teilweise bereits seit 1999 eingesetzt und wurden für die letzten beiden Erhebungen von 2009 und 2011 unter Einbeziehung von Herrn Prof. Dr. Dieter Herrmann vom Institut für Kriminologie der Universität Heidelberg weiterentwickelt.

Da es in Freiburg derzeit keine belastbaren Daten darüber gibt, wie hoch der Anteil von Wohnungen, die als barrierefrei einzustufen sind, ist, wurde eine entsprechende Frage neu in den Fragenkatalog der Bürgerumfrage 2012 mit aufgenommen. Die hierfür verwendeten Fragestellungen sind angelehnt an die DIN NORM 18025, in der Kriterien festgelegt sind, welche Wohnungen erfüllen müssen, um als barrierefrei zu gelten.

Bereits zur Einbringung des städtischen Haushalts am 18. Dezember 2012 durch den Oberbürgermeister Dr. Dieter Salomon und den Ersten Bürgermeister Otto Neideck wurde der Fragenkomplex „Städtische Finanzen“ vorzeitig ausgewertet und unter dem Titel „Freiburger Beteiligungshaushalt 2013 / 2014 – Ergebnisse der Bürgerumfrage 2010“ veröffentlicht. Wie alle Veröffentlichungen des Amtes für Bürgerservice und Informationsverarbeitung kann dieser in gedruckter Form bestellt oder im Internet kostenlos heruntergeladen werden.<sup>3</sup> Der zentrale Inhalt dieser Veröffentlichung waren die Einstellungen der Freiburger Bürgerinnen und Bürger zu Mehrausgaben und Einsparungen im Haushalt zu. Die Befragten konnten antworten, in welchen Bereichen die Stadt Freiburg ihrer Meinung nach mehr ausgeben sollte, bei welchen Posten die aufgewendeten finanziellen Mittel unverändert bleiben und wo Kürzungen vorgenommen werden sollen. Da die Ergebnisse bereits veröffentlicht sind wird der Themenbereich „Städtische Finanzen“ im vorliegenden Berichtsband ausgeklammert.

---

<sup>1</sup> Der vollständige Fragebogen findet sich im Anhang dieser Veröffentlichung.

<sup>2</sup> Die Veröffentlichungen zu den Stuttgarter Bürgerumfragen finden Sie hier:

<https://service.stuttgart.de/lhs-services/komunis/index.php?uid=1003>

<sup>3</sup> In gedruckter Form kann der Berichtband unter <http://www.freiburg.de/pb/Lde/207936.html> oder telefonisch unter 0761/201 5522 (Frau Fojer) bestellt werden. Der kostenlose Download ist möglich unter:

[http://www.freiburg.de/pb/site/Freiburg/get/430943/statistik\\_veroeffentlichungen\\_BeteiligungsHH-2012-NIEDRIG.pdf](http://www.freiburg.de/pb/site/Freiburg/get/430943/statistik_veroeffentlichungen_BeteiligungsHH-2012-NIEDRIG.pdf)

## 2 Erhebungs- und Auswertungsmethodik

Im Folgenden wird erläutert, wie die Befragung der Freiburger Bürgerinnen und Bürger durchgeführt wurde, dargestellt über welche Personengruppe diese Erhebung Aussagen ermöglicht und weitere methodische Fragen geklärt.

### *Wie wurden die Freiburger Bürgerinnen und Bürger befragt?*

Die Befragung wurde als postalische Erhebung im Zeitraum von Anfang Juli bis zum Ende der Sommerferien Anfang September 2012 durchgeführt. Zu diesem Zweck wurden 5 869 Erhebungsbogen mit einem Begleitbrief des Oberbürgermeisters Dr. Dieter Salomon verschickt, in dem über den Zweck der Umfrage informiert und um Teilnahme gebeten wurde. Der ausgefüllte Fragebogen konnte in einem beigefügten Rückumschlag portofrei zurückgeschickt oder bei den Rathäusern und Ortsverwaltungen abgegeben werden. Die Erhebung wurde durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit mit mehreren Presseberichten unterstützt. Jeweils im Abstand von zwei bis drei Wochen wurden die Personen, die noch nicht geantwortet hatten, mit einem persönlichen Schreiben an die Befragung erinnert und um Teilnahme gebeten. Den beiden Erinnerungsschreiben waren Kopien von Presseartikeln, in denen über die Bürgerumfrage berichtet wurde, beigefügt, um die Antwortbereitschaft zu erhöhen.<sup>4</sup>

### *Die Grundgesamtheit – Wer wurde befragt?*

Die Auswahl der Befragungspersonen erfolgte durch eine repräsentative Stichprobe aus dem Freiburger Einwohnermelderegister. Berücksichtigt wurde die deutsche und ausländische Wohnbevölkerung im Alter zwischen 18 Jahren und 95 Jahren. Die Stichprobe wurde methodisch so ausgewählt, dass kleinräumige Aussagen auf der Ebene der Stadtbezirke möglich sind. Würde man die Stichprobe entsprechend der allgemeinen Bevölkerungsstruktur ziehen, könnten für bestimmte Stadtgebiete keine oder nur sehr gering differenzierte Analysen durchgeführt werden, da zu wenige Interviews zur Verfügung stehen würden. Um stadtbezirksbezogene Auswertungen durchführen zu können, wurde deshalb ein disproportionaler Stichprobendesign gewählt. Dies bedeutet, dass Stadtbezirke mit einer geringen Einwohnerzahl<sup>5</sup> zunächst überproportional in der Stichprobe berücksichtigt wurden. Damit wird eine ausreichende Fallzahl erreicht, um für diese Gebiete vertiefte Analysemöglichkeiten zu eröffnen. Sofern aber repräsentative Aussagen über die Gesamtstadt getroffen werden sollen, werden die in der Stichprobe überproportional enthaltenen Interviews durch einen Faktor geringer gewichtet, so dass die Ergebnisse auf gesamtstädtischer Ebene nicht durch das disproportionaler Stichprobendesign verzerrt werden. Die vorliegende Umfrage kann damit sowohl repräsentative Aussagen für die volljährige Gesamtbevölkerung, als auch für die Stadtbezirke liefern.

Bei den Stadtbezirken sollte eine Zahl von etwa 35 Interviews je Stadtbezirk gewährleistet sein, um stabile Ergebnisse zu erhalten. Deshalb werden bei der Auswertung folgende benachbarten Stadtbezirke zusammengefasst: Brühl-Güterbahnhof mit Brühl-Industriegebiet sowie Haslach-Schildacker mit Haslach-Gartenstadt. Der Stadtbezirk Mundenhof wurde angesichts seiner geringen Einwohnerzahl von etwa 50 Personen aus der Erhebung ausgeschlossen.

---

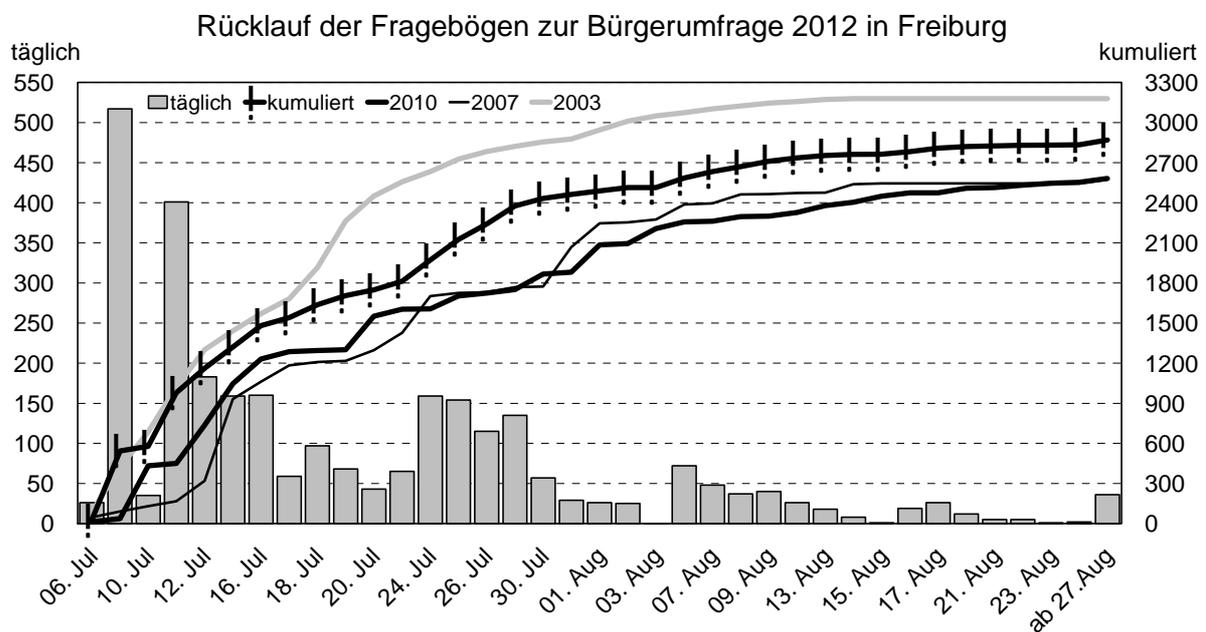
<sup>4</sup> Methodenstudien haben ergeben, dass sich durch Beifügen von Presseartikeln die Antwortbereitschaft signifikant steigern lässt. Vgl. Reuband, Karl-Heinz: Postalische Befragungen in den neuen Bundesländern. Durchführungsbedingungen, Ausschöpfungsquoten und soziale Zusammensetzung der Befragten in einer Großstadtstudie. In: ZA-Information, Jg. 1999, H. 45, S. 71-99.

<sup>5</sup> Es handelt sich um die Stadtbezirke Altstadt-Mitte, Altstadt-Ring, Ebnet, Kappel, Günterstal, Stühlinger-Beurbarung, Mooswald-Ost, Lehen, Waltershofen, St. Georgen-Süd, Tiengen und Munzingen.

## Rücklaufstatistik und Repräsentativität

Die Befragung der Freiburger Bürgerinnen und Bürger konnte Anfang September 2012 mit gutem Erfolg abgeschlossen werden: 2 869 Personen beteiligten sich an der schriftlichen Erhebung. Bezogen auf die 5 869 angeschriebenen Personen<sup>6</sup> entspricht dies einer Teilnahmequote von 48,9 %. Die Bürgerumfrage besitzt damit eine breite repräsentative Basis, um über die Einstellungen der Freiburger Bevölkerung zum städtischen Haushalt Auskunft zu geben. Die große Anzahl der Antworten ist ein Zeichen für das Engagement der Bürgerschaft, die dieses Instrument für eine breite Bürgerbeteiligung genutzt hat. Allen Bürgerinnen und Bürgern, die einen Fragebogen erhalten und sich die Zeit genommen haben diesen vollständig auszufüllen und an das Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung zurückzusenden, sei an dieser Stelle ein herzlicher Dank ausgesprochen

Abb. 1



Quelle: Bürgerumfrage 2012

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Die für postalische Befragungen gute Ausschöpfungsquote konnte durch eine Optimierung des Erhebungsverfahrens erreicht werden, das eine personenbezogene Rücklaufkontrolle und damit eine individuelle Nachfassaktionen ermöglichte.<sup>7</sup> Das Verfahren einer intensiven Rücklaufkontrolle hat sich inzwischen als methodischer Standard etabliert. Eine Richtschnur ist dabei die von Don A. Dillmann entwickelte „Total Design Method“<sup>8</sup>, an der sich auch das Vorgehen dieser Bürgerumfrage orientiert. Wie sich die Erinnerungsaktionen auf die Rücksendung der Erhebungsbogen ausgewirkt haben, kann aus der oben stehenden Abbildung 1 entnommen werden. Nachdem am Donnerstag, den 5. Juli die Fragebogen postalisch aufge-

<sup>6</sup> Nicht berücksichtigt wurden die sogenannten „neutralen Ausfälle“, worunter Befragungspersonen fallen, die in der Zeit zwischen Stichprobenziehung und Ende der Feldphase umgezogen oder verstorben sind. Würde man diese Personen, die ja gar keine Möglichkeit hatten sich an der Befragung zu beteiligen, von der Zahl der versendeten Fragebögen abziehen, so würde sich die Rücklaufquote noch erhöhen.

<sup>7</sup> Die Stichprobenadressen und Erhebungsbögen werden dazu mit einer Identifikationsnummer versehen. Diese Hilfsmerkmale werden nur für die Organisation der Erhebung verwendet und dann aus Datenschutzgründen getrennt. Wer dann mit dem Erhebungsbogen arbeitet oder Analysen durchführt, weiß nicht von wem die Antworten stammen.

<sup>8</sup> Dillmann, Don: Mail and Telephone Surveys. The Total Design Method. New York, Chichester, Brisbane u.a. (John Wiley & Sons) 1978.

geben wurden, trafen am Montag darauf bereits 517 ausgefüllte Fragebogen bei der Stadtverwaltung Freiburg ein. Eine Woche später hatten bereits die Hälfte der Personen, die den Fragebogen insgesamt ausgefüllt hatten, geantwortet. Deutlich zu erkennen sind die Auswirkungen der Erinnerungsschreiben. So ist der Rücklauf am 24. Juli und am 06. August sprunghaft angestiegen. Insgesamt liegt der Rücklauf über den letzten beiden Bürgerumfragen von 2010 und 2007, kann aber nicht an den außerordentlich guten Rücklauf der Umfrage von 2003 anknüpfen. Damals wurde eine Rücklaufquote von 61,7 % erreicht, was einen ungewöhnlich hohen Wert für eine schriftliche Befragung darstellt.

Im Hinblick auf die Erhebungskosten und die bereits damit erreichte ausgesprochen hohe Stichprobenausschöpfung wurde nach dem zweiten Erinnerungsschreiben auf weitere Nachfassaktionen verzichtet. In Anlehnung an die „Total Design Method“ wäre noch ein drittes Schreiben möglich gewesen, bei dem dann aber nochmals ein kompletter Erhebungsbogen beizulegen gewesen wäre. Die Stichprobe ermöglicht durch ihr Auswahlverfahren und die hohe Ausschöpfungsquote repräsentative Aussagen über die verschiedenen Bevölkerungsgruppen auf der Ebene der Stadtbezirke.

In der folgenden Tabelle sind die Rücklaufquoten der verschiedenen Stadtbezirke dargestellt. Sie zeigt, dass sich die Beteiligung an der Bürgerumfrage in den Stadtbezirken stark unterscheidet. Die beiden Stadtbezirke mit den geringsten Rücklaufquoten sind Stühlinger-Beurbarung und Brühl-Industriegebiet. Während sich in der Beurbarung nur rund ein Drittel der Befragten beteiligt hat, gingen aus Brühl-Industriegebiet weniger als ein Fünftel der verschickten Fragebogen ein. In allen anderen Stadtbezirken wurden 40 % und (deutlich) mehr der Fragebogen ausgefüllt zurückgesandt.

In 20 der insgesamt 41 Stadtbezirke haben sich mehr als die Hälfte der angeschriebenen Personen an der Bürgerumfrage beteiligt. Mit Abstand am Besten ließen sich die Bürger/innen der Mittelwiehre aktivieren: hier sind 72 % der verschickten Fragebogen durch die angeschriebenen Personen ausgefüllt worden. Weitere Stadtbezirke mit hoher Rücklaufquote sind Ebnet (57,5 %), Betzenhausen-Bischofslinde (56,7 %), Opfingen (55,4 %), Rieselfeld (55,0 %) und Littenweiler (54,5 %).

Bei insgesamt sieben ausgefüllten Fragebögen wurde die Organisationsnummer, mit der die Fragebögen den Stadtbezirken zugeordnet wurden, unkenntlich gemacht. Daher können diese sieben Fragebögen nicht für Auswertungen nach Stadtbezirken verwendet werden.

Tabelle 1: Befragung der Freiburger Bürgerinnen und Bürger 2012  
- Rücklaufquoten nach Stadtbezirken -

Stadtbezirk	Zahl der verschickten Fragebögen	Zahl der erhaltenen Fragebögen	Rücklaufquote in %
111 Altstadt-Mitte	210	86	41,0
112 Altstadt-Ring	184	83	45,1
120 Neuburg	109	57	52,3
211 Herdern-Süd	136	69	50,7
212 Herdern-Nord	153	78	51,0
220 Zähringen	239	124	51,9
231 Brühl-Güterbahnhof	170	77	45,3
232 Brühl-Industriegebiet	16	3	18,8
240 Hochdorf	112	55	49,1
310 Waldsee	126	65	51,6
320 Littenweiler	154	84	54,5
330 Ebnet	127	73	57,5
340 Kappel	158	81	51,3
410 Oberau	162	86	53,1
421 Oberwiehre	174	93	53,4
422 Mittelwiehre	81	58	71,6
423 Unterwiehre-Nord	123	56	45,5
424 Unterwiehre-Süd	196	99	50,5
430 Günterstal	80	37	46,3
511 Stühlinger-Beurbarung	128	43	33,6
512 Stühlinger-Eschholz	172	84	48,8
513 Alt-Stühlinger	209	83	39,7
521 Mooswald-West	96	51	53,1
522 Mooswald-Ost	163	72	44,2
531 Betzenh.-Bischofslinde	164	93	56,7
532 Alt-Betzenhausen	142	68	47,9
540 Landwasser	149	68	45,6
550 Lehen	135	68	50,4
560 Waltershofen	103	54	52,4
611 Haslach-Egerten	152	66	43,4
612 Haslach-Gartenstadt	171	79	46,2
613 Haslach-Schildacker	20	9	45,0
614 Haslach-Haid	115	53	46,1
621 St. Georgen-Nord	235	110	46,8
622 St. Georgen-Süd	110	58	52,7
630 Opfingen	92	51	55,4
640 Tiengen	153	74	48,4
650 Munzingen	118	57	48,3
660 Weingarten	246	103	41,9
670 Rieselfeld	189	104	55,0
680 Vauban	97	50	51,5
unbekannt		7	
<b>insgesamt</b>	<b>5 869</b>	<b>2 869</b>	<b>48,9</b>

Wie gut die demografische Struktur der Freiburger Bevölkerung durch die Stichprobe abgebildet wird, zeigt die folgende Tabelle:

Tabelle 2: Demografische Struktur der Befragten im Vergleich mit der Grundgesamtheit (in %)

Merkmalsbereich	Grundgesamtheit	Angeschriebene	Teilnehmende <sup>9</sup>
18 bis unter 30 Jahren	26,3	25,5	19,3
30 bis unter 45 Jahren	25,0	27,0	26,0
45 bis unter 60 Jahren	23,7	24,6	27,6
60 bis unter 75 Jahren	15,7	15,3	18,8
75 Jahre und älter	9,4	7,7	8,4
weiblich	53,6	55,1	58,5
männlich	46,4	44,9	41,5
Deutsche	85,8	86,7	92,7
Ausländer	14,2	13,3	7,3

Vergleicht man die Altersstruktur der Befragten mit dem Altersaufbau der Freiburger Bevölkerung, so ist insgesamt eine befriedigende Übereinstimmung festzustellen. Die Anteile in der Altersgruppen „30 bis unter 45 Jahren“ und „75 Jahre und älter“ differieren jeweils nur um einen Prozentpunkt zwischen der Stichprobe und der Grundgesamtheit. Die unter 30-Jährigen hingegen sind in der Stichprobe mit einer Differenz von 7 %-Punkte deutlich unter ihrem Anteil an der Bevölkerung enthalten, während die Altersgruppen „45 bis unter 60 Jahren“ und „60 bis unter 75 Jahren“ mit einem etwas höheren Anteil in der Stichprobe enthalten sind, als dies in der Grundgesamtheit der Fall ist.

In Freiburg leben mehr Frauen als Männer, dies liegt vor allem an deren höheren Lebenserwartung und der Tatsache, das auch in der Altersgruppe „20 bis unter 30 Jahren“ ein deutlicher Frauenüberschuss besteht. Da sich Frauen stärker an der Umfrage beteiligt haben als Männer, übersteigt ihr Anteil an der Stichprobe um 4,9 %-Punkte eine Verteilung, die der Grundgesamtheit entsprochen hätte.

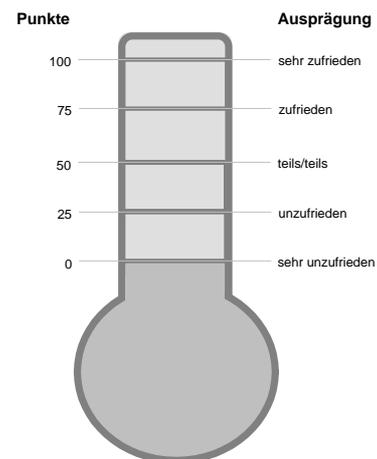
Eine deutliche, aber eher zu erwartende Abweichung, ist auch beim Erhebungsmerkmal Nationalität zu verzeichnen. Die ausländische Bevölkerung ist in der Erhebung unterrepräsentiert. Dies lässt sich bei einer schriftlichen Erhebung ohne den aufwändigen Einsatz fremdsprachiger Fragebögen nicht vermeiden. Angesichts der in vielen Umfragen gewählten Alternative, sich auf die deutsche Wohnbevölkerung zu beschränken und damit die Migrantinnen und Migranten aus der Erhebung auszuschließen, erschien es sinnvoller, diese Unschärfe in Kauf zu nehmen.

<sup>9</sup> Gültige Prozent, d.h. fehlende Angaben wurden für die Berechnung der Anteilswerte nicht berücksichtigt.

## Freiburger Kommunalbarometer

Im Zentrum der vorliegenden Auswertung stehen Vergleiche über mehrere Zeitpunkte und verschiedene Bevölkerungsgruppen hinweg. Um die Ergebnisse übersichtlich und vergleichbar darzustellen, wird bei einigen Fragen auf die Methode des sog. Kommunalbarometers zurückgegriffen, welches auch bei der Auswertung der Bürgerumfrage 2003 in Freiburg verwendet wurde. Bei diesem Vorgehen werden die Antwortkategorien normiert, wobei dem positivsten Wert der neue Wert 100 zugewiesen wird und der negativste Wert erhält den Wert 0. Alle weiteren Ausprägungen zwischendrin werden in den meisten Fällen in 25er Schritten angegeben. Für die folgende Auswertung wird mit dem jeweiligen Mittelwert gerechnet, welcher einen Messwert für die Einstellungen und Einschätzungen der Befragten darstellt.<sup>10</sup>

Das Kommunalbarometer wird für jeweils unterschiedliche Attribute verwendet. Das häufigste Attribut ist die „Zufriedenheit“, aber auch die „Wichtigkeit“, die „Problemstärke“ oder ob etwas „zutreffend“ ist, wird mit dem Barometer angegeben. Worauf sich das Kommunalbarometer bezieht, wird jeweils kenntlich gemacht. Die Werte des Kommunalbarometers werden mit „Punkte“ bezeichnet.



Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

### 3 Soziale und wirtschaftliche Differenzierungsmerkmale

In statistischen Erhebungen werden standardmäßig verschiedene soziodemografische Merkmale, wie etwa das Geschlecht, das Alter, der Bildungsgrad, der Berufsstatus und das Einkommen erhoben. Die bei der Freiburger Bürgerumfrage verwendeten Fragen zu den persönlichen Eigenschaften der Befragten haben sich in zahlreichen Erhebungen bewährt und sind bundesweit mit anderen Städten, die eigene Umfragen betreiben, abgestimmt. Die soziodemografischen Daten dienen dazu, herauszufinden, ob es Unterschiede zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen gibt: Haben Frauen und Männer unterschiedliche Einstellungen, gibt es Unterschiede zwischen Jüngeren und Älteren, wie antworteten die Alleinerziehenden, die Familien mit Kindern oder die Alleinlebende? Um Antworten auf diese Fragen geben zu können, wurden die gewonnenen Daten nach den folgenden zentralen soziodemografischen Merkmalen differenziert ausgewertet. Die entsprechenden Auszählungen finden sich für jede gestellte Frage im Tabellenanhang dieser Veröffentlichung.<sup>11</sup>

<sup>10</sup> Methodisches Vorgehen entsprechend der Auswertung zur Bürgerumfrage 2003 in Stuttgart. Vgl. Landeshauptstadt Stuttgart; Statistisches Amt: Die Ergebnisse in der Bürgerumfrage 2003 in der Gesamtschau. Stuttgart 2004. (Statistik und Informationsmanagement, Themenheft 2/2004)

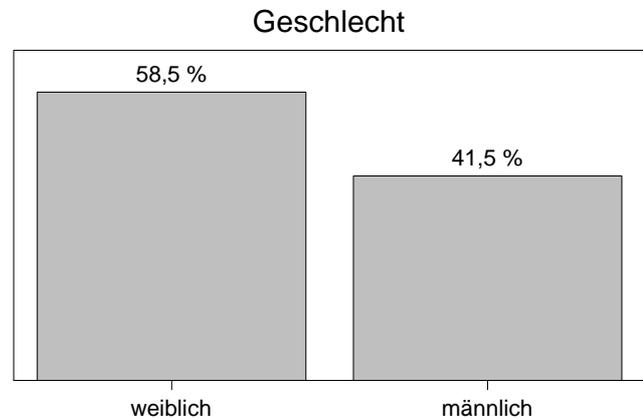
<sup>11</sup> Zur Verteilung der soziodemografischen Merkmale siehe Kapitel 13 „Zusammenhang der soziodemografischen Merkmale“ und Kapitel 14 „Tabellarische Auszählung nach soziodemografischen Merkmalen“.

## Geschlecht<sup>12</sup>

1 659 Frauen und 1 178 Männer haben sich an der Umfrage beteiligt. 32 Personen haben ihr Geschlecht nicht angegeben. Dem Merkmal Geschlecht wird der vorliegenden Veröffentlichung zentrale Bedeutung beigemessen. So sollen alle Unterschiede nach Gender-Gesichtspunkten, die sich bei den Einstellungen der Befragten zum städtischen Haushalt finden, berichtet werden.

	Anzahl	%
weiblich	1 659	57,8
männlich	1 178	41,1
keine Angabe	32	1,1
<b>Gesamt</b>	<b>2 869</b>	<b>100</b>

Prozentangaben in der Grafik beziehen sich nur auf die gültigen Angaben



Betrachtet man die Anteile von Frauen und Männern innerhalb der verschiedenen Altersgruppen, den vier Kategorien der Wohndauer, sowie innerhalb der Differenzierung nach Migrationshintergrund, so sind diese entsprechend dem Anteil von Männern und Frauen in der Grundgesamtheit der Stichprobe verteilt.<sup>13</sup> Auch nach dem Haushaltstyp unterscheiden sich Männer und Frauen kaum, eine Ausnahme stellt hier allerdings die Gruppe der „Alleinerziehenden“ dar, so sind 83 % der Alleinerziehenden weiblich. Auch was den Berufsstatus angeht, finden sich signifikante Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Frauen sind stärker in den Gruppen „teilzeitbeschäftigt“ bzw. „nicht-berufstätig“ vertreten, während die Männer die Gruppe der „ganztags Berufstätigen“ dominieren. Des Weiteren lassen sich Bildungs- und Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern in der Bürgerumfrage 2012 feststellen. Überproportional viele Frauen finden sich in den unteren beiden Einkommensquartilen und in der Gruppe derjenigen mit „Mittlerer Reife / Realschulabschluss“. Im Gegensatz dazu sind in der Gruppe mit „Hochschulabschluss“ und im höchsten Einkommensquartil prozentual mehr Männer zu finden als in der Grundgesamtheit der Stichprobe.

## Altersgruppen

Es wurden aus den Altersangaben fünf Alterskategorien gebildet, die lebensbiografischen Abschnitten zugeordnet werden können. Die 18- bis unter 30-Jährigen bilden die Gruppe der jungen Erwachsenen, die sich vielfach noch in Studium und Ausbildung und vor der Familiengründung befinden. In der Gruppe der 30 bis unter 45-Jährigen befinden sich überdurchschnittlich viele Familien, während bei den 45- unter 60-Jährigen die Kinder allmählich erwachsen werden und aus dem elterlichen Haushalt ausziehen. Die 60- unter 75-Jährigen sind die so genannten jungen Alten. Der Ruhestand hat begonnen oder steht kurz bevor, viele sind verheiratet oder leben in Partnerschaft und können diese Lebensphase aktiv gestalten. Bei den über 75-Jährigen nehmen die altersspezifischen Problemlagen zu. Die Anzahl

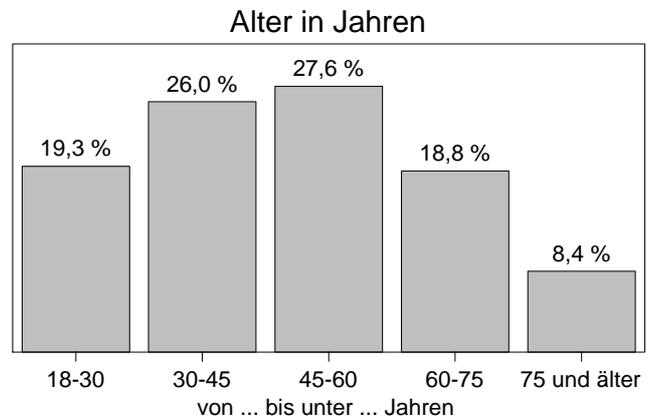
<sup>12</sup> Diese Angaben sind (ebenso wie alle folgenden Angaben) bereits proportional gewichtet; siehe Erläuterung oben unter „Die Grundgesamtheit – Wer wurde befragt?“

<sup>13</sup> Siehe Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach Geschlecht“ in Kapitel 13.

der Pflegebedürftigen steigt an und viele Menschen dieser Altersgruppe sind verwitwet. So lebt die Hälfte der Befragten Personen dieser Altersgruppe in einem Ein-Personen-Haushalt. Durch die höhere Lebenserwartung steigt der Frauenanteil in den höheren Altersjahrgängen deutlich an.

	Anzahl	%
18 bis unter 30	546	19,0
30 bis unter 45	737	25,7
45 bis unter 60	781	27,2
60 bis unter 75	532	18,5
75 und älter	237	8,3
keine Angabe	35	1,2
<b>Gesamt</b>	<b>2 869</b>	<b>100</b>

Prozentangaben in der Grafik beziehen sich nur auf die gültigen Angaben



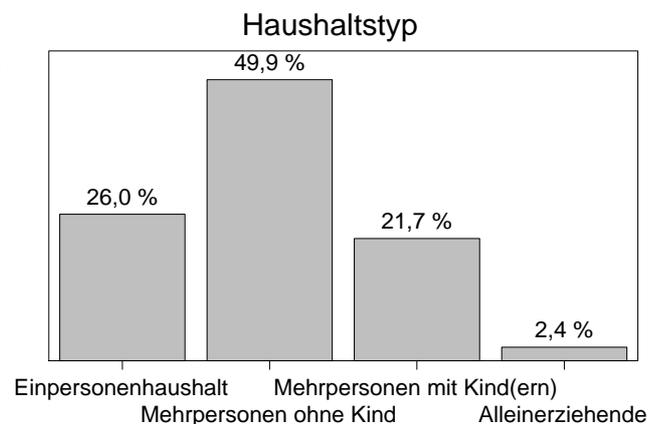
Wenig überraschend ist, dass Wohndauer der Befragten in Freiburg und ihr Alter zusammenhängen: Ältere Befragte sind in den Gruppen mit längerer Wohndauer stärker vertreten als in der Grundgesamtheit. Daneben lassen sich aber auch Bildungseffekte feststellen. So sind 63% der Befragten mit Volks-/ Hauptschulabschluss älter als 60 Jahre, während bei den Befragten mit höheren Bildungsabschlüssen die jüngeren Jahrgänge überrepräsentiert sind.

### Haushaltstyp

Im Hinblick auf den Haushaltstyp wird nach der Anzahl der Personen und Kinder unterschieden: Einpersonen- und Mehrpersonenhaushalte ohne Kind(er), die Haushalte der Alleinerziehenden und Mehrpersonenhaushalte mit mindestens zwei erwachsenen Personen und mindestens einem Kind.

	Anzahl	%
Einpersonenhaushalt	734	25,6
Mehrpersonen ohne Kind	1 405	49,0
Mehrpersonen mit Kind(ern)	610	21,3
Alleinerziehende	68	2,4
Keine Angabe	52	1,8
<b>Gesamt</b>	<b>2 869</b>	<b>100</b>

Prozentangaben in der Grafik beziehen sich nur auf die gültigen Angaben



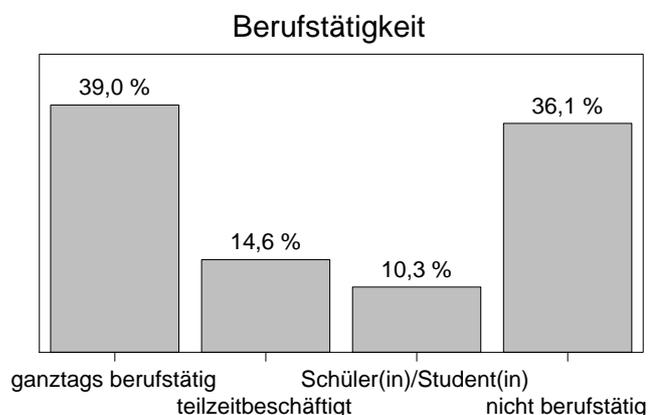
Die Einpersonenhaushalte bestehen zu einem großen Teil aus alleinstehenden, älteren Menschen, während unter den Mehrpersonenhaushalten mit Kindern die Familien zu finden sind.<sup>14</sup> Die „Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder“, die größte Gruppe, sind eine Mischkategorie, in die sowohl kinderlose Paare, Paare mit erwachsenen Kindern (zumeist schon aus dem Haus), aber auch Wohngemeinschaften von Studierenden hineinfallen. Die Kategorie der „Alleinerziehenden“ beinhaltet Erwachsene, die alleine mit ihren Kinder in einem Haushalt leben. Diese Gruppe erhält zwar aufgrund der besonderen Lebenssituation berechnete Aufmerksamkeit, muss aber gleichzeitig mit Vorsicht betrachtet werden, da der Anteil dieser Gruppe an der Stichprobengesamtheit mit 2% (nur 68 Fälle) sehr gering ist.

### Berufstätigkeit

Bei der Berufstätigkeit wird unterschieden zwischen den berufstätigen und nicht berufstätigen Befragten, wobei die Schülerinnen und Schüler und die Studierenden als eigene Gruppe ausgewiesen werden. Weiterhin wird nach dem Beschäftigungsumfang zwischen Vollzeit- und Teilzeitberufstätigen differenziert.

	Anzahl	%
ganztags berufstätig	1 119	39,0
teilzeitbeschäftigt	419	14,6
Schüler(in)/Studierender	295	10,3
nicht berufstätig	1036	36,1
<b>Gesamt</b>	<b>2 869</b>	<b>100</b>

Prozentangaben in der Grafik beziehen sich nur auf die gültigen Angaben



Die Nicht-Berufstätigen stellen die größte Gruppe dar. Diese besteht hauptsächlich aus älteren Menschen und Frauen.<sup>15</sup> Die Gruppe der „Schülerinnen und Schüler / Studierenden“ ist die kleinste, innerhalb der jedoch nur sehr wenige Schülerinnen und Schüler zu finden sind<sup>16</sup> – die klassischen Merkmale von Studierenden überwiegen hier: „Fachhochschulreife / Abitur“, Mehrpersonenhaushalte ohne Kind (Wohngemeinschaften), Wohndauer in Freiburg unter 5 Jahren. Deutliche Geschlechtsunterschiede lassen sich zwischen den Vollzeit- und den Teilzeit-Berufstätigen finden. So sind 53 % der männlichen Befragten ganztags berufstätig, während bei den Frauen nur ein Anteil von 29 % voll berufstätig ist. Umgekehrt sieht es bei den Teilzeitbeschäftigten aus, während bei den Männern nur 8 % zu dieser Gruppe zählen, sind 19 % der weiblichen Befragten in Teilzeit beschäftigt.

<sup>14</sup> Siehe Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach Haushaltstyp“ in Kapitel 13.

<sup>15</sup> Siehe Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach Berufstätigkeit“ in Kapitel 13.

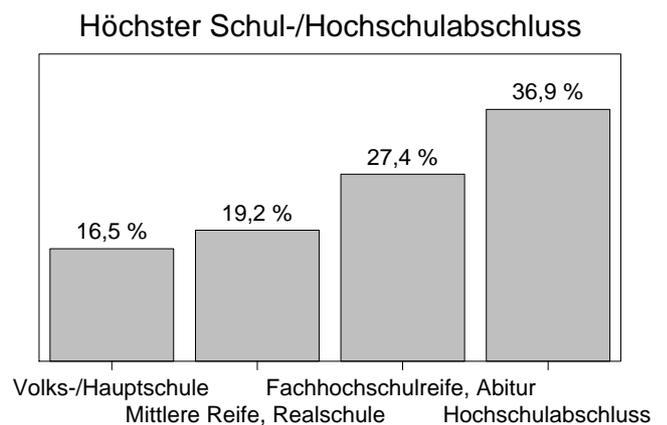
<sup>16</sup> Aus dem Grund, dass nur sehr wenige Schülerinnen und Schüler in der Stichprobe sind, wird im folgenden diese Kategorie mit „Studierenden“ bezeichnet.

## Höchster Schulabschluss

Der Schulabschluss wird nach den drei allgemeinbildenden Schulabschlüssen und dem berufsqualifizierenden Hochschulabschluss kategorisiert. Inwiefern die Verteilung der Bildungsabschlüsse die Verhältnisse in der Freiburger Bevölkerung abbildet, lässt sich nicht feststellen, da die entsprechenden Daten für die Grundgesamtheit fehlen.<sup>17</sup> Es kann aber davon ausgegangen werden, dass, wie bei Befragungen allgemein üblich, ein Selektionseffekt greift und Personen mit höherer Bildung eher bereit sind, einen umfangreichen Fragebogen zu beantworten. Dennoch lässt sich feststellen, dass alle Bildungsabschlüsse gut besetzt sind, so dass sich für alle Schulformen differenzierte Analysen vornehmen lassen und Bildungseffekte mit den vorliegenden Daten anschaulich gemacht werden können.

	Anzahl	%
Volks-/Hauptschule	460	16,0
Mittlere Reife / Realschule	535	18,7
Fachhochschulreife / Abitur	762	26,6
Hochschulabschluss	1 028	35,8
keine Angabe	83	2,9
<i>Gesamt</i>	<i>2 869</i>	<i>100</i>

Prozentangaben in der Grafik beziehen sich nur auf die gültigen Angaben



Sicherlich sind die Gruppen der Personen mit Fachhochschulreife bzw. Abitur und derjenigen mit Hochschulabschluss nicht nur aufgrund des oben beschriebenen Selektionseffektes am größten, sondern auch aufgrund des besonderen Charakter Freiburgs als „Universitäts- und Verwaltungsstadt“. Der hohe Anteil von Studierenden und universitätsnahen Beschäftigten in der Bevölkerung Freiburgs schlägt sich erwartungsgemäß auch in der Stichprobe der Bürgerumfrage nieder. So gibt es einen relativ hohen Anteil von jungen Befragten mit kurzer Wohndauer, welche die Fachhochschulreife bzw. Abitur haben.<sup>18</sup> Die Personen mit Volks- bzw. Hauptschulabschluss sind im übrigen überwiegend älterer Menschen, während die Akademiker und die Personen mit Mittlerer Reife bzw. Realschule eher mittleren bis höheren Alters sind.

## Migrationshintergrund

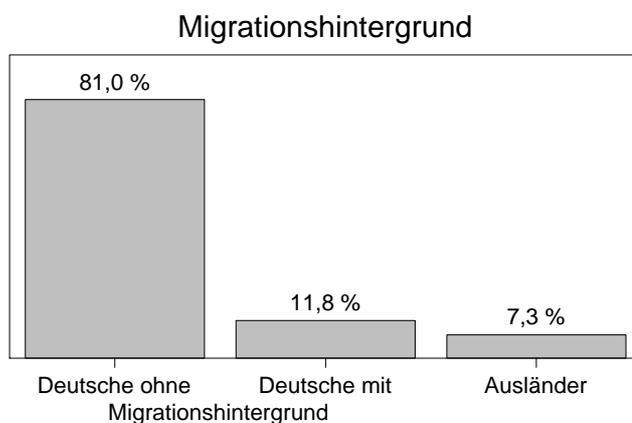
In das wichtige Differenzierungsmerkmal Migrationshintergrund sind verschiedene Informationen eingeflossen. Als Ausländer gelten die Befragten, die nicht über eine deutsche Staatsbürgerschaft verfügen. Unter Deutsche ohne Migrationshintergrund werden Personen gefasst, welche die deutsche Staatsangehörigkeit seit Geburt haben, nicht außerhalb Deutschlands geboren sind und keine andere Muttersprache als Deutsch sprechen. Alle übrigen Befragten wurden der Personengruppe Deutsche mit Migrationshintergrund zugeordnet. Diese Befragten haben entweder die deutsche Staatsangehörigkeit erst nach ihrer Geburt erworben

<sup>17</sup> Diese Lücke wird sich mit den Ergebnissen des Zensus 2011 schließen lassen, als Ergebnis dieser „Volkszählung“ werden auch aktuelle Zahlen zu den Bildungsabschlüssen der Freiburgerinnen und Freiburger zur Verfügung stehen.

<sup>18</sup> Siehe Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach höchstem Schulabschluss“ in Kapitel 13.

oder sie sind außerhalb Deutschlands geboren oder sie sprechen eine andere Muttersprache als deutsch, was auf einen Migrationshintergrund der Befragten selber oder aber der Eltern- generation schließen lässt. 24 Befragte haben alle drei Fragen, auf denen die Einteilung erfolgte, nicht beantwortet und konnten somit nicht zugeordnet werden.

	Anzahl	%
Deutsche ohne Migrationshintergrund	2 303	81,0
Deutsche mit Migrationshintergrund	335	11,8
Ausländer	207	7,3
keine Angabe	24	0,8
<b>Gesamt</b>	<b>2 869</b>	<b>100</b>



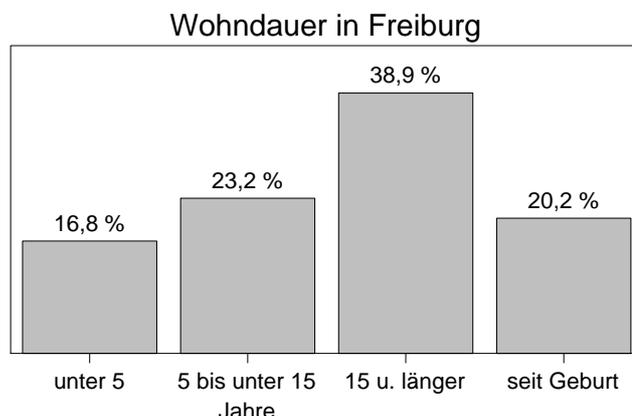
Prozentangaben in der Grafik beziehen sich nur auf die gültigen Angaben

Etwas mehr als zehn Prozent der Befragten zählt zur Gruppe der Deutschen mit Migrationshintergrund. Damit ist diese Gruppe größer als die der Ausländer (7,3 %). Dies zeigt, wie wichtig die vorgenommene Differenzierung ist. Ausländische Mitbürger/innen leben zu einem vergleichsweise hohen Anteil in Mehrpersonenhaushalten mit Kindern, sind überproportional im Quartil mit den geringsten Einkommen vertreten und leben häufig noch nicht allzu lange in Freiburg.<sup>19</sup> Anders sieht bei den „Deutschen mit Migrationshintergrund“ aus, über die Hälfte der zu dieser Gruppe zählenden Personen sind schon länger als 15 Jahre in Freiburg. Der Anteil der Deutschen sowie der Anteil der gebürtigen Freiburger ist in der Gruppe mit den höchsten Einkommen überproportional hoch.

### *Wohndauer in Freiburg*

Die Wohndauer hat sicherlich einen wichtigen Einfluss auf die Vertrautheit und den Informationsstand im Hinblick auf die kommunalpolitischen Belange. Deshalb wurde die Wohndauer als Differenzierungsmerkmal aufgenommen. Eine besondere Gruppe stellen die in Freiburg seit Geburt Lebenden dar. Hinter dieser Bezeichnung verbergen sich alle Befragten, bei denen die Wohndauer in Freiburg gleich ihrem Alter ist.

	Anzahl	%
unter 5 Jahre	465	16,2
5 bis unter 15 Jahre	666	23,2
15 Jahre und länger	1 076	37,5
seit Geburt	560	19,5
keine Angabe	102	3,5
<b>Gesamt</b>	<b>2 869</b>	<b>100</b>



Prozentangaben in der Grafik beziehen sich nur auf die gültigen Angaben

<sup>19</sup> Siehe Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach Migrationshintergrund“ in Kapitel 13.

Die Mehrheit der Befragten lebt seit „15 Jahren und länger“ in Freiburg und ist tendenziell älter.<sup>20</sup> Je kürzer die Wohndauer, desto jünger die Befragten – dies trifft jedoch nicht zu auf die Kategorie der Personen, die „seit Geburt“ hier leben. In dieser Gruppe sind die jüngeren Altersgruppen etwa gleich vertreten, während die über 60jährigen überproportional stark vertreten sind. Bei den anderen soziodemografischen Merkmalen zeigen sich nur geringe Unterschiede zwischen den vier Kategorien der Wohndauer. Eine Ausnahme bildet die Differenzierung „Bildung“, hier weisen die gebürtigen Freiburger deutlich höhere Anteile von Personen mit „Mittlerer Reife / Realschulabschluss“ und mit „Volks- / Hauptschulabschluss“ auf als dies in den anderen Gruppen der Fall ist.

### Äquivalenzeinkommen

Rund ein Fünftel der Befragten hat die Frage nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen nicht beantwortet. Die Haushalte der übrigen Befragten wurden in vier etwa gleichgroße Gruppen eingeordnet. Die Haushalte des 1. Quartils bildet das Viertel der Haushalte mit den geringsten Einkommen. Die Haushalte des 4. Quartils sind das Viertel der Haushalte mit dem höchsten Einkommen. Um die Wohlfahrtsposition verschiedener Haushalte vergleichen zu können, muss die Anzahl der im Haushalt lebenden Personen je nach Lebensalter durch verschiedene Gewichtungsfaktoren berücksichtigt werden. Ein Zweipersonenhaushalt mit einem Einkommen von 2 000 € befindet sich in einer besseren Wohlfahrtsposition als ein Einpersonenhaushalt mit einem Einkommen von 1 000 €, da durch gemeinsames Wirtschaften Vorteile erreicht werden können. Bestimmte Ausstattungsgegenstände, wie z.B. eine Waschmaschine oder ein Kühlschrank, müssen beispielsweise nur einmal angeschafft werden. Auch ist zu berücksichtigen, dass Kinder einen geringeren Bedarf als Erwachsene haben, der aber mit dem Alter zunimmt.

	Anzahl	%
1. Quartil (bis 1033 €)	551	19,2
2. Quartil (1033 € bis 1 528 €)	568	19,8
3. Quartil (1 528 € bis 2 167 €)	537	18,7
4. Quartil (2 167 € und mehr)	555	19,3
keine Angabe	658	22,9
<i>Gesamt</i>	2 869	100

Für die Berücksichtigung dieser Einflüsse werden so genannte Äquivalenzskalen angewendet. Um eine Vergleichbarkeit der Wohlfahrtssituation zu erreichen wurden so genannte Äquivalenzeinkommen auf der Grundlage der OECD-Skala errechnet. Die erwachsene Bezugsperson des Haushalts geht mit 100 % in die Äquivalenzberechnung<sup>21</sup> ein, jede weitere Person ab 15 Jahren mit 50 %, Kinder bis 14 Jahren mit 30 %. Diese Bedarfsgewichtung hat einen großen Einfluss auf das Einkommen und ist ein stark diskutiertes Problem in der Armuts- und Einkommensmessung.

<sup>20</sup> Siehe Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach Wohndauer in Freiburg“ in Kapitel 13.

<sup>21</sup> Für die Berechnung wurden die Mittelwerte der Einkommenskategorien verwendet, wobei für die untere Klasse ein Mittelwert von 625 € und für die obere Klasse von 5 500 € verwendet wurde.

Das durchschnittliche Äquivalenzeinkommen liegt in Freiburg bei 1 750 € pro Person. Die mittleren 50 % der Verteilung (Interquartilsabstand) verfügen über ein monatliches Netto-äquivalenzeinkommen zwischen 1033 € und 2 167 €. Jeweils etwa ein Viertel der Befragten haben ein Einkommen, das über bzw. unterhalb dieser Spanne liegt. In der oben stehenden Tabelle ist die Verteilung der Äquivalenzeinkommen dargestellt.

Erwartungsgemäß sind besonders viele Jüngere bzw. Schüler und Studierende (sowie viele Ältere bzw. Rentner) im unteren Einkommensquartil zu finden.<sup>22</sup> Männer haben immer noch ein höheres Einkommen als Frauen. Der Bildungsgrad hat ebenfalls einen Einfluss auf das Einkommen: Personen mit höherer Bildung verfügen tendenziell auch über ein höheres Einkommen.

### *Veränderungen zur letzten Bürgerbefragung 2010*

Grundsätzlich hat sich die soziodemographische Struktur der Befragten im Vergleich zur letzten Bürgerumfrage kaum verändert. Dies entspricht auch den Erwartungen, da es sich in beiden Befragungen um Repräsentativerhebungen handelt und die Grundgesamtheit –die Freiburger Bevölkerung– nur mittel- bis langfristigen Änderungen unterworfen ist. Bei drei Merkmalen lassen sich aber Unterschiede zur letzten Bürgerumfrage feststellen. Zunächst ist ein leichter Anstieg der Klassengrenzen beim Äquivalenzeinkommen eingetreten. Diese Veränderung ist ein Trend, der sich auch zwischen den früheren Befragungen feststellen lässt und u.a. auf Lohn-, Gehalts- und Rentensteigerungen zurückzuführen ist. Des Weiteren hat sich die Altersstruktur etwas verschoben: 2012 hat sich ein größerer Anteil jüngerer Personen und ein kleinerer Anteil an über 60-Jährigen an der Umfrage beteiligt. Dies ist positiv zu bewerten, da 2010 jüngere Altersgruppen unter- und ältere Altersgruppen überrepräsentiert waren. Bei der aktuellen Befragung hat sich die Stichprobe stärker der Grundgesamtheit angenähert. Der größte Unterschied zwischen der aktuellen und der Befragung von 2010 besteht beim Schulabschluss der Befragten. Hier ist ein starker Anstieg von Akademikern und ein Rückgang von Abiturienten zu verzeichnen. Dieser sprunghafte Anstieg lässt sich mit den vorliegenden Daten nicht erklären, da er hauptsächlich auf berufstätige Akademiker/innen in den mittleren Altersgruppen zurückzuführen ist. Damit scheidet der Bologna-Prozess und die damit verbundenen Veränderungen bei den Hochschulabschlüssen als Erklärung aus und Personen mit Bachelor-Abschlüssen sind für diese Veränderung nicht (haupt-)verantwortlich. Weshalb sich berufstätige Akademiker an dieser Umfrage stärker als an den zurückliegenden beteiligt haben, bleibt offen. Da die Information, wie die Schulabschlüsse in der Freiburger Bevölkerung insgesamt verteilt sind, fehlt, kann auch nicht bewertet werden, welche Verteilung näher an der Grundgesamtheit liegt. Hier werden die Daten des Zensus 2011, die den Kommunen aber noch nicht zur Auswertung vorliegen, Aufschluss geben.

---

<sup>22</sup> Siehe Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach Äquivalenzeinkommen“ in Kapitel 13.

## 4 Soziale Bevölkerungsgruppen und soziale Milieus

Im vorigen Kapitel wurden die zentralen soziodemographischen Merkmale, nach denen die Fragen der Bürgerumfrage ausgewertet werden, vorgestellt. Zurückgehend auf die Prinzipien sozialer Schichtung, dem aus der Gender-Forschung stammendem Wissen über die Unterschiede zwischen den Geschlechtern oder den Resultaten der Migrationsforschung können wichtige Erkenntnisse aus der Betrachtung dieser Einzelmerkmale gewonnen werden. Aber für eine umfassende Analyse sollte nicht nur jede dieser persönlichen Eigenschaften der Befragten für sich betrachtet werden, sondern auch das Zusammenspiel der Variablen untereinander untersucht werden, da zwischen den sozialen Merkmalen oft enge Zusammenhänge bestehen<sup>23</sup>. So kann es bei dieser Form der isolierten Betrachtung einzelner sozialer Merkmale zu Überlagerungen von Effekten kommen und es ist möglich, dass diese sich gegenseitig aufheben oder verstärken. Darüber hinaus ist auch denkbar, dass ein vermeintlicher Effekt eines soziodemographischen Merkmals besteht, dieser aber durch ein ganz anderes hervorgerufen wird. Daher sollen im Folgenden mit der Einteilung der Befragten Einteilung in Bevölkerungsgruppen anhand einer Clusteranalyse (Kapitel 4.1) und der Zuordnung der Befragten zu sozialen Milieus (Kapitel 4.2) zwei Verfahren vorgestellt und in den weiteren Kapiteln angewandt werden, welche diesen Zusammenhängen Rechnung tragen.

### 4.1. Soziale Bevölkerungsgruppen

Die Grundlage des folgenden Verfahrens sind die oben vorgestellten acht soziodemographischen Merkmale (Geschlecht, Alter, Haushaltstyp usw.) mit ihren insgesamt 30 Ausprägungen. Um diese übersichtlicher darzustellen und um die zwischen ihnen bestehenden Zusammenhänge transparenter zu machen, wurden die Befragten anhand dieser Merkmale zu sozialen Gruppen zusammengefasst. Die einzelnen soziodemographischen Merkmale werden bei dieser Form der Analyse also nicht mehr getrennt für sich betrachtet, sondern kombiniert, um Gruppen zu bilden, auf deren Grundlage dann die weitere Auswertung erfolgt.

Hierfür wurde auf die Methode der „Clusteranalyse“ zurückgegriffen. Ziel der Analyse war es, eine überschaubare Zahl von Gruppen zu finden, die sich voneinander möglichst stark unterscheiden, während sich die Personen innerhalb der Gruppen möglichst stark ähneln sollen. Diesen Vorgaben kam eine Aufteilung der befragten Personen in acht soziale Bevölkerungsgruppen am nächsten. Welche Charakteristika diese aufweisen, wird im Folgenden dargestellt. Die Bezeichnungen der Bevölkerungsgruppen sind Beschreibungen, die kurz und plakativ hervorstechende Merkmale ausweisen. In der Gruppe der „Studierenden“ sind nicht nur Studentinnen und Studenten enthalten, ihr Anteil in dieser Gruppe (49 %) weicht aber beträchtlich von ihrem Anteil in der Gesamtstichprobe (10 %) ab, weshalb diese Bezeichnung gewählt wird. Für die übrigen Gruppen gilt dies ebenso.

---

<sup>23</sup> Befragte mit hoher Bildung verfügen in der Regel auch über ein höheres Einkommen, Frauen sind häufiger in Teilzeit beschäftigt, Männer häufiger Vollzeit berufstätig, etc.

Tabelle 3: Die acht sozialen Bevölkerungsgruppen

	Studierende	Junge Familien	Ältere Familien	Ausländische Mitbürger/innen	Berufstätige Männer	Berufstätige Frauen	Senioren mit niedrigem Status	Senioren mit hohem Status	Gesamt
	Anteil in %								
<b>Geschlecht</b>									
weiblich	67	70	60	60		100	69	51	58
männlich	33	30	40	40	100		31	49	42
<b>Altersgruppen</b>									
18 bis unter 30	78	36	4	17	11	9			19
30 bis unter 45	18	39	56	44	34	20	1	5	26
45 bis unter 60	3	25	38	25	45	58	11	10	28
60 bis unter 75			1	12	10	13	53	60	19
75 und älter				2		1	35	26	8
<b>Haushaltstyp</b>									
Einpersonenhaushalt	24	1		19	35	42	41	37	26
Mehrpersonen ohne Kind	69	18	19	40	62	58	59	63	50
Mehrpersonen mit Kind(ern)	7	69	75	37	3		1		22
Alleinerziehende		12	6	4					2
<b>Berufstätigkeit</b>									
ganztags berufstätig	23	20	60	36	86	73			39
teilzeitbeschäftigt	9	25	30	16	11	26	3		15
Schüler(in)/Student(in)	49	15	3	11	3	1		1	10
nicht berufstätig	18	41	7	37			96	99	36
<b>Höchster Schulabschluss</b>									
Volks-/Hauptschule	1	10		12	9	12	69		17
Mittlere Reife, Realschule	12	33	2	22	16	28	30	9	19
Fachhochschulreife, Abitur	50	41	23	30	26	27	1	32	27
Hochschulabschluss	37	16	75	36	49	34		59	37
<b>Migrationshintergrund</b>									
Deutsche ohne Migrationshintergrund	92	86	91		87	89	85	86	81
Deutsche mit Migrationshintergrund	8	14	9	9	13	11	15	14	12
Ausländer				91					7
<b>Wohndauer in Freiburg</b>									
unter 5 Jahre	69		11	30	16	2	1	6	17
5 bis unter 15 Jahre	31	16	46	41	25	18	9	15	24
15 Jahre und länger	1	32	36	26	40	56	56	64	39
seit Geburt		52	7	3	19	25	34	14	20
<b>Äquivalenzeinkommen</b>									
1. Quartil	47	48		54	5	10	43	10	25
2. Quartil	24	40	14	22	20	24	35	18	25
3. Quartil	20	10	18	11	29	33	19	33	22
4. Quartil	8	2	68	13	46	33	3	38	28
<b>Gesamt (Prozent)</b>	14	11	12	8	16	13	17	9	100
<b>Gesamt (Anzahl)</b>	386	325	352	227	455	380	474	270	2 869

### Gruppe 1: „Studierende und junge Personen mit hoher Bildung“

Die Gruppe „Studierende und junge Personen mit hoher Bildung“ wird im Folgenden als „Studierende“ bezeichnet. Diese ist im Wesentlichen durch ein hohes Bildungsniveau, ein geringes Durchschnittsalter und das niedrige Einkommen, über das die in dieser Gruppe zusammengefassten Personen verfügen, geprägt. Die Hälfte der enthaltenen Personen sind Schüler und Studenten, daneben finden sich in dieser Gruppe aber auch 23 % ganztags Berufstätige, 9 % Teilzeitbeschäftigte und 18 % Nichtberufstätige. Die Gruppe besteht zu zwei Dritteln aus Frauen. Die Hälfte der enthaltenen Personen verfügt über das Abitur, weitere 37 % besitzen (bereits) einen Hochschulabschluss. Die in dieser Gruppe dominierende Haushaltsform ist „Mehrpersonen ohne Kinder“ (69 %), zu dem auch Wohngemeinschaften

zählen. Ein weiteres Viertel der „Studierenden“ lebt alleine. Nur 7 % der Gruppe fallen in die Kategorie „Mehrpersonenhaushalt mit Kindern“. Bei den „Studierenden“ handelt es sich um die jüngste der acht Gruppen: 78 % sind unter 30 Jahre, 18 % sind 30 bis unter 45 Jahre und nur 3 % sind 45 bis 60 Jahre alt. Das Durchschnittsalter dieser Gruppe beträgt 27 Jahre und folglich ist die relativ kurze Wohndauer in Freiburg von durchschnittlich vier Jahren ein weiteres Kennzeichen der „Studierenden“. Außerdem zeichnen sie sich durch ein deutlich unterdurchschnittliches Äquivalenzeinkommen aus: 47 % der zu dieser Gruppe zusammengefassten Befragten befinden sich im untersten Einkommensquartil.

### *Gruppe 2: „Junge Familien“*

Die Befragten, die zur Gruppe „Junge Familien“ zählen, leben zu 81 % in Haushalten mit Kindern, sind zu 70 % weiblich und überwiegend nicht berufstätig, weshalb sie über ein deutlich unterdurchschnittliches Äquivalenzeinkommen verfügen. Als „Junge Familien“ werden sie bezeichnet, da die Altersgruppen unter 45 Jahren deutlich überrepräsentiert sind: 36 % sind im Alter von 18 bis unter 30 Jahre (insgesamt 19 % aller Befragten), 39 % sind 30 bis unter 45 Jahre alt (insgesamt 26 %) und keine der zugehörigen Personen ist älter als 60 Jahre. Zu 69 % leben die Personen dieser Gruppe in „Mehrpersonenhaushalten mit Kindern“, weitere 12 % sind Alleinerziehende. Nur ein Fünftel dieser Gruppe ist vollzeit-berufstätig (insgesamt 39 %) – dafür sind mehr Teilzeitbeschäftigte (25 %) enthalten als in der Grundgesamtheit (15 %). In der Mehrzahl verfügt diese Gruppe aber über kein eigenes Einkommen: 41 % sind nicht berufstätig und 15 % Schüler oder Studenten. Dies schlägt sich in einem deutlich unterdurchschnittlichen Einkommen nieder. 88 % befinden sich in den beiden untersten Einkommensquartilen (48 % im untersten und 40 % im zweiten Einkommensquartil). Dominiert wird diese Gruppe von Personen mit mittleren Bildungsabschlüssen. Die in dieser Gruppe zusammengefassten Befragten haben häufiger die Mittlere Reife oder das Abitur als die Grundgesamtheit und verfügen seltener über Volks-, Hauptschul- oder (Fach-)Hochschulabschlüsse. Beachtlich ist die hohe Wohndauer dieser Gruppe: die Hälfte lebt bereits seit ihrer Geburt in Freiburg und niemand weist eine Wohndauer auf, die kürzer als fünf Jahre ist.

### *Gruppe 3: „Ältere Familien“*

Die wesentlichen Unterschiede zu den oben beschriebenen „Jungen Familien“ besteht darin, dass die zur Gruppe „Ältere Familien“ zusammengefassten Personen im Durchschnitt älter sind. Darüber hinaus weisen sie ein deutlich höheres Bildungsniveau auf und verfügen über ein größeres Einkommen, auch da sie häufiger (wieder) berufstätig sind. Das Durchschnittsalter dieser Gruppe liegt bei 42 Jahren und damit deutlich über dem der „Jungen Familien“ (35 Jahre). Die „Älteren Familien“ verfügen über das höchste Einkommen aller Gruppen: 68 % von ihnen befindet sich im obersten Einkommensquartil. Dies folgt aus dem hohen Bildungsgrad und dem vorwiegenden Berufsstatus. Drei Viertel dieser Gruppe sind Akademiker. Zudem sind 60 % voll- und 30 % in Teilzeit berufstätig. Nur 7 % der Befragten dieser Gruppe sind nicht berufstätig. Ein weiteres Kennzeichen ist der überdurchschnittlich hohe Anteil (91 %) von Deutschen ohne Migrationshintergrund (insgesamt 81 %). Vier Fünftel dieser Gruppe lebt in Haushalten mit Kindern.

#### *Gruppe 4: „Ausländische Mitbürger/-innen“*

Alle 207 Ausländerinnen und Ausländer, die bei der Bürgerumfrage 2012 befragt wurden, befinden sich in der Gruppe der „Ausländischen Mitbürger/-innen“. Weitere 9 % dieser Gruppe sind Deutsche mit Migrationshintergrund. Ein anderes wesentliches Merkmal dieser Gruppe ist das unterdurchschnittliche Äquivalenzeinkommen: 54 % der Gruppenmitglieder befindet sich im ersten Einkommensquartil. Ein weiteres Kennzeichen ist der überdurchschnittliche Anteil von „Mehrpersonenhaushalten mit Kindern“: 37 % der „Ausländischen Mitbürger/-innen“ lebt in einem solchen Haushalt (insgesamt nur 22 %). Eine weitere Besonderheit dieser Gruppe ist die relativ kurze Wohndauer in Freiburg: 30 % der „Ausländischen Mitbürger/-innen“ wohnen kürzer als fünf Jahre in Freiburg. Die durchschnittliche Wohndauer dieser Gruppe liegt bei 12,5 Jahre (insgesamt 26 Jahre). Die Verteilung des Berufsstatus und des höchsten Schulabschlusses dieser Bevölkerungsgruppe liegt hingegen nahe an der aller Befragten.

#### *Gruppe 5: „Berufstätige Männer“*

Diese Gruppe umfasst ausschließlich Männer. Von ihnen sind 86 % voll- und 11 % teilzeitberufstätig. Da diese Gruppe fast vollständig erwerbstätig ist, sind die mittleren Altersgruppen besonders stark vertreten. Nur 3 % der „Berufstätigen Männer“ haben Kinder im eigenen Haushalt. Stattdessen leben sie mehrheitlich (62 %) in „Mehrpersonenhaushalten ohne Kinder“. Daneben finden sich aber auch 35 % Singles unter den „Berufstätigen Männern“. Dass die zu dieser Gruppe zusammengefassten Personen überwiegend berufstätig sind, nicht in Haushalten mit Kindern leben sowie einen hohen Bildungsgrad aufweisen (48 % Akademiker), schlägt sich in einem deutlich überdurchschnittlich hohen Einkommen nieder. Drei Viertel dieser Gruppe befinden sich in der oberen Hälfte der Einkommensverteilung: 29% im dritten und 46 % im vierten Einkommensquartil.

#### *Gruppe 6: „Berufstätige Frauen“*

Das weibliche Pendant zu den „Berufstätigen Männern“ ist die Gruppe der „Berufstätigen Frauen“. Sie besteht ausschließlich aus Frauen. Diese leben alle in kinderlosen Haushalten: 42 % in Einperson- und 58 % Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder. Dominiert wird diese Gruppe von den 45- bis unter 60-Jährigen: 58 % der Frauen sind in diesem Alter. Auch diese Gruppe ist fast vollständig erwerbstätig: 73 % sind voll - und 26 % teilzeitbeschäftigt. Die wesentlichen Unterschiede zur Männergruppe sind neben dem höheren Anteil an Teilzeitbeschäftigten das etwas geringere Bildungsniveau und die schlechtere Einkommensverteilung. Dennoch steht dieser Gruppe ein im Vergleich zu allen Befragten leicht überdurchschnittliches Einkommen zur Verfügung. Jeweils ein Drittel der „Berufstätigen Frauen“ befindet sich im dritten und vierten Einkommensquartil.

#### *Gruppe 7: „Senioren mit niedrigem Status“*

Die Unterteilung der Befragten der Bürgerumfrage 2012 in soziale Bevölkerungsgruppen sieht zwei Seniorengruppen vor. In beiden Gruppen liegt das Durchschnittsalter bei knapp 70 Jahren, folglich sind diese Personen bis auf wenige Ausnahmen nicht mehr berufstätig. Die beiden Seniorengruppen unterscheiden sich nach dem Bildungsstatus und dem Einkommen der zusammengefassten Personen. Zwei Drittel der „Senioren mit niedrigem Status“ verfügen

lediglich über einen Volks- bzw. Hauptschulabschluss (insgesamt 16 % aller Befragten). In dieser Gruppe befinden sich keine Akademiker und nur ein Prozent dieser Senioren hat das Abitur. Auch das Einkommen dieser Gruppe ist unterdurchschnittlich: 43 % befinden sich im ersten und 35 % im zweiten Einkommensquartil. Nur drei Prozent zählen zur Gruppe mit dem höchsten Einkommen. Auffällig ist, dass diese Gruppe zu 70 % aus Frauen besteht, während in der Gruppe „Senioren mit hohem Status“ das Geschlechterverhältnis ausgeglichen ist. Da es in der Gesamtbevölkerung mehr Frauen als Männer in den höheren Altersgruppen gibt, folgt, dass Frauen eher in die Gruppe mit niedrigem Status fallen als Männer. In Single-Haushalten leben 41 % der „Senioren mit niedrigem Status“. Die übrigen 59 % leben in Mehrpersonenhaushalten ohne Kinder.

#### *Gruppe 8: „Senioren mit hohem Status“*

Das Bildungsniveau in der Gruppe „Senioren mit hohem Status“ ist deutlich höher: 56 % sind Akademiker und weitere 31 % verfügen über das Abitur als höchsten Bildungsabschluss. Zudem steht dieser Gruppe ein höheres Einkommen zur Verfügung: 38 % befinden sich im höchsten und ein weiteres Drittel im dritten Einkommensquartil. Im Quartil mit dem geringsten Einkommen befinden sich nur 10 % der „Senioren mit hohem Status“. Die Haushaltsstruktur hingegen unterscheidet sich kaum von den „Senioren mit niedrigem Status“: 37 % „Einpersonen-Haushalte“ und 63 % „Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder“. Auffällig ist, dass die „Senioren mit hohem Status“ ein vergleichbares Durchschnittsalter wie die „Senioren mit niedrigem Status“ haben, gleichzeitig aber eine deutlich geringere durchschnittliche Wohndauer aufweisen. Während die „Senioren mit niedrigem Status“ mit 50 Jahren die höchste durchschnittliche Wohndauer aller Gruppen haben, leben die „Senioren mit hohem Status“ im Schnitt „erst“ seit 37 Jahren in Freiburg. Die Personen dieser Gruppe waren demnach häufiger zur Ausbildung oder im Laufe ihres Berufslebens an anderen Orten tätig, während die „Senioren mit niedrigem Status“ stärker in Freiburg verwurzelt sind.

#### *Die acht sozialen Bevölkerungsgruppen im Überblick*

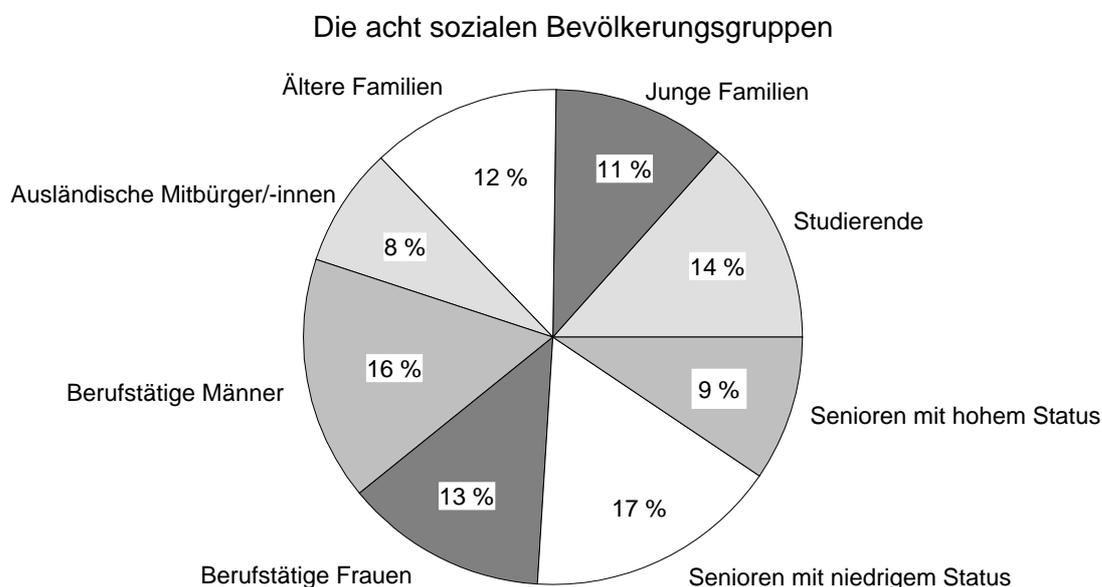
Die untenstehende Tabelle enthält die absolute Größe der gebildeten sozialen Bevölkerungsgruppen und deren prozentuale Anteile an allen Befragten. Sie liefert damit ein Bild, wie sich die Bevölkerung im Alter von 18 bis 95 Jahren in Freiburg insgesamt zusammensetzt. Rund 17 % der Bevölkerung in diesem Alter waren im Wintersemester 2011/12 als Studierende in einer der Freiburger Hochschulen eingeschrieben. Die soziale Gruppe der „Studierenden“ (13,5 %) ist demnach in der Befragung etwas kleiner als sie entsprechend ihrer Anteile an der Gesamtbevölkerung sein sollte. Sie prägt die Stadtgesellschaft aber wesentlich und unterscheidet sich von der übrigen Bevölkerung so stark, dass sie folgerichtig als separate Gruppe ausgewiesen wird.

Tabelle 4: Die acht sozialen Bevölkerungsgruppen der Clusteranalyse

	Anzahl	Anteil an Gesamt in %
Studierende und junge Personen mit hoher Bildung	386	13,5
Junge Familien	325	11,3
Ältere Familien	352	12,3
Ausländische Mitbürger/innen	227	7,9
Berufstätige Männer	455	15,8
Berufstätige Frauen	380	13,2
Senioren mit niedrigem Status	474	16,5
Senioren mit hohem Status	270	9,4
<b>Gesamt</b>	<b>2 869</b>	<b>100</b>

Des weiteren gibt es die „Jungen Familien“ und die „Älteren Familien“ sowie die „Berufstätigen Männer“ und die „Berufstätigen Frauen“. Letztere zwei Gruppen sind Personen mittleren Alters, die in Haushalten ohne Kinder leben. Die Existenz dieser relativ großen „kinderlosen“ Gruppen kann als Ergebnis des gesellschaftlichen Wandels seit den 70er Jahren betrachtet werden, in dessen Folge die traditionelle Familie als bis dahin dominante Lebensform an Bedeutung verloren hat.

Abb. 2



Quelle: Bürgerumfrage 2012

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Die kleinste Gruppe ist die der „ausländischen Mitbürger“. Hier sind fast alle befragten Personen enthalten, die keine deutsche Staatsbürgerschaft besitzen und ein Teil der Befragten mit Migrationshintergrund. Sie weisen bezüglich der übrigen sozialen Merkmale eine so eine hohe Ähnlichkeit untereinander auf, dass sie als separate Gruppe aufgenommen werden.

Abgerundet wird das Bild durch zwei Seniorengruppen, die sich untereinander nach dem Status ihrer Mitglieder unterscheiden. Bemerkenswert ist, dass die „Senioren mit niedrigem Status“ von den beiden Senioren-Gruppen die deutlich größere ist und neben den „Berufstätigen Männern“ die meisten Personen umfasst.

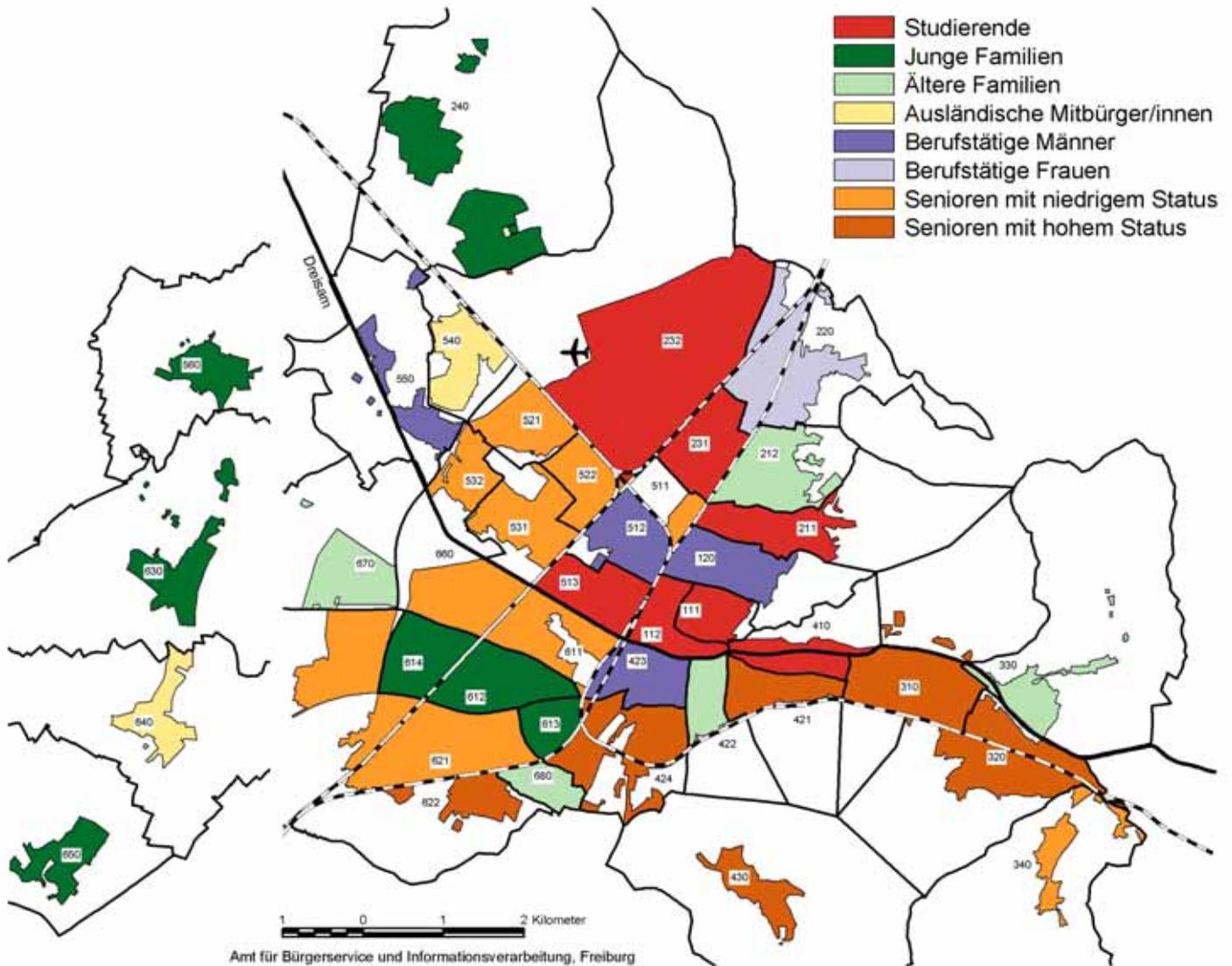
Tabelle 5: Verteilung der sozialen Bevölkerungsgruppen nach Stadtbezirken<sup>24</sup>

Stadtbezirk	Studierende	Junge Familien	Ältere Familien	Ausländische Mitbürger/innen	Berufstätige Männer	Berufstätige Frauen	Senioren mit niedrigem Status	Senioren mit hohem Status	Gesamt
	Anteil in gültige %								
Altstadt-Mitte	<b>29</b>	6	11	5	17	15	11	7	100
Altstadt-Ring	<b>28</b>	7	12	6	22	13	4	8	100
Neuburg	23	2	9	2	<b>32</b>	9	5	19	100
Herdern-Süd	<b>20</b>	6	17	7	17	6	13	13	100
Herdern-Nord	18	8	<b>17</b>	5	19	12	8	14	100
Zähringen	10	10	15	11	11	<b>22</b>	14	8	100
Brühl	<b>20</b>	10	5	14	15	13	21	3	100
Hochdorf	4	<b>20</b>	9	4	24	18	20	2	100
Waldsee	9	12	14	3	22	11	12	<b>17</b>	100
Littenweiler	19	11	11	6	14	7	14	<b>18</b>	100
Ebnet	4	10	<b>29</b>	11	11	16	8	11	100
Kappel	10	9	16	5	11	12	<b>24</b>	14	100
Oberau	<b>21</b>	12	16	5	14	15	12	6	100
Oberwiehre	9	12	15	4	17	16	11	<b>16</b>	100
Mittelwiehre	19	3	<b>24</b>	5	16	10	7	16	100
Unterviehre-Nord	16	9	23	5	<b>20</b>	14	2	11	100
Unterviehre-Süd	13	11	11	9	21	10	9	<b>15</b>	100
Günterstal	5	8	11	8	16	14	14	<b>24</b>	100
Stühlinger-Beurbarung	16	14	7	9	12	9	<b>28</b>	5	100
Stühlinger-Eschholz	18	12	2	5	<b>23</b>	20	14	6	100
Alt-Stühlinger	<b>28</b>	4	7	7	21	13	17	4	100
Mooswald-West	10	10	16	2	16	14	<b>28</b>	6	100
Mooswald-Ost	19	7	7	11	14	14	<b>24</b>	4	100
Betzenh.-Bischofslinde	15	14	9	7	13	12	<b>26</b>	5	100
Alt-Betzenhausen	13	3	15	7	15	13	<b>24</b>	10	100
Landwasser	4	10	0	<b>19</b>	4	21	28	13	100
Lehen	6	16	7	12	<b>13</b>	22	15	9	100
Waltershofen	6	<b>24</b>	15	4	15	17	11	9	100
Haslach-Egerten	14	14	8	12	12	11	<b>24</b>	6	100
Haslach-Gartenstadt / Schildacker	10	<b>19</b>	9	10	9	17	19	6	100
Haslach-Haid	9	<b>25</b>	8	13	13	8	21	4	100
St. Georgen-Nord	6	15	12	6	23	8	<b>26</b>	5	100
St. Georgen-Süd	3	9	5	3	16	12	19	<b>33</b>	100
Opfingen	8	<b>22</b>	12	8	10	14	24	4	100
Tiengen	7	14	11	<b>19</b>	12	11	15	12	100
Munzingen	4	<b>19</b>	12	9	18	14	11	14	100
Weingarten	9	5	5	15	10	13	<b>36</b>	9	100
Rieselfeld	8	14	<b>30</b>	9	12	14	6	9	100
Vauban	8	24	<b>36</b>	2	20	6	0	4	100
<b>Alle Befragten</b>	14	11	12	8	16	13	17	9	100
<b>Alle Befragten (absolut)</b>	386	325	352	227	455	380	474	270	2 869

<sup>24</sup> Fett markiert ist immer der Wert des sozialen Milieus, welches überdurchschnittlich stark im jeweiligen Stadtbezirk vertreten ist.

Abb. 3

Bürgerumfrage 2012 in Freiburg  
 Soziale Bevölkerungsgruppen in den Stadtbezirken  
 (höchster überproportionaler Anteil)



Namen der Stadtbezirke:

- |                           |                                |                         |
|---------------------------|--------------------------------|-------------------------|
| 111 Altstadt-Mitte        | 421 Oberwiehre                 | 560 Waltershofen        |
| 112 Altstadt-Ring         | 422 Mittelwiehre               | 611 Haslach-Egerten     |
| 120 Neuburg               | 423 Unterwiehre-Nord           | 612 Haslach-Gartenstadt |
| 211 Herdern-Süd           | 424 Unterwiehre-Süd            | 613 Haslach-Schildacker |
| 212 Herdern-Nord          | 430 Günterstal                 | 614 Haslach-Haid        |
| 220 Zähringen             | 511 Stühlinger-Beurbarung      | 621 St. Georgen-Nord    |
| 231 Brühl-Güterbahnhof    | 512 Stühlinger-Eschholz        | 622 St. Georgen-Süd     |
| 232 Brühl-Industriegebiet | 513 Alt-Stühlinger             | 630 Opfingen            |
| 240 Hochdorf              | 521 Mooswald-West              | 640 Tiengen             |
| 310 Waldsee               | 522 Mooswald-Ost               | 650 Munzingen           |
| 320 Littenweiler          | 531 Betzenhausen-Bischofslinde | 660 Weingarten          |
| 330 Ebnet                 | 532 Alt-Betzenhausen           | 670 Rieselfeld          |
| 340 Kappel                | 540 Landwasser                 | 680 Vauban              |
| 410 Oberau                | 550 Lehen                      |                         |

Betrachtet man die räumliche Verteilung der sozialen Bevölkerungsgruppen, so ist zunächst auffällig, dass knapp 40 % der Stadtbezirke den beiden Seniorengruppen zugeordnet sind, obwohl diese nur gut ein Viertel der Befragten umfassen. Dies ist dadurch bedingt, dass die Senioren sehr ungleich über das Stadtgebiet verteilt sind. Nur in wenigen Stadtbezirken entsprechen die Anteile der beiden Seniorengruppen dem Anteil, den diese in der Stadt insgesamt haben entweder sie liegen deutlich darüber oder deutlich darunter. Anders sieht es beispielsweise bei den berufstätigen Frauen aus. Diese sind sehr viel gleichmäßiger über das Stadtgebiet verteilt, was dazu führt, dass sich ihr Anteil nur in Zähringen am stärksten von allen Bevölkerungsgruppen von den gesamtstädtischen Durchschnittswerten abhebt.

Die zentrumsnahen Bezirke werden von den „Studierenden“ dominiert, die beiden Familiengruppen finden sich in Haslach, den Teilorten wie Ebnet, Hochdorf und den Orten am Tuniberg sowie in den beiden jüngsten Stadtbezirken Rieselfeld und Vauban. Die Gruppe der „Ausländischen Mitbürger/innen“ weicht in Landwasser und in Tiengen von allen sozialen Bevölkerungsgruppen am stärksten vom Stadtdurchschnitt ab. Auch in Weingarten leben viele Befragte, die dieser Gruppe zugeordnet werden. Hier weichen die „Senioren mit niedrigem Status“ aber stärker vom Gesamtdurchschnitt ab, weshalb diese Fläche orange eingefärbt ist.

Bei der letzten Bürgerumfrage 2010 wurden die Befragten noch in sieben Bevölkerungsgruppen eingeteilt. Im Vergleich dazu sind die sozialen Bevölkerungsgruppen „Studierende“, „Ausländische Mitbürger“ und die beiden Seniorengruppen weiterhin enthalten. Die wesentlichen Verschiebungen zur letzten Bürgerumfrage finden sich in den Gruppen, in denen Personen im mittleren Alter enthalten sind, die sich in der Berufs- bzw. Familienphase befinden. Hier wurden nun zwei Familiengruppen gebildet: Zum einen „Jüngere Familien“ zum anderen die „Älteren Familien“. Hinzugekommen sind mit den „Berufstätigen Frauen“ und den „Berufstätigen Männern“ aber auch zwei Gruppen mit Personen, die vollständig berufstätig sind, aber nicht mit Kindern in einem Haushalt leben. Weggefallen ist die Gruppe „Alt-Freiberger ganztags Berufstätige mit Haupt-/ Realschulabschluss“. Diese verteilen sich nun auf die Gruppen „Senioren mit niedrigem Status“, „Berufstätige Frauen“ und „Junge Familien“. Zurückzuführen sind diese Verschiebungen auf die größere Anzahl von Akademikern im mittleren Alter in der Stichprobe, die dazu führt, dass hier eine stärkere Differenzierung der Bevölkerung notwendig wurde

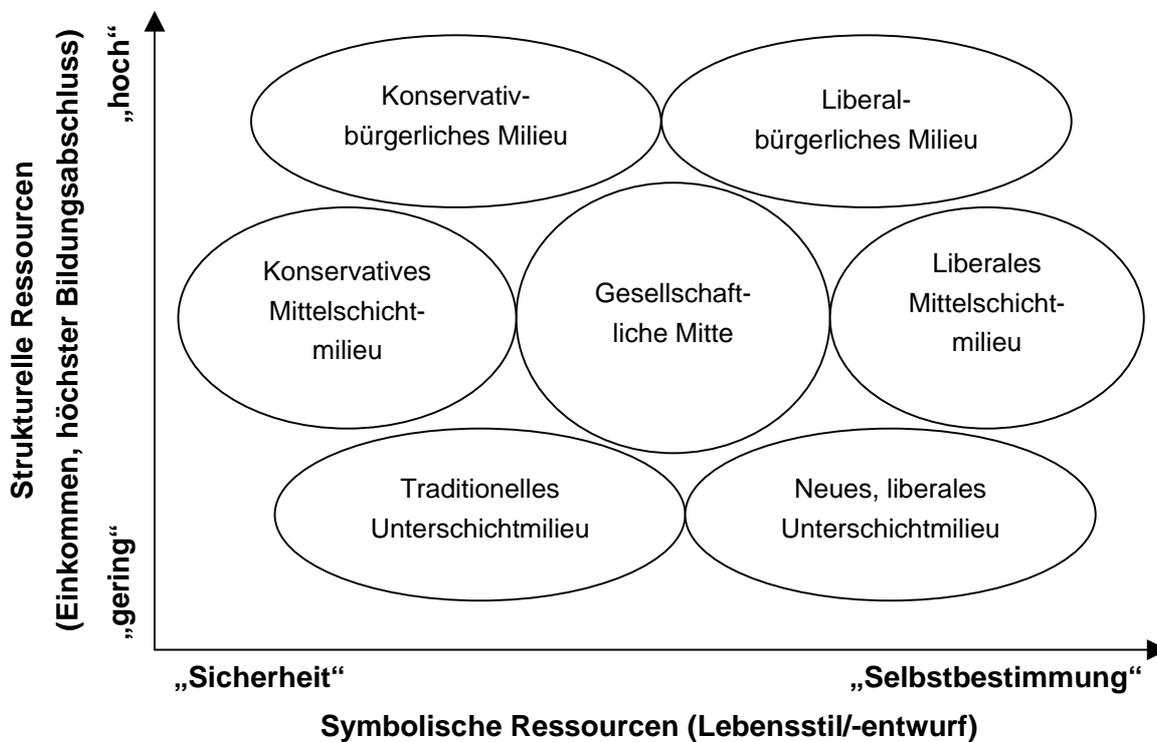
## **4.2 Soziale Milieus**

Für die in den nachfolgenden Kapiteln vorgestellten Analysen der Befragungsergebnisse wird unter anderem auf das Konzept sozialer Milieus zurückgegriffen. Soziologische Untersuchungen haben gezeigt, dass die Erklärungskraft von klassischen Schicht- und Klassenkonzepten merklich an Bedeutung verloren haben. Konnten vor einigen Jahren aus der Zuordnung „Arbeiter/in“ noch klare Bindungen und Zusammenhänge herausgelesen werden, so hat sich dies in neuerer Zeit eher abgeschwächt. Die „Arbeiterschicht“ war früher durch eine gewisse Bandbreite an inneren Einstellungen und äußeren Merkmalen zu erkennen, welche sich u. a. durch Individualisierungstendenzen deutlich ausdifferenziert haben. Durch die auftretende Differenzierung gewannen andere Konzepte an Bedeutung. Das Besondere am Konzept der

sozialen Milieus ist, dass hierbei davon ausgegangen wird, dass sich Menschen nicht nur aufgrund klassischer Schichtmerkmale wie dem Einkommen und der Bildung („Strukturelle Ressourcen“) sondern auch nach ihrem Lebensstil („Symbolische Ressourcen“) wesentlich unterscheiden. Daher werden in diesem Konzept diese beiden Dimensionen kombiniert, um eine Einteilung der Gesellschaft in soziale Milieus vorzunehmen. Im letzten Jahrzehnt hat sich dieses Konzept in der Sozialforschung durchgesetzt und zu einem Standard entwickelt.

Zur Einteilung der sozialen Milieus werden die beiden Achsen der „strukturellen Ressourcen“ (klassische Schichtmerkmale) und der „symbolischen Ressourcen“ (Lebensstile) benötigt. Wie die untenstehende Abbildung zeigt, spannen diese beiden Dimensionen den Raum auf, in dem die sieben sozialen Milieus verortet sind.

Abb. 4 Soziale Milieus im Raum struktureller und symbolischer Ressourcen



Für die Bildung der Lebensstile wird eine Fragebatterie aus dem European Social Survey (ESS)<sup>25</sup> verwendet, welche aus einem Konzept aus der Psychologie<sup>26</sup> abgeleitet wurde und sich seitdem mehrfach bewährt hat. Betrachtet werden dabei einerseits Einstellungen zur persönlichen Selbstbestimmung und andererseits zu traditionellem Sicherheitsdenken.

<sup>25</sup> Der European Social Survey ist eine Befragung in mehreren europäischen Ländern, welche regelmäßig alle zwei Jahre durchgeführt wird. Für weitere Informationen siehe [www.europeansocialsurvey.org](http://www.europeansocialsurvey.org).

<sup>26</sup> Das zu Grunde liegende Konzept ist der sogenannte Wertekreis. Aus den hier enthaltenen persönlichen Werten können Typen abgeleitet werden. S.H. Schwartz hat vor diesem Hintergrund die Fragebatterie PVQ 21 entwickelt. Mit Hilfe des PVQ 21 können sehr konkret Fragen abgeleitet werden und anschließend aus den gegebenen Antworten Einstellungen herausgearbeitet werden. Vgl. Strack, Micha; Gennerich, Carsten; Hopf, Norbert: Warum Werte? In: Witte, Erich H. (Hrsg.): Sozialpsychologie und Werte 2008.

Zur Messung des Lebensstils wird folgende Fragestellung verwendet:

<p><i>Die folgenden Fragen dienen dazu, anhand Ihrer Auffassungen zu allgemeinen Themenstellungen etwas über Ihren Lebensstil zu erfahren. Im Folgenden werden einige Personen beschrieben. Bitte machen Sie jedes Mal deutlich, wie ähnlich oder unähnlich Ihnen die beschriebene Person ist.</i></p> <p><i>Antwortkategorien: "sehr ähnlich", "ähnlich", "etwas ähnlich", "nur ein kleines bisschen ähnlich", "nicht ähnlich", "überhaupt nicht ähnlich"</i></p>	
1.	<i>Sie mag Überraschungen und hält immer Ausschau nach neuen Aktivitäten. Sie denkt, dass im Leben Abwechslung wichtig ist.</i>
2.	<i>Sie glaubt, dass die Menschen tun sollten, was man ihnen sagt. Sie denkt, dass Menschen sich immer an Regeln halten sollten, selbst wenn es niemand sieht.</i>
3.	<i>Es ist ihr wichtig, Spaß zu haben. Sie gönnt sich selbst gerne etwas.</i>
4.	<i>Es ist ihr wichtig, sich jederzeit korrekt zu verhalten. Sie vermeidet es, Dinge zu tun, die andere Menschen für falsch halten könnten.</i>
5.	<i>Sie sucht das Abenteuer und geht gerne Risiken ein. Sie will ein aufregendes Leben haben.</i>
6.	<i>Sie lässt keine Gelegenheit aus, Spaß zu haben. Es ist ihr wichtig, Dinge zu tun, die ihr Vergnügen bereiten.</i>
7.	<i>Es ist ihr wichtig, in einem sicheren Umfeld zu leben. Sie vermeidet alles, was ihre Sicherheit gefährden könnte.</i>
8.	<i>Es ist ihr wichtig, dass der Staat ihre persönliche Sicherheit vor allen Bedrohungen gewährleistet. Sie will einen starken Staat, der seine Bürger verteidigt.</i>

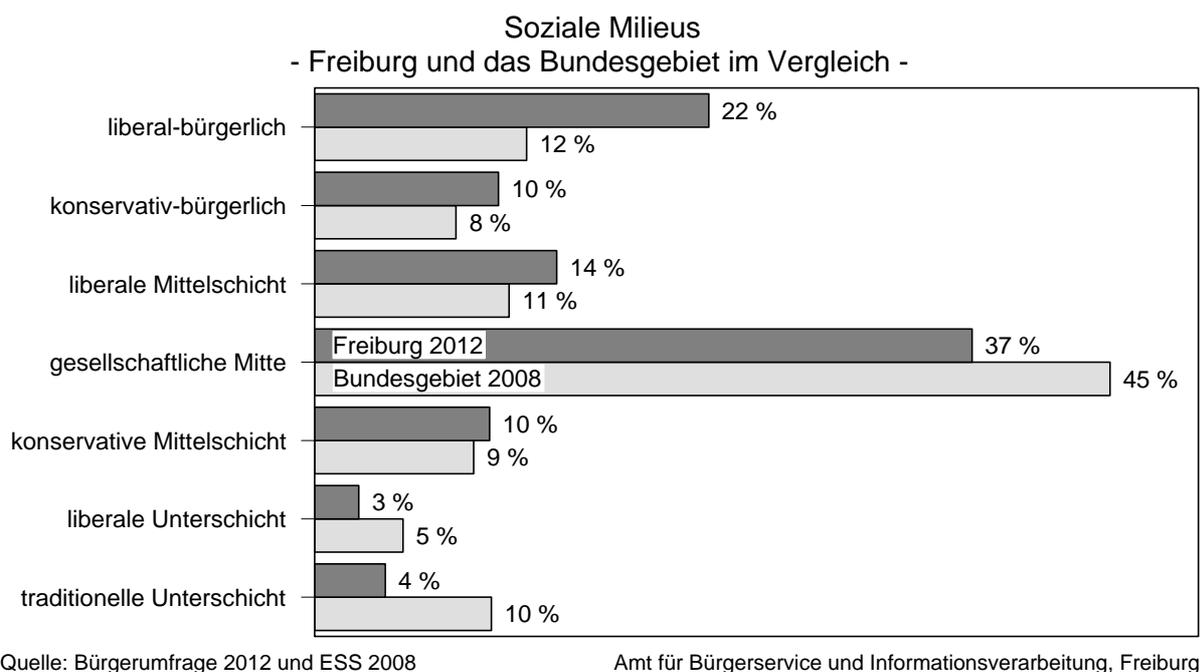
Ein Vorteil dieser Fragen ist neben der ausführlichen wissenschaftlichen Verankerung und der Kürze der Fragebatterie auch die Vergleichsmöglichkeiten mit dem European Social Survey. Die Befragung wird in Deutschland regelmäßig durchgeführt und somit liegen Vergleichsdaten zur bundesdeutschen Bevölkerung vor. Weiterhin könnte auch ein Vergleich mit Daten aus anderen Ländern durchgeführt werden. Hierauf wird in der vorliegenden Analyse aber verzichtet.

Aus den acht verwendeten Fragen zum Lebensstil können nun bestimmte Wertehaltungen abgelesen werden. Eine hohe Zustimmung zu den Fragen 1, 3, 5 und 6 deutet auf einen sehr aktiven und selbstbestimmten Lebensstil hin. Die eigene innere Nähe zu den Situationen aus den Fragen 2, 4, 7 und 8 weist auf einen eher traditionellen, von Sicherheitsdenken geprägten Lebensstil hin. Auf einer gemeinsamen Skala bilden diese beiden Blöcke die Pole – von traditioneller Sicherheit hin zu moderner Selbstbestimmung. Mit Hilfe dieser Skala lassen sich die sozialen Milieus auf einer horizontalen Achse einordnen.<sup>27</sup>

<sup>27</sup> Die Lebensstilachse wurde mit Hilfe einer Faktorenanalyse erstellt. Hierbei wurden alle acht Items der Fragestellung berücksichtigt.

Die zweite Differenzierungsachse bilden wie bereits erwähnt die „strukturellen Ressourcen“ ab. Auch hier wurden Angaben verwendet, welche im European Social Survey abgefragt wurden. Das sogenannte „ökonomische Kapital“<sup>28</sup> setzt sich in der vorliegenden Veröffentlichung aus der Schulbildung (mit den Kategorien „kein Abschluss“, „Volks- und Hauptschule“, „Mittlere Reife / Realschule“, „Fachhochschul- oder Hochschulreife“) und dem Äquivalenzeinkommen zusammen. Nach der Höhe des Einkommens und der Schulbildung werden drei soziale Schichten unterschieden: die Unterschicht, die Mittel- und die Oberschicht.<sup>29</sup>

Abb. 5



Betrachtet man das Balkendiagramm mit den Verteilungen der sozialen Milieus in Freiburg und in der gesamten Bundesrepublik, so fällt zunächst auf, dass in Freiburg die Anteile der liberalen Mittelschicht (Freiburg 14 % gegenüber BRD: 11 %) sowie die beiden Oberschichtsmilieus „konservativ-bürgerlich“ (Freiburg: 10 % / BRD: 8 %) und vor allem „liberal-bürgerlich“ (Freiburg 22 % / BRD 12 %) deutlich größer sind als in Deutschland insgesamt, während die „gesellschaftliche Mitte“ (Freiburg 37 % / BRD 45 %) und die beiden Unterschichtsmilieus in Freiburg anteilig seltener vorkommen. Hierfür lassen sich zwei Ursachen ausmachen die nachfolgend näher erläutert werden: zum einen die besondere Bevölkerungsstruktur der Stadt Freiburg zum anderen sind aber auch methodische Gründe hierfür verantwortlich.

Die Stadt Freiburg ist dadurch charakterisiert, dass sich hier wenig produzierendes Gewerbe und vor allem kaum klassische verarbeitende Industriebetriebe finden. Stattdessen ist Freiburg als Dienstleistungs- und Universitätsstadt stark durch öffentliche Verwaltungen, Handels- und Tourismusbetriebe sowie durch die Universität(-sklinik), fünf weitere Hochschulen

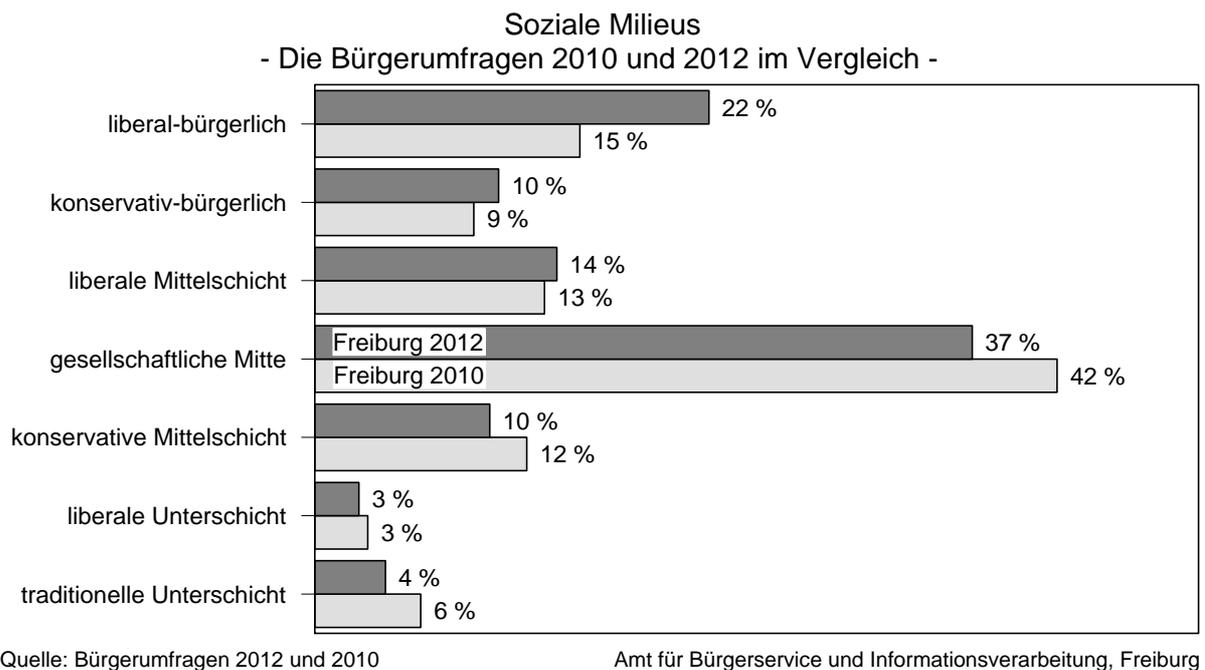
<sup>28</sup> Zum Begriff „ökonomisches Kapital“ siehe Bourdieu, Pierre: Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital. In: Kreckel, Reinhard (Hrsg.): Soziale Ungleichheiten. Göttingen 1983. S. 183 - 198

<sup>29</sup> Zur Einteilung der vertikalen Schichtachse wurde das Verfahren der Korrespondenzanalyse (kategoriale Hauptkomponentenanalyse) angewandt.

und forschungsnahe Betriebe u.a. aus der Solarbranche gekennzeichnet. Dies schlägt sich in der Bevölkerungsstruktur nieder. So sind hier traditionelle Arbeiterschichten weniger vertreten und der hiesige Arbeitsmarkt zieht vor allem Akademiker und gut ausgebildete Fachkräfte an. Diese sind, wie sich nicht zuletzt an den Wahlergebnissen der letzten Jahre („Grünen-Hochburg“) ablesen lässt, vor allem den liberalen (Oberschichts-) Milieus zuzuordnen.

Damit lässt sich aber nur ein Teil der Abweichungen zur Milieuverteilung in der Bundesrepublik erklären. Daneben greifen auch Effekte, die auf Verschiebungen in der soziodemographischen Struktur der Befragten zurückzuführen sind. Wie im Kapitel „Erhebungs- und Auswertungsmethodik“ bereits erläutert (siehe S.14 Veränderungen zur letzten Bürgerumfrage 2010) haben sich an der aktuellen Umfrage u.a. berufstätige Akademiker in deutlich stärkerem Maße als bei den letzten Umfragen beteiligt. Dadurch hat sich eine deutliche Verschiebung bei der Schulbildung der Befragten ergeben. Da die Schulbildung unmittelbar in die Berechnung der sozialen Milieus eingeht, schlägt sich dies auch in der Milieuverteilung nieder. Folglich bedingen die Veränderungen in der soziodemographischen Struktur die Veränderungen in der Milieustruktur.

Abb. 6



Die obenstehende Abbildung zeigt diese Verschiebungen. Insbesondere die Anteile der „gesellschaftlichen Mitte“ und des „liberal-bürgerlichen Milieus“ haben sich innerhalb von zwei Jahren so stark verändert, dass dies nicht durch reale Entwicklungen bedingt sein kann, denn die sozialen Milieus sind (wie die Bildungsstruktur der Bevölkerung) nur mittel- bis langfristigen Verschiebungen unterworfen. Die Veränderungen sind vielmehr auf die veränderte Bildungsstruktur der Befragten innerhalb der diesjährigen Stichprobe zurückzuführen. Es handelt sich daher um methodische Artefakte, die nicht durch reale Entwicklungen bedingt sind. Vermutlich liegt die tatsächliche Verteilung der Bildungsabschlüsse der Freiburger/innen zwischen den beiden Erhebungen von 2010 und 2012. Bislang fehlt allerdings ein

Maßstab um die Verteilung der Bildungsabschlüsse in der Bürgerumfrage mit der Gesamtbevölkerung der Stadt Freiburg vergleichen zu können. Vor der Auswertung der nächsten Bürgerumfrage werden aber die Ergebnisse des Zensus 2011 vorliegen. Hier wurde u.a. auch der Bildungsgrad erhoben, so dass dann verlässliche Vergleichszahlen vorliegen, mit denen die Verteilung der Schulbildung der Befragten in Bürgerumfragen bewertet werden kann.

In der nachfolgenden Tabelle 6 und in Abbildung 7 sind die räumlichen Verteilungen der sieben sozialen Milieus enthalten bzw. farbig dargestellt. Hier sind jeweils die Milieus markiert, deren Anteile im betreffenden Stadtbezirk am stärksten von den stadtweiten Durchschnittswerten abweichen. Dabei zeigt sich, dass der Osten der Stadt von den liberalen und konservativen bürgerlichen Schichten geprägt ist, während die Flächen im Westen der Stadt und im Stadtzentrum überwiegend in den verschiedenen Grüntönen, die für die Mittelschichten stehen, markiert sind. Drei Stadtbezirke im Westen (Brühl und Haslach- Egerten) sind orange eingefärbt, da hier die „traditionelle Unterschicht“ von allen Milieus am stärksten vom städtischen Durchschnitt abweicht. Hierbei fällt auf, dass das kleinste soziale Milieu, die „neue, liberale Unterschicht“, in der Karte nicht auftaucht. Am stärksten weicht ihr Anteil in „Weingarten“ (13 %) vom gesamtstädtischen Durchschnitt (3 %) ab. Da hier die „konservative Mittelschicht“ aber um 11 %-Punkte über dem Wert der Gesamtstadt liegt, wurde diese Fläche hellgrün eingefärbt. Insgesamt waren bei der letzten Bürgerumfrage noch acht Stadtbezirke im Wesen in den Farben der beiden Unterschichtsmilieus markiert. Dass dies bei der aktuellen Untersuchung nicht mehr der Fall ist, kann auch darauf zurückgeführt werden, dass diese beiden Milieus durch die Veränderungen in der (Bildungs-)Struktur der Befragten (siehe oben) an Bedeutung verloren haben. Nach wie vor sind aber in den Stadtbezirken im Westen der Stadt die Unterschichtsmilieus am stärksten vertreten.

In der unten stehenden Tabelle lässt sich ablesen, durch welche sozialen Milieus die jeweiligen Stadtbezirke besonders geprägt werden. Dazu muss angemerkt werden, dass im Vergleich mit früheren Erhebungen die Verteilungen in den Stadtbezirken starken Schwankungen unterworfen sind, was sich auf die zum Teil sehr kleinen Fallzahlen und auf die Veränderungen zur letzten Befragung (siehe oben) zurückführen lässt. Die Anteilswerte haben daher insbesondere für die kleineren sozialen Milieus nur begrenzte Aussagekraft und geben nur grobe Näherungswerte an.

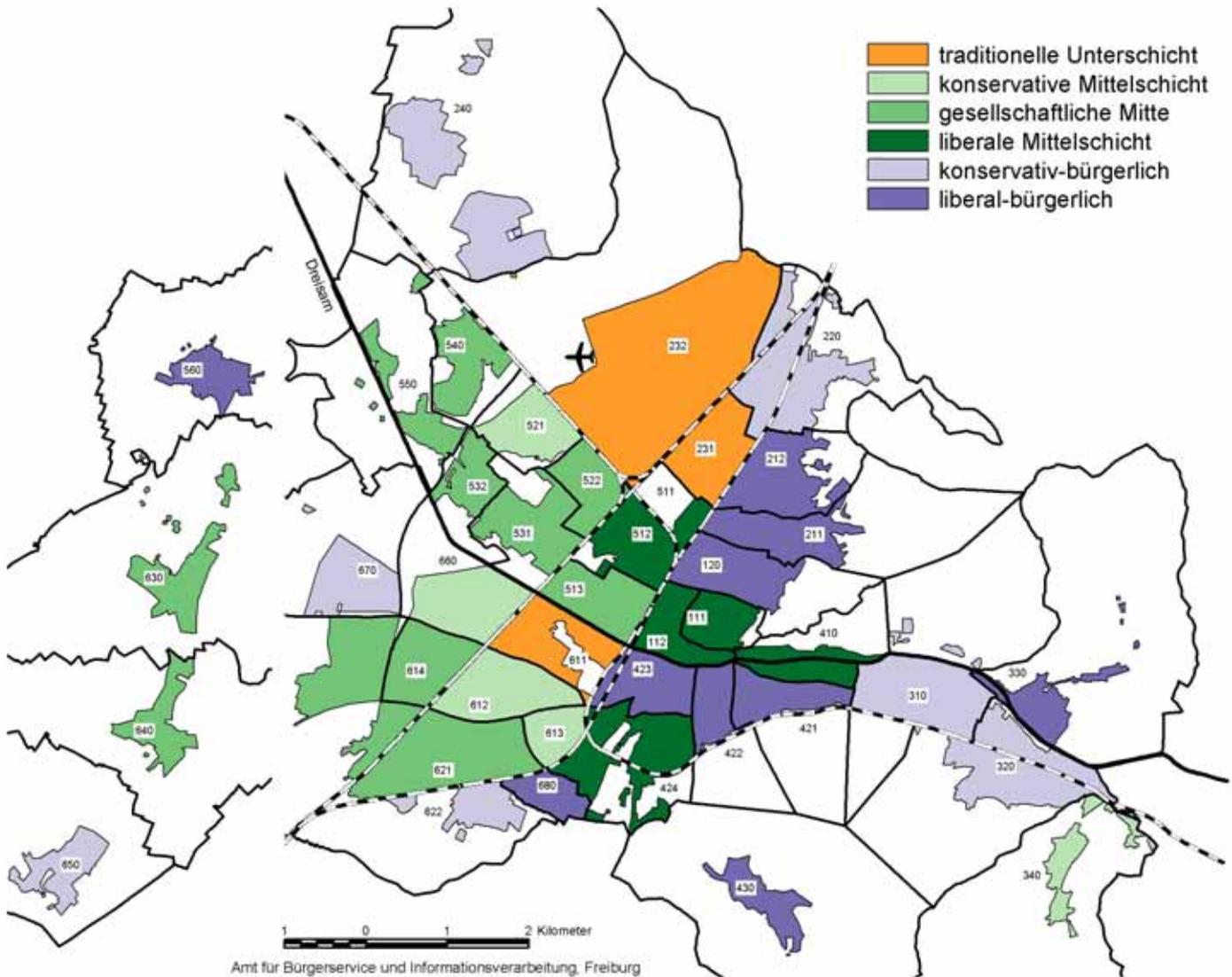
Tabelle 6: Verteilung der sozialen Milieus nach Stadtbezirken<sup>30</sup>

Stadtbezirk	traditionelle Unterschicht	neue, liberale Unterschicht	konservative Mittelschicht	gesellschaftliche Mitte	liberale Mittelschicht	konservativ-bürgerlich	liberal-bürgerlich	Gesamt
Anteil in gültige %								
Altstadt-Mitte	5	0	5	25	<b>22</b>	16	27	100
Altstadt-Ring	0	0	3	31	<b>21</b>	17	28	100
Neuburg	0	0	7	17	15	22	<b>39</b>	100
Herdern-Süd	2	0	6	22	18	16	<b>37</b>	100
Herdern-Nord	2	0	9	20	4	15	<b>51</b>	100
Zähringen	1	0	8	40	11	<b>15</b>	25	100
Brühl	<b>7</b>	5	13	40	16	3	16	100
Hochdorf	7	5	5	39	12	<b>17</b>	15	100
Waldsee	2	2	6	43	15	<b>17</b>	15	100
Littenweiler	0	0	12	29	12	<b>19</b>	28	100
Ebnet	4	0	8	28	12	16	<b>33</b>	100
Kappel	2	0	<b>17</b>	33	12	9	28	100
Oberau	6	0	9	23	<b>23</b>	11	29	100
Oberwiehre	3	1	4	37	13	7	<b>35</b>	100
Mittelwiehre	0	0	2	22	20	10	<b>46</b>	100
Unterwiehre-Nord	0	0	2	26	21	12	<b>40</b>	100
Unterwiehre-Süd	1	0	7	39	<b>20</b>	7	26	100
Günterstal	0	0	4	37	7	15	<b>37</b>	100
Stühlinger-Beurbarung	3	6	12	39	<b>21</b>	3	15	100
Stühlinger-Eschholz	3	3	6	38	<b>25</b>	6	18	100
Alt-Stühlinger	5	3	3	<b>44</b>	21	6	18	100
Mooswald-West	3	3	<b>21</b>	33	3	21	15	100
Mooswald-Ost	4	2	14	<b>46</b>	12	2	21	100
Betzenh.-Bischofslinde	4	3	16	<b>45</b>	9	8	15	100
Alt-Betzenhausen	2	4	6	<b>51</b>	6	12	18	100
Landwasser	6	4	23	<b>52</b>	2	8	4	100
Lehen	4	0	8	<b>49</b>	12	18	10	100
Waltershofen	0	3	12	36	6	12	<b>30</b>	100
Haslach-Egerten	<b>15</b>	4	11	42	13	4	13	100
Haslach-Gartenstadt / Schildacker	9	2	<b>17</b>	42	11	9	9	100
Haslach-Haid	8	5	5	<b>46</b>	14	8	14	100
St. Georgen-Nord	6	2	12	<b>42</b>	12	6	19	100
St. Georgen-Süd	3	0	10	40	13	<b>15</b>	20	100
Opfingen	5	8	15	<b>48</b>	10	8	8	100
Tiengen	6	2	14	<b>46</b>	6	6	21	100
Munzingen	7	5	5	44	5	<b>24</b>	10	100
Weingarten	7	13	<b>21</b>	35	11	3	10	100
Rieselfeld	0	3	10	39	12	<b>14</b>	23	100
Vauban	3	0	5	32	16	3	<b>41</b>	100
<b>Alle Befragten</b>	4	3	10	37	14	10	22	100
<b>Alle Befragten (absolut)</b>	84	52	210	788	291	220	471	2 116

<sup>30</sup> Fett markiert ist immer der Wert des sozialen Milieus, welches anteilig überdurchschnittlich stark im jeweiligen Stadtbezirk vertreten ist.

Abb. 7

Bürgerumfrage 2012 in Freiburg  
 Soziale Milieus in den Stadtbezirken  
 (höchster überproportionaler Anteil)



Namen der Stadtbezirke:

- |                           |                                |                         |
|---------------------------|--------------------------------|-------------------------|
| 111 Altstadt-Mitte        | 421 Oberwiehre                 | 560 Waltershofen        |
| 112 Altstadt-Ring         | 422 Mittelwiehre               | 611 Haslach-Egerten     |
| 120 Neuburg               | 423 Unterwiehre-Nord           | 612 Haslach-Gartenstadt |
| 211 Herdern-Süd           | 424 Unterwiehre-Süd            | 613 Haslach-Schildacker |
| 212 Herdern-Nord          | 430 Günterstal                 | 614 Haslach-Haid        |
| 220 Zähringen             | 511 Stühlinger-Beurbarung      | 621 St. Georgen-Nord    |
| 231 Brühl-Güterbahnhof    | 512 Stühlinger-Eschholz        | 622 St. Georgen-Süd     |
| 232 Brühl-Industriegebiet | 513 Alt-Stühlinger             | 630 Opfingen            |
| 240 Hochdorf              | 521 Mooswald-West              | 640 Tiengen             |
| 310 Waldsee               | 522 Mooswald-Ost               | 650 Munzingen           |
| 320 Littenweiler          | 531 Betzenhausen-Bischofslinde | 660 Weingarten          |
| 330 Ebnet                 | 532 Alt-Betzenhausen           | 670 Rieselfeld          |
| 340 Kappel                | 540 Landwasser                 | 680 Vauban              |
| 410 Oberau                | 550 Lehen                      |                         |

## 5. Leben in Freiburg

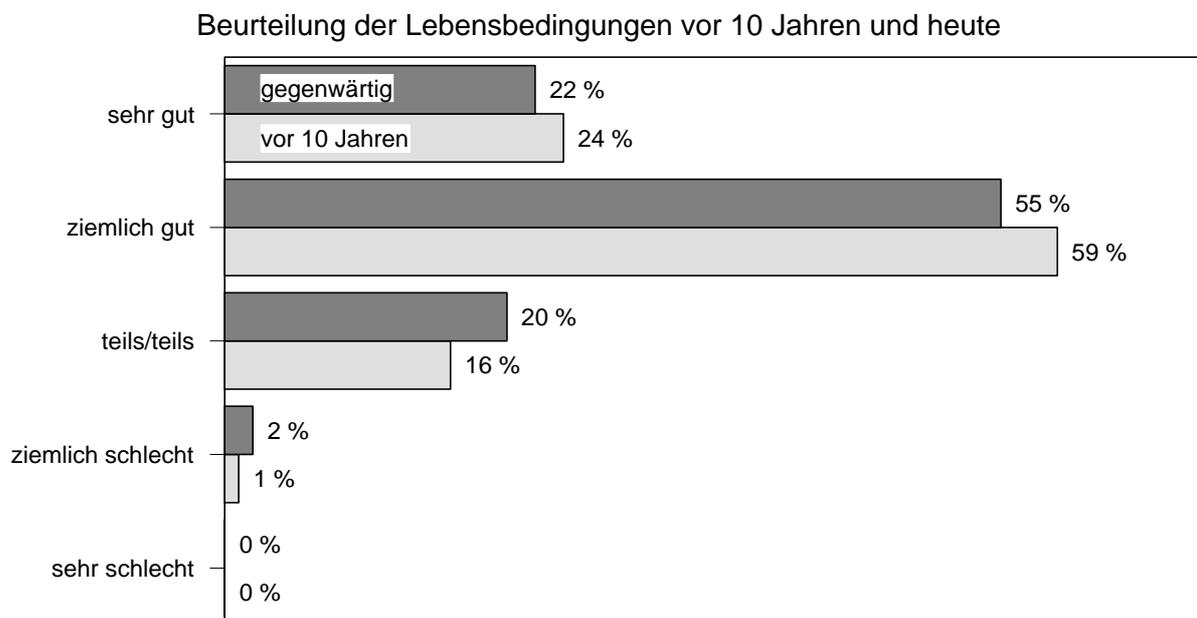
Im Themenkapitel „Leben in Freiburg“ sind verschiedene Fragen zur allgemeinen Lebenssituation und zur Zufriedenheit mit konkreten Aspekten der Stadt Freiburg gestellt worden. Fast alle Fragen wurden in früheren Bürgerumfragen bereits verwendet und erlauben somit einen Zeitvergleich der aktuellen Ergebnisse mit früheren Befragungen.

### 5.1. Lebensbedingungen in Freiburg jetzt und vor zehn Jahren

*Frage 1: „Wenn Sie einmal an die Lebensbedingungen in Freiburg denken, a) wie beurteilen Sie, alles in allem, die gegenwärtigen Lebensbedingungen? b) wie waren Ihrer Meinung nach die Lebensbedingungen vor zehn Jahren?“*

Insgesamt beurteilen die Befragten die gegenwärtigen Lebensbedingungen in Freiburg sehr positiv (22 % „sehr gut“ und 55 % „ziemlich gut“). Die Lebensbedingungen vor zehn Jahren werden geringfügig besser bewertet – 24 % „sehr gut“ und 59 % „ziemlich gut“. Die Verklärung der Vergangenheit nach dem Motto „Früher war alles besser“ ist jedoch ein häufig zu beobachtendes Phänomen in der Umfrageforschung und hat eine eher geringe Aussagekraft. Ergänzt werden muss jedoch, dass knapp 20 % der Befragten angaben, die Lebensbedingungen vor zehn Jahren nicht beurteilen zu können.<sup>31</sup> Dies sind zum größten Teil Personen, die noch nicht so lange in Freiburg wohnen.

Abb. 8



Quelle: Bürgerumfrage 2012

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Die Bewertung der Lebensbedingungen in Freiburg hängt eng mit dem sozialen Status der Befragten zusammen. So werden die Lebensbedingungen in Freiburg von den Personen mit höherem Einkommen und höheren Bildungsabschlüssen deutlich positiver bewertet.<sup>32</sup> Da diese beiden sozialen Merkmale die Grundlage für die vertikale Einstufung der sozialen Mi-

<sup>31</sup> Siehe Kapitel 12 im Tabellenanhang: Häufigkeitsauszählung der verwendeten Fragen

<sup>32</sup> Siehe Kapitel 14 im Tabellenanhang: Tabellarische Auszählung nach soziodemographischen Merkmalen

lieus bilden,<sup>33</sup> werden die Lebensbedingungen in den beiden Unterschichtsmilieus wesentlich schlechter als in den bürgerlichen Milieus eingeschätzt. Addiert man die beiden Kategorien „sehr gut“ und „ziemlich gut“, so bewerten 63 % der traditionellen Unterschicht und 40 % der neuen, liberalen Unterschicht die aktuellen Lebensbedingungen positiv. In den bürgerlichen Milieus sind es hingegen 90 % bei den Konservativen bzw. 91 % bei den Liberalen welche die aktuellen Lebensbedingungen als gut bis sehr gut bewerten.

Tabelle 7: Beurteilung der gegenwärtigen Lebensbedingungen nach Bevölkerungsgruppen und sozialen Milieus

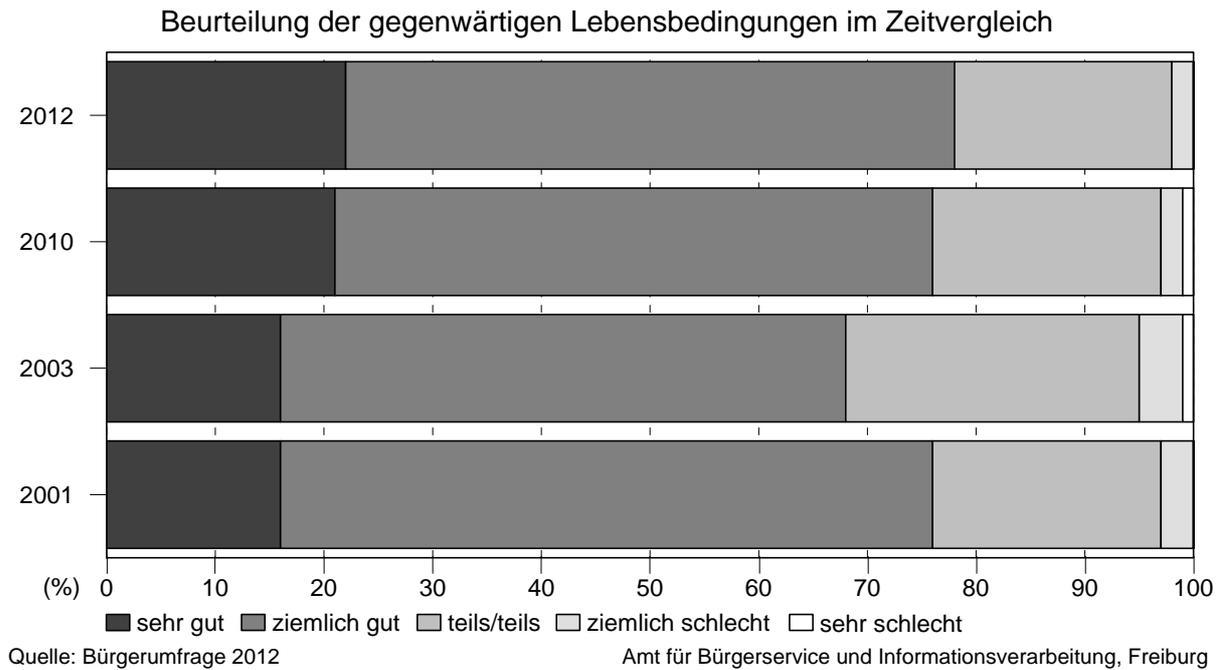
	gegenwärtige Lebensbedingungen				
	sehr gut	ziemlich gut	teils/teils	ziemlich schlecht	sehr schlecht
	Anteil in gültige %				
<b>Bevölkerungsgruppen</b>					
Studierende	23	62	14	1	0
Junge Familien	15	52	29	4	0
Ältere Familien	29	61	10	1	0
Ausländische Mitbürger/innen	26	44	24	4	2
Berufstätige Männer	20	60	18	2	0
Berufstätige Frauen	21	50	27	1	1
Senioren mit niedrigem Status	18	58	22	2	0
Senioren mit hohem Status	32	46	20	3	0
<b>Soziale Milieus</b>					
traditionelle Unterschicht	18	45	29	3	5
neue, liberale Unterschicht	5	35	56	4	0
konservative Mittelschicht	18	57	22	2	1
gesellschaftliche Mitte	16	56	25	2	1
liberale Mittelschicht	19	62	18	2	0
konservativ-bürgerlich	32	58	9	1	0
liberal-bürgerlich	33	58	9	0	0
<b>Alle Befragten</b>	22	55	20	2	0

Differenziert man nach den sozialen Bevölkerungsgruppen, so sind es insbesondere die „Studierenden“ (85 %) und die „Älteren Familien“ (90 %), welche die Bedingungen in Freiburg als „gut“ bis „sehr gut“ einstufen. Als weniger positiv erachten „Junge Familien“ (67 %), „Ausländische Mitbürger/innen“ (70 %) und die „Berufstätigen Frauen“ (71 %) die derzeitigen Lebensbedingungen in der Stadt.

Der Zeitvergleich zeigt, dass die Beurteilung dieser Fragen seit 2001 nicht wesentlich verändert hat. Zwar werden die gegenwärtigen Lebensbedingungen im Jahr 2012 mit 22 % „sehr gut“ und 55 % „ziemlich gut“ insgesamt so positiv wie noch nie beurteilt.

<sup>33</sup> Siehe Kapitel 4.2 „Soziale Milieus“, S. 23

Abb. 9



Aber auch bei den letzten Erhebungen wurden die Lebensbedingungen von mehr als drei Vierteln der Befragten als „gut“ bis „sehr gut“ eingestuft. Einzig im Jahr 2003 fiel die Bewertung schlechter aus. Damals stufte nur 16 % der Befragten, die gegenwärtigen Lebensbedingungen als „sehr gut“ ein und weitere 52 % entschieden sich für „ziemlich gut“.

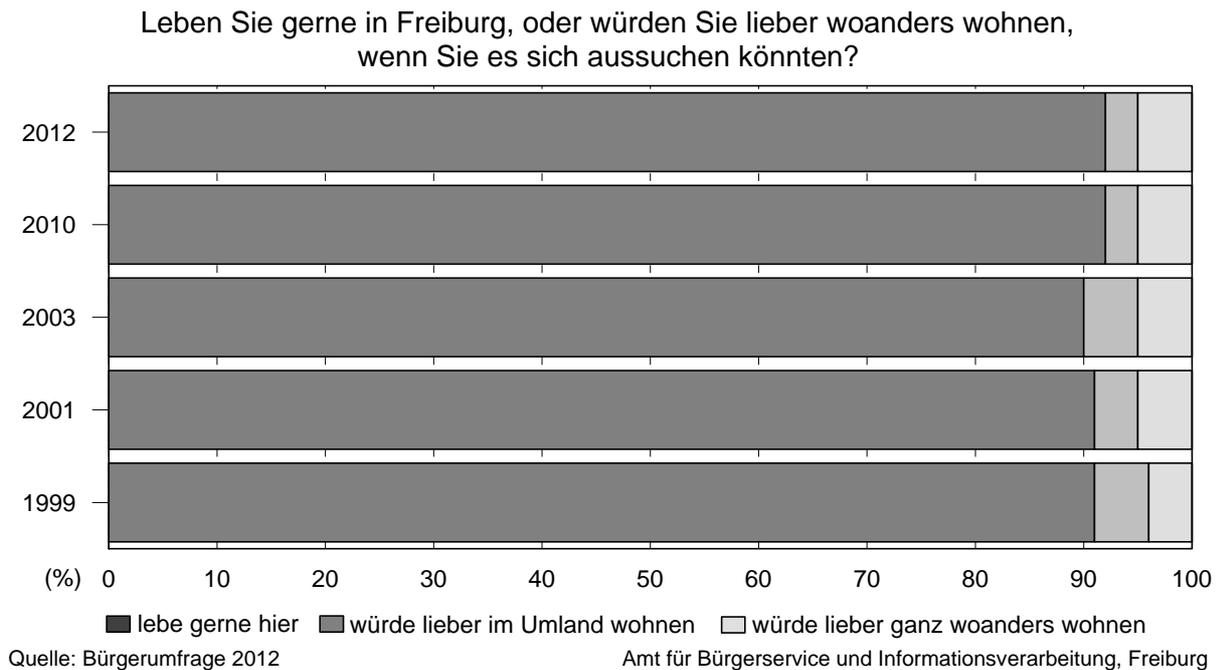
## 5.2. Umzugsneigung

*Frage 3: „Leben Sie gerne in Freiburg, oder würden Sie lieber woanders wohnen?“*

Die Frage danach, ob die Befragten gerne in Freiburg leben oder lieber woanders wohnen würden, ist mit großer Mehrheit mit „lebe gerne in Freiburg“ (92 %) beantwortet worden. Nur 5 % der Befragten würden „lieber ganz woanders wohnen“ und nur 3 % der Befragten gaben an, ihren Wohnort „lieber im Umland“ von Freiburg haben zu wollen.

Bei dieser Frage lassen sich im Zeitverlauf noch geringere Unterschiede als bei der vorigen feststellen. Seit 1999 wurde erhoben, dass die Freiburger/innen sehr gerne in ihrer Stadt leben und jeweils nur eine kleine Randgruppe von maximal 5 % „würde lieber ganz woanders wohnen“. Auch das Umland stellte in diesem Zeitraum keine wirklich attraktive Alternative dar, maximal 5 % der Befragten - 2010 und 2012 jeweils nur 3 % - wollen lieber in der Umgebung und nicht mehr in der Stadt selbst wohnen.

Abb. 10



In dieser Frage gibt es darüber hinaus keine nennenswerten Unterschiede, die sich auf die soziodemographischen Merkmale der Befragten zurückführen lassen<sup>34</sup>. Der Wunsch, weiterhin in Freiburg wohnen zu können, ist also in allen gesellschaftlichen Schichten und den verschiedenen sozialen Gruppen gleichermaßen vorhanden.

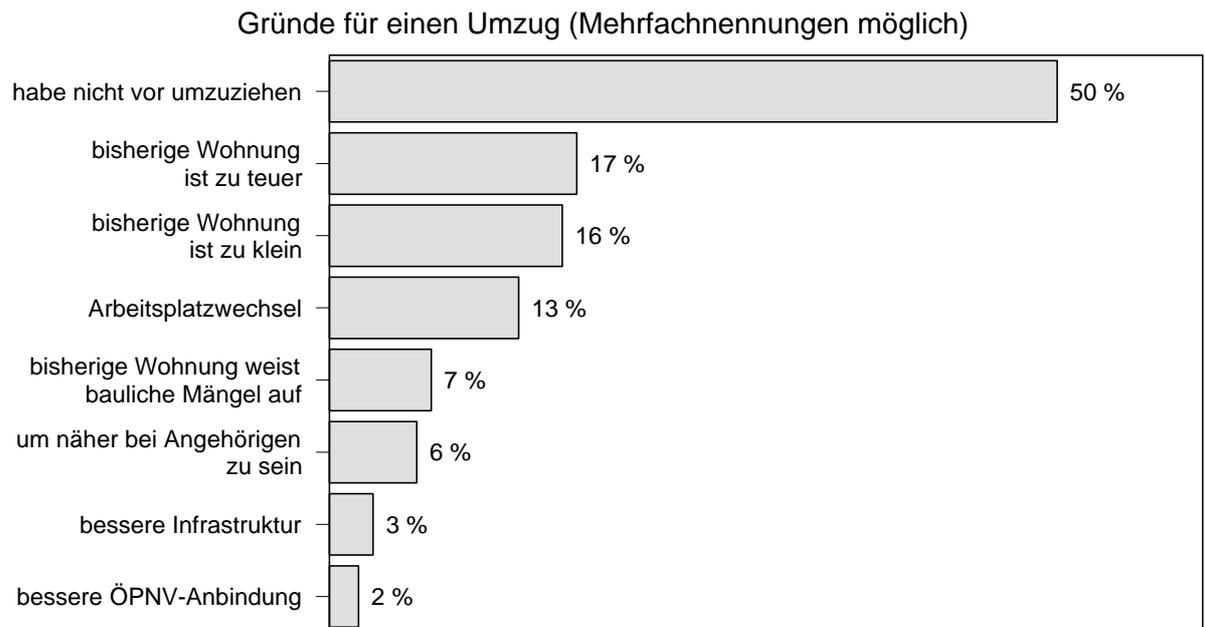
*Frage 4: „Falls Sie vorhaben umzuziehen, was sind die Gründe dafür?“*

Diese Frage der Bürgerumfrage 2012 beschäftigte sich damit, ob für die Befragten ein Umzug in Frage kommt und was ggf. die Gründe dafür sind. Auch hier wird im Antwortverhalten die hohe Zufriedenheit mit dem Leben in der Stadt Freiburg deutlich: die Hälfte der Befragten gaben „habe nicht vor umzuziehen“ an. Je älter die Befragten sind, desto geringer ist ihre Neigung umzuziehen<sup>35</sup>. Daher sind bei den „Senioren mit hohem Status“ (62 %) und bei den „Senioren mit niedrigem Status“ (68 %) die Anteile derjenigen, die keinen Wohnungswechsel planen, besonders hoch.

<sup>34</sup> Siehe Kapitel 14 im Tabellenanhang: Tabellarische Auszählung nach soziodemographischen Merkmalen

<sup>35</sup> Siehe Kapitel 14 im Tabellenanhang: Tabellarische Auszählung nach soziodemographischen Merkmalen

Abb. 11



Quelle: Bürgerumfrage 2012

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Haben die Befragten einen Umzug vor, dann allem aus den drei folgenden Gründen: „die bisherige Wohnung ist zu teuer“ (17 %), die „bisherige Wohnung ist zu klein“ (16 %) oder ein „Arbeitsplatzwechsel“ (13 %) steht an. Weniger bedeutsam sind „bauliche Mängel in der bisherigen Wohnung“ (7 %) und das Ziel, „näher bei den Angehörigen zu sein“ (6 %). Das Wohnumfeld ist nur in Ausnahmefällen ursächlich für einen angestrebten Wohnungswechsel: 3 % aller Befragten haben vor umzuziehen, um über eine bessere Infrastruktur zu verfügen und nur 2 % beabsichtigen dies, um eine bessere Anbindung an den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) zu haben.

Es überrascht wenig, dass eine zu teure Wohnung eher ein Problem von Personen mit geringem Einkommen ist. Von den Befragten, die zum ersten Einkommensquartil zählen, geben 24 % an, dass ihnen ihre Wohnung zu teuer ist. In der Gruppe mit den höchsten Einkommens sind die Kosten nur für 13 % ein Grund, die Wohnung zu wechseln. Zudem ist eine zu teure Wohnung ein Problem, das insbesondere in den jüngeren Altersgruppen bis unter 45 Jahre auftritt. Folglich geben insbesondere die jüngeren und vergleichsweise ärmeren sozialen Bevölkerungsgruppen an, ihre Wohnung wechseln zu müssen, da sie die bisherige nicht mehr bezahlen können: bei den „Jungen Familien“ trifft dies auf 30 % und bei den „Studierende“ auf 25 % zu. Auch weil die bisherige Wohnung zu klein ist, streben diese beiden sozialen Bevölkerungsgruppen überdurchschnittlich häufig einen Wohnungswechsel an. Jeweils 24 % der „Studierenden“ und der „Jungen Familien“ führen diesen Grund an, gleiches gilt für die „Ausländischen Mitbürger/innen“.

Tabelle 8: Gründe für Umzug nach Bevölkerungsgruppen und sozialen Milieus

	Wenn Sie umziehen wollen oder müssen, was sind die Gründe dafür?							
	habe nicht vor um-zuziehen	bisherige Wohnung ist zu teuer	bisherige Wohnung ist zu klein	bisherige Wohnung weist bauliche Mängel auf	Arbeitsplatzwechsel	um näher bei Angehörigen zu wohnen	bessere Infrastruktur	bessere ÖPNV-Anbindung
	Anteil in % (Mehrfachantwort)							
<b>Bevölkerungsgruppen</b>								
Studierende	36	25	24	10	27	13	4	3
Junge Familien	41	30	24	11	16	4	4	2
Ältere Familien	55	15	17	5	13	5	2	2
Ausländische Mitbürger/innen	36	20	24	6	15	6	4	1
Berufstätige Männer	47	20	18	8	17	5	3	2
Berufstätige Frauen	49	14	12	8	9	8	4	2
Senioren mit niedrigem Status	68	7	4	5	2	3	1	1
Senioren mit hohem Status	62	7	5	5	4	4	2	1
<b>Soziale Milieus</b>								
traditionelle Unterschicht	66	11	15	6	4	3	2	2
neue, liberale Unterschicht	32	22	23	14	7	2	7	9
konservative Mittelschicht	58	12	11	6	9	6	3	0
gesellschaftliche Mitte	47	20	18	9	12	8	3	2
liberale Mittelschicht	39	23	20	8	21	10	3	2
konservativ-bürgerlich	62	9	7	4	9	4	1	1
liberal-bürgerlich	53	15	16	5	15	6	3	2
<b>Alle Befragten</b>	50	17	15	7	13	6	3	2
<b>Alle Befragten (absolut)</b>	1437	488	443	210	368	170	82	55

Ein Arbeitsplatzwechsel macht für 27 % der „Studierenden“ und für 17 % „Berufstätige Männer“ einen Wohnungswechsel notwendig. Der hohe Wert bei den Studierenden ist sicher darauf zurückzuführen, dass viele bereits den Start ins Berufsleben vor Augen haben. Erfahrungsgemäß finden nicht alle, die nach dem Studium in Freiburg bleiben möchten, hier auch einen Arbeitsplatz– ein Wohnungswechsel wird also notwendig. Häufig ist mit steigenden finanziellen Möglichkeiten, die in der Regel mit der Berufstätigkeit verbunden sind, der Wunsch nach einem Abschied von der bisherigen „Studentenwohnung“ verknüpft.

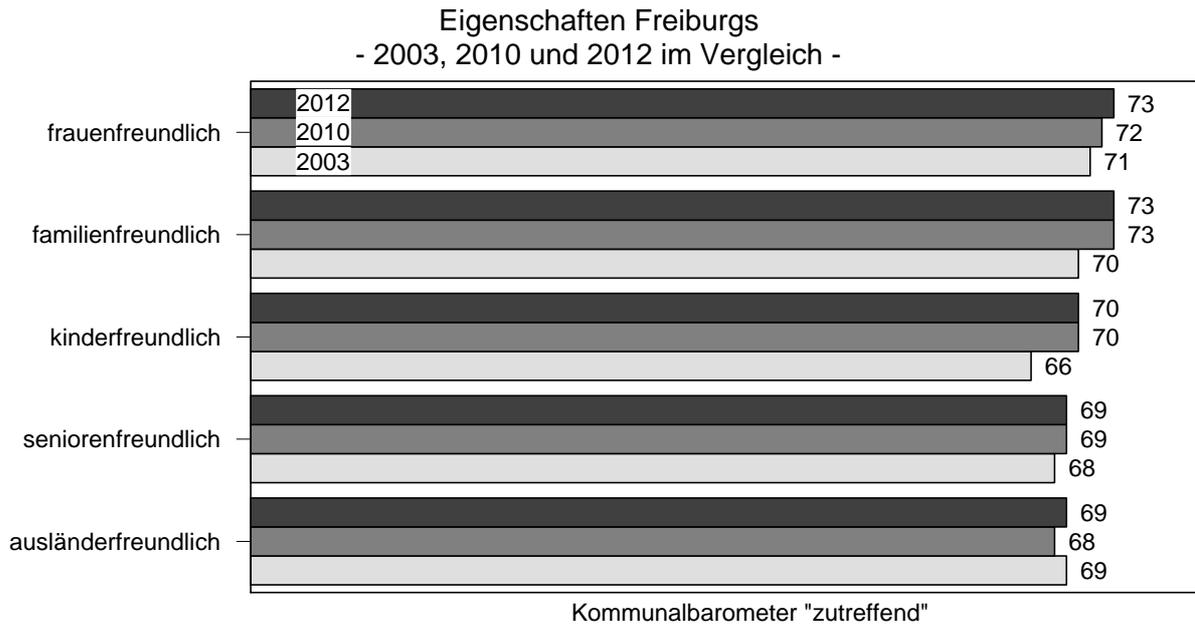
### 5.3. Eigenschaften der Stadt Freiburg

*Frage 5: „Bitte beurteilen Sie, inwieweit die unten aufgeführten Eigenschaften Ihrer Meinung nach auf Freiburg zutreffen“*

In dieser Frage sollten die Befragten angeben, inwieweit die Eigenschaften „Familienfreundlichkeit“, „Ausländerfreundlichkeit“, „Frauenfreundlichkeit“, „Seniorenfreundlichkeit“ und „Kinderfreundlichkeit“ auf Freiburg zutreffen. Um eine bessere Übersicht über die Ergebnisse zu bekommen und um unter den Bevölkerungsgruppen besser vergleichen zu können, wurde hier das Kommunalbarometer verwendet.<sup>36</sup>

<sup>36</sup> Siehe Kapitel 2 „Erhebungs- und Auswertungsmethodik“, S. 7

Abb. 12



Quelle: Bürgerumfragen 2012, 2010 und 2003

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Insgesamt wird der Stadt Freiburg eine große „Familienfreundlichkeit“ (73 Punkte) und „Frauenfreundlichkeit“ (73 Punkte) zugesprochen, aber auch die anderen Eigenschaften „Kinderfreundlichkeit“ (70 Punkte), „Seniorenfreundlichkeit“ (69 Punkte) und „Ausländerfreundlichkeit“ (69 Punkte) erlangen große Zustimmung. Im Vergleich zur Bürgerumfrage 2010 haben sich die Bewertungen aller Kategorien nur unwesentlich verändert. Gegenüber 2003 haben sich drei Eigenschaften der Stadt Freiburg in der Wahrnehmung der Befragten geringfügig verbessert: Die „Kinderfreundlichkeit“ konnte um vier Punkte zulegen, die „Familienfreundlichkeit“ um drei Punkte und die „Frauenfreundlichkeit“ um zwei Punkte.

Als besonders „familienfreundlich“ gilt Freiburg unter den „Studierenden“ (80 Punkte). Die geringsten Werte finden sich zum einen in der „neuen, liberalen Unterschicht“ zu finden ist daneben aber auch bei den „Jungen Familien“ (jeweils 68 Punkte). Diese Gruppe schätzt mit 64 Punkten auf dem Kommunalbarometer auch die „Kinderfreundlichkeit“ der Stadt am schlechtesten ein. Dies ist insbesondere in Abgrenzung zu den „Älteren Familien“ beachtlich, da diese für beide Attribute der Stadt Freiburg durchschnittliche Werte vergeben.

Tabelle 9: Beurteilung der Eigenschaften nach Bevölkerungsgruppen und sozialen Milieus

	Bitte beurteilen Sie, inwieweit die unten aufgeführten Eigenschaften Ihrer Meinung nach auf Freiburg zutreffen.				
	familien- freundlich	ausländer- freundlich	frauen- freundlich	senioren- freundlich	kinder- freundlich
	Kommunalbarometer „zutreffend“				
<b>Bevölkerungsgruppen</b>					
Studierende	80	68	76	73	77
Junge Familien	68	66	68	68	64
Ältere Familien	72	69	75	71	68
Ausländische Mitbürger/innen	78	72	78	76	78
Berufstätige Männer	71	70	75	69	69
Berufstätige Frauen	71	68	69	64	67
Senioren mit niedrigem Status	73	68	71	68	69
Senioren mit hohem Status	72	67	74	69	69
<b>Soziale Milieus</b>					
traditionelle Unterschicht	74	71	69	66	69
neue, liberale Unterschicht	68	64	72	67	68
konservative Mittelschicht	71	71	72	67	68
gesellschaftliche Mitte	72	69	72	69	69
liberale Mittelschicht	73	65	72	71	70
konservativ-bürgerlich	73	70	76	69	69
liberal-bürgerlich	74	69	75	71	71
<b>Alle Befragten</b>	73	69	73	69	70

Am besten wird die „Kinderfreundlichkeit“ von den „Studierenden“ (77 Punkte) und den „Ausländischen Mitbürger/innen“ (78 Punkte) bewertet. Die Einschätzungen dieser Gruppe sind insgesamt bemerkenswert, so sind die „Ausländischen Mitbürger/innen“ bei allen Aspekten überdurchschnittlich häufig der Auffassung, dass diese auf Freiburg zutreffen. Mit Ausnahme der „Familienfreundlichkeit“ finden sich in dieser Gruppe stets die höchsten Werte auf dem Kommunalbarometer, dabei sticht der Wert bei der „Ausländerfreundlichkeit“ (72 Punkte) besonders hervor.

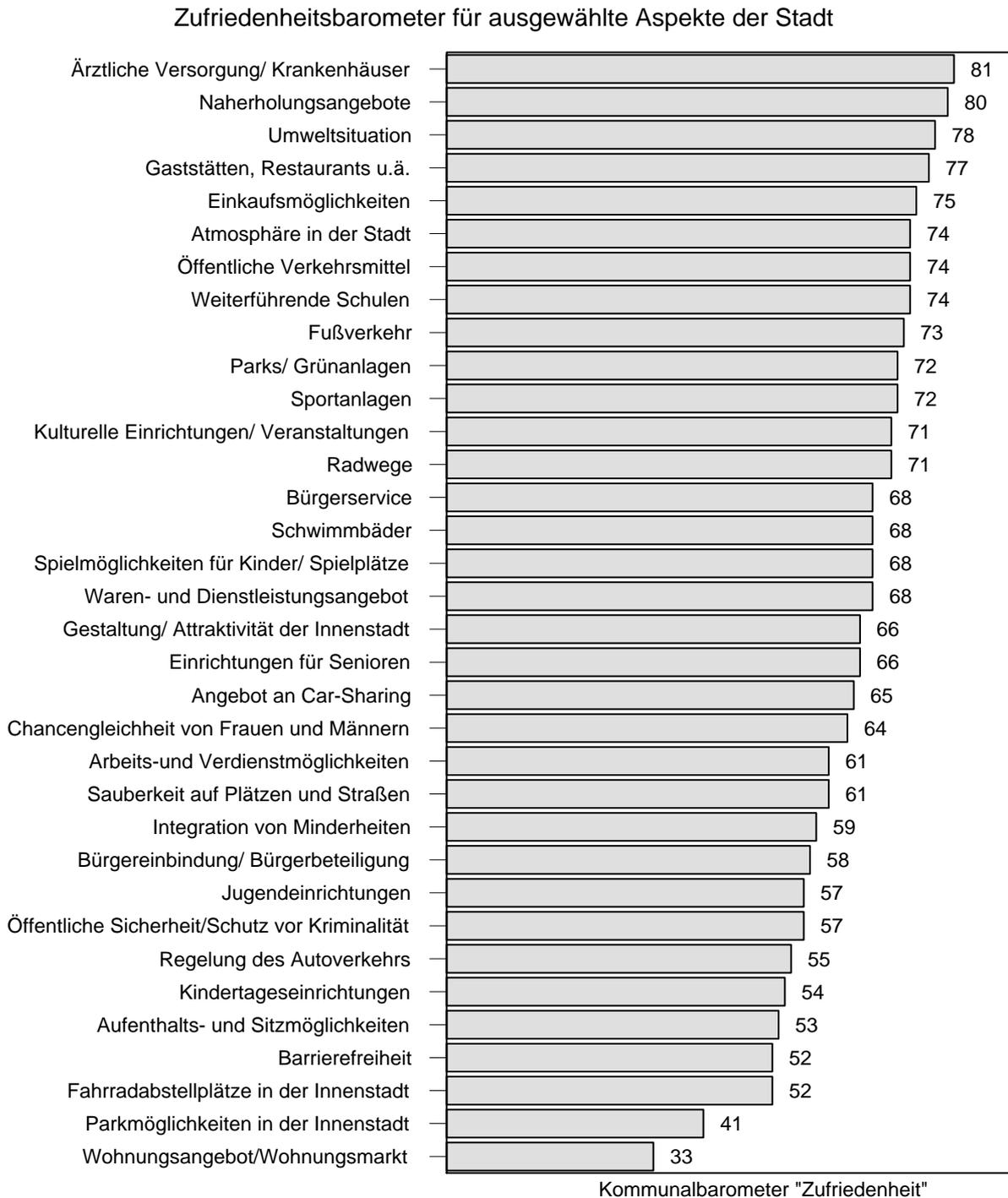
#### 5.4. Zufriedenheit mit Aspekten der Stadt Freiburg

*Frage 6: „Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit den folgenden Aspekten der Stadt Freiburg? Bitte geben Sie zusätzlich an, welche der genannten Aspekte Sie als besonders wichtig erachten.“*

In Frage 6 sollten die Befragten angeben, wie zufrieden sie mit verschiedenen Aspekten der Stadt Freiburg sind. Zusätzlich konnten die Befragten äußern, ob ihnen der jeweilige Aspekt „besonders wichtig“ ist. Die unten stehende Abbildung zeigt welchen Wert der jeweilige Bereich auf dem Kommunalbarometer erreicht hat. Es wird deutlich, dass die Zufriedenheit mit den vorgegebenen Einrichtungen eine deutliche Spannweite aufweist. Die höchste Zufriedenheit unter den Befragten herrscht bei den Aspekten „Ärztliche Versorgung/ Krankenhäuser“ (Kommunalbarometer: 81 Punkte) und den „Naherholungsangeboten“ (80 Punkte). Hin-

ter den übrigen Aspekten fallen die „Parkmöglichkeiten in der Innenstadt“ (41 Punkte) und vor allem das „Wohnungsangebot bzw. der Wohnungsmarkt“ (33 Punkte) deutlich zurück. Mit diesen beiden Aspekten sind die Befragten mit weitem Abstand am unzufriedensten. Dass sie mit dem „Wohnungsangebot bzw. der Wohnungsmarkt“ unzufrieden sind, geben 30 % der Befragten an, weitere 19 % sind mit diesem Bereich sogar „sehr unzufrieden“.

Abb. 13



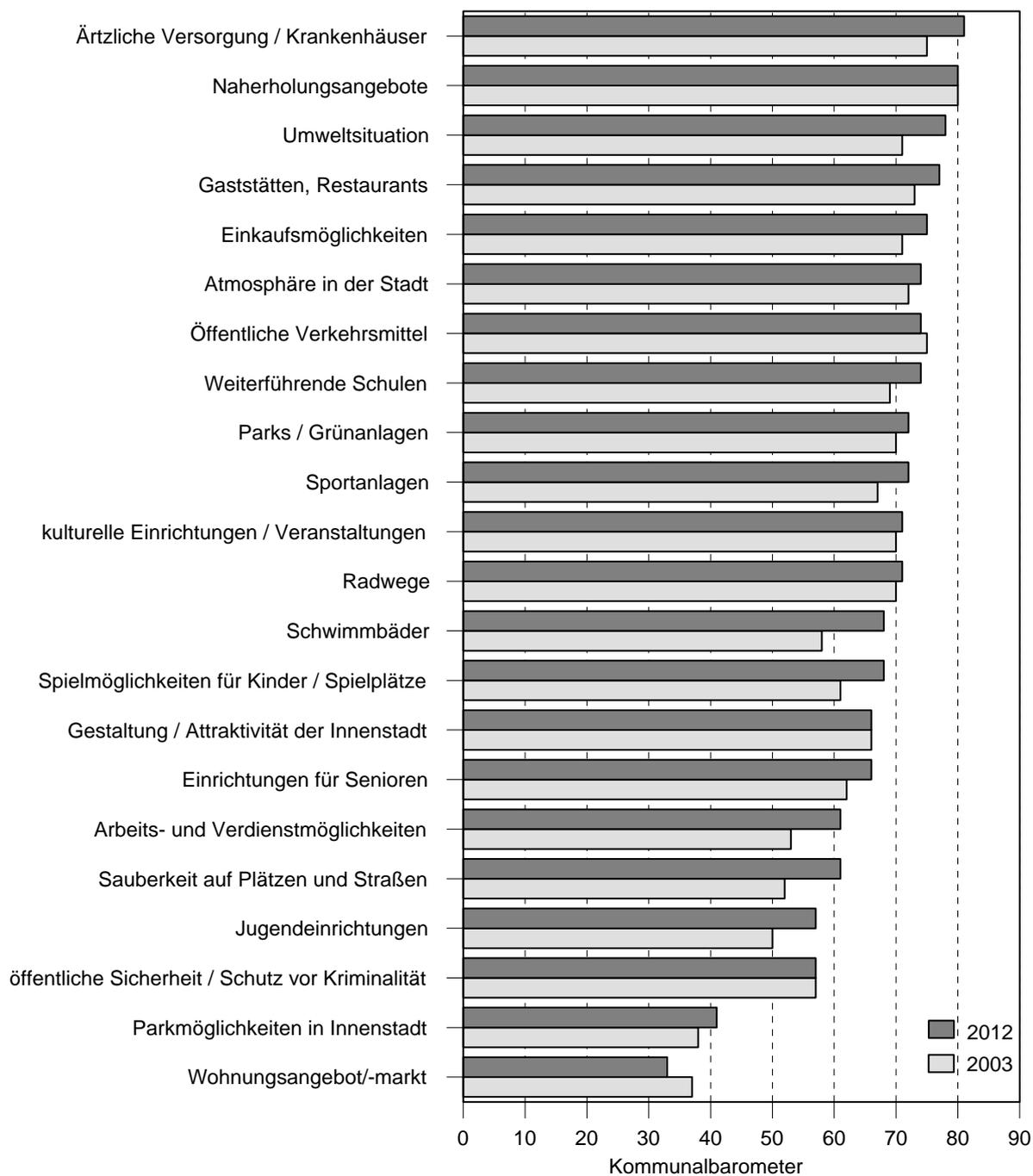
Quelle: Bürgerumfrage 2012

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Im Vergleich mit den Ergebnissen der Bürgerumfrage 2003 haben sich die Zufriedenheitswerte fast aller Aspekte leicht verbessert. Ein nennenswerter Rückgang lässt sich nur für den Wohnungsbau feststellen (-4). Stärkere positive Zuwächse erfahren die Aspekte „Jugendeinrichtungen“ (+7), „Umweltsituation“ (+7), „Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten“ (+8) und Sauberkeit auf Plätzen und Straßen“ (+9).

Abb. 14

Zufriedenheitsbarometer für ausgewählte Aspekte der Stadt



Quelle: Bürgerumfragen 2012 und 2003

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Die deutlichste Verbesserung der Zufriedenheit lässt sich bei den „Schwimmbädern“ feststellen. Hier stieg der Wert auf dem Kommunalbarometer von 58 Punkten im Jahr 2003 auf 68 Punkte in der aktuellen Erhebung. Dies ist sicher darauf zurückzuführen, dass in den letzten Jahren massiv in die Freiburger Bäderlandschaft investiert wurde und vor allem das „Haslacher Bad“ aber auch das „Westbad“ deutlich aufgewertet wurden.

Neben der Einschätzung zur Zufriedenheit sollten die Befragten zusätzlich angeben, welche Aspekte ihnen besonders wichtig sind. Deutlich am Wichtigsten sind den Bürgerinnen und Bürgern die „Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten“ (950 Nennungen) und das „Wohnungsangebot bzw. der Wohnungsmarkt“ (896 Nennungen). Die Spannweite reicht bis zu 107 Nennungen für das Car-Sharing, das nur für eine kleine Gruppe der Befragten von herausragender Bedeutung ist.

Tabelle 10: „Besonders wichtige“ Aspekte der Stadt Freiburg

	„Besonders wichtig“ (Anzahl)	Kommunalbarometer „Zufriedenheit“
Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten	950	61
Wohnungsangebot/Wohnungsmarkt	896	33
Umweltsituation	771	78
Öffentliche Sicherheit/Schutz vor Kriminalität	689	57
Öffentliche Verkehrsmittel	626	74
Radwege	599	71
Ärztliche Versorgung/ Krankenhäuser	588	81
Einkaufsmöglichkeiten	561	75
Sauberkeit auf Plätzen und Straßen	495	61
Fahrradabstellplätze in der Innenstadt	469	52
Atmosphäre in der Stadt	460	74
Parks/ Grünanlagen	452	72
Kindertageseinrichtungen	443	54
Kulturelle Einrichtungen/ Veranstaltungen	435	71
Naherholungsangebote	369	80
Spielmöglichkeiten für Kinder/ Spielplätze	360	68
Weiterführende Schulen	316	74
Gestaltung/ Attraktivität der Innenstadt	307	66
Jugendeinrichtungen	306	57
Integration von Minderheiten	305	59
Bürgereinbindung/ Bürgerbeteiligung	272	58
Barrierefreiheit	266	52
Regelung des Autoverkehrs	265	55
Parkmöglichkeiten in der Innenstadt	263	41
Schwimmbäder	258	68
Chancengleichheit von Frauen und Männern	245	64
Waren- und Dienstleistungsangebot	237	68
Fußverkehr	232	73
Aufenthalts- und Sitzmöglichkeiten	230	53
Senioreneinrichtungen	230	66
Sportanlagen	217	72
Bürgerservice	208	68
Gaststätten, Restaurants u.ä.	193	77
Angebot an Car-Sharing	107	65
<b>Gesamt (Mittelwert)</b>	<b>401</b>	<b>65</b>

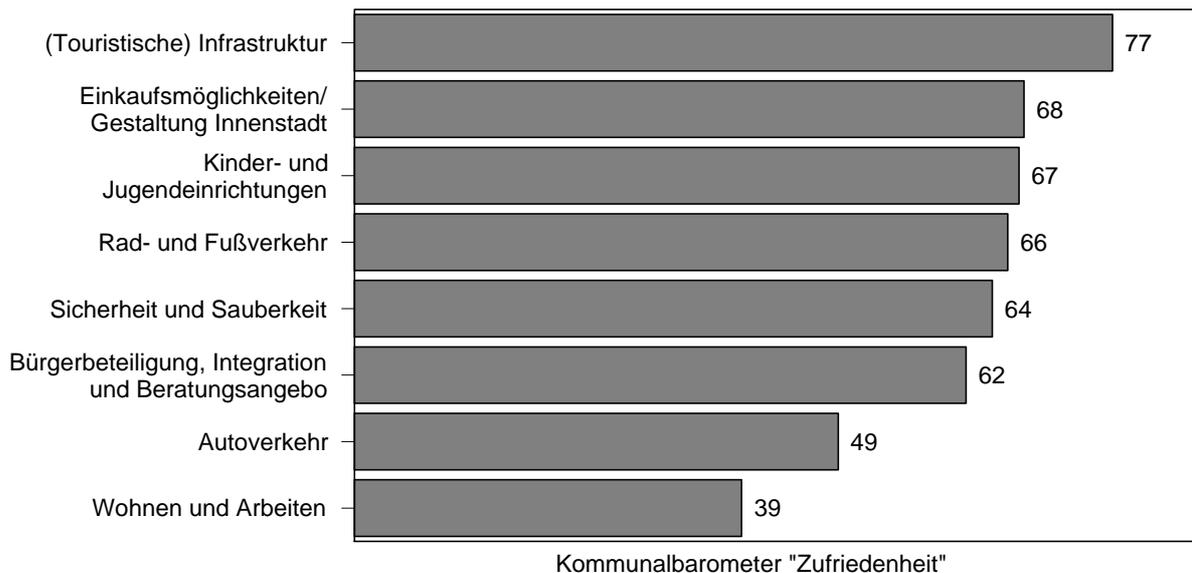
Mittels einer sogenannten Faktorenanalyse wurde eine Bündelung der 34 abgefragten Aspekte zu acht Themenbereichen vorgenommen. Durch dieses Verfahren lässt sich herausfinden, welche Aspekte ein ähnliches Antwortverhalten der Befragten hervorrufen, so dass sie zu einem übergeordneten Faktor zusammengefasst werden können. Die folgende Tabelle zeigt, welche Aspekte eine solche große inhaltliche Nähe aufweisen. Zu keiner übergeordneten Kategorie konnte der Aspekt „Carsharing“ zugeordnet werden. Die zusammengefassten Faktoren werden gebildet, indem die Werte der zugehörigen Aspekte auf dem Kommunalbarometer zusammengezählt und durch deren Anzahl geteilt werden.

<b>Themenbereiche Zufriedenheit mit...</b>	<b>Zugehörige Antwortkategorien</b>
Kinder- und Jugendeinrichtungen	Angebot an Kindertageseinrichtungen Spielmöglichkeiten für Kinder/ Spielplätze Angebot an weiterführenden Schulen Jugendeinrichtungen Sportanlagen Schwimmbädern
Bürgerbeteiligung, Integration und Beratungsangebote	Integration von Minderheiten Chancengleichheit von Frauen und Männern Barrierefreiheit Bürgereinbindung/ Bürgerbeteiligung Bürgerservice Einrichtungen für Senioren
Sicherheit und Sauberkeit	Sauberkeit auf Plätzen und Straßen Atmosphäre in der Stadt Gestaltung/ Attraktivität der Innenstadt Öffentliche Sicherheit/Schutz vor Kriminalität
(Touristische) Infrastruktur	Umweltsituation Naherholungsangebote kulturelle Einrichtungen/ Veranstaltungen Ärztliche Versorgung/ Krankenhäuser Gaststätten, Restaurants u.ä. Parks/ Grünanlagen
Einkaufsmöglichkeiten/ Innenstadt	Waren- und Dienstleistungsangebot Einkaufsmöglichkeiten Öffentliche Verkehrsmittel Aufenthalts- und Sitzmöglichkeiten
Rad- und Fußverkehr	Radwege Fahrradabstellplätze in der Innenstadt Fußverkehr
Autoverkehr	Parkmöglichkeiten in der Innenstadt Regelung des Autoverkehrs
Wohnen und Arbeiten	Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten Wohnungsangebot/Wohnungsmarkt

Vergleicht man die Werte auf dem Kommunalbarometer „Zufriedenheit“ für die acht Themenbereiche, so wird deutlich, dass die Befragten insbesondere mit der (touristischen) Infrastruktur (77 Punkte auf dem Kommunalbarometer „Zufriedenheit“) sehr zufrieden sind.

Abb. 15

Zufriedenheit mit den acht Themenbereichen:



Quelle: Bürgerumfrage 2012

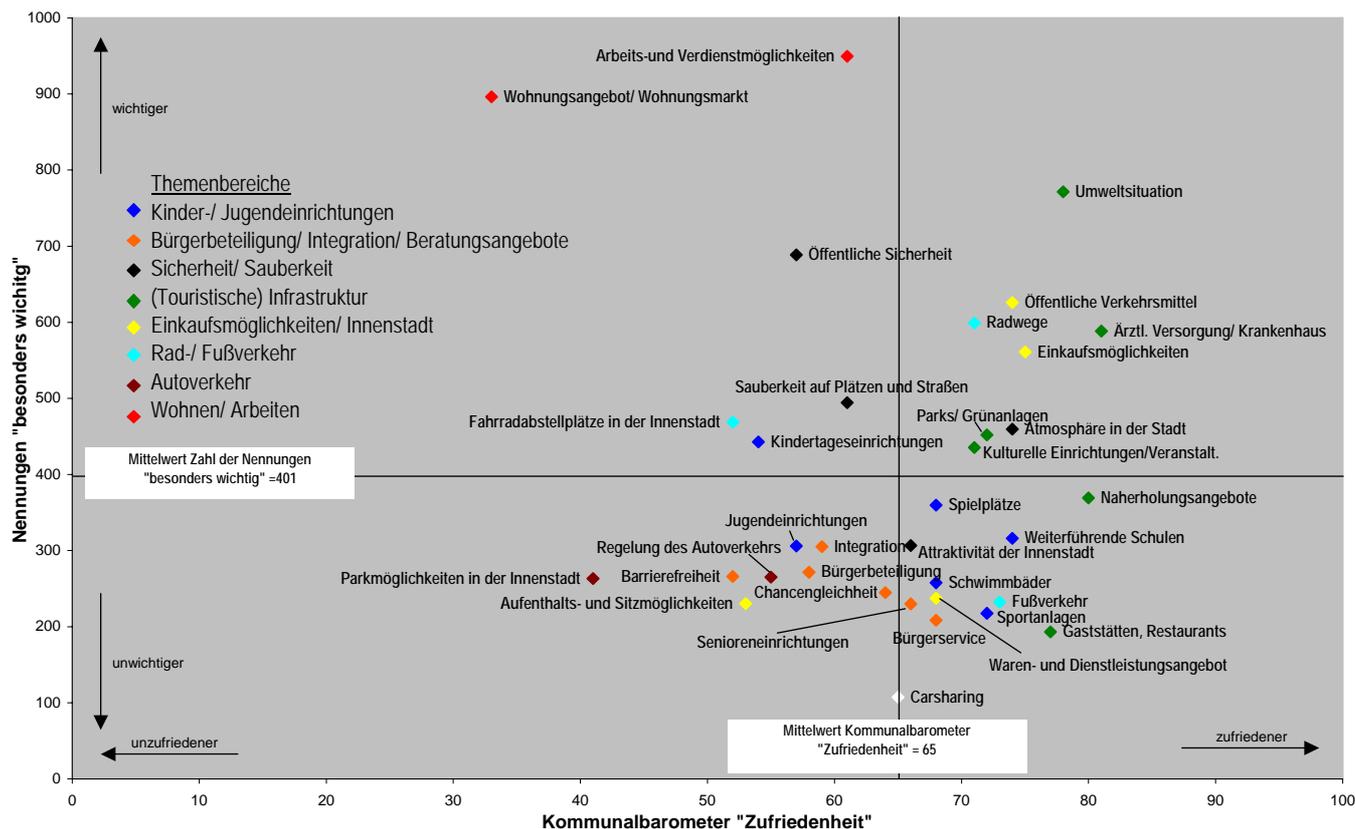
Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Am anderen Ende der Rangfolge stehen der „Autoverkehr“ (49 Punkte) und der Themenbereich „Wohnen und Arbeiten“ (39 Punkte), der deutlich hinter den übrigen Bereichen zurückfällt. Dazwischen befinden sich sechs Themenbereiche, deren Werte auf dem Kommunalbarometer zwischen 62 Punkten („Bürgerbeteiligung, Integrations- und Beratungsangebote“) und 68 Punkten („Einkaufsmöglichkeiten“) liegen und bei denen demnach der Anteil der Befragten, die mit diesen „zufrieden“ bzw. „sehr zufrieden“ sind, überwiegen.

Um den Zusammenhang von Wichtigkeit und Zufriedenheit der Aspekte näher betrachten zu können, wurde zur Darstellung ein Streudiagramm gewählt. In diesem befinden sich die Werte des Zufriedenheitsbarometers auf der x-Achse und die Anzahl der „besonders wichtig“-Nennungen auf der y-Achse. Es lassen sich vier Felder bilden, indem jeweils eine Linie an der Position des Mittelwerts vom Zufriedenheitsbarometer (65 Punkte) und an der Position des Mittelwerts der Anzahl der Nennungen von „besonders wichtig“ (401 Nennungen) gezogen wird. Diese vier Felder können wie folgt interpretiert werden: Im rechten, oberen Viertel liegen die Aspekte des städtischen Lebens, mit denen die Bürgerinnen und Bürger überdurchschnittlich zufrieden und die ihnen gleichzeitig auch besonders wichtig sind. Im rechten, unteren Viertel befinden sich die Aspekte, mit denen die Freiburgerinnen und Freiburger ebenfalls zufrieden, die für sie aber nur von nachrangiger Bedeutung sind. Dementsprechend liegen im linken, oberen Viertel die Aspekte, mit denen die Befragten unzufrieden sind, die ihnen aber als überdurchschnittlich wichtig erscheinen und im linken, unteren Viertel die Aspekte, mit denen die Freiburgerinnen und Freiburger zwar unzufrieden, die ihnen aber nicht so wichtig sind.

Die acht Themenbereiche wurden mit unterschiedlichen Farben markiert. Auffällig ist zunächst, dass sich die grünen Markierungen des Themenbereiches „(Touristische) Infrastruktur“ ausschließlich am rechten Rand der Abbildung befinden. Dies verdeutlicht, dass die Befragten mit den Angeboten, die zu diesem Themenbereich zählen, überdurchschnittlich zufrieden sind. Dabei unterscheiden sich die jeweiligen Angebote aber stark nach der Bedeutung die ihnen beigemessen wird. Am wichtigsten ist den Befragten die „Umweltsituation“ (771 Nennungen), am wenigsten Wert legen sie auf „Gaststätten und Restaurants“ (193 Nennungen).

Abb. 16: Zufriedenheit mit - und Wichtigkeit von verschiedenen Aspekten in Freiburg



Weiterhin fallen die beiden roten Markierungen des Themenbereichs „Wohnen und Arbeiten“ ins Auge. Diese sind in der Abbildung ganz oben angesiedelt, da sie für die Befragten von herausragender Bedeutung sind. Während die „Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten“ auf dem Kommunalbarometer einen leicht unterdurchschnittlichen Zufriedenheitswert von 61 Punkten erlangen, wird für den Aspekt „Wohnungsangebot bzw. der Wohnungsmarkt“ ein besonderes Spannungsverhältnis offensichtlich: Obwohl für die Freiburgerinnen und Freiburger dieser Aspekt von herausragender Bedeutung ist, sind die Befragten mit diesem Bereich mit Abstand am unzufriedensten.

Etwa die Hälfte der Aspekte, die den Befragten zur Bewertung vorgegeben wurden, ballen sich in einem Bereich der Graphik, der sich unterhalb des Mittelwerts der „besonders wichtig“ Nennungen und links und rechts des Mittelwerts der Zufriedenheit auf dem Kommunalbarometer befindet. Unter ihnen befinden sich insbesondere Angebote, die zu den Themenberei-

chen „Kinder- und Jugendeinrichtungen“ und „Bürgerbeteiligung, Integration und Beratungsangebote“ befinden. Dabei lässt sich feststellen, dass den Befragten die „Kinder- und Jugendeinrichtungen“ wichtiger sind. Gleichzeitig erzielten diese durchschnittlich höhere Zufriedenheitswerte.<sup>37</sup>

Die Verkehrsinfrastruktur in Freiburg wird sehr uneinheitlich wahrgenommen. Am zufriedensten sind die Befragten mit den „Radwegen“ und dem „Fußverkehr“. Ein Teilaspekt des „Radverkehrs“, die „Fahrradabstellplätze in der Innenstadt“ stellt die Befragten aber in deutlich geringerem Ausmaß zufrieden. Diese sind aber auch weniger bedeutend als der „Radverkehr“ insgesamt. Auch Rad- und Fußverkehr unterscheiden sich massiv, was die Zahl der „besonders wichtig“- Nennungen anbelangt. Während der „Radverkehr“ 599 Mal genannt wurde, gaben nur 232 Personen an, dass ihnen der „Fußverkehr“ besonders wichtig sei. Ein Grund hierfür könnte sein, dass die Steuerung des Fußverkehrs als Selbstverständlichkeit angesehen wird, während die Verkehrsführung für Fahrräder aktuell stark diskutiert wird und die bestehende Infrastruktur weiterhin ausgebaut werden soll<sup>38</sup>. Was den „Autoverkehr“ insgesamt und den Teilaspekt der „Parkmöglichkeiten in der Innenstadt“ betrifft, ist zunächst auffällig, dass die Befragten mit diesen deutlich unzufriedener sind als mit dem Rad- und Fußverkehr. Allerdings zählen diese beiden Aspekte des Autoverkehrs auch zu den nachrangigen, was die Zahl der „besonders wichtig“- Nennungen anbelangt (263 bzw. 265 Nennungen).

Auch bei den Aspekten des Themenbereichs „Einkaufsmöglichkeit / Innenstadt“ ist ein uneinheitliches Bild festzustellen. Im rechten oberen Quadranten, der die Aspekte enthält mit denen die Befragten am zufriedensten sind und denen gleichzeitig die größte Bedeutung beigemessen wird, fallen die Aspekte „Öffentliche Verkehrsmittel“ und „Einkaufsmöglichkeiten“. Auch mit dem „Waren- und Dienstleistungsangebot“ sind die Befragten überdurchschnittlich zufrieden. Hier haben allerdings deutlich weniger Personen angegeben, dass Ihnen dieser Aspekt besonders wichtig ist (237 Nennungen). Auch die „Aufenthalts- und Sitzmöglichkeiten“ besitzen nur eine nachrangige Wichtigkeit, mit diesem Aspekt sind die Befragten aber auch deutlich unterdurchschnittlich zufrieden.

Der Themenbereich „Sicherheit / Sauberkeit“ ist den Befragten sehr wichtig. Mit Ausnahme des Aspektes „Attraktivität der Innenstadt“ (307 Nennungen) liegen alle zugehörigen Themen über dem Mittelwert der „besonders wichtig“-Nennungen. Die größte Bedeutung wird dabei der „Öffentlichen Sicherheit“ beigemessen (689 Nennungen) – mit dieser sind die Befragten aber auch am unzufriedensten (57 Punkte auf dem Kommunalbarometer). Aus dem Themenbereich „Sicherheit / Sauberkeit“ erzielt nur der Aspekt „Atmosphäre in der Stadt“ (74 Punkte) überdurchschnittliche Zufriedenheitswerte.

Der Aspekt „Carsharing“ ist weiß eingefärbt, da es sich mittels der Faktorenanalyse keinem der acht Themenbereiche eindeutig zuordnen ließ. Mit diesem sind die Befragten durchschnittlich zufrieden (65 Punkte auf dem Kommunalbarometer) und mit nur 107 Nennungen ist dieser Aspekt für die Befragten am unbedeutendsten.

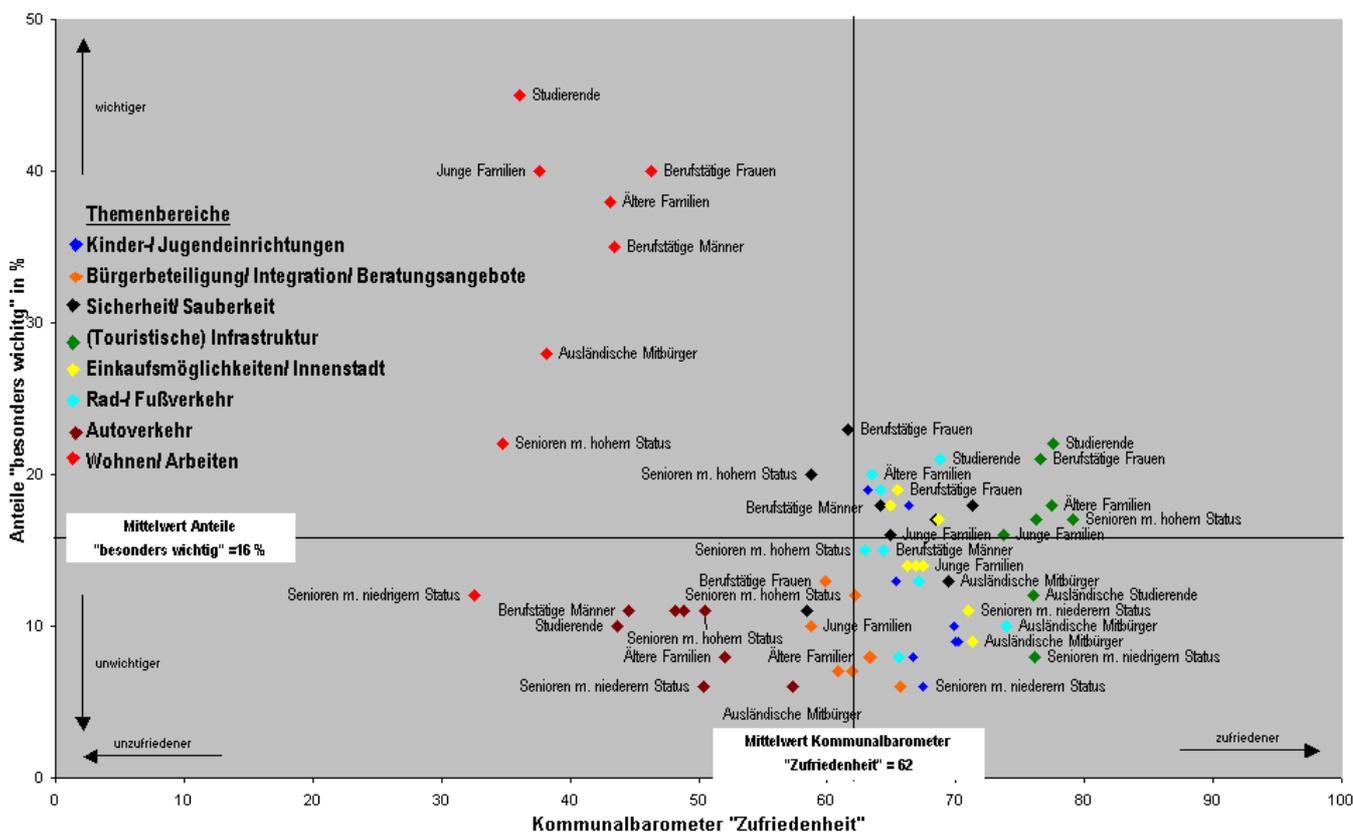
---

<sup>37</sup> Vgl. Abbildung 13. S.39

<sup>38</sup> Hier finden Sie weitere Informationen zum Radverkehrskonzept der Stadt Freiburg: <http://www.freiburg.de/pb/Lde/231552.html>

Unterscheidet man die Zufriedenheit und die Wichtigkeit mit verschiedenen Aspekten zusätzlich noch nach den sozialen Bevölkerungsgruppen so entsteht die unten stehende aufschlussreiche Abbildung. Um den Informationsgehalt dieser Graphik nicht zu überladen wurde auf die acht mittels Faktorenanalyse gebündelten Themenbereiche zurückgegriffen.<sup>39</sup>

Abb. 17 Zufriedenheit mit - und Wichtigkeit von verschiedenen Aspekten in Freiburg nach sozialen Bevölkerungsgruppen



Am stärksten unterscheiden sich die sozialen Bevölkerungsgruppen in ihrem Antwortverhalten zum Themenbereich „Wohnen und Arbeiten“. Hierbei handelt es sich um den Bereich, mit dem alle Gruppen am unzufriedensten sind. Die Zufriedenheit reicht von den „Berufstätigen Frauen“ (Kommunalbarometer Zufriedenheit: 46 Punkte), den „Berufstätigen Männern“ und den „Älteren Familien“ (jeweils 43 Punkte), die mit dem Bereich „Wohnen und Arbeiten“ noch am zufriedensten sind bis zu den „Senioren mit niederem Status“ (33 Punkte). Diese messen diesem Bereich aber auch eine geringe Bedeutung bei. Nur 12 % der „Senioren mit niedrigem Status“ geben an, dass ihnen die Teilaspekte dieses Bereichs besonders wichtig sind. Wesentlich höherer Bedeutung messen „Studierende“ (45 %), „Berufstätige Frauen“ (40 %), „Junge Familien“ (40 %) und „Ältere Familien“ (38 %) den Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten und dem Wohnungsangebot bei.

Mit den Einkaufsmöglichkeiten und der Innenstadt sind alle sozialen Gruppen überdurchschnittlich zufrieden. Dabei unterscheiden sich die Gruppen wesentlich danach, welche Be-

<sup>39</sup> Im Kapitel 14 im Tabellenanhang findet sich für jeden einzelnen Aspekt die Differenzierung nach sozialen Merkmalen

deutung sie diesem Themenbereich beimessen. Besonders wichtig ist dieser Aspekten für die „Berufstätigen Frauen“; rund 20 % von ihnen haben angegeben, dass dieser Themenbereich besonders wichtig ist. Demgegenüber stehen die „Ausländischen Mitbürger/innen“, hier nennen nur 9 % diesen Bereich als besonders wichtig.

Auch mit den Kinder- und Jugendeinrichtungen sind die verschiedenen sozialen Bevölkerungsgruppen (leicht) überdurchschnittlich zufrieden. Verständlicherweise sind den „Jungen Familien“ (19 %) und den „Älteren Familien“ (18 %) die zugehörigen Aspekte besonders wichtig. Es fällt aber auf, dass die Gruppe der „Jungen Familien“ am wenigsten mit den Kinder- und Jugendeinrichtungen zufrieden ist, obwohl sie eine der Hauptnutzungsgruppen darstellt.

Die größte Zufriedenheit herrscht in allen sozialen Bevölkerungsgruppen mit der (Touristischen) Infrastruktur. Zu dieser zählen unter anderem Naherholungsangebote, kulturelle Einrichtungen / Veranstaltungen, Ärztliche Versorgung / Krankenhäuser und „Gaststätten, Restaurants u.ä.“. Besonders wichtig sind diese Aspekte den Studierenden (genannt von 22 %) und den „Berufstätigen Frauen“ (21 %). Von den „Senioren mit niedrigem Status“ nennen hingegen nur 8 % die Aspekte dieses Themenbereiches als besonders wichtig.

Tabelle11: Zufriedenheit mit den acht Themenbereichen nach Bevölkerungsgruppen und sozialen Milieus

	Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Aspekten in Freiburg?							
	Kinder- und Jugendeinrichtungen	Bürgerbeteiligung, Integration und Beratungsangebote	Sicherheit und Sauberkeit	(Touristische) Infrastruktur	Einkaufsmöglichkeiten/Innenstadt	Rad- und Fußverkehr	Autoverkehr	Wohnen und Arbeiten
Kommunalbarometer „Zufriedenheit“								
<b>Bevölkerungsgruppen</b>								
Studierende	70	63	71	78	65	69	44	36
Junge Familien	63	59	65	74	67	67	48	38
Ältere Familien	66	63	68	77	66	64	52	43
Ausländische Mitbürger/innen	70	66	69	76	71	74	57	38
Berufstätige Männer	67	62	64	76	67	64	45	43
Berufstätige Frauen	65	60	62	77	65	64	49	46
Senioren mit niedrigem Status	67	61	58	76	71	66	50	33
Senioren mit hohem Status	70	62	59	79	69	63	50	35
<b>Soziale Milieus</b>								
traditionelle Unterschicht	69	60	58	74	73	67	50	34
neue, liberale Unterschicht	63	55	58	69	68	66	50	28
konservative Mittelschicht	67	63	61	76	70	67	48	38
gesellschaftliche Mitte	66	61	64	76	68	66	49	40
liberale Mittelschicht	67	60	68	76	65	66	46	37
konservativ-bürgerlich	69	64	63	79	68	65	53	46
liberal-bürgerlich	68	64	69	79	67	65	50	44
<b>Alle Befragten</b>	67	62	64	77	68	66	49	39

Auffälligerweise ist den „Berufstätigen Frauen“ der Themenbereich Sicherheit / Sauberkeit am wichtigsten: 23 % dieser Gruppe nennen die zu diesem Bereich zusammengefassten Aspekte als besonders wichtig. Dabei weist diese Gruppe eine durchschnittliche Zufriedenheit von 62 Punkten auf dem Kommunalbarometer auf. Wesentlich zufriedener mit der Sicherheit und Sauberkeit in Freiburg sind die „Studierenden“ (71 Punkte), die „Ausländischen Mitbürger/innen“ (70 Punkte) und die „Älteren Familien“ (69 Punkte). Am unzufriedensten mit den Aspekten Sicherheit und Sauberkeit sind die beiden Seniorengruppen (jeweils 58 Punkte). Dabei ist auffällig, das „Senioren mit hohem Status“ (20 % besonders wichtig) diesem Themenbereich eine wesentlich höhere Bedeutung beimessen als „Senioren mit niedrigem Status“ (11 %).

Sowohl für den Themenbereich „Bürgerbeteiligung / Integration / Beratungsangebote“ als auch für den Bereich „Autoverkehr“ lässt sich ein bemerkenswerter Zusammenhang feststellen. Je wichtiger einer sozialen Bevölkerungsgruppe diese Aspekte sind, desto weniger sind sie mit diesen zufrieden.

## **6 Leben im Wohngebiet**

Freiburg ist eine Stadt, die sich durch die Vielfalt in ihrer Bürgerschaft auszeichnet. Dies wird auch in den Unterschieden zwischen den Stadtbezirken deutlich, da sich die Lebensverhältnisse und die Anteile der sozialen Milieus und sozialen Bevölkerungsgruppen sehr stark in den verschiedenen Wohnquartieren unterscheiden.<sup>40</sup> So verfügt Freiburg über eher ländlich geprägte Umlandgemeinden (z. B. Waltershofen, Opfingen), durch Familien dominierte Neubaugebiete (Vauban, Rieselfeld) und urban geprägte innenstadtnahe Stadtbezirke (Altstadt, Wiehre). Im folgenden Kapitel werden die Vielschichtigkeit des Stadtgebietes und die Pluralität der zugehörigen Stadtbezirke deutlich werden. Viele der diesem Themengebiet zugeordneten Fragestellungen waren bereits in den vorherigen Bürgerumfragen von 1999, 2001, 2003 und 2010 enthalten und erlauben nun einen Zeitvergleich über 13 Jahre.

### **6.1 Zufriedenheit mit dem eigenen Wohngebiet**

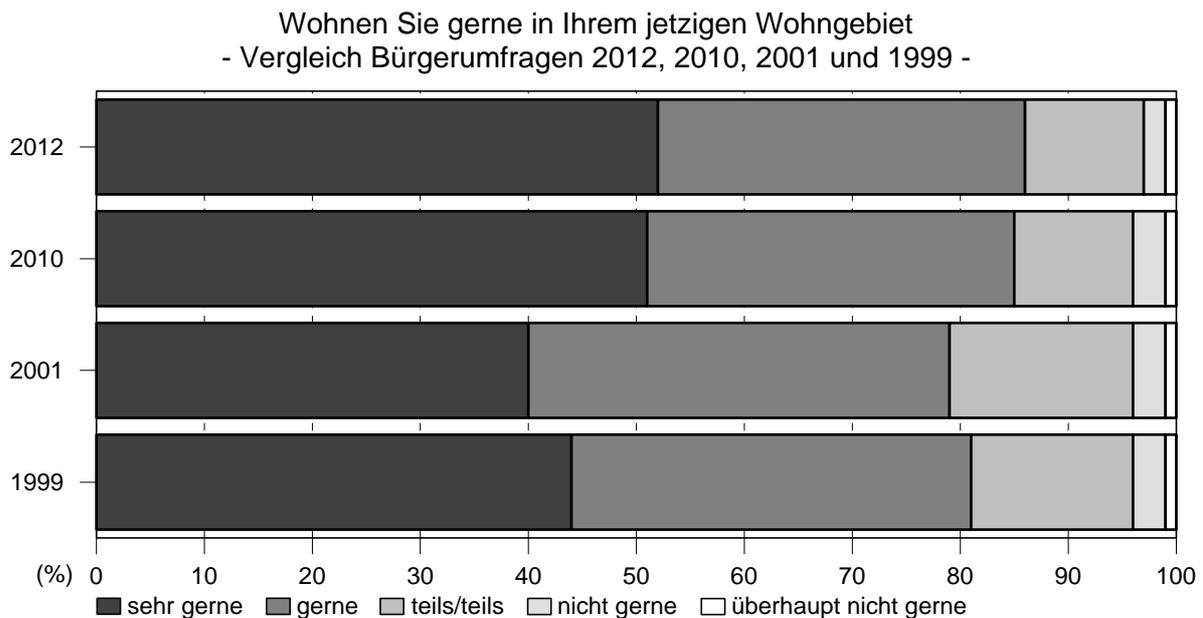
*Frage 7: „Wohnen Sie gerne in Ihrem jetzigen Wohngebiet?“*

Die befragten Personen äußerten sich allgemein sehr positiv über ihr Wohngebiet. So gaben 52 % an, „sehr gerne“ im Wohngebiet zu wohnen, weitere 34 % „gerne“. Lediglich 3 % wohnen „nicht gerne“ oder „überhaupt nicht gerne“ in ihrem jetzigen Wohngebiet. Der Rest ist unentschieden.

---

<sup>40</sup> Vergleiche Kapitel „Soziale Bevölkerungsgruppen und soziale Bevölkerungsgruppen“, S. 15ff

Abb. 18



Quelle: Bürgerumfrage 2012

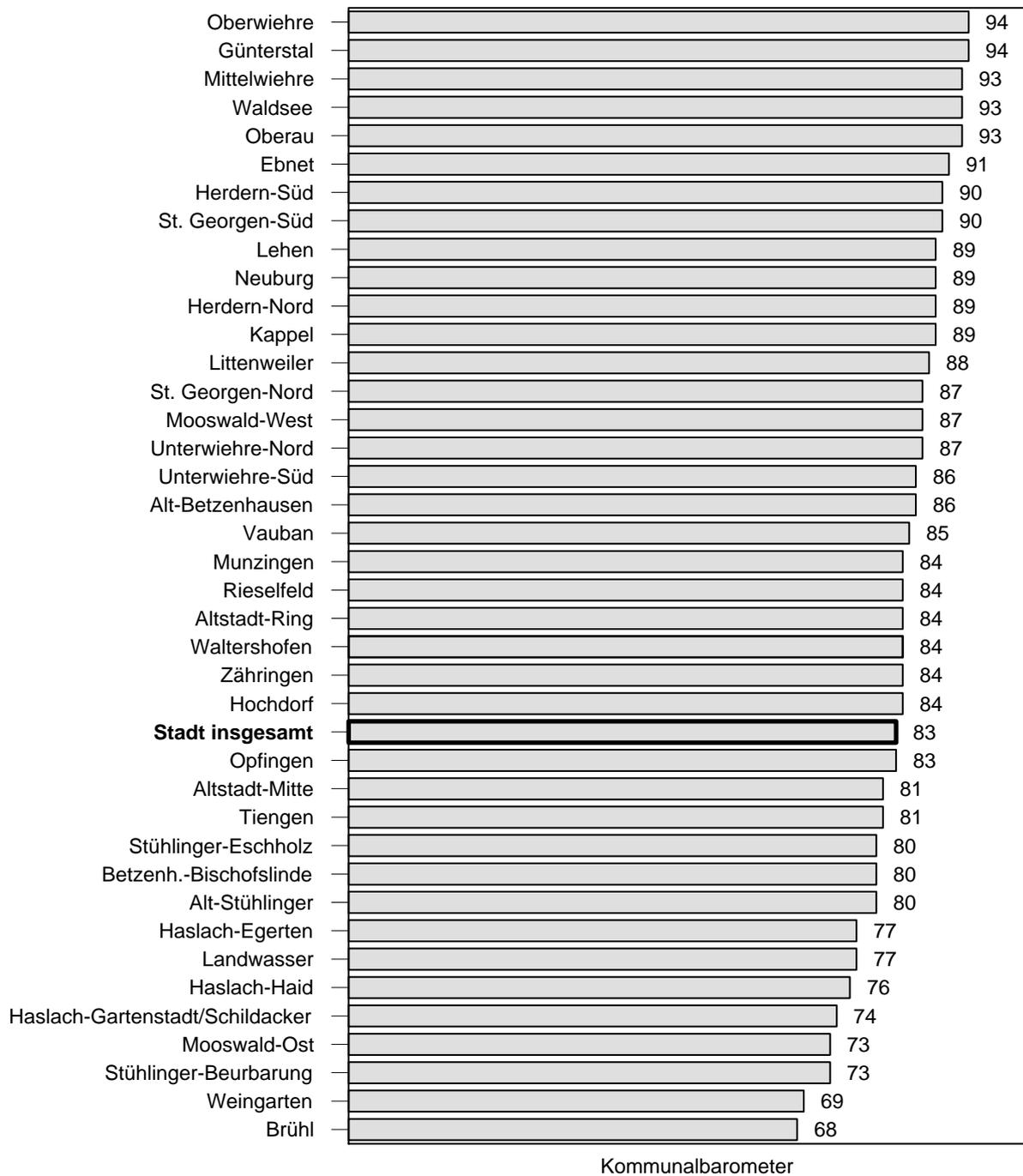
Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Ein Vergleich mit der letzten Umfrage aus dem Jahren 2010 zeigt nur marginale Unterschiede. Dies entspricht insofern den Erwartungen, dass sich das soziale Klima und die baulichen Gegebenheiten in einem Wohngebiet, wenn es nicht gerade neu bezogen oder massiv umgestaltet wird, allenfalls langsam ändert. Der Vergleich mit den früheren Befragungen von 1999 und 2001 fördert hingegen geringfügige Verschiebungen zu Tage. Zwar blieben der Anteil der unzufriedenen Antworten über alle Vergleichsjahre hinweg mit 4 % deckungsgleich, doch bei den letzten Bürgerumfragen ist der Anteil an Personen, die „sehr gerne“ in ihrem Wohngebiet wohnen mit 51 % bzw. 52 % deutlich höher als in den Jahren 1999 (44 %) und 2001 (40 %). Damals war jedoch der Anteil an Personen höher, die angegeben haben „gerne“ in ihrem Wohngebiet zu wohnen. Insgesamt ist die Zufriedenheit leicht angestiegen (2012: 86 % leben „gerne“ oder „sehr gerne“ in ihrem Wohngebiet; 2010: 85 %, 1999: 81 % und 2001: 79 %).

Nennenswerte Unterschiede lassen sich feststellen, wenn diese Frage auf der Ebene der Stadtbezirke analysiert wird. Hierfür wird auf das Kommunalbarometer (Erläuterungen siehe S. 7) zurückgegriffen: Der stadtweite Durchschnitt liegt bei 83 Punkten. Bemerkenswerterweise liegen die beiden jüngsten Stadtbezirke, das Rieselfeld (84 Punkte) und Vauban (85 Punkte) nur knapp über diesem Wert. Ihre Bewohner sind demnach mit der Lebensqualität in ihren Wohngebieten nur durchschnittlich zufrieden. Dies verwundert insofern, dass bei der Planung sehr viel Wert auf Lebensräume mit kurzen Wegen, einer umfassenden Infrastruktur und einer guten Anbindung an die Innenstadt gelegt wurde. Darüber hinaus befindet sich das Vauban in direkter räumlicher Nähe zu den naturnahen Räumen Lorettoberg und Schönberg, während das Rieselfeld direkt an ein großes Naturschutzgebiet anschließt und das Tiergehege auf dem Mundenhof fußläufig zu erreichen ist. Nimmt man diese Faktoren zusammen, so überrascht es ein wenig, dass die Befragten nicht überdurchschnittlich gerne in ihrem Wohngebiet leben.

Abb. 19

Wohnen Sie gerne in Ihrem jetzigen Wohngebiet?



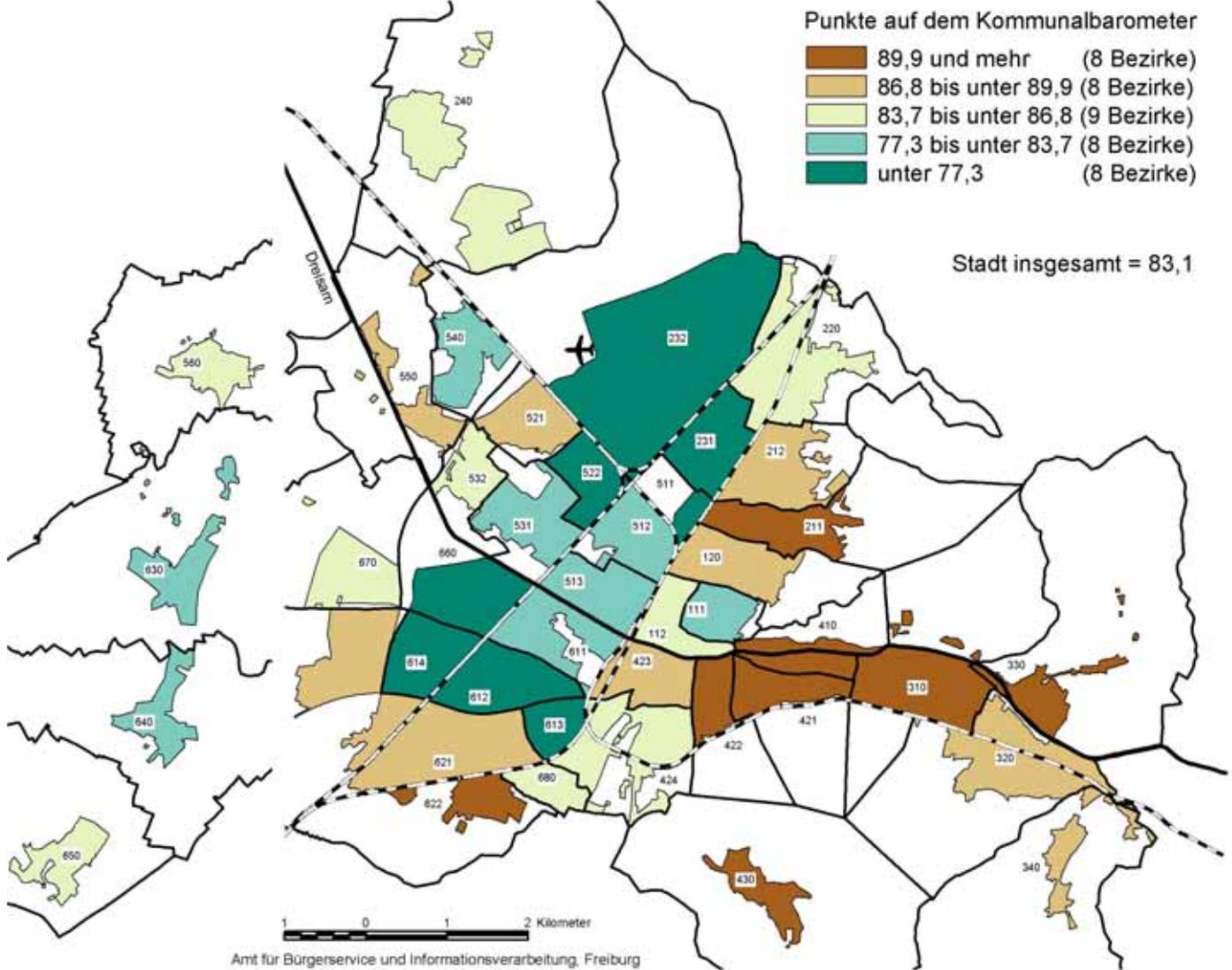
Quelle: Bürgerumfrage 2012

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Am wohlsten in ihrem Wohngebiet fühlen sich die Bewohner der Stadtbezirke Günterstal, Oberwiehre (jeweils 94 Punkte), Oberau, Waldsee, Mittelwiehre (jeweils 93 Punkte), Ebnet (91 Punkte), St. Georgen-Süd und Herdern-Süd (jeweils 90 Punkte). Ein Blick auf die Karte zeigt, dass sich diese Gebiete ausnahmslos östlich der Bahnlinie befinden. Mit Günterstal zählt nur ein Teilort der räumlich vom Stadtgebiet getrennt ist zu dieser Kategorie. Zudem fällt auf, dass die Befragten mit Ausnahme von Herdern- Süd und St. Georgen-Süd nur in Stadtbezirken, die sich im Dreisamtal befinden, besonders gerne in ihrem Wohngebiet leben.

Abb. 20

Bürgerumfrage 2012 in Freiburg  
 Wohnen Sie gerne in Ihrem jetzigen Wohngebiet?



Namen der Stadtbezirke:

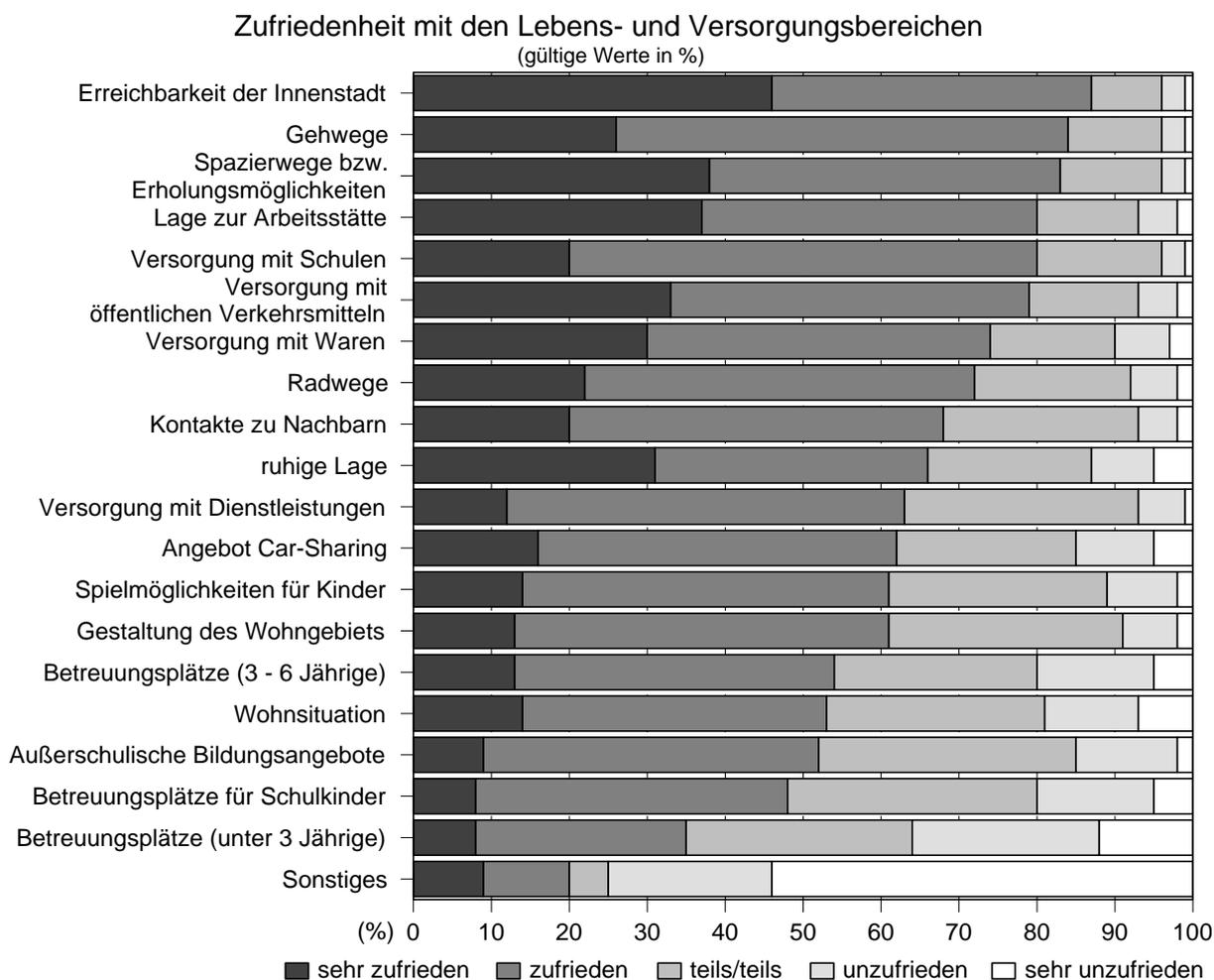
- |                           |                                |                         |
|---------------------------|--------------------------------|-------------------------|
| 111 Altstadt-Mitte        | 421 Oberwiehre                 | 560 Waltershofen        |
| 112 Altstadt-Ring         | 422 Mittelwiehre               | 611 Haslach-Egerten     |
| 120 Neuburg               | 423 Unterwiehre-Nord           | 612 Haslach-Gartenstadt |
| 211 Herdern-Süd           | 424 Unterwiehre-Süd            | 613 Haslach-Schildacker |
| 212 Herdern-Nord          | 430 Günterstal                 | 614 Haslach-Haid        |
| 220 Zähringen             | 511 Stühlinger-Beurbarung      | 621 St. Georgen-Nord    |
| 231 Brühl-Güterbahnhof    | 512 Stühlinger-Eschholz        | 622 St. Georgen-Süd     |
| 232 Brühl-Industriegebiet | 513 Alt-Stühlinger             | 630 Opfingen            |
| 240 Hochdorf              | 521 Mooswald-West              | 640 Tiengen             |
| 310 Waldsee               | 522 Mooswald-Ost               | 650 Munzingen           |
| 320 Littenweiler          | 531 Betzenhausen-Bischofslinde | 660 Weingarten          |
| 330 Ebnet                 | 532 Alt-Betzenhausen           | 670 Rieselfeld          |
| 340 Kappel                | 540 Landwasser                 | 680 Vauban              |
| 410 Oberau                | 550 Lehen                      |                         |

Zu den Gebieten, in denen sich die Bewohner am wenigsten wohl fühlen zählen Brühl (68 Punkte), Weingarten (69 Punkte), Stühlinger-Beurbarung, Mooswald-Ost (jeweils 73 Punkte), Haslach-Gartenstadt/Schildacker (74 Punkte), Haslach-Haid (76 Punkte), Landwasser und Haslach-Egerten (jeweils 77 Punkte). Wie die umstehende Karte zeigt, liegen die betreffenden Gebiete rechts und links entlang der Güterbahnlinie im Westen des Stadtgebietes. Dabei entfallen auf diese Stadtbezirke jeweils 68 Punkte und mehr auf dem Kommunalbarometer, d.h. dass auch hier die Zahl derjenigen, die gerne oder sehr gerne in ihrem Wohngebiet leben überwiegt. So geben ein Viertel der Befragten aus dem Stadtbezirk Brühl an, dass sie dort „sehr gerne“ leben und weitere 36 % tun dies „gerne“. Welche Gründe im einzelnen für die negative oder positive Bewertung des eigenen Wohngebiets verantwortlich sind, wird in den folgenden Abschnitten näher untersucht.

*Frage 8: „Womit sind Sie in Ihrem Wohngebiet bzw. Stadtteil(zentrum) zufrieden, womit nicht? Bitte geben Sie zusätzlich an, welche Aspekte Sie als besonders wichtig erachten?“*

Im Folgenden wird erläutert, mit welchen Aspekten die Befragten in ihrem Wohngebiet besonders zufrieden sind und welche Lebens- und Versorgungsbereiche sie in ihrer Nachbarschaft kritischer sehen. Die untenstehende Abbildung zeigt die Rangfolge der Aspekte.

Abb. 21



Quelle: Bürgerumfrage 2012

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Auffällig ist zunächst, dass sich die Betreuungs- und Bildungsangebote sowie die Spielmöglichkeiten am unteren Ende befinden. Besonders unzufrieden sind die Befragten mit den Betreuungsplätzen für unter 3-Jährige. Mit diesen sind nur 8 % der Freiburger/innen „sehr zufrieden“, immerhin 27 % sind „zufrieden“. Demgegenüber stehen 24 %, die mit den Betreuungsangeboten für unter 3 Jährige in ihrem Wohngebiet „unzufrieden“ und weitere 12 %, die mit diesen „sehr unzufrieden“ sind. Einschränkend muss allerdings angemerkt werden, dass diese Werte nur auf den Aussagen von 951 Befragten beruhen. Der Rest der Teilnehmer/innen an der Bürgerumfrage 2012 gab an, diesen Aspekt „nicht beurteilen“ zu können.

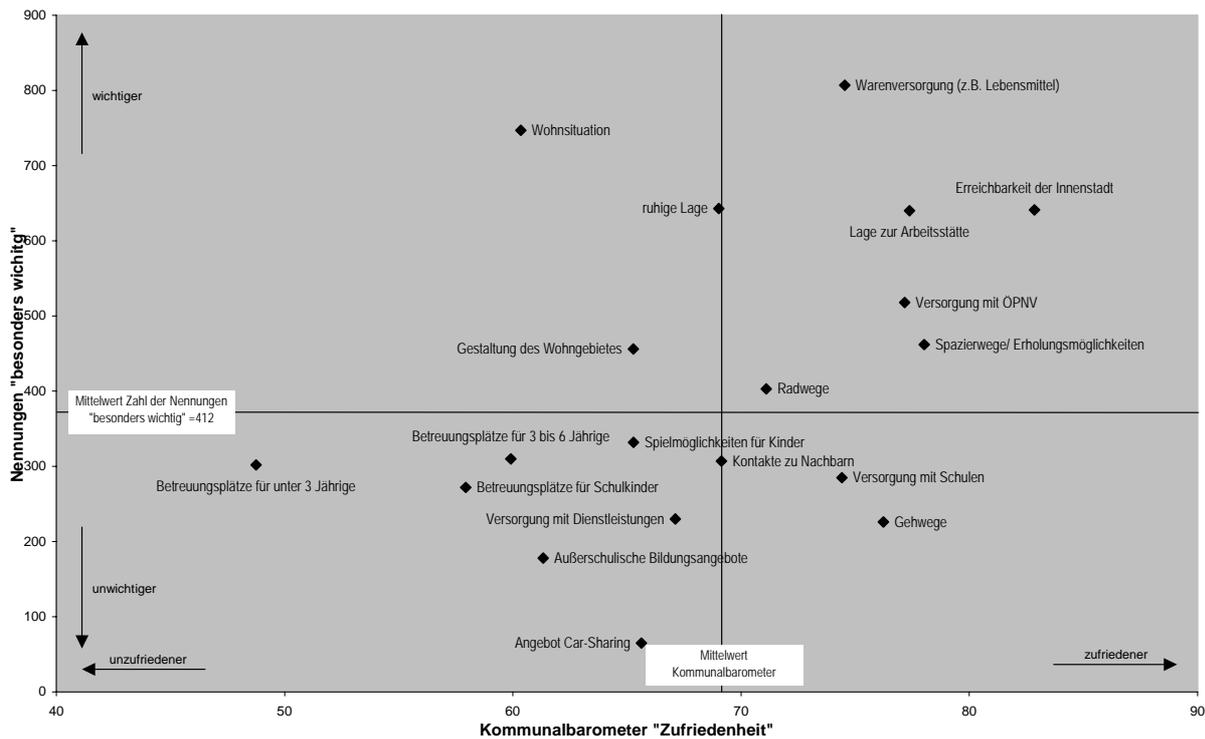
Tabelle 12: „Besonders wichtige“ Aspekte im Wohngebiet der Befragten

	„Besonders wichtig“ (Anzahl)	Kommunalbarometer „Zufriedenheit“
Versorgung mit Waren (z.B. Lebensmittel)	807	75
Wohnsituation	747	60
ruhige Lage	643	69
Erreichbarkeit der Innenstadt	641	83
Lage zur Arbeitsstätte	640	77
Versorgung mit öffentlichen Verkehrsmitteln	518	77
Spazierwege und Erholungsmöglichkeiten	462	78
Gestaltung des Wohngebiets	456	65
Radwege	403	71
Spielmöglichkeiten für Kinder	332	65
Betreuungsplätze für 3 bis 6 Jährige	310	60
Kontakte zu Nachbarn	307	69
Betreuungsplätze für unter 3 Jährige	302	49
Versorgung mit Schulen	285	74
Betreuungsplätze für Schulkinder	272	58
Versorgung mit Dienstleistungen	230	67
Gehwege	226	76
Außerschulische Bildungsangebote	178	61
Angebot Car-Sharing	65	66
<b>Gesamt (Mittelwert)</b>	<b>412</b>	<b>69</b>

Die graphische Darstellung (siehe Abb. 22) der obenstehenden Tabelle zeigt, dass die „Warenversorgung“, die „Erreichbarkeit der Innenstadt“, die „Lage zur Arbeitsstätte“, die „Versorgung mit ÖPNV“ und die „Spazierwege / Erholungsmöglichkeiten“ die Lebens- und Versorgungsbereiche sind, welche den Befragten überdurchschnittlich wichtig und mit denen sie gleichzeitig überdurchschnittlich zufrieden sind.

Auch bei den Themen „Radwege“, Versorgung mit Schulen“ und „Gehwege“ herrscht überdurchschnittliche Zufriedenheit. Allerdings sind diese nur von nachrangiger Bedeutung für die Befragten. Im Falle der „Versorgung mit Schulen“ ist dies aber darauf zurückzuführen, dass ein relativ großer Anteil der Befragten von diesem Aspekt nicht direkt selbst betroffen ist und ihm daher keine größere Bedeutung beimisst.

Abb. 22: Zufriedenheit mit - und Wichtigkeit von verschiedenen Aspekten im Wohngebiet



Aus den Antworten der Befragten wird deutlich, dass diese insbesondere bei der „Wohnsituation (z.B. Preis, Größe)“ Verbesserungsbedarf sehen. In der Rangfolge aller Befragten steht dieses Thema bei der Wichtigkeit an zweiter Stelle, gleichzeitig sind die Freiburger/innen mit der Wohnsituation aber deutlich unterdurchschnittlich zufrieden. Vor dem Hintergrund des angespannten Wohnungsmarktes in Freiburg ist dieses Antwortverhalten wenig überraschend. Wie gezeigt werden konnte, herrscht in Freiburg eine hohe Zufriedenheit mit der Lebensqualität und der Infrastruktur.<sup>41</sup> Dies wird auch bestätigt durch vergleichende Erhebungen mit anderen deutschen und europäischen Städten.<sup>42</sup> Diese hohe Attraktivität lässt Freiburg voraussichtlich bis Mitte der 2020er Jahre weiter wachsen<sup>43</sup>. Die Wohnraumversorgung stellt daher eine der zentralen Herausforderungen der Stadt Freiburg dar, weshalb dieses Thema in Kapitel 7 ausführlich beleuchtet wird.

Im linken unteren Quadranten befinden sich die Themen, mit denen die Befragten unterdurchschnittlich zufrieden sind, denen sie aber auch nur eine nachrangige Bedeutung beimessen. Überraschend ist, dass in diesem Bereich des Diagramms bis auf das „Angebot an Car-Sharing“ und die „Versorgung mit Dienstleistungen“ nur Angebote befinden, die sich an (Klein-)Kinder bzw. Schüler richten. Es scheint so zu sein, dass Befragte, die keine eigenen Kinder haben oder aus anderen Gründen für deren Belange sensibilisiert sind, diese Angebote für nicht besonders wichtig erachten. Gleichzeitig handelt es sich aber um ein wichtiges lokalpolitisches Ziel, die verschiedenen Betreuungsangebote (insbesondere die für unter

<sup>41</sup> Siehe Kapitel 5 „Leben in Freiburg“, S. 31 ff.

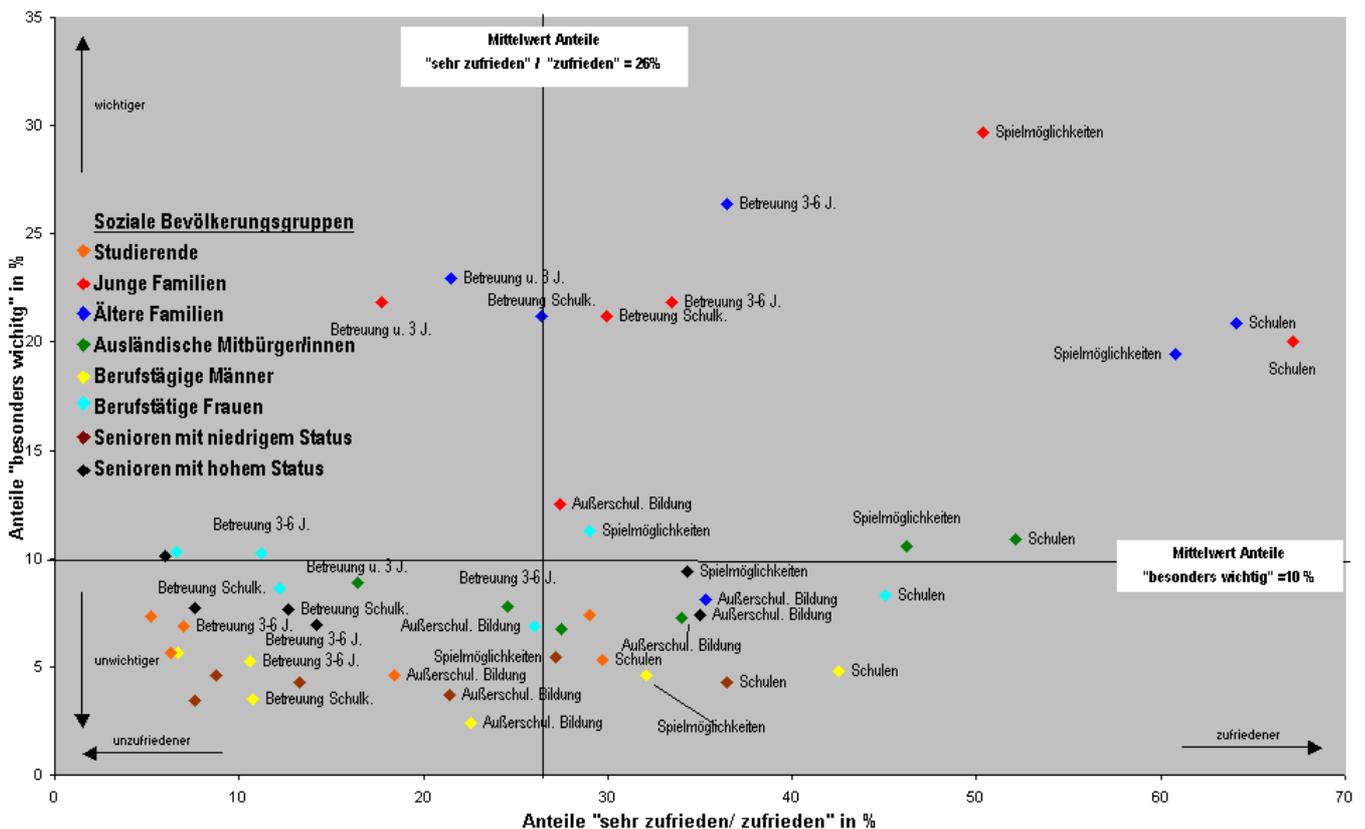
<sup>42</sup> Siehe Veröffentlichung „Urban Audit: Lebensqualität aus Bürgersicht – Deutsche und Europäische Städte im Vergleich“ [http://www.freiburg.de/pb/site/Freiburg/get/documents/freiburg/daten/statistik/statistik\\_veroeffentlichungen-UrbanAudit-2010-NIEDRIG.pdf](http://www.freiburg.de/pb/site/Freiburg/get/documents/freiburg/daten/statistik/statistik_veroeffentlichungen-UrbanAudit-2010-NIEDRIG.pdf)

<sup>43</sup> Siehe Veröffentlichung „Kleinräumige Bevölkerungsvorausrechnung für Freiburg 2012 bis 2030“ [http://www.freiburg.de/pb/site/Freiburg/get/409530/statistik\\_veroeffentlichungen\\_Prognose\\_12\\_30-NIEDRIG.pdf](http://www.freiburg.de/pb/site/Freiburg/get/409530/statistik_veroeffentlichungen_Prognose_12_30-NIEDRIG.pdf)

3Jährige) auszubauen. Auf den folgenden Seiten werden daher die (schulischen) Angebote für Kinder und Jugendliche nach den sozialen Bevölkerungsgruppen differenziert, um deutlich zu machen, wie zufrieden diejenigen Gruppen, welche diese Angebote auch tatsächlich nutzen, mit diesen sind.

Unterscheidet man bei den verschiedenen wohnortnahen Angebote für Kinder und Jugendliche nach den sozialen Bevölkerungsgruppen, so wird deutlich, dass „Junge Familien“ und „Ältere Familien“ diesen eine wesentlich höhere Bedeutung beimessen als die übrigen sozialen Gruppen. Einzige Ausnahme stellt der Aspekt „Außerschulische Bildungsangebote“ dar, der auch für diese beiden Gruppen, die direkt betroffen sind nur von durchschnittlicher Bedeutung ist. Für die übrigen Themen haben von diesen beiden Gruppen zwischen 19 % (Ältere Familien: Spielmöglichkeiten) und 30 % (Jüngere Familien: Spielmöglichkeiten) angegeben, dass sie ihnen besonders wichtig sind.

Abb. 23 Zufriedenheit mit - und Wichtigkeit von verschiedenen Aspekten im Wohngebiet nach sozialen Bevölkerungsgruppen



Die wohnortnahen Angebote für Kinder und Jugendliche sind demnach alle von herausgehobener Bedeutung für die beiden „Familien-Gruppen“. Für diese beiden Gruppen zeigen sich aber eklatante Unterschiede in der Zufriedenheit mit den verschiedenen Aspekten. So sind jeweils zwei Drittel sind mit der Versorgung mit Schulen „zufrieden“ oder „sehr zufrieden“ während mit den Angeboten für unter 3-Jährige jeweils weniger als ein Viertel beider Gruppen angeben, dass sie mit diesen zufrieden sind.

Auch mit den Spielmöglichkeiten im eigenen Wohngebiet sind die Familien weit überdurchschnittlich zufrieden. Die Hälfte der Befragten aus der Gruppe „Junge Familien“ bewertet diese positiv, bei den „Älteren Familien“ sind es sogar 61 %, die mit den Spielmöglichkeiten „zufrieden“ oder „sehr zufrieden“ sind. Die „Spielmöglichkeiten“ sind den „Jungen Familien“ dabei deutlich wichtiger (30 %) als den „Älteren Familien“ (19 %).

Tabelle 13: Bewertung einzelner Aspekte in Wohngebieten

Aspekte	Am positivsten bewertet in	Am negativsten bewertet in
Lage zur Arbeitsstätte	Neuburg, Altstadt-Ring, Herdern-Nord, Oberwiehre	Munzingen, Opfingen, Kappel, Ebnet
Versorgung mit Waren (z.B. Lebensmittel)	Mittelwiehre, Vauban, Oberwiehre, Haslach-Haid	Lehen, Ebnet, Günterstal, Waltershofen
Versorgung mit Dienstleistungen	Mittelwiehre, Altstadt-Mitte	Ebnet, Waltershofen, Günterstal
Versorgung mit Schulen	Mittelwiehre, Oberwiehre, Unterwiehre-Nord, Altstadt-Mitte, Herdern-Süd, Oberau	Tiengen, Haslach-Haid, Günterstal
Betreuungsplätze für unter 3 Jährige	Munzingen, Vauban, Brühl	Haslach-Haid, Günterstal, Neuburg
Betreuungsplätze für 3 bis 6 Jährige	Munzingen, Waltershofen, Ebnet, Waldsee, Vauban	Hochdorf, Stühlinger-Beurbarung, Neuburg
Betreuungsplätze für Schulkinder	Waltershofen, Mittelwiehre, Stühlinger-Eschholz, Weingarten	Haslach-Egerten, Haslach-Haid, Günterstal, Neuburg
Spielmöglichkeiten für Kinder	Vauban, Rieselfeld, Günterstal	Altstadt-Mitte, Haslach-Egerten, Tiengen, Altstadt-Ring, Stühlinger-Beurbarung
Außerschulische Bildungsangebote	Vauban, Mittelwiehre	Haslach-Gartenstadt/Schildacker, Stühlinger-Beurbarung, Opfingen, Günterstal
Kontakte zu Nachbarn	Kappel, Munzingen, Mooswald-West, Vauban	Alt-Stühlinger, Altstadt-Ring, Altstadt-Mitte, Brühl
Gestaltung des Wohngebiets	Vauban, Oberwiehre, Mittelwiehre	Mooswald-Ost, Brühl
Erreichbarkeit der Innenstadt	Altstadt-Ring, Neuburg, Altstadt-Mitte, Mittelwiehre, Unterwiehre-Nord	St. Georgen-Nord, Tiengen, Munzingen
ruhige Lage	Günterstal, Kappel, St. Georgen-Süd	Brühl, Altstadt-Ring, Stühlinger-Eschholz, Altstadt-Mitte
Wohnsituation	Mooswald-West, St. Georgen-Süd	Vauban, Stühlinger-Beurbarung, Unterwiehre-Nord
Spazierwege und Erholungsmöglichkeiten	Günterstal, Ebnet, Mooswald-West	Stühlinger-Beurbarung, Stühlinger-Eschholz, Brühl
Gehwege	Vauban, Mittelwiehre	Haslach-Gartenstadt/Schildacker, Lehen, Waltershofen, Hochdorf
Radwege	Vauban, Ebnet, Mooswald-West, Oberau	St. Georgen-Nord, Unterwiehre-Nord, Lehen, Waltershofen, Neuburg
Versorgung mit öffentl. Verkehrsmitteln	Vauban, Landwasser, Alt-Betzenhausen	Tiengen, St. Georgen-Nord, Munzingen, Ebnet
Angebot Car-Sharing	Vauban, Haslach-Egerten, Mittelwiehre, Rieselfeld	Kappel, Ebnet, Waltershofen

Wesentlich unzufriedener sind die beiden Familiengruppen mit den wohnortnahen Betreuungsangeboten für die verschiedenen Altersgruppen. Dabei schneidet die Betreuung von 3- bis 6-Jährigen noch am besten ab: mit diesen sind 34 % der „Jungen Familien“ und 36 % der „Älteren Familien“ mindestens „zufrieden“. Für jeweils 21 % der Befragten der beiden Gruppen sind die „Betreuungsangebote für Schulkinder“ von besonderer Bedeutung. Zufrieden sind mit diesen 26 % „Älteren Familien“ und 30 % der „Jüngeren Familien“. Die geringste Zufriedenheit herrscht in Bezug auf Betreuungsplätze für unter 3-Jährige im eigenen Wohngebiet. Mit diesen sind nur 22 % der „Älteren Familien“ und 18 % der „Jüngeren Familien“ „zufrieden“ oder „sehr zufrieden“. In den nächsten Jahren wird es spannend zu beobachten sein, in wiefern sich der vom Gemeinderat geplante Ausbau dieser Betreuungsangebote für Kleinkinder in höheren Zufriedenheitswerten niederschlägt.

Nachdem in den vorangegangenen Abschnitten die Zufriedenheit der verschiedenen sozialen Bevölkerungsgruppen mit den abgefragten Aspekten beleuchtet wurden, sollen im folgenden die räumliche Verteilung im Stadtgebiet in den Blick genommen werden. Bezogen auf die verschiedenen Stadtbezirke zeigt sich, dass die Beurteilung dieser Themen durchaus differiert. So werden einige der Bereiche in den verschiedenen Wohnbezirken negativer oder positiver bewertet. In der folgenden Tabelle sind jeweils die am besten und am schlechtesten bewerteten Stadtbezirke enthalten, die nachfolgenden Karten zeigen die räumliche Verteilung der verschiedenen Aspekte.

Die Versorgung mit Waren und Dienstleistungen (siehe Abb. 24, S. 59) in ihrem Wohngebiet wird von den Befragten sehr unterschiedlich wahrgenommen. Am schlechtesten versorgt fühlen sich Personen, die in den Teilorten leben. Insbesondere in Lehen (49 Punkte), Ebnet (45 Punkte) und Günterstal (31 Punkte) lässt die Versorgung nach Meinung der Befragten zu Wünschen übrig. Am weitesten weicht Waltershofen (26 Punkte) ab vom gesamtstädtischen Durchschnitt, der bei 73 Punkten auf dem Kommunalbarometer liegt. Auffällig ist zudem, dass die beiden Innenstadtbezirke Altstadt-Mitte und Altstadt-Ring mit jeweils 75 Punkten nur unwesentlich überdurchschnittlich abschneiden. Zu den Bezirken mit der besten Warenversorgung aus Bürgersicht zählen neben den Industriegebieten (mit großen Vollsortiments-Supermärkten, Baumärkten usw.) Haslach-Haid und Brühl-Industriegebiet auch die Stadtbezirke in der Nähe der Oberwiehre, wo ein großes Einkaufszentrum gebaut wurde und das Vauban.

Ein Blick auf die Karte (siehe Abb. 25, S. 60), in der die fünf Versorgungsgrade farblich markiert sind, zeigt, dass Dienstleistungen vor allem zentrumsnah erbracht werden. Insbesondere in der Mittelwiehre (81 Punkte) und in der Altstadt-Mitte (79 Punkte) sind die Bewohner/innen sehr zufrieden mit der Versorgung mit Dienstleistungen. In den weiter von der Innenstadt entfernten Stadtbezirken, insbesondere in den räumlich vom Gebiet der Kernstadt getrennten Teilorten ist die Dienstleistungsversorgung für die dort lebenden Personen weniger zufriedenstellend. Die geringsten Werte auf dem Kommunalbarometer erreichen Ebnet (53 Punkte), Waltershofen (50 Punkte) und Günterstal (42 Punkte).

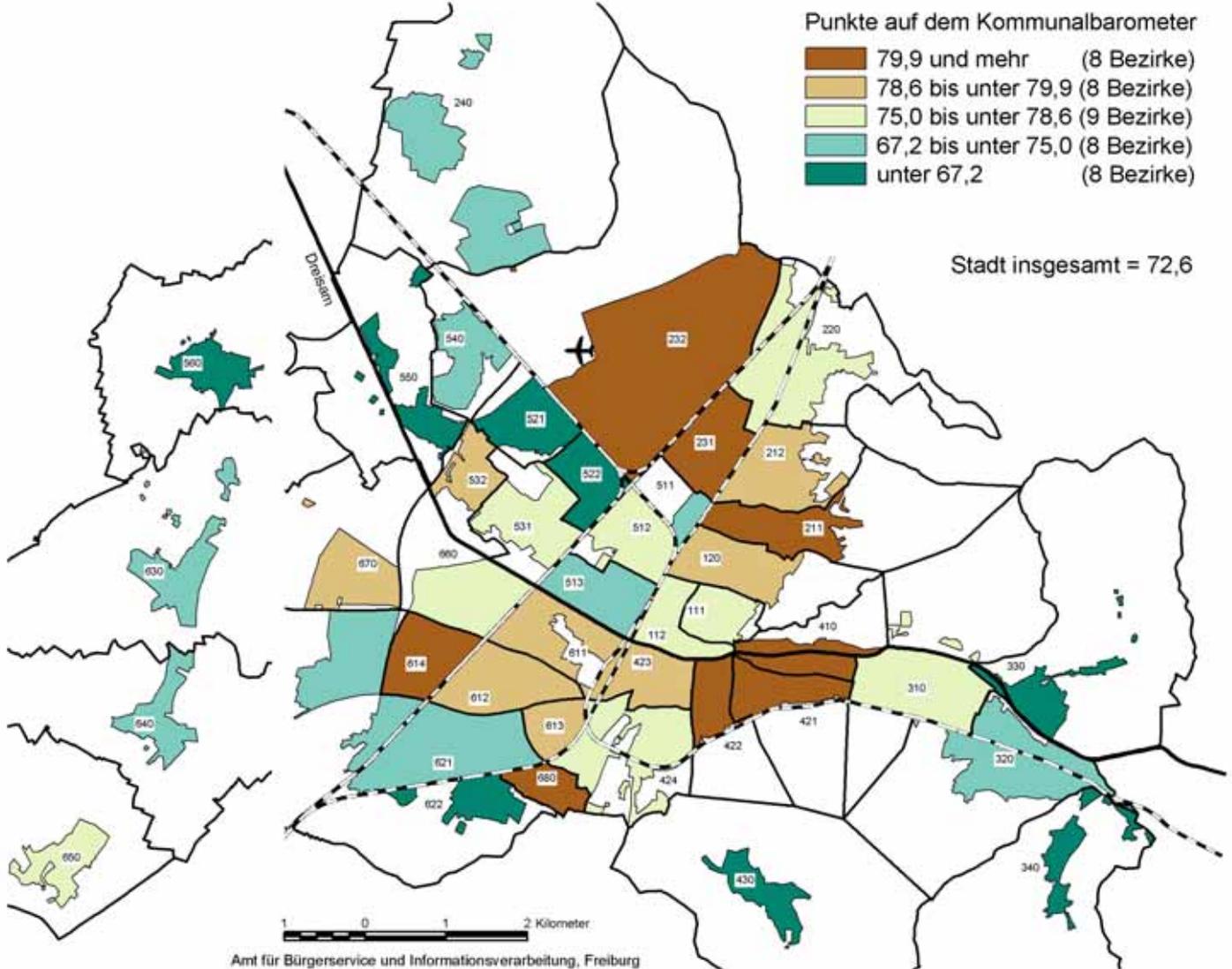
Unter den Gebieten, in denen die Spielmöglichkeiten für Kinder (siehe Abb. 26, S. 61) besonders positiv beurteilt werden, befinden sich mit dem Vauban (85 Punkte) und dem Rieselfeld (79 Punkte) die beiden jüngsten Stadtbezirke. In beiden wurde in der Planungsphase besonderen Wert auf diesen Aspekt gelegt, da diese Bezirke insbesondere für junge Familien konzipiert wurden. Auch die Befragten aus Günterstal (78 Punkte) bewerten die Spielmöglichkeiten in ihrem Wohngebiet als äußerst zufriedenstellend. Deutlich verhaltener antworten die Bewohner/innen der Bezirke Altstadt-Mitte (56 Punkte), Haslach-Egerten, Tiengen (jeweils 55 Punkte), Altstadt-Ring (54 Punkte) und Stühlinger-Beurbarung (48 Punkte) auf diese Frage. Hier liegen die Werte auf dem Kommunalbarometer jeweils deutlich unter dem gesamtstädtischen Durchschnittswert von 66 Punkten.

Ob die Befragten mit der ÖPNV-Versorgung in ihrem Wohngebiet zufrieden sind oder nicht hängt im Wesentlichen davon ab, ob ihr Stadtbezirk Teil des Straßenbahnnetzes ist. So zählen zu den dunkelgrün eingefärbten Stadtbezirken (siehe Abb. 27, S. 62) mit den kleinsten Werten auf dem Kommunalbarometer ausnahmslos solche, die zum einen nur von Bussen angefahren werden und sich zum anderen in großer räumlicher Distanz zur Innenstadt befinden. Zu ihnen zählen Tiengen (63 Punkte), St. Georgen-Nord, Munzingen (jeweils 60 Punkte) und Ebnet (53 Punkte). Die dunkelbraun markierten Flächen der Stadtbezirke, in denen sich die Befragten am Besten mit ÖPNV versorgt fühlen, liegen entlang der Fahrstrecke der Straßenbahn-Linie 1, die zwischen den beiden Endhaltestellen in Landwasser und Littenweiler verkehrt. Daneben zählen nur das Vauban und Günterstal, die jeweils mit eigenen Stadtbahnlinien versorgt sind, zu dieser Kategorie.

Es überrascht wenig, dass die Erreichbarkeit der Innenstadt (siehe Abb. 28, S. 63) in den zentrumsnahen Bezirken Altstadt-Ring (97 Punkte), Neuburg (96 Punkte), Altstadt-Mitte, Mittelwiehre oder Unterwiehre-Nord (jeweils 95 Punkte) als besonders gut eingeschätzt wird. Hier werden Werte nahe dem maximal möglichen Wert von 100 erreicht, was bedeutet, dass fast alle Befragten mit der Erreichbarkeit der Innenstadt „sehr zufrieden“ sind. In konzentrischen Kreisen geht die Zufriedenheit mit der Erreichbarkeit der Innenstadt zurück, je weiter die jeweiligen Stadtbezirke vom Stadtkern entfernt liegen. Aber es gibt auch Bezirke wie z.B. Vauban, Landwasser (jeweils 86 Punkte) oder Günterstal (87 Punkte), die aus diesem Muster herausfallen. Diese drei Bezirke haben gemeinsam, dass sie zwar ziemlich weit von der Innenstadt entfernt liegen, gleichzeitig aber Endhaltestellen der Stadtbahn sind. Dies zeigt, dass die Befragten eine relative Einschätzung treffen: Die Distanz zur Innenstadt ist gemessen an der zu überwindenden Strecke zwar weit, lässt sich relativ gut zurück legen, so dass die Werte in diesen Bereichen höher sind, als in Stadtbezirken die eigentlich näher am Zentrum liegen und wie diese auch an das Straßenbahnnetz angeschlossen sind. Am schlechtesten wird die Erreichbarkeit in den räumlich vom Stadtgebiet getrennten Umlandgemeinden, die nur mit Bussen an das ÖPNV-Netz angeschlossen sind, bewertet. Hierzu zählen Kappel (69 Punkte), Ebnet, Hochdorf (jeweils 68 Punkte), Opfingen (67 Punkte), Waltershofen (66 Punkte), St. Georgen-Nord, Tiengen (jeweils 64 Punkte) und Munzingen (59 Punkte)

Abb. 24

Bürgerumfrage 2012 in Freiburg  
 Wie zufrieden sind Sie mit der Versorgung mit Waren (z.B. Lebensmittel)  
 in Ihrem Wohngebiet bzw. Stadtteil(zentrum)?

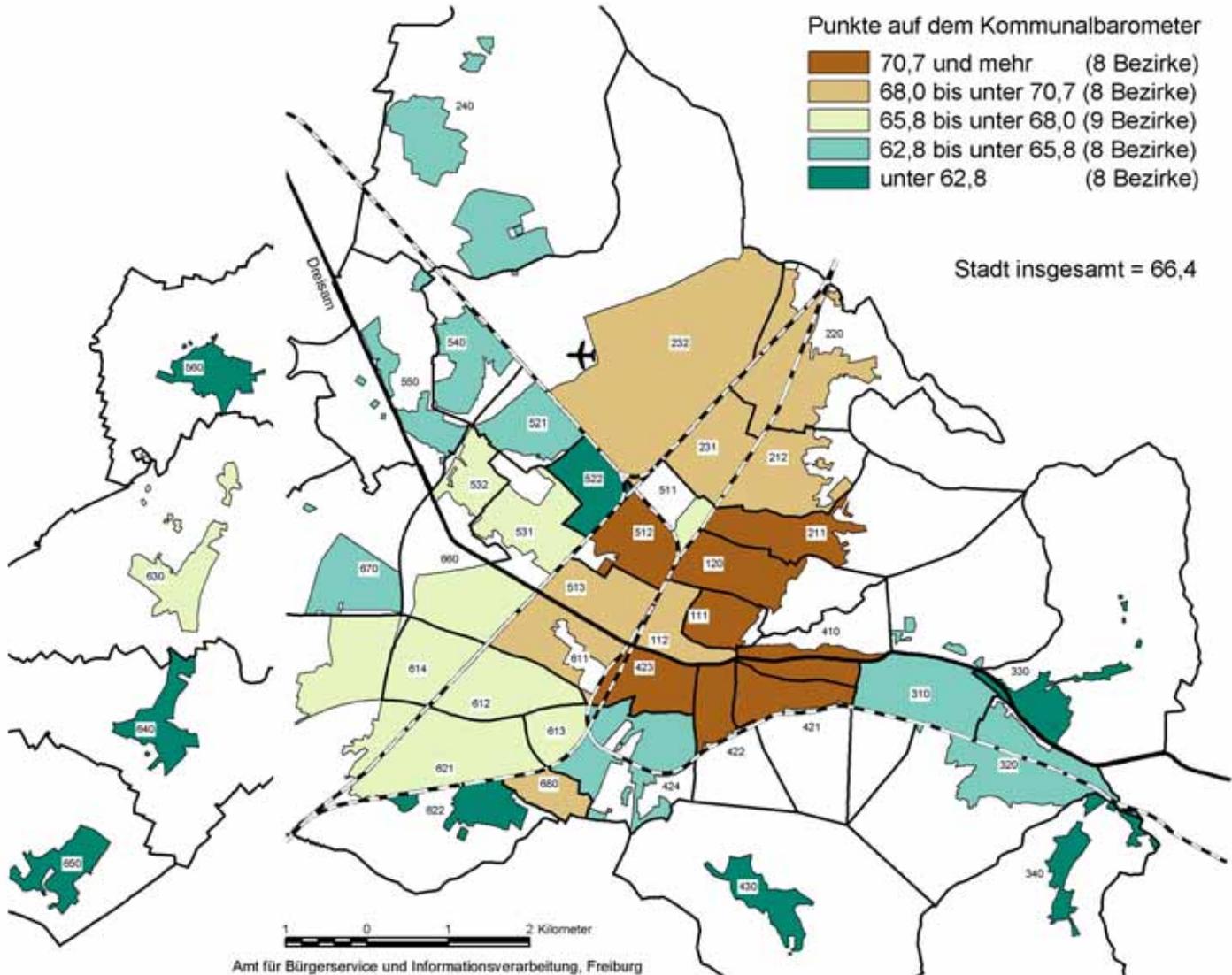


Namen der Stadtbezirke:

- |                           |                                |                         |
|---------------------------|--------------------------------|-------------------------|
| 111 Altstadt-Mitte        | 421 Oberwiehre                 | 560 Waltershofen        |
| 112 Altstadt-Ring         | 422 Mittelwiehre               | 611 Haslach-Egerten     |
| 120 Neuburg               | 423 Unterwiehre-Nord           | 612 Haslach-Gartenstadt |
| 211 Herdern-Süd           | 424 Unterwiehre-Süd            | 613 Haslach-Schildacker |
| 212 Herdern-Nord          | 430 Günterstal                 | 614 Haslach-Haid        |
| 220 Zähringen             | 511 Stühlinger-Beurbarung      | 621 St. Georgen-Nord    |
| 231 Brühl-Güterbahnhof    | 512 Stühlinger-Eschholz        | 622 St. Georgen-Süd     |
| 232 Brühl-Industriegebiet | 513 Alt-Stühlinger             | 630 Opfingen            |
| 240 Hochdorf              | 521 Mooswald-West              | 640 Tiengen             |
| 310 Waldsee               | 522 Mooswald-Ost               | 650 Munzingen           |
| 320 Littenweiler          | 531 Betzenhausen-Bischofslinde | 660 Weingarten          |
| 330 Ebnet                 | 532 Alt-Betzenhausen           | 670 Rieselfeld          |
| 340 Kappel                | 540 Landwasser                 | 680 Vauban              |
| 410 Oberau                | 550 Lehen                      |                         |

Abb. 25

Bürgerumfrage 2012 in Freiburg  
 Wie zufrieden sind Sie mit der Versorgung mit Dienstleistungen  
 in Ihrem Wohngebiet bzw. Stadtteil(zentrum)?

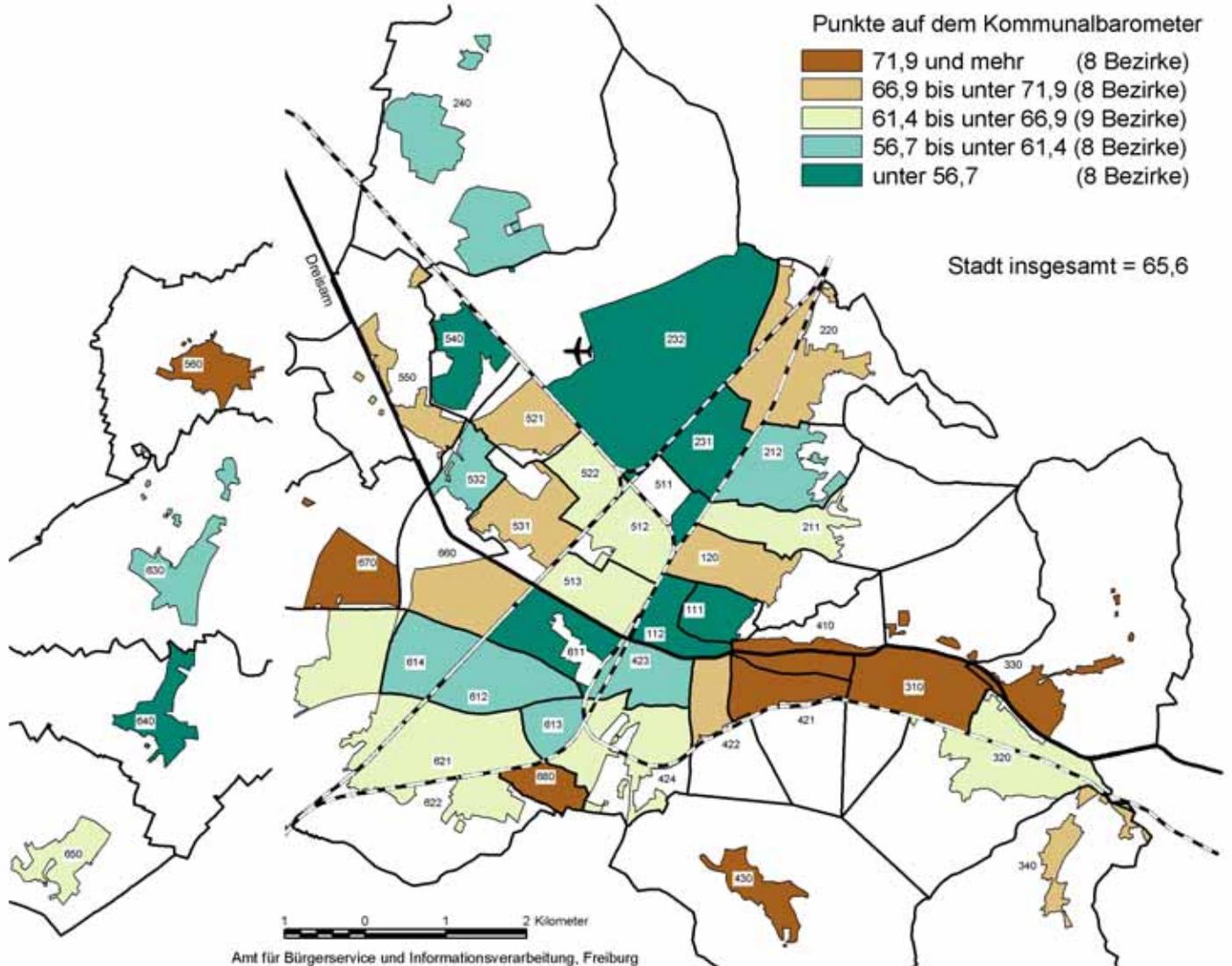


Namen der Stadtbezirke:

- |                           |                                |                         |
|---------------------------|--------------------------------|-------------------------|
| 111 Altstadt-Mitte        | 421 Oberwiehre                 | 560 Waltershofen        |
| 112 Altstadt-Ring         | 422 Mittelwiehre               | 611 Haslach-Egerten     |
| 120 Neuburg               | 423 Unterwiehre-Nord           | 612 Haslach-Gartenstadt |
| 211 Herdern-Süd           | 424 Unterwiehre-Süd            | 613 Haslach-Schildacker |
| 212 Herdern-Nord          | 430 Günterstal                 | 614 Haslach-Haid        |
| 220 Zähringen             | 511 Stühlinger-Beurbarung      | 621 St. Georgen-Nord    |
| 231 Brühl-Güterbahnhof    | 512 Stühlinger-Eschholz        | 622 St. Georgen-Süd     |
| 232 Brühl-Industriegebiet | 513 Alt-Stühlinger             | 630 Opfingen            |
| 240 Hochdorf              | 521 Mooswald-West              | 640 Tiengen             |
| 310 Waldsee               | 522 Mooswald-Ost               | 650 Munzingen           |
| 320 Littenweiler          | 531 Betzenhausen-Bischofslinde | 660 Weingarten          |
| 330 Ebnet                 | 532 Alt-Betzenhausen           | 670 Rieselfeld          |
| 340 Kappel                | 540 Landwasser                 | 680 Vauban              |
| 410 Oberau                | 550 Lehen                      |                         |

Abb. 26

Bürgerumfrage 2012 in Freiburg  
 Wie zufrieden sind Sie mit den Spielmöglichkeiten für Kinder  
 in Ihrem Wohngebiet bzw. Stadtteil(zentrum)?

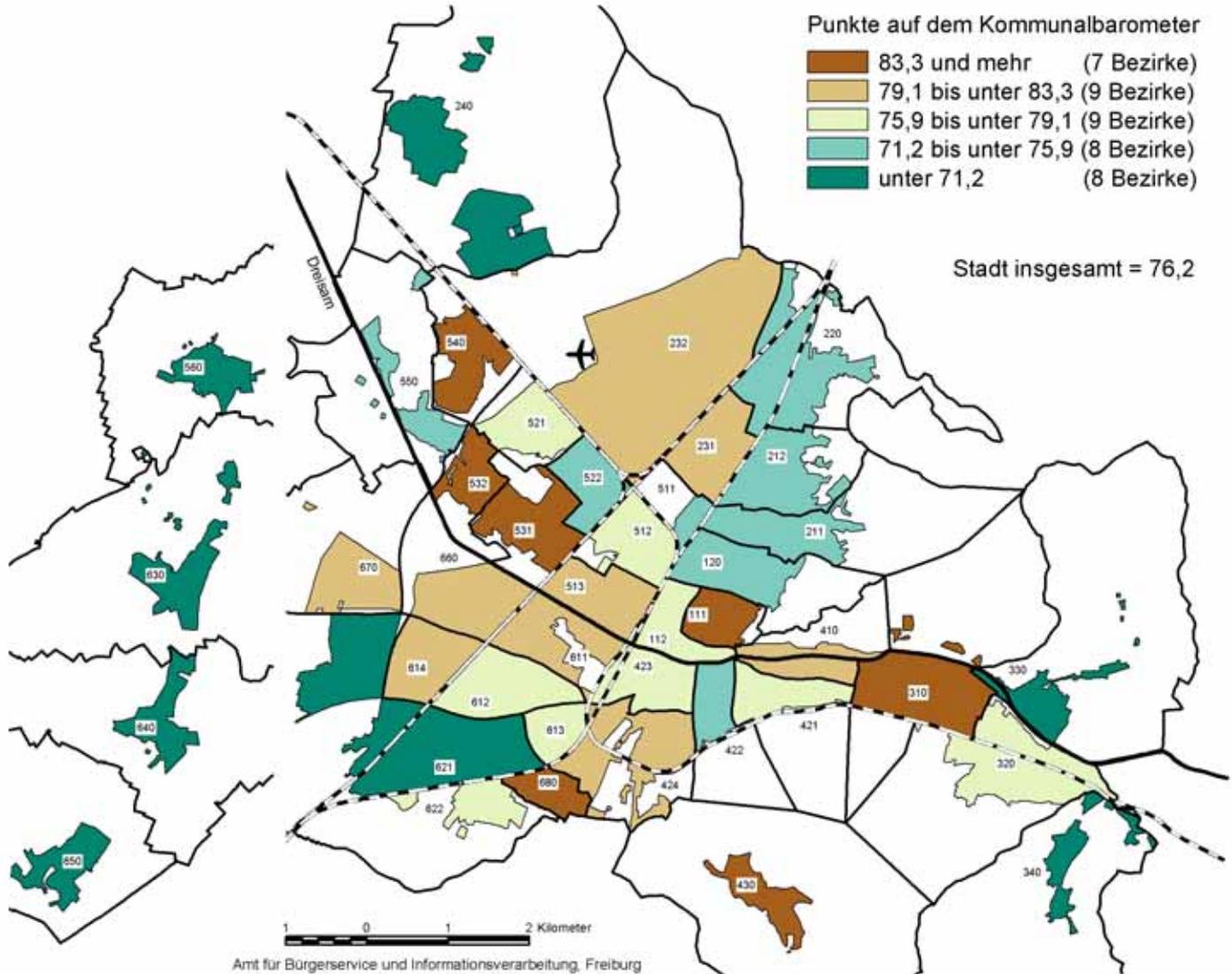


Namen der Stadtbezirke:

- |                           |                                |                         |
|---------------------------|--------------------------------|-------------------------|
| 111 Altstadt-Mitte        | 421 Oberwiehre                 | 560 Waltershofen        |
| 112 Altstadt-Ring         | 422 Mittelwiehre               | 611 Haslach-Egerten     |
| 120 Neuburg               | 423 Unterwiehre-Nord           | 612 Haslach-Gartenstadt |
| 211 Herdern-Süd           | 424 Unterwiehre-Süd            | 613 Haslach-Schildacker |
| 212 Herdern-Nord          | 430 Günterstal                 | 614 Haslach-Haid        |
| 220 Zähringen             | 511 Stühlinger-Beurbarung      | 621 St. Georgen-Nord    |
| 231 Brühl-Güterbahnhof    | 512 Stühlinger-Eschholz        | 622 St. Georgen-Süd     |
| 232 Brühl-Industriegebiet | 513 Alt-Stühlinger             | 630 Opfingen            |
| 240 Hochdorf              | 521 Mooswald-West              | 640 Tiengen             |
| 310 Waldsee               | 522 Mooswald-Ost               | 650 Munzingen           |
| 320 Littenweiler          | 531 Betzenhausen-Bischofslinde | 660 Weingarten          |
| 330 Ebnet                 | 532 Alt-Betzenhausen           | 670 Rieselfeld          |
| 340 Kappel                | 540 Landwasser                 | 680 Vauban              |
| 410 Oberau                | 550 Lehen                      |                         |

Abb. 27

Bürgerumfrage 2012 in Freiburg  
 Wie zufrieden sind Sie mit der Versorgung mit öffentlichen Verkehrsmitteln  
 in Ihrem Wohngebiet bzw. Stadtteil(zentrum)?

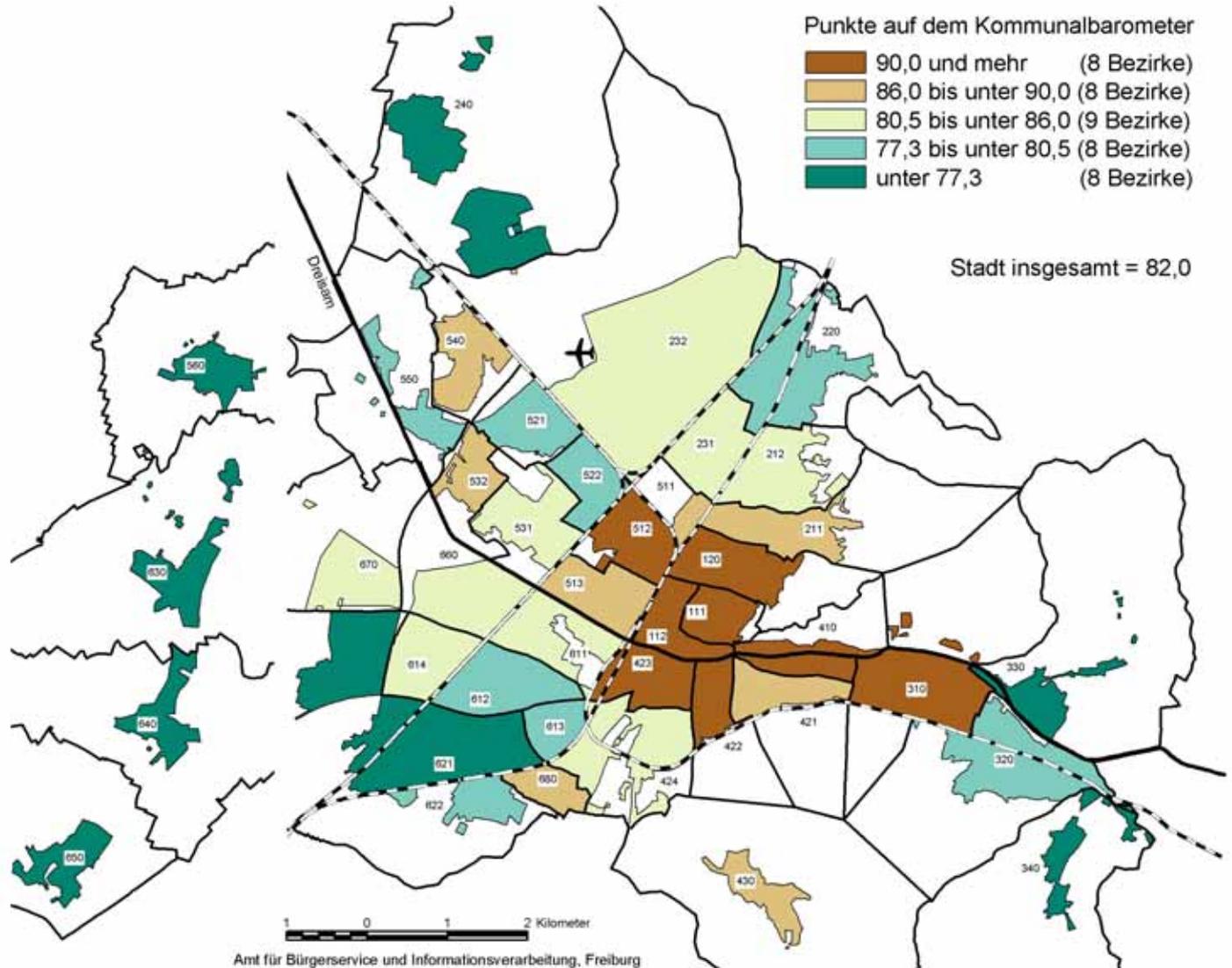


Namen der Stadtbezirke:

- |                           |                                |                         |
|---------------------------|--------------------------------|-------------------------|
| 111 Altstadt-Mitte        | 421 Oberwiehre                 | 560 Waltershofen        |
| 112 Altstadt-Ring         | 422 Mittelwiehre               | 611 Haslach-Egerten     |
| 120 Neuburg               | 423 Unterwiehre-Nord           | 612 Haslach-Gartenstadt |
| 211 Herdern-Süd           | 424 Unterwiehre-Süd            | 613 Haslach-Schildacker |
| 212 Herdern-Nord          | 430 Günterstal                 | 614 Haslach-Haid        |
| 220 Zähringen             | 511 Stühlinger-Beurbarung      | 621 St. Georgen-Nord    |
| 231 Brühl-Güterbahnhof    | 512 Stühlinger-Eschholz        | 622 St. Georgen-Süd     |
| 232 Brühl-Industriegebiet | 513 Alt-Stühlinger             | 630 Opfingen            |
| 240 Hochdorf              | 521 Mooswald-West              | 640 Tiengen             |
| 310 Waldsee               | 522 Mooswald-Ost               | 650 Munzingen           |
| 320 Littenweiler          | 531 Betzenhausen-Bischofslinde | 660 Weingarten          |
| 330 Ebnet                 | 532 Alt-Betzenhausen           | 670 Rieselfeld          |
| 340 Kappel                | 540 Landwasser                 | 680 Vauban              |
| 410 Oberau                | 550 Lehen                      |                         |

Abb. 28

Bürgerumfrage 2012 in Freiburg  
 Wie zufrieden sind Sie mit der Erreichbarkeit der Innenstadt  
 in Ihrem Wohngebiet bzw. Stadtteil(zentrum)?

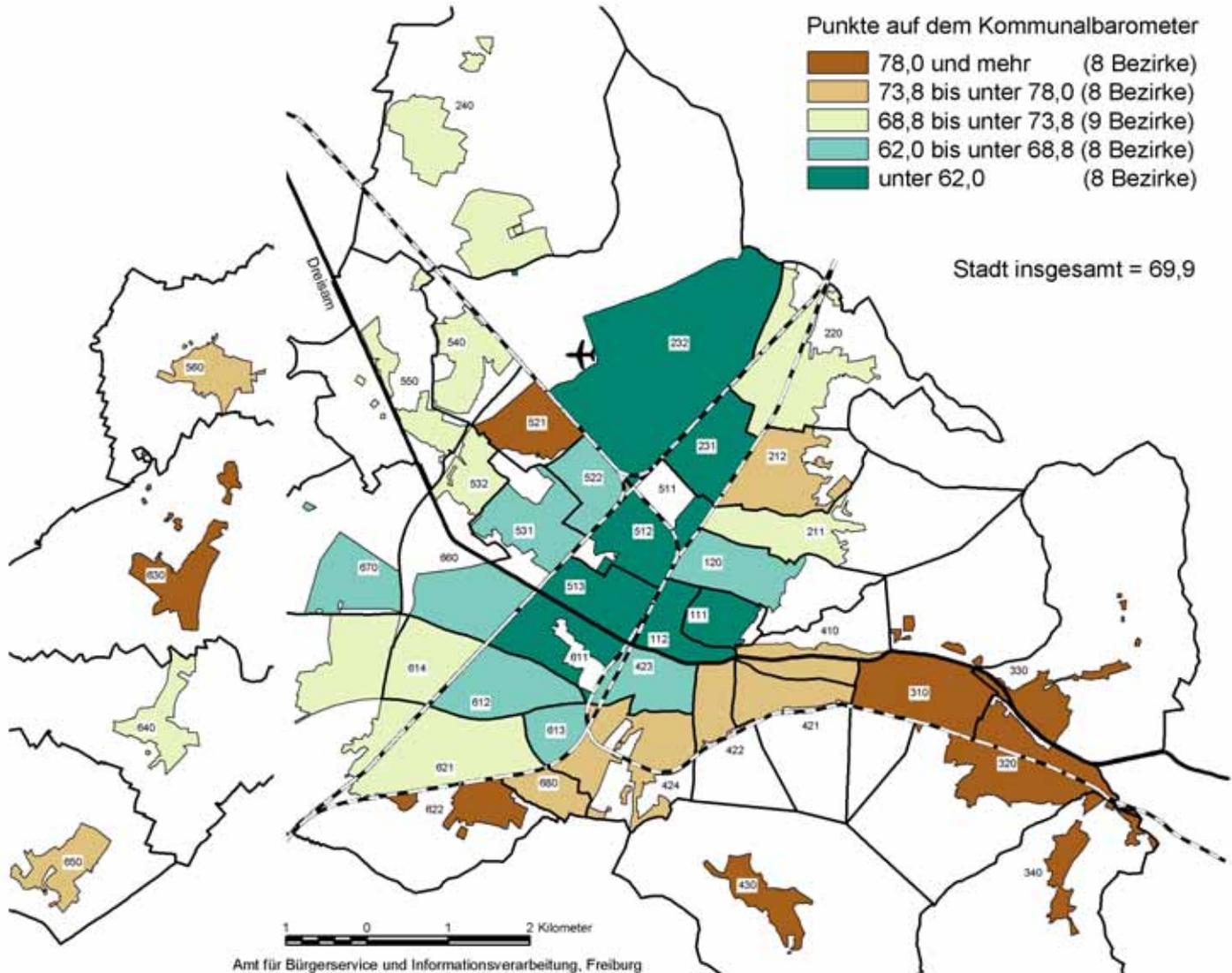


Namen der Stadtbezirke:

- |                           |                                |                         |
|---------------------------|--------------------------------|-------------------------|
| 111 Altstadt-Mitte        | 421 Oberwiehre                 | 560 Waltershofen        |
| 112 Altstadt-Ring         | 422 Mittelwiehre               | 611 Haslach-Egerten     |
| 120 Neuburg               | 423 Unterwiehre-Nord           | 612 Haslach-Gartenstadt |
| 211 Herdern-Süd           | 424 Unterwiehre-Süd            | 613 Haslach-Schildacker |
| 212 Herdern-Nord          | 430 Günterstal                 | 614 Haslach-Haid        |
| 220 Zähringen             | 511 Stühlinger-Beurbarung      | 621 St. Georgen-Nord    |
| 231 Brühl-Güterbahnhof    | 512 Stühlinger-Eschholz        | 622 St. Georgen-Süd     |
| 232 Brühl-Industriegebiet | 513 Alt-Stühlinger             | 630 Opfingen            |
| 240 Hochdorf              | 521 Mooswald-West              | 640 Tiengen             |
| 310 Waldsee               | 522 Mooswald-Ost               | 650 Munzingen           |
| 320 Littenweiler          | 531 Betzenhausen-Bischofslinde | 660 Weingarten          |
| 330 Ebnet                 | 532 Alt-Betzenhausen           | 670 Rieselfeld          |
| 340 Kappel                | 540 Landwasser                 | 680 Vauban              |
| 410 Oberau                | 550 Lehen                      |                         |

Abb. 29

Bürgerumfrage 2012 in Freiburg  
 Wie zufrieden sind Sie mit dem Aspekt "ruhige Lage"  
 in Ihrem Wohngebiet bzw. Stadtteil(zentrum)?

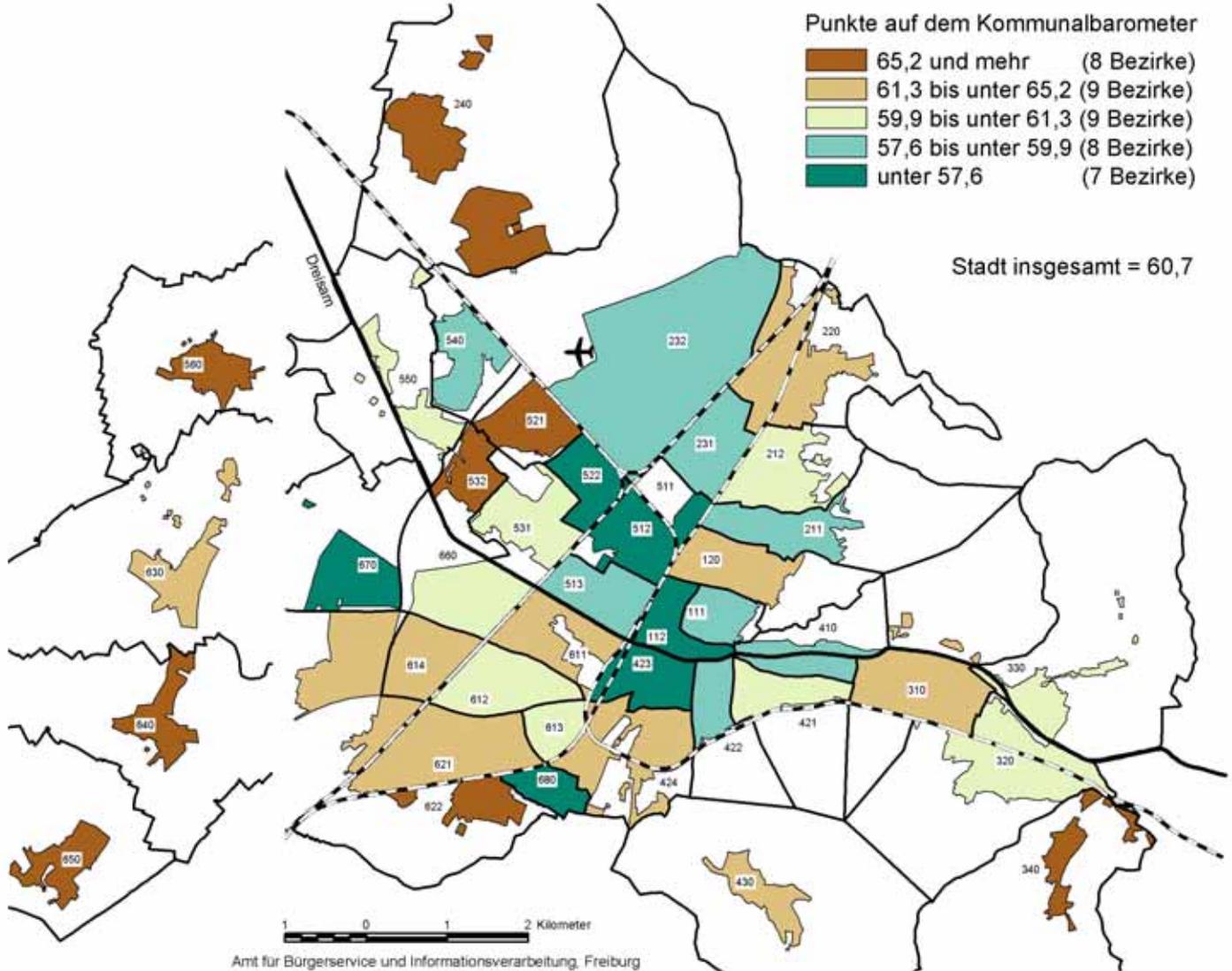


Namen der Stadtbezirke:

- |                           |                                |                         |
|---------------------------|--------------------------------|-------------------------|
| 111 Altstadt-Mitte        | 421 Oberwiehre                 | 560 Waltershofen        |
| 112 Altstadt-Ring         | 422 Mittelwiehre               | 611 Haslach-Egerten     |
| 120 Neuburg               | 423 Unterwiehre-Nord           | 612 Haslach-Gartenstadt |
| 211 Herdern-Süd           | 424 Unterwiehre-Süd            | 613 Haslach-Schildacker |
| 212 Herdern-Nord          | 430 Günterstal                 | 614 Haslach-Haid        |
| 220 Zähringen             | 511 Stühlinger-Beurbarung      | 621 St. Georgen-Nord    |
| 231 Brühl-Güterbahnhof    | 512 Stühlinger-Eschholz        | 622 St. Georgen-Süd     |
| 232 Brühl-Industriegebiet | 513 Alt-Stühlinger             | 630 Opfingen            |
| 240 Hochdorf              | 521 Mooswald-West              | 640 Tiengen             |
| 310 Waldsee               | 522 Mooswald-Ost               | 650 Munzingen           |
| 320 Littenweiler          | 531 Betzenhausen-Bischofslinde | 660 Weingarten          |
| 330 Ebnet                 | 532 Alt-Betzenhausen           | 670 Rieselfeld          |
| 340 Kappel                | 540 Landwasser                 | 680 Vauban              |
| 410 Oberau                | 550 Lehen                      |                         |

Abb. 30

Bürgerumfrage 2012 in Freiburg  
 Wie zufrieden sind Sie mit der Wohnsituation (z.B. Preis, Größe, ...) in Ihrem Wohngebiet bzw. Stadtteil(zentrum)?

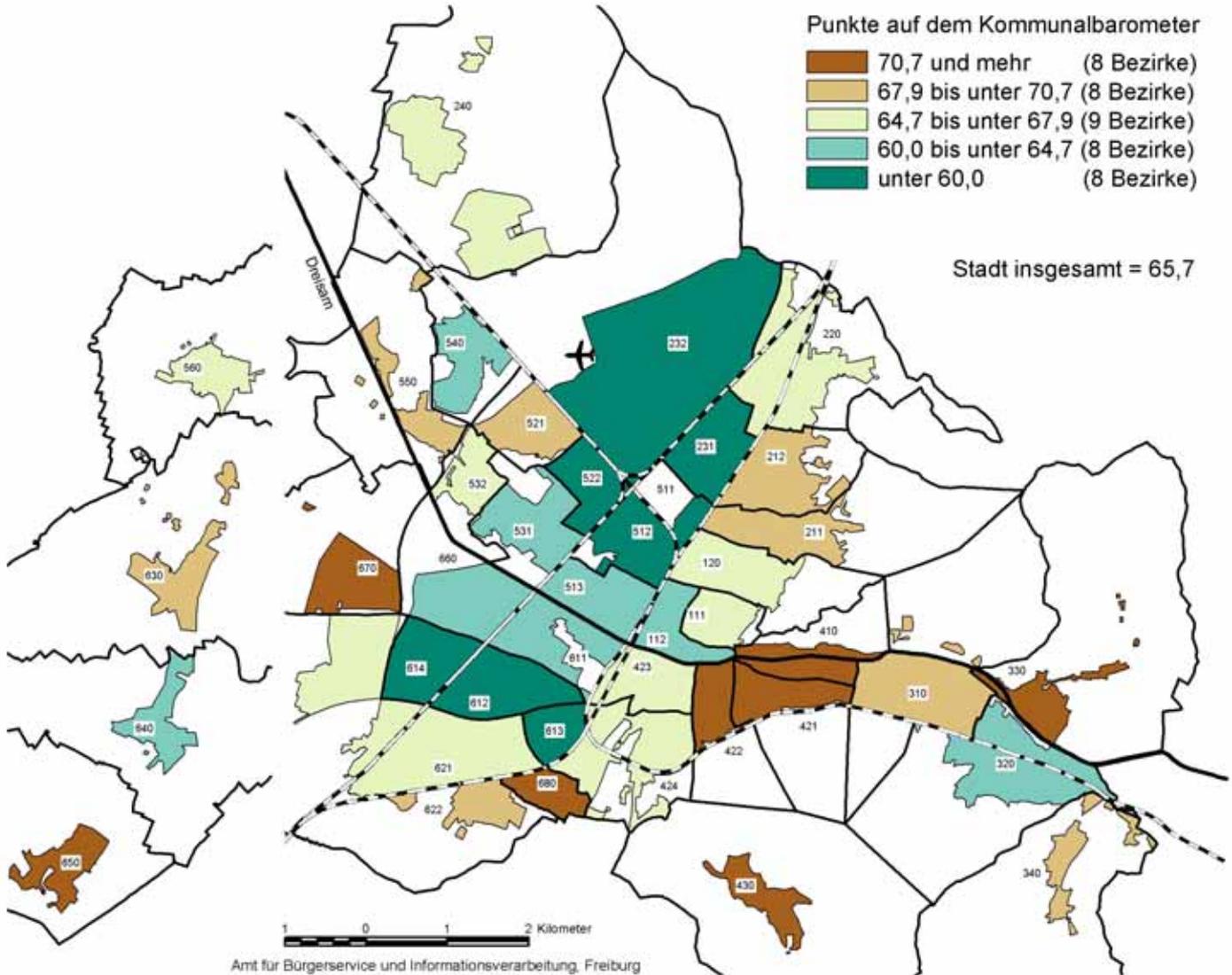


Namen der Stadtbezirke:

- |                           |                                |                         |
|---------------------------|--------------------------------|-------------------------|
| 111 Altstadt-Mitte        | 421 Oberwiehre                 | 560 Waltershofen        |
| 112 Altstadt-Ring         | 422 Mittelwiehre               | 611 Haslach-Egerten     |
| 120 Neuburg               | 423 Unterwiehre-Nord           | 612 Haslach-Gartenstadt |
| 211 Herdern-Süd           | 424 Unterwiehre-Süd            | 613 Haslach-Schildacker |
| 212 Herdern-Nord          | 430 Günterstal                 | 614 Haslach-Haid        |
| 220 Zähringen             | 511 Stühlinger-Beurbarung      | 621 St. Georgen-Nord    |
| 231 Brühl-Güterbahnhof    | 512 Stühlinger-Eschholz        | 622 St. Georgen-Süd     |
| 232 Brühl-Industriegebiet | 513 Alt-Stühlinger             | 630 Opfingen            |
| 240 Hochdorf              | 521 Mooswald-West              | 640 Tiengen             |
| 310 Waldsee               | 522 Mooswald-Ost               | 650 Munzingen           |
| 320 Littenweiler          | 531 Betzenhausen-Bischofslinde | 660 Weingarten          |
| 330 Ebnet                 | 532 Alt-Betzenhausen           | 670 Rieselfeld          |
| 340 Kappel                | 540 Landwasser                 | 680 Vauban              |
| 410 Oberau                | 550 Lehen                      |                         |

Abb. 31

Bürgerumfrage 2012 in Freiburg  
 Wie zufrieden sind Sie mit der Gestaltung des Wohngebiets  
 in Ihrem Wohngebiet bzw. Stadtteil(zentrum)?



Namen der Stadtbezirke:

- |                           |                                |                         |
|---------------------------|--------------------------------|-------------------------|
| 111 Altstadt-Mitte        | 421 Oberwiehre                 | 560 Waltershofen        |
| 112 Altstadt-Ring         | 422 Mittelwiehre               | 611 Haslach-Egerten     |
| 120 Neuburg               | 423 Unterwiehre-Nord           | 612 Haslach-Gartenstadt |
| 211 Herdern-Süd           | 424 Unterwiehre-Süd            | 613 Haslach-Schildacker |
| 212 Herdern-Nord          | 430 Günterstal                 | 614 Haslach-Haid        |
| 220 Zähringen             | 511 Stühlinger-Beurbarung      | 621 St. Georgen-Nord    |
| 231 Brühl-Güterbahnhof    | 512 Stühlinger-Eschholz        | 622 St. Georgen-Süd     |
| 232 Brühl-Industriegebiet | 513 Alt-Stühlinger             | 630 Opfingen            |
| 240 Hochdorf              | 521 Mooswald-West              | 640 Tiengen             |
| 310 Waldsee               | 522 Mooswald-Ost               | 650 Munzingen           |
| 320 Littenweiler          | 531 Betzenhausen-Bischofslinde | 660 Weingarten          |
| 330 Ebnet                 | 532 Alt-Betzenhausen           | 670 Rieselfeld          |
| 340 Kappel                | 540 Landwasser                 | 680 Vauban              |
| 410 Oberau                | 550 Lehen                      |                         |

Aus Sicht der Befragten befinden sich die ruhigsten Wohnlagen (siehe Abb. 29, S. 64) in Günterstal (92 Punkte), St. Georgen-Süd (87 Punkte) sowie in den Stadtbezirken Kappel (90 Punkte), Ebnet (93 Punkte), Waldsee und Littenweiler (jeweils 82 Punkte) ganz im Osten des Stadtgebietes. Am geringsten fällt die Zustimmung zu der Aussage, dass es sich bei ihrem Wohngebiet um eine ruhige Lage handelt unter den Befragten der Stadtbezirke Alt-Stühlinger, Stühlinger-Beurbarung (jeweils 58 Punkte), Brühl (53 Punkte), Altstadt-Ring (52 Punkte), Stühlinger-Eschholz (48 Punkte), Altstadt-Mitte (46 Punkte) aus.

Mit ihrer Wohnsituation hinsichtlich Preis und Größe ihrer Wohnung (siehe Abb. 30, S. 65) sind die Befragten in Mooswald-West (73 Punkte), St. Georgen-Süd (72 Punkte) und Kappel (68 Punkte) überdurchschnittlich stark zufrieden. Insgesamt lässt sich beobachten, dass die Zufriedenheit mit diesem Aspekt in den Teilorten am höchsten ist. Zu den Bezirken, in denen die Befragten mit ihrer Wohnsituation besonders unzufrieden sind, befinden sich auch die beiden jüngsten Stadtbezirke Rieselfeld (55 Punkte) und Vauban (53 Punkte). Daneben werden in den Bezirken Altstadt-Ring (54 Punkte), Stühlinger-Beurbarung und Unterwihre-Nord (jeweils 52 Punkte) geringe Werte auf dem Kommunalbarometer „Zufriedenheit“ erreicht.

Mit der Gestaltung ihres Wohngebietes (siehe Abb. 31, S. 66) sind die Bewohner in Vauban (80 Punkte), Oberwihre (76 Punkte), Mittelwihre (75 Punkte), Rieselfeld und Günterstal (jeweils 72 Punkte) überdurchschnittlich zufrieden. Stadtweit wird ein durchschnittswert von 66 Punkten auf dem Kommunalbarometer „Zufriedenheit“ erreicht. Am Ende der Rangfolge befinden sich die Stadtbezirke Stühlinger-Eschholz, Haslach-Haid (jeweils 58 Punkte), Stühlinger-Beurbarung (57 Punkte), Mooswald-Ost (55 Punkte) und Brühl (51 Punkte).

## **6.2 Die sozialen Ressourcen des Wohngebiets**

*Frage 9: „Welche der folgenden Aussagen trifft auf Ihr Wohngebiet zu?“*

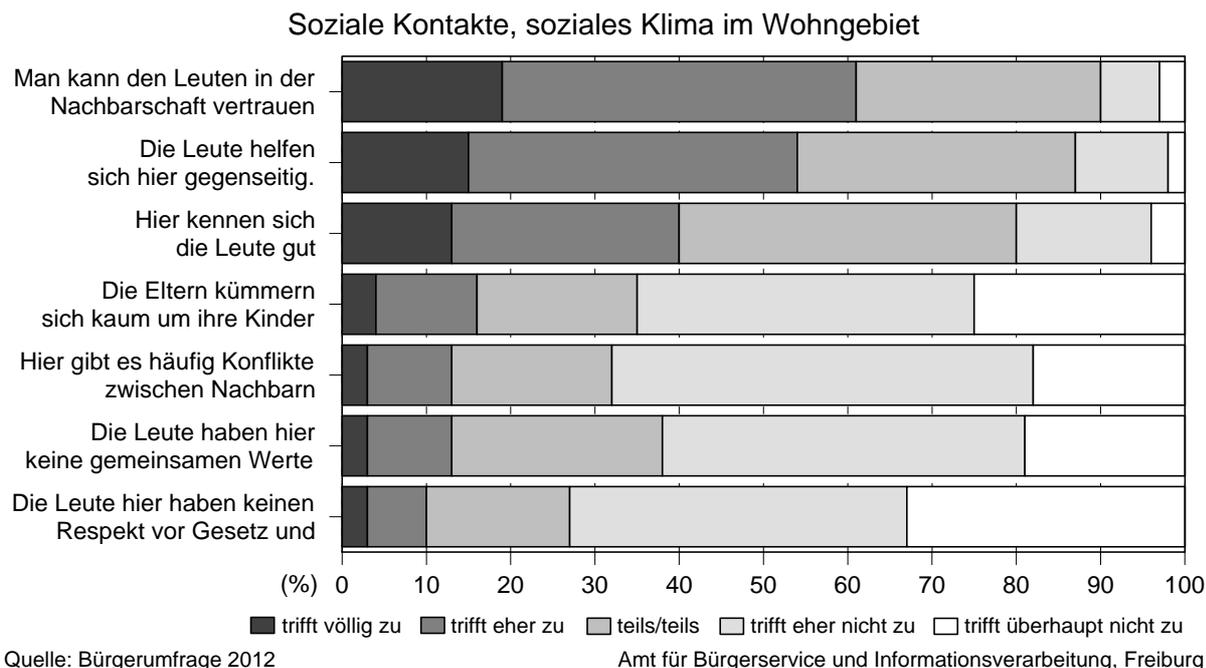
Bei der Untersuchung des Zusammenlebens von Menschen in Wohngebieten ist es wichtig, auch die sozialen Ressourcen der Bürger zu betrachten. Eine besonders wichtige Rolle spielen hierbei soziale Kontakte, Nachbarschaften, Freundschafts- und Verwandtschaftsbeziehungen.

Die Messung des sozialen Zusammenhaltes im Wohngebiet erfolgt mittels einer Skala, welche sich aus folgenden Fragen zusammensetzt, die jeweils mit „trifft völlig zu“, „trifft eher zu“, „teils/teils“, „trifft eher nicht zu“ und „trifft überhaupt nicht zu“ beantwortet werden konnten:

1. *„Die Leute hier helfen sich gegenseitig.“*
2. *„Hier kennen sich die Leute gut.“*
3. *„Man kann den Leuten in der Nachbarschaft vertrauen.“*
4. *„Hier gibt es häufig Konflikte zwischen Nachbarn.“*
5. *„Die Eltern kümmern sich kaum darum, was ihre Kinder machen.“*
6. *„Die Leute hier haben keine gemeinsamen Werte.“*
7. *„Die Leute hier haben keinen Respekt vor Gesetz und Ordnung.“*

Aus den Antworten auf die sieben gestellten Fragen lassen sich zwei Teilskalen bilden. Zum einen werden die Fragen 1 bis 3 zusammengefasst. Sie messen die Stärke des sozialen Zusammenhaltes in einem Wohngebiet. Die andere Skala setzt sich aus den Fragen 4 bis 7 zusammen. Sie erfasst, wie stark soziale Desintegration und Misstrauen im Wohnquartier zu beobachten sind. Die erste Teilskala („sozialer Zusammenhalt“) bestimmt somit inwiefern positive Eigenschaften in einem Wohngebiet vorhanden sind, während die zweite Teilskala („soziales Misstrauen“) negative Störquellen im sozialen Zusammenleben in den Sozialräumen erfasst.

Abb. 32



Einen Überblick über die vorhandenen sozialen Ressourcen (Items 1-3) im Stadtgebiet liefert die oben stehende Abbildung. Die „Hilfsbereitschaft in der Nachbarschaft“ beurteilen 54 % der Befragten positiv, lediglich 13 % klagen über fehlende Hilfsbereitschaft. 20 % aller Befragten gaben an, dass die Leute im Wohngebiet sich nicht gut kennen, was den höchsten negativen Wert von allen sieben Aussagen darstellt. Die positiven Bewertungen überwiegen aber auch hier: 40 % gaben an, dass die Leute im eigenen Wohngebiet sich gut kennen. Am stärksten ist die Zustimmung zu der Aussage „Man kann den Leuten in der Nachbarschaft vertrauen“. Dieser schließen sich 61 % der Befragten an.

In den Items 4 bis 7 wurden negative Eigenschaften der Bewohner/innen des eigenen Wohngebietes abgefragt. Auffällig ist zunächst, dass die Ablehnung dieser Beschreibungen („trifft eher nicht zu“/ „trifft überhaupt nicht zu“) stärker ausfällt als die Zustimmung zu den positiv formulierten Feststellungen aus Item 1 bis 3. Jeweils mehr als 62 % der Befragten sind der Auffassung, dass die vorgegebenen negativen Beschreibungen nicht auf ihr Wohngebiet zutreffend sind. Dementsprechend gering fällt die Zustimmung zu den Antwortvorgaben aus: Zusammengenommen 10 % der Befragten sind der Meinung, dass die Bewohner ihres

Wohngebietes „keinen Respekt vor Gesetz und Ordnung“ haben. Jeweils 13 % erleben häufige Konflikte zwischen den Nachbarn bzw. finden, dass das Wohnumfeld keine gemeinsamen Werte verbindet. Noch am stärksten ist die Zustimmung zu der Feststellung, dass sich „Eltern kaum um ihre Kinder kümmern“. Dieser Auffassung sind 16 % der Befragten.

Die ersten drei Items werden nun zu einer Skala des sozialen Zusammenhaltes zusammengefasst. Die Kennziffer wird mittels des Kommunalbarometers von 0 bis 100 ausgedrückt. Wer beispielsweise bei allen drei Items mit "trifft überhaupt nicht zu " antwortet, erhält den Wert 0, wer dreimal die höchste Kategorie "trifft völlig zu" auswählt, erhält den Wert 100. Je größer der erzielte Wert ist, desto besser wird der soziale Zusammenhalt eingeschätzt. Für Gesamt-Freiburg wird ein mittlerer Wert von 63 Punkten auf dem Kommunalbarometer erreicht. Im Vergleich zu 2010 (64 Punkte) hat sich der Wert nur marginal verändert. Auch bei der Betrachtung in einem längeren Zeitraum lassen sich keine wesentlichen Unterschiede feststellen: Seit der Erhebung von 2001 (61 Punkte) ist dieser Wert nur leicht gestiegen

Analog zu diesem Vorgehen werden anschließend die anderen vier Items zu einer Skala für soziales Misstrauen und Desintegration zusammengefasst. Der Wertebereich liegt auch hier zwischen 0 und 100, wobei der größte Wert hohes Misstrauen und damit negative Eigenschaften eines Wohngebietes ausdrückt. Auch hier unterscheiden sich die letzten beiden Erhebungen kaum, so lag der Wert 2010 bei 30 Punkten und 2012 bei 31 Punkten auf dem Kommunalbarometer. Dies entspricht insofern den Erwartungen, dass sich solche Veränderungen im sozialen Klima in den Wohngebieten, wenn es nicht zu einem massiven äußeren Eingriff kommt, langsam und schleichend vollziehen. Im Vergleich zu 2001 (Durchschnittswert auf dem Kommunalbarometer von 34 Punkten) nimmt das soziale Misstrauen in der Wahrnehmung der Bürger/innen leicht ab.

Grundsätzlich ist das soziale Misstrauen in den Stadtbezirken im Westen der Kernstadt am größten. Zu den Bezirken mit der höchsten sozialen Desintegration zählen Alt-Betzenhausen (38 Punkte) und die drei räumlich zusammenhängenden Gebiete Brühl (39 Punkte), Alt-Stühlinger (43 Punkte) und Stühlinger-Beurbarung (46 Punkte). In den beiden vom Geschosswohnungsbau der 70er Jahre geprägten Bezirke Landwasser (45 Punkte) und Weingarten (48 Punkte) ist das soziale Misstrauen zwischen den Bewohnern am stärksten ausgeprägt. Im stadtweiten Durchschnitt wird ein Wert von 31 auf dem Kommunalbarometer erreicht. Dabei liegen die Werte aller Stadtbezirke unter 50 Punkten, d.h. nirgends sind diejenigen, welche die vier Fragen zustimmend beantworten, in der Mehrheit. Das bedeutet, dass „soziales Misstrauen“ in allen Stadtbezirken eine Randerscheinung darstellt und nirgends die Mehrheit der Befragten betrifft.

Bei der Betrachtung der Abbildung 33 auf Seite 71 in welcher der soziale Zusammenhalt in den Stadtbezirken kartiert ist, wird deutlich, dass in den zentrumsnahen Bezirken in der Altstadt und im Stühlinger eine höhere Anonymität herrscht. Hier befinden sich die dunkelgrünen Flächen, was bedeutet, dass sich die Anwohner hier weniger gut kennen, sich gegenseitig seltener helfen und vertrauen. Auch der von Hochhäusern geprägte Stadtbezirk Weingarten zählt zu diesen Gebieten. Diese zeichnen sich durch einen hohen Anteil an Personen, die

zur Miete wohnen, aus (vgl. Abb. 38 S. 83). Dies befördert in zweierlei Weise die Anonymität im Quartier. Zum einen sind Eigentümer in der Regel stärker an einem funktionierenden Wohnumfeld interessiert. Zum anderen zieht ein hoher Mietanteil eine stärkere Fluktuation nach sich als dort, wo die Bewohner zu höheren Anteilen im Eigenheim leben.

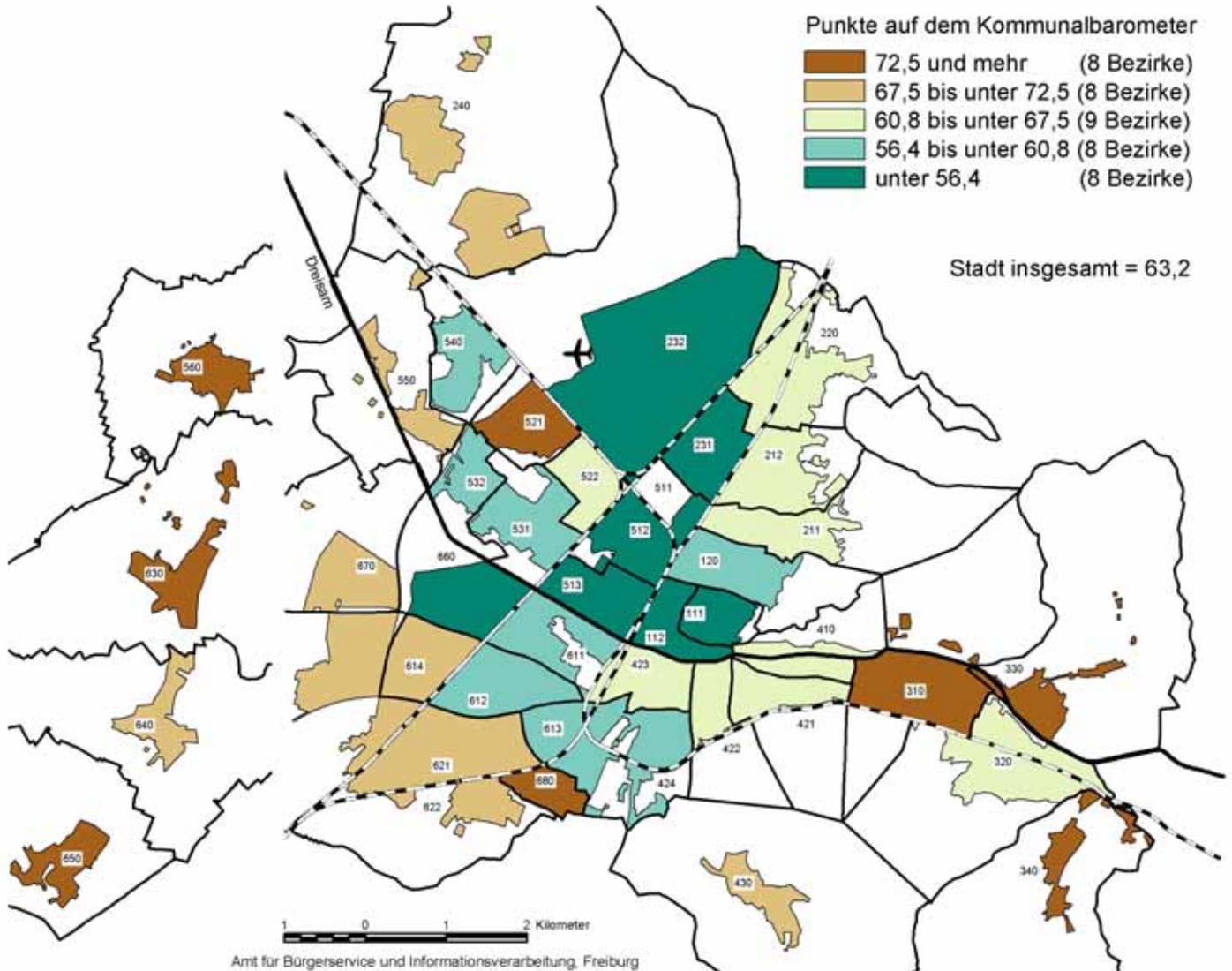
Tabelle 14: Soziale Kohäsion und soziales Misstrauen nach Stadtbezirken im Zeitvergleich

Stadtbezirk	Sozialer Zusammenhalt			Soziales Misstrauen		
	2012	2001	Veränderung	2012	2001	Veränderung
	Kommunalbarometer „Zusammenhalt“			Kommunalbarometer „Misstrauen“		
Altstadt-Mitte	53	50	+3	26	26	0
Altstadt-Ring	53	49	+4	30	34	-4
Neuburg	56	56	0	18	33	-15
Herdern-Süd	61	61	0	24	26	-2
Herdern-Nord	62	64	-2	24	30	-6
Zähringen	64	67	-3	30	31	-1
Brühl	54	54	0	39	41	-2
Hochdorf	70	65	+5	33	36	-3
Waldsee	73	67	+6	25	23	+2
Littenweiler	66	62	+4	26	31	-5
Ebnet	72	71	+1	26	27	-1
Kappel	78	76	+2	24	29	-5
Oberau	62	56	+6	24	32	-8
Oberwiehre	67	63	+4	24	28	-4
Mittelwiehre	65	64	+1	26	26	0
Unterwiehre-Nord	61	59	+2	22	31	-9
Unterwiehre-Süd	59	58	+1	30	32	-2
Günterstal	70	68	+2	27	25	+2
Stühlinger-Beurbarung	48	54	-6	46	47	-1
Stühlinger-Eschholz	56	56	0	30	40	-10
Alt-Stühlinger	55	54	+1	43	45	-2
Mooswald	68	68	0	29	31	-2
Betzenh.-Bischofslinde	57	59	-2	30	35	-5
Alt-Betzenhausen	60	55	+5	38	38	-1
Landwasser	60	56	+4	45	44	+1
Lehen	69	76	-7	27	23	+4
Waltershofen	78	75	+3	26	29	-3
Haslach-Egerten	60	57	+3	30	36	-6
Haslach-Gartenstadt / Schildacker	58	56	+2	34	44	-10
Haslach-Haid	68	65	+3	32	39	-7
St. Georgen-Nord	72	70	+2	25	26	-1
St. Georgen-Süd	68	70	-2	24	31	-7
Opfingen	73	73	0	25	32	-7
Tiengen	70	71	-1	32	34	-2
Munzingen	77	69	+8	32	30	+2
Weingarten	55	50	+5	48	49	-1
Rieselfeld	69	68	+1	34	30	+4
Vauban <sup>44</sup>	75			34		
<b>Gesamt</b>	<b>63</b>	<b>61</b>	<b>+2</b>	<b>31</b>	<b>34</b>	<b>-3</b>

<sup>44</sup> Werte für das Jahr 2001 nicht vorhanden.

Abb. 33

Bürgerumfrage 2012 in Freiburg  
Sozialer Zusammenhalt in den Stadtbezirken

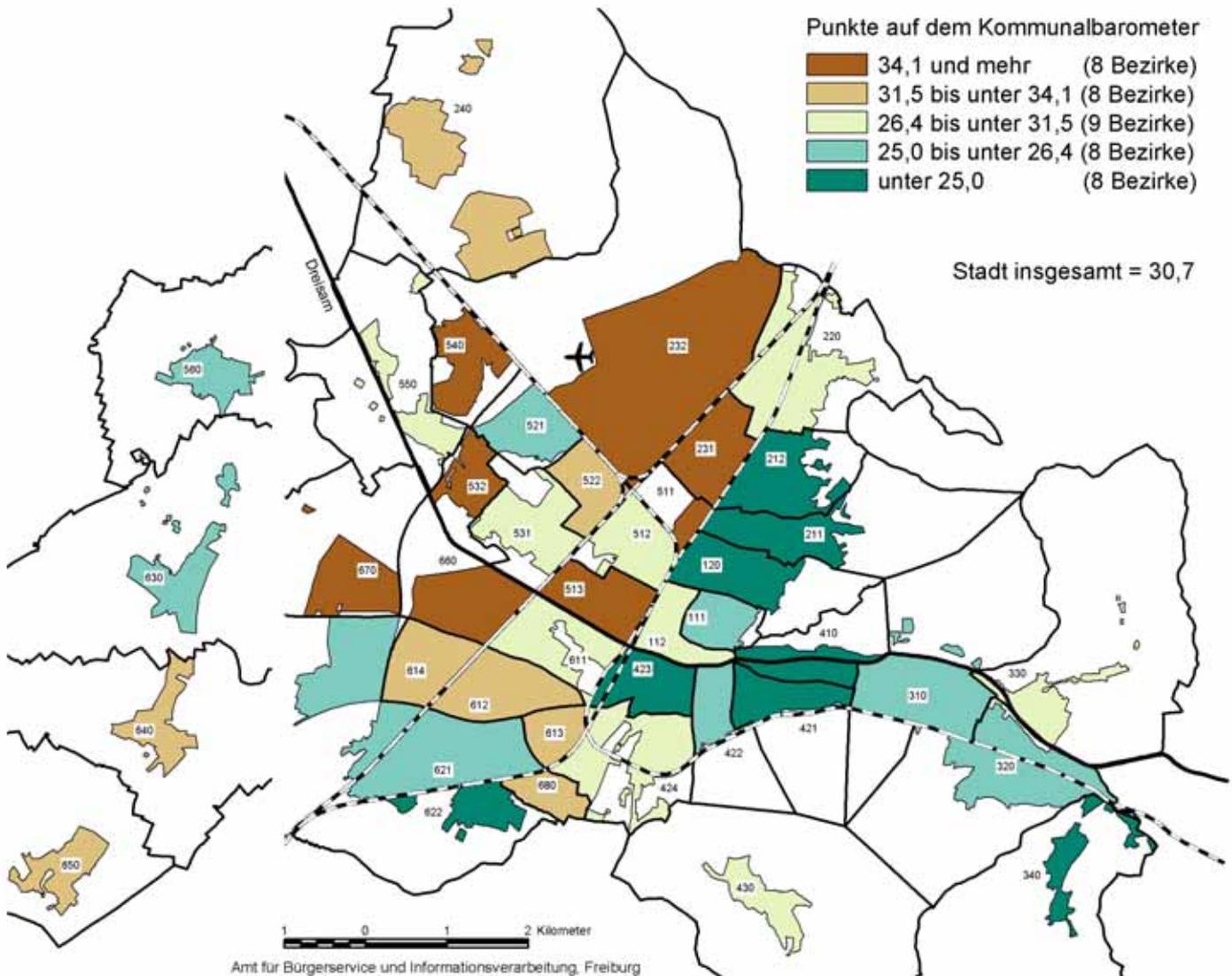


Namen der Stadtbezirke:

- |                           |                                |                         |
|---------------------------|--------------------------------|-------------------------|
| 111 Altstadt-Mitte        | 421 Oberwiehre                 | 560 Waltershofen        |
| 112 Altstadt-Ring         | 422 Mittelwiehre               | 611 Haslach-Egerten     |
| 120 Neuburg               | 423 Unterwiehre-Nord           | 612 Haslach-Gartenstadt |
| 211 Herdern-Süd           | 424 Unterwiehre-Süd            | 613 Haslach-Schildacker |
| 212 Herdern-Nord          | 430 Günterstal                 | 614 Haslach-Haid        |
| 220 Zähringen             | 511 Stühlinger-Beurbarung      | 621 St. Georgen-Nord    |
| 231 Brühl-Güterbahnhof    | 512 Stühlinger-Eschholz        | 622 St. Georgen-Süd     |
| 232 Brühl-Industriegebiet | 513 Alt-Stühlinger             | 630 Opfingen            |
| 240 Hochdorf              | 521 Mooswald-West              | 640 Tiengen             |
| 310 Waldsee               | 522 Mooswald-Ost               | 650 Munzingen           |
| 320 Littenweiler          | 531 Betzenhausen-Bischofslinde | 660 Weingarten          |
| 330 Ebnet                 | 532 Alt-Betzenhausen           | 670 Rieselfeld          |
| 340 Kappel                | 540 Landwasser                 | 680 Vauban              |
| 410 Oberau                | 550 Lehen                      |                         |

Abb. 34

Bürgerumfrage 2012 in Freiburg  
 Soziales Misstrauen in den Stadtbezirken



Namen der Stadtbezirke:

- |                           |                                |                         |
|---------------------------|--------------------------------|-------------------------|
| 111 Altstadt-Mitte        | 421 Oberwiehre                 | 560 Waltershofen        |
| 112 Altstadt-Ring         | 422 Mittelwiehre               | 611 Haslach-Egerten     |
| 120 Neuburg               | 423 Unterwiehre-Nord           | 612 Haslach-Gartenstadt |
| 211 Herdern-Süd           | 424 Unterwiehre-Süd            | 613 Haslach-Schildacker |
| 212 Herdern-Nord          | 430 Günterstal                 | 614 Haslach-Haid        |
| 220 Zähringen             | 511 Stühlinger-Beurbarung      | 621 St. Georgen-Nord    |
| 231 Brühl-Güterbahnhof    | 512 Stühlinger-Eschholz        | 622 St. Georgen-Süd     |
| 232 Brühl-Industriegebiet | 513 Alt-Stühlinger             | 630 Opfingen            |
| 240 Hochdorf              | 521 Mooswald-West              | 640 Tiengen             |
| 310 Waldsee               | 522 Mooswald-Ost               | 650 Munzingen           |
| 320 Littenweiler          | 531 Betzenhausen-Bischofslinde | 660 Weingarten          |
| 330 Ebnet                 | 532 Alt-Betzenhausen           | 670 Rieselfeld          |
| 340 Kappel                | 540 Landwasser                 | 680 Vauban              |
| 410 Oberau                | 550 Lehen                      |                         |

Die dunkelbraunen Flächen, die einen hohen sozialen Zusammenhalt markieren, befinden sich vor allem in den Teilorten von Freiburg, die am Stadtrand (Ebnet und Kappel) bzw. räumlich getrennt von der Kernstadt am Tuniberg (Waltershofen, Opfingen, Munzingen) liegen. Gemeinsam mit Waltershofen kann im Stadtbezirk Vauban (78 Punkte) der höchste soziale Zusammenhalt gemessen werden. Dies ist insofern beachtlich, dass das Vauban neben dem Rieselfeld der jüngste Stadtbezirk ist und der Großteil der Bebauung erst nach der Jahrtausendwende erstellt wurde. D.h. hier hat sich in relativ kurzer Zeit ein hohes Maß an Vertrauen zwischen den Bewohnern entwickelt.

Die Skala „Sozialer Zusammenhalt“ korreliert stark negativ mit der Skala „Soziales Misstrauen“ ( $r = -0,43$ ). Dies schlägt sich auch in der räumlichen Verteilung nieder: ein geringer sozialer Zusammenhalt geht auch mit recht hohem Misstrauen einher und umgekehrt. Daher weisen die beiden vorangehenden Karten eine komplementäre Farbgebung auf. Sind die entsprechenden Flächen für den „Sozialen Zusammenhalt“ (dunkel-) grün eingefärbt, erhalten sie beim „Sozialen Misstrauen“ eine (dunkel-) braune Farbgebung und umgekehrt.

## 7. Wohnraumversorgung

Eines der drängendsten politischen Probleme in Freiburg ist die Schaffung von ausreichendem Wohnraum für die auch in der nahen und mittleren Zukunft weiter wachsenden Bevölkerung. Die Zahl der Einwohner Freiburgs wird entsprechend der „Kleinräumigen Bevölkerungsvorausrechnung für Freiburg 2012 bis 2030“<sup>45</sup> bis Mitte der 2020er Jahre weiter steigen. Daher gilt es, die notwendigen Rahmenbedingungen schaffen, um den aktuell schon stark angespannten Wohnungs- und Immobilienmarkt zu entlasten. Bereits heute ist das Wohnungsangebot ein Aspekt, mit dem die Freiburger am wenigsten zufrieden, der ihnen aber gleichzeitig am wichtigsten ist (siehe Kapitel 5 „Leben in Freiburg“, S. 31ff.). In Reaktion auf einen fraktionsübergreifenden Auftrag aus dem Gemeinderat hat die Stadtverwaltung daher im Frühjahr 2012 das „Kommunales Handlungsprogramm Wohnen“<sup>46</sup> vorgestellt. Diese „wohnungspolitische Gesamtstrategie für Freiburg für das nächste Jahrzehnt“ hat das Ziel, „ausreichenden, bedarfsgerechten und preiswerten Wohnraum in Freiburg zu schaffen, insbesondere bezahlbaren Wohnraum auch zu erhalten.“ Auf Grund der aktuellen Bedeutung wurde diesem Thema ein eigener Fragenblock in der Bürgerumfrage 2012 gewidmet mit dem Ziel, eine Bestandsaufnahme zur derzeitigen Wohnraumversorgung der Freiburger/innen vorlegen.

In diesem Themenkapitel stehen die individuellen Wohnverhältnisse der Befragten im Fokus. Ziel ist es ein repräsentatives Meinungsbild, wie die aktuellen Wohnungsverhältnisse der Freiburger/innen sind, zu erstellen. Dabei gilt es zu beachten, dass es mittels der hier vorgestellten Daten möglich ist, ein Bild über die aktuelle Wohnraumversorgung aller Freiburger zu zeichnen. Diese Erhebung kann hingegen nicht die aktuellen Schwierigkeiten am Freiburger Wohnungsmarkt darstellen. Hierfür hätten gezielt nur Personen ausgewählt werden dürfen,

---

<sup>45</sup> Siehe Kleinräumige Bevölkerungsvorausrechnung für Freiburg 2012 bis 2030:

[http://www.freiburg.de/pb/site/Freiburg/get/409530/statistik\\_veroeffentlichungen\\_Prognose\\_12\\_30-NIEDRIG.pdf](http://www.freiburg.de/pb/site/Freiburg/get/409530/statistik_veroeffentlichungen_Prognose_12_30-NIEDRIG.pdf)

<sup>46</sup> Auf der Homepage der Stadt Freiburg ([www.freiburg.de](http://www.freiburg.de)) ist dieses näher erläutert: <http://www.freiburg.de/pb/Lde/346232.html>

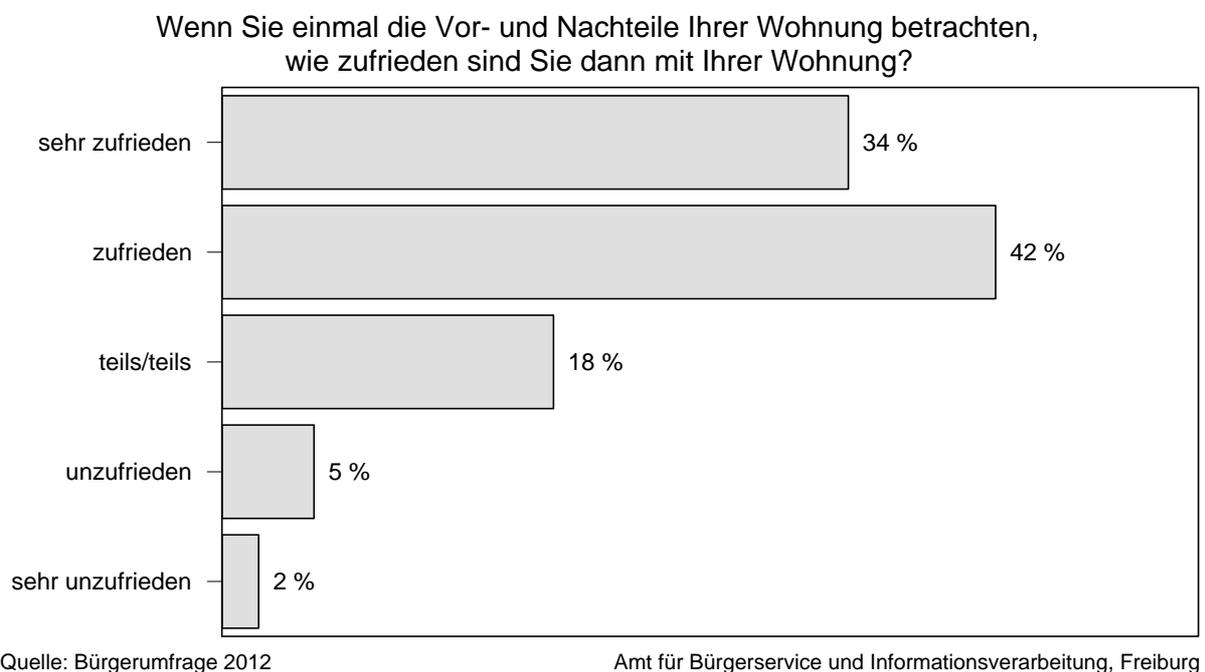
die unmittelbar vor der Erhebung umgezogen sind oder eine Immobilie erworben haben. Stattdessen sollen die folgenden Fragen geklärt werden: Wie zufrieden sind die Freiburger/innen mit ihren Wohnungen? Wie viel Raum steht den Haushalten bzw. den einzelnen Haushaltsmitgliedern zur Verfügung? Handelt es sich um eine Mietwohnung oder um selbstgenutztes Wohneigentum? Wie hoch sind die absoluten Wohnkosten, wie hoch die Quadratmeterpreise und welchen Anteil ihres Haushaltneinkommens müssen die Befragten für Wohnkosten aufwenden? Bei allen diesen Fragen interessiert neben der sozialräumlichen Verteilung auch, welche Unterschiede zwischen den sozialen Gruppen und Milieus bestehen. Fast alle Fragen wurden in früheren Bürgerumfragen bereits verwendet und lassen somit einen Zeitvergleich zu. Abgeschlossen wird das Kapitel durch eine Frage zu barrierefreiem Wohnraum, dessen Umfang in Freiburg bislang noch weitestgehend unbekannt ist.

### 7.1. Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung

*Frage 11: „Wenn Sie einmal die Vor- und Nachteile Ihrer Wohnung betrachten, wie zufrieden sind Sie dann mit Ihrer Wohnung“*

Die Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung ist in Freiburg allgemein sehr hoch. Über drei Viertel der Befragten (76 %) gaben an, entweder „zufrieden“ (42 %) oder gar „sehr zufrieden“ (34 %) zu sein. Lediglich 5 % drückten ihre Unzufriedenheit mit ihrer aktuellen Wohnsituation aus.

Abb. 35



Ein Vergleich mit den Ergebnissen von 2001, 2003 und 2010 zeigt, dass die Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung innerhalb relativ enger Grenzen schwankend ist. Es lässt sich kein durchgängiger Trend feststellen, wonach die Zufriedenheit mit der eigenen Wohnsituation in den letzten zehn Jahren beständig zu- oder abgenommen hat. Mit Ausnahme der Befragung von 2003 (69 %) waren stets rund drei Viertel der Befragten mit ihrer Wohnung „zufrieden“ oder „sehr zufrieden“.

Tabelle 15: Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung im Zeitvergleich

	Bürgerumfrage			
	2012	2010	2003	2001
	Anteile in %			
sehr zufrieden	34	29	29	30
zufrieden	42	48	40	45
teils/teils	18	18	23	20
unzufrieden	5	4	6	4
sehr unzufrieden	2	1	2	1
<b>Gesamt (Anzahl)</b>	<b>2745</b>	<b>2526</b>	<b>3281</b>	<b>2686</b>

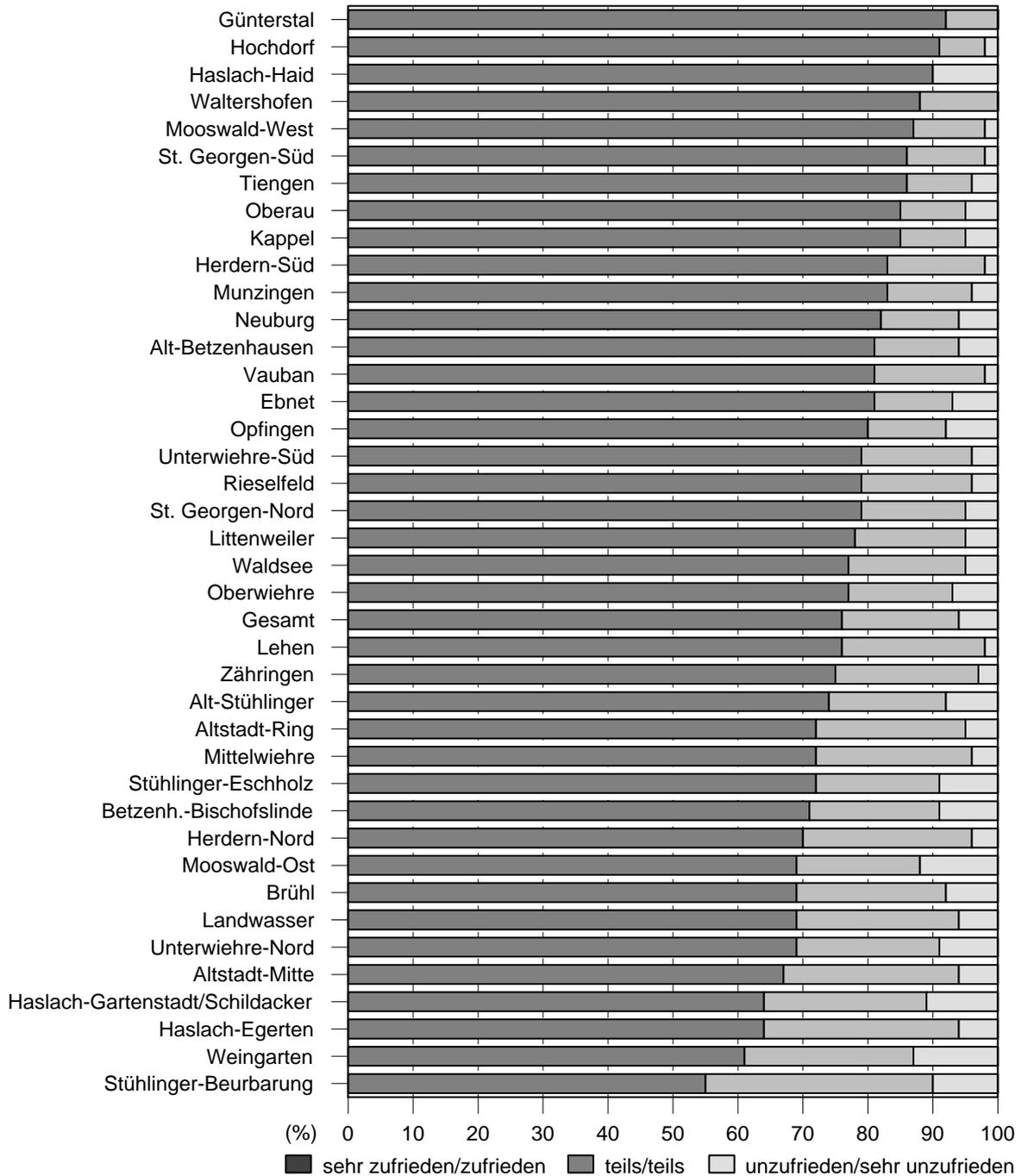
Werden die sozialen Milieus in die Betrachtung mit hinzugenommen, dann sind weitere Effekte erkennbar. Die Oberschicht weist eine höhere Zufriedenheit mit der Wohnsituation (über 85 % „sehr zufrieden“ / „zufrieden“) auf als die Unter- bzw. Mittelschicht (unter 80 %).

Tabelle 16: Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung nach sozialen Milieus

	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	nicht zufrieden	sehr unzufrieden	Gesamt
	Anteil in gültige %					
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>						
Studierende	21	43	27	7	2	100
Junge Familien	25	42	24	5	4	100
Ältere Familien	38	42	16	4	0	100
Ausländische Mitbürger/innen	23	38	26	9	3	100
Berufstätige Männer	30	45	20	5	1	100
Berufstätige Frauen	36	43	15	4	2	100
Senioren mit niedrigem Status	40	46	11	2	1	100
Senioren mit hohem Status	58	29	10	2	1	100
<b>Soziale Milieus</b>						
traditionelle Unterschicht	28	49	18	4	1	100
neue, liberale Unterschicht	22	39	25	8	6	100
konservative Mittelschicht	39	39	15	5	2	100
gesellschaftliche Mitte	28	42	24	5	3	100
liberale Mittelschicht	26	46	20	7	1	100
konservativ-bürgerlich	48	35	14	3	0	100
liberal-bürgerlich	38	44	16	1	1	100
<b>Alle Befragten</b>	34	42	18	5	2	100
<b>Alle Befragten (absolut)</b>	923	1148	506	127	42	2746

Abb. 36

### Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung



Quelle: Bürgerumfrage 2012

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Unterscheidet man nach den sozialen Bevölkerungsgruppen, so fällt die Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung sehr unterschiedlich aus. Während von den „Studierenden“ nur 21 % und von den „Ausländischen Mitbürgern“ nur 23 % mit ihrer Wohnung „sehr zufrieden“ sind, ordnen 58 % der „Senioren mit hohem Status“ ihre Wohnung in diese höchste Kategorie ein. Auffällig ist zudem der Unterschied zwischen den „Jüngeren Familien“ (25 %) und den „Älteren Familien“ (38 %). Dieser lässt sich darauf zurückführen, dass die „Älteren Familien“ über

größere finanzielle Ressourcen verfügen<sup>47</sup> und daher eher die Möglichkeit haben, eine Wohnung, die ihren Vorstellungen entspricht, zu beziehen.

Was die sozialen Milieus anbelangt, so sind die Unterschiede zwischen diesen nicht so gravierend, wie zwischen den sozialen Bevölkerungsgruppen. Dass die beiden Milieus, die über die höchste Bildung und das höchste Einkommen verfügen - das konservativ-bürgerliche (48 %) und das liberal-bürgerliche Milieu (38 %) - neben der konservativen Mittelschicht, die höchsten Anteile an mit ihrer Wohnung sehr zufriedenen Personen, aufweisen, ist wenig überraschend, da diese Gruppen über die notwendigen finanziellen Ressourcen verfügen, um in einer Wohnung nach ihrem Geschmack zu leben.

Die größte Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung herrscht im Stadtbezirk Günterstal, wo die Befragten fast ausschließlich „zufrieden“ oder „sehr zufrieden“ (92 %) sind, 8 % „teils/teils“ angeben und niemand unzufrieden ist. Ähnlich hohe Anteile von Befragten, die mit den eigenen „vier Wänden“ zumindest „zufrieden“ sind, finden sich in Hochdorf (91 %), Haslach-Haid (90 %), Waltershofen (88 %) und Mooswald-West (87 %). Dabei fällt auf, dass in Haslach-Haid niemand die mittlere Kategorie „teils/teils“ ausgewählt hat, stattdessen findet sich hier ein relativ hoher Anteil an Befragten, die „unzufrieden“ bzw. „sehr unzufrieden“ sind (10 %).

Am Ende der Rangfolge stehen die Stadtbezirke Haslach-Gartenstadt/Schildacker, Haslach-Egerten (jeweils 64 %), Weingarten (61 %) und Stühlinger-Beurbarung (55 %). Auch hier sind jeweils immer noch mehr als die Hälfte der Befragten mit ihrer Wohnung zufrieden. Im unteren Bereich der Abbildung 36 nehmen die Anteile derjenigen, die sich für die Kategorie „teils/teils“ entscheiden, deutlich zu. Jeweils nur ein geringer Anteil der Befragten ist mit seiner derzeitigen Wohnsituation „unzufrieden“ bzw. „sehr unzufrieden“ – am größten ist dieser in Weingarten (13 %).

*Frage 12: „Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Eigenschaften Ihrer Wohnung?“*

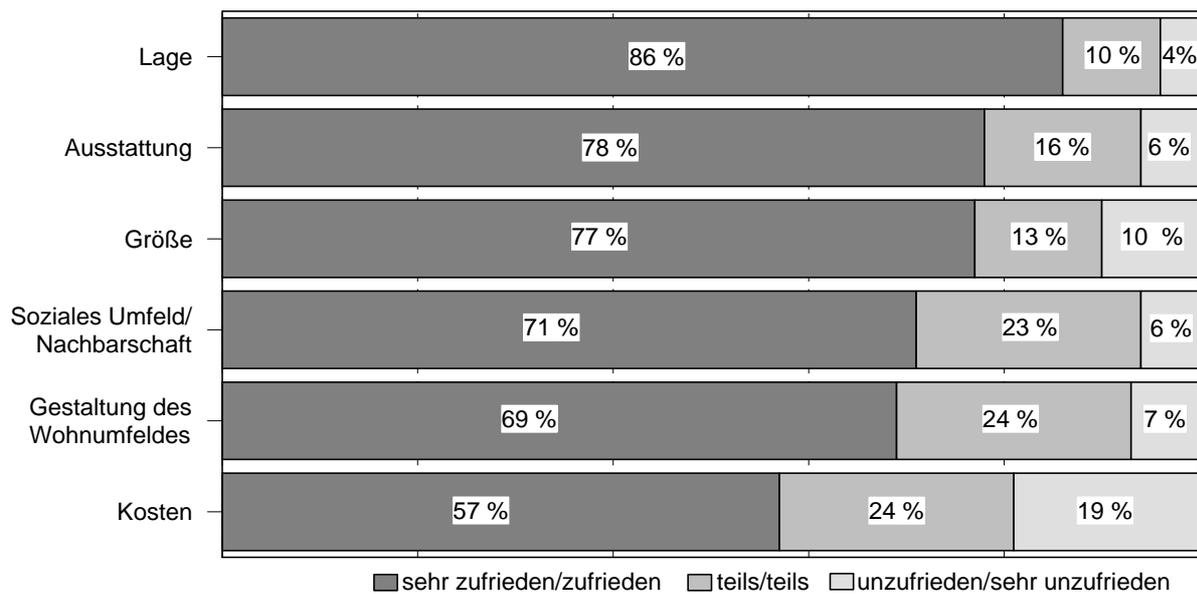
Bei der Befragung der Freiburger Bürgerinnen und Bürger wurde nicht nur die allgemeine Zufriedenheit mit der Wohnung abgefragt, es wurde außerdem die Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten, wie beispielsweise der Ausstattung oder den Kosten der Wohnung, erhoben.

---

<sup>47</sup> Siehe Kapitel 4.1 „Soziale Bevölkerungsgruppen“ S. 15 ff.

Abb. 37

Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Eigenschaften Ihrer Wohnung?



Quelle: Bürgerumfrage 2012

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Am unzufriedensten äußerten sich die Befragten zu den „Kosten der Wohnung“. 19 % gaben an damit „unzufrieden“ oder „sehr unzufrieden“ zu sein. Lediglich 57 % sind „zufrieden“ oder „sehr zufrieden“ damit. Am Besten schneidet die „Lage der Wohnung“ ab, 86 % sind damit im Großen und Ganzen zufrieden.

Tabelle 17: Zufriedenheit mit Eigenschaften der Wohnung im Zeitvergleich

	2012	2010	2003	Veränderung
	Kommunalbarometer „Zufriedenheit“			2003 -2012
Ausstattung der Wohnung	75	73	73	+2
Kosten der Wohnung	61	61	59	+2
Soziales Umfeld/Nachbarschaft	71	70	68	+3
Gestaltung des Wohnumfeldes	69	67	67	+2
Lage der Wohnung	80	79	78	+2
Größe der Wohnung	74	74	---	---

N (2012)=2869 / N (2010)=2578 / N (2003)=3392

Mit Hilfe des Kommunalbarometers „Zufriedenheit“ lassen sich die Bürgerumfragen der letzten Jahre leicht miteinander vergleichen. In den Jahren 2003, 2010 und 2012 wurde die Frage nach der Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der Wohnung wortgleich gestellt. Einzige Ausnahme stellt die Frage nach der Zufriedenheit mit der Größe der Wohnung dar, diese fehlte in der Bürgerumfrage von 2003. Der Zeitvergleich zeigt, dass in den letzten zehn Jahren für alle Aspekte eine leichte Verbesserung festzustellen ist.

Tabelle 18: Zufriedenheit mit Eigenschaften der Wohnung nach sozialen Milieus

	Ausstattung der Wohnung	Kosten der Wohnung	Soziales Umfeld / Nachbarschaft	Gestaltung des Wohnumfeldes	Lage der Wohnung	Größe der Wohnung
Kommunalbarometer „Zufriedenheit“						
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>						
Studierende	69	54	67	67	80	68
Junge Familien	73	54	69	67	79	69
Ältere Familien	81	60	77	73	84	74
Ausländische Mitbürger/innen	69	56	66	67	74	64
Berufstätige Männer	73	60	69	67	80	73
Berufstätige Frauen	75	66	72	69	81	78
Senioren mit niedrigem Status	77	68	69	70	79	78
Senioren mit hohem Status	82	71	75	73	85	83
<b>Soziale Milieus</b>						
traditionelle Unterschicht	73	67	63	66	76	72
neue, liberale Unterschicht	64	54	59	53	65	67
konservative Mittelschicht	73	65	69	69	77	73
gesellschaftliche Mitte	72	59	70	67	78	71
liberale Mittelschicht	71	58	70	68	82	67
konservativ-bürgerlich	83	69	76	74	85	82
liberal-bürgerlich	80	62	75	73	85	77
<b>Alle Befragten</b>	75	61	71	69	80	74

Betrachtet man die Einschätzungen der sozialen Bevölkerungsgruppen zu den verschiedenen Eigenschaften ihrer Wohnung, so wird deutlich, aufgrund welcher Kriterien die „Studierenden“ und die „Ausländischen Mitbürger“ mit ihren Wohnungen weniger zufrieden sind (siehe oben). So sind diese beiden Gruppen insbesondere mit der „Ausstattung“ (jeweils 69 Punkte), den „Kosten“ (54 und 56 Punkte) und der „Größe“ (68 und 64 Punkte) ihrer Wohnung wesentlich unzufriedener als der Durchschnitt aller Befragten. Mit fast allen Kriterien am zufriedensten sind die „Senioren mit hohem Status“. Dass sie sich so wohl in ihren „eigenen vier Wänden“ fühlen, gründet darauf, dass sie insbesondere mit der „Ausstattung“ (82 Punkte), der „Größe“ (83 Punkte) und der „Lage“ (85 Punkte) ihrer Wohnung außerordentlich zufrieden sind.

## 7.2 Größe der Wohnung

*Frage 13: „Wie groß ist ihre Wohnung (mit Flur, Küche und Bad) und wie viele Zimmer (ohne Flur, Küche und Bad) umfasst diese?“*

Nachdem die Einschätzung der Befragten bezüglich der eigenen Wohnsituation untersucht wurde, soll nun ein Blick auf die Wohnungsgröße geworfen werden. Durchschnittlich beträgt diese bei den Befragten 90 Quadratmeter bei ca. 3,5 Zimmern. Somit ist der zur Verfügung stehende Raum scheinbar recht groß.

Tabelle 19: Angaben zur Wohnungsgröße

	Gesamt		Spannweite mittlere 50% <sup>48</sup>	
	Mittelwert	Median	Von	Bis
„Wie groß (in qm) ist ihre Wohnung (mit Flur, Küche und Bad)?“	90	81	62	110
„Wohnraum in qm pro Person im Haushalt“	45	39	28	55
„Wie viele Zimmer (ohne Flur, Küche und Bad) umfasst ihre Wohnung?“	3,5	3,0	2	4
„Raumanzahl pro Person im Haushalt“	1,7	1,5	1	2

Wird zusätzlich die Zahl der Haushaltspersonen berücksichtigt, dann können der Wohnraum und die Zimmeranzahl pro Person im Haushalt berechnet werden. Durchschnittlich verfügen die Personen in den Haushalten der Befragten über 45 Quadratmeter und fast 2 Zimmer.

Tabelle 20: Wie groß ist Ihre Wohnung (mit Flur, Küche und Bad) und wie viele Zimmer (ohne Flur, Küche und Bad) umfasst diese?

	Wie groß ist Ihre Wohnung (mit Flur, Küche und Bad) und wie viele Zimmer (ohne Flur, Küche und Bad) umfasst diese?			
	Wohnungsgröße in qm	Wohnungsgröße in qm pro Person	Zahl der Zimmer	Zahl der Zimmer pro Person
	Mittelwerte			
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>				
Studierende	67	32	2,8	1,3
Junge Familien	100	29	3,9	1,1
Ältere Familien	122	36	4,7	1,4
Ausländische Mitbürger/innen	83	40	2,9	1,3
Berufstätige Männer	86	49	3,2	1,8
Berufstätige Frauen	84	53	3,2	2,0
Senioren mit niedrigem Status	82	54	3,2	2,1
Senioren mit hohem Status	102	66	3,8	2,4
<b>Soziale Milieus</b>				
traditionelle Unterschicht	67	40	2,7	1,6
neue, liberale Unterschicht	71	39	2,9	1,5
konservative Mittelschicht	90	53	3,3	1,8
gesellschaftliche Mitte	79	42	3,0	1,6
liberale Mittelschicht	75	37	3,0	1,5
konservativ-bürgerlich	111	55	4,1	2,0
liberal-bürgerlich	106	50	4,0	1,9
<b>Alle Befragten</b>	90	45	3,5	1,7

<sup>48</sup> Die „Spannweite mittlere 50%“ ist die Spannweite, in welche die mittleren 50% aller Befragten hineinfallen. Angegeben sind hier die Unter- und Obergrenze dieser Spannweite.

Unterscheidet man nach den sozialen Bevölkerungsgruppen, so werden wesentliche Unterschiede deutlich. Betrachtet man die absoluten Zahlen, so leben die „Studierenden“ in den kleinsten Wohnungen: ihre Haushalte sind durchschnittlich 67 qm groß und umfassen 2,8 Zimmer. Dabei ist zu beachten, dass sich die Angaben auf die ganze Wohnung beziehen. Dies ist insbesondere in Wohngemeinschaften relevant, wo sich mehrere Personen eine Wohnung teilen. Bezogen auf die Zahl der Personen im Haushalt steht den „Jungen Familien“ noch weniger Wohnraum zur Verfügung. Während bei den Studierenden auf eine Person 32 qm und 1,3 Zimmer entfallen, stehen den einzelnen Familienmitgliedern der „Jungen Familien“ nur 29 qm und durchschnittlich 1,1 Zimmer zur Verfügung.

In den größten Wohnungen leben die „Älteren Familien“. Im Durchschnitt umfassen ihre Wohnungen 122 qm und 4,7 Zimmer. Bezieht man die Wohnungsgröße allerdings auf die Zahl der Personen im Haushalt, sind es die „Senioren mit hohem Status“ denen am meisten Wohnraum zur Verfügung steht: im Durchschnitt 66 qm und 2,4 Zimmer pro Person.

### **7.3 Art der Wohnung und Wohnkosten**

*Frage 14: „Wohnen Sie zur Miete, in einer Eigentumswohnung oder in einem eigenen Haus?“*

Die Frage, ob man zur Miete oder im Eigenheim lebt, hängt stark von den Einkommens- und Vermögensverhältnissen eines Haushalts ab. Daneben spielen aber auch das Alter, der Lebensstil und die Lebenssituation, in der sich die Personen befinden, eine gewichtige Rolle. Die untenstehende Tabelle zeigt, wie sich die Höhe des Anteils der Befragten, die zur Miete wohnen, in den verschiedenen Gruppen unterscheidet.

Der Effekt, den das Einkommen auf die Höhe des Mietanteils hat, lässt sich zum einen beim Äquivalenzeinkommen direkt erkennen, er zeigt sich aber auch bei den sieben sozialen Milieus. Hier ist es so, dass die beiden Unterschichtsmilieus einen überdurchschnittlichen Mietanteil aufweisen, während die Bürgerlichen Milieus nur zu unterdurchschnittlichen Anteilen zur Miete wohnen. An den Milieus lässt sich darüber hinaus der Einfluss des Lebensstils auf die Frage, ob Menschen zur Miete oder in Eigentum leben, ablesen. Vergleicht man für die drei Schichten (Unterschicht, Mittelschicht, Oberschicht) die Mietanteile der liberalen mit den traditionellen bzw. konservativen Milieus, so wird deutlich, dass diese eher auf Sicherheit und Beständigkeit bedachten Schichten eher auf Wohneigentum setzen während die liberalen Milieus eher zur Miete wohnen.

Mit dem Alter nimmt der Anteil der Personen, die über selbst genutztes Wohneigentum verfügen, stark zu. Der Einfluss der Lebenssituation auf die Wohnform kann auch an den Angaben der verschiedenen sozialen Bevölkerungsgruppen abgelesen werden. „Studierende und junge Menschen in Ausbildung“ (93 %) leben fast ausschließlich zur Miete, auch bei den „Ausländischen Mitbürger/innen“ (77 %) ist der Mietanteil überdurchschnittlich hoch, „Junge Familien“ (62 %) weisen einen durchschnittlichen Anteil an Personen auf, die in einer Mietwohnung leben, während bei den „Älteren Familien“ ein deutlich unterdurchschnittlicher Mietanteil festzustellen ist.

Tabelle 21: Anteil der Befragten, die zur Miete wohnen nach Alter, Äquivalenzeinkommen, Bevölkerungsgruppen und sozialen Milieus

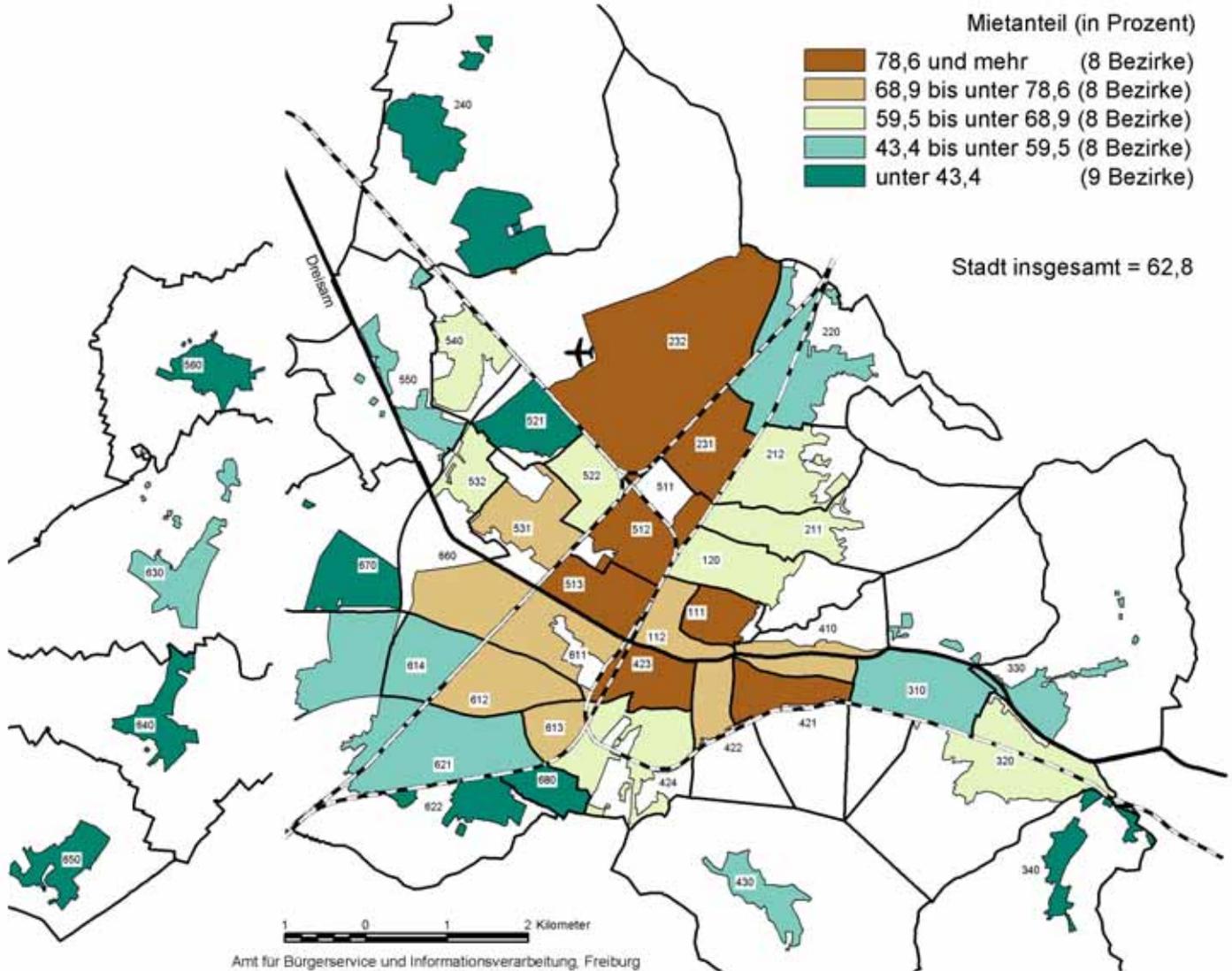
	„Wohnen Sie zur Miete, in einer Eigentumswohnung oder in einem eigenen Haus?“		
	Miete (auch Untermiete)	Eigentums- wohnung	eigenes Haus
	Anteil in %		
<b>Altersgruppen</b>			
18 bis unter 30	84	6	9
30 bis unter 45	76	14	9
45 bis unter 60	52	25	23
60 bis unter 75	46	24	29
75 und älter	46	23	30
<b>Äquivalenzeinkommen</b>			
1. Quartil	81	8	9
2. Quartil	67	20	12
3. Quartil	62	23	15
4. Quartil	49	24	27
<b>Bevölkerungsgruppen</b>			
Studierende	94	4	2
Junge Familien	62	15	23
Ältere Familien	49	23	28
Ausländische Mitbürger/innen	77	13	10
Berufstätige Männer	68	18	14
Berufstätige Frauen	62	23	15
Senioren mit niedrigem Status	57	17	26
Senioren mit hohem Status	35	32	32
<b>Soziale Milieus</b>			
traditionelle Unterschicht	78	8	14
neue, liberale Unterschicht	82	5	13
konservative Mittelschicht	57	24	19
gesellschaftliche Mitte	69	18	13
liberale Mittelschicht	80	13	7
konservativ-bürgerlich	46	26	28
liberal-bürgerlich	56	23	21
<b>Alle Befragten</b>	63	18	19

Bei den Senioren wird erneut deutlich, wie sehr es vom sozialen Status abhängt, ob Menschen über Wohneigentum verfügen: bei den Senioren mit niedrigem Status leben 57 % zur Miete, bei den Senioren mit hohem Status trifft dies nur für 35 % und damit für den geringsten Anteil aller Bevölkerungsgruppen zu.

Der Anteil der Befragten, die zur Miete wohnen, unterscheidet sich in den Freiburger Stadtbezirken stark. Stadtweit liegt der Mietanteil bei 63 %. Ein Blick auf die Karte zeigt, dass sich die Stadtbezirke in Randlage sowie die zum Stadtgebiet zählenden Teilorte durch einen geringen Anteil an Personen, die in einer Mietwohnung leben, auszeichnen. Weniger als ein Drittel der Befragten wohnen in Hochdorf (32,7 %), Kappel (32,1 %), St. Georgen-Süd (31 %), Tiengen (28,4 %) und Waltershofen (27,8 %) in gemieteten Wohnungen. Diese Stadtbezirke charakterisieren sich durch einen hohen Anteil von Ein- und Zweifamilienhäuser und sind darüber hinaus stark von traditionellen bzw. konservativen Milieus geprägt (siehe Kapitel 4.2 „Soziale Milieus“ S. 23ff.).

Abb. 38

Bürgerumfrage 2012 in Freiburg  
 Anteil der Befragten, die zur Miete wohnen in den Stadtbezirken



Namen der Stadtbezirke:

- |                           |                                |                         |
|---------------------------|--------------------------------|-------------------------|
| 111 Altstadt-Mitte        | 421 Oberwiehre                 | 560 Waltershofen        |
| 112 Altstadt-Ring         | 422 Mittelwiehre               | 611 Haslach-Egerten     |
| 120 Neuburg               | 423 Unterwiehre-Nord           | 612 Haslach-Gartenstadt |
| 211 Herdern-Süd           | 424 Unterwiehre-Süd            | 613 Haslach-Schildacker |
| 212 Herdern-Nord          | 430 Günterstal                 | 614 Haslach-Haid        |
| 220 Zähringen             | 511 Stühlinger-Beurbarung      | 621 St. Georgen-Nord    |
| 231 Brühl-Güterbahnhof    | 512 Stühlinger-Eschholz        | 622 St. Georgen-Süd     |
| 232 Brühl-Industriegebiet | 513 Alt-Stühlinger             | 630 Opfingen            |
| 240 Hochdorf              | 521 Mooswald-West              | 640 Tiengen             |
| 310 Waldsee               | 522 Mooswald-Ost               | 650 Munzingen           |
| 320 Littenweiler          | 531 Betzenhausen-Bischofslinde | 660 Weingarten          |
| 330 Ebnet                 | 532 Alt-Betzenhausen           | 670 Rieselfeld          |
| 340 Kappel                | 540 Landwasser                 | 680 Vauban              |
| 410 Oberau                | 550 Lehen                      |                         |

Auch die beiden letzten größeren Neubaugebiete Vauban (38 %) und Rieselfeld (40,4 %) sind dunkelgrün eingefärbt, da sie zu den Stadtbezirken, in denen der Mietanteil am geringsten ist, zählen. Demgegenüber stehen die in der Karte dunkelbraun markierten Stadtbezirke, in denen jeweils mehr als drei Viertel der Bewohner zur Miete wohnt. Hierbei handelt es sich insbesondere um zentrumsnahe Stadtbezirke, die für Studierende, junge Menschen in Ausbildung und Personen mit urbanem bzw. liberalem Lebensstil attraktiv sind. Neben Lebensstil ist die finanzielle Ausstattung entscheidend, für die Frage, in welcher Art von Wohnung die Befragten leben, weshalb sich viele der Stadtbezirke mit hohem Mietanteil im Westen der Stadt befinden. Den höchsten Mietanteil weist der Stadtbezirk Stühlinger-Beurbarung (97,7 %) auf, hier leben fast alle befragten Personen zur Miete. Weitere Bezirke mit hohem Mietanteil sind Brühl (93,8 %), Altstadt-Mitte (82,6 %), Stühlinger-Eschholz (82,1 %) und Alt-Stühlinger (80,7 %).

*Frage 43: Wie hoch sind die monatlichen Wohnkosten Ihres Haushaltes inklusive Nebenkosten wie Heizung, Wasser, Strom und Gas?“*

Die nachfolgende Tabelle 22 weist die durchschnittlichen Wohnkosten, die durchschnittlichen Wohnkosten pro qm und den Anteil der Wohnkosten am Haushaltsäquivalenzeinkommen nach Art der Wohnung aus. In der Bürgerumfrage 2012 haben Mieter und Eigentümer die Frage nach der Höhe der Wohnkosten getrennt voneinander beantwortet, weshalb die Daten nicht mit früheren Erhebungen vergleichbar sind.

Tabelle 22: Wohnkosten (bezogen auf das Äquivalenzeinkommen) nach Wohnart

	<b>Wie hoch sind die monatlichen Wohnkosten Ihres Haushaltes inklusive Nebenkosten wie Heizung, Wasser, Strom und Gas?</b>				
	Wohndauer				
	unter 5 Jahre	5 bis unter 10 Jahre	10 bis unter 20 Jahre	20 Jahre und länger	Gesamt
	Durchschnittliche Wohnkosten in Euro				
Mietwohnung	769	799	740	719	763
Eigentumswohnung	1087	918	596	555	775
eigenes Haus	1470	1337	1111	710	1007
<b>Gesamt</b>	<b>839</b>	<b>891</b>	<b>781</b>	<b>685</b>	<b>805</b>
	Durchschnittliche Wohnkosten pro qm in Euro				
Mietwohnung	11,5	10,4	10,1	9,6	10,8
Eigentumswohnung	11,1	9,2	6,5	6,1	8,1
eigenes Haus	11,7	9,9	7,9	5,8	7,8
<b>Gesamt</b>	<b>11,5</b>	<b>10,1</b>	<b>8,6</b>	<b>7,6</b>	<b>9,8</b>
	Anteil der Wohnkosten am Haushaltsnettoeinkommen				
Mietwohnung	38 %	36 %	37 %	41 %	38 %
Eigentumswohnung	31 %	31 %	22 %	24 %	27 %
eigenes Haus	36 %	35 %	29 %	27 %	31 %
<b>Gesamt</b>	<b>37 %</b>	<b>34 %</b>	<b>31 %</b>	<b>33 %</b>	<b>35 %</b>

Bei den Mietern zählen zu den Wohnkosten die monatliche Miete und die Nebenkosten. Die Eigentümer sollten angeben, wie viel sie monatlich für die Finanzierung, Instandhaltung und Nebenkosten ihres Eigenheims bezahlen. Bei den Anteilen der Wohnkosten am Haushaltsnettoeinkommen gilt es zu beachten, dass das Einkommen nur in Klassen, während die Wohnkosten in Euro-Beträgen abgefragt wurden. Für die Berechnung der Anteilswerte wurde auf die Klassenmitten der vorgegebenen Einkommenskategorien zurückgegriffen.

Betrachtet man zunächst die rechte Spalte der obenstehenden Tabelle, so fällt auf, dass die Befragten mit Eigentumswohnungen (775 Euro) etwas höhere und die Hauseigentümer (1007 Euro) deutlich höhere monatliche Aufwendungen für Wohnkosten als die Befragten in Mietwohnungen (763 Euro) haben. Dies hängt aber auch damit zusammen, dass die Eigentümer über deutlich größere Wohnungen bzw. Häuser verfügen. Berechnet man die Wohnkosten pro qm, so liegt dieser bei den Mietern (10,8 Euro pro qm) deshalb deutlich höher als bei den Eigentümern von Wohnungen (8,1 Euro pro qm) und Häusern (7,8 Euro pro qm). In der Regel verfügen Personen mit Wohneigentum über höhere Einkommen. Daher liegt der Anteil am Haushaltsnettoeinkommen, den die Mieter (38 %) für Wohnkosten ausgeben, höher, als bei den Befragten mit einer Eigentumswohnung (27 %) bzw. eigenem Haus (31 %).

Bezieht man in die Analyse zusätzlich noch die Information mit ein, wie lange die Befragten bereits in den betreffenden Wohnungen leben, so werden folgende Zusammenhänge deutlich. Bei den Mietern sind sowohl die absoluten als auch die auf das Haushaltsnettoeinkommen bezogenen Wohnkosten nur in geringem Ausmaß durch die Wohndauer beeinflusst. Anders sieht es bei den Eigentumswohnungen und Eigenheimen aus. Sind diese komplett finanziert, so gehen die Wohnkosten deutlich zurück, da nur noch die Kosten für die Instandhaltung und die Nebenkosten getragen werden müssen. In der Regel sind Häuser teurer als Wohnungen und werden auch über einen längeren Zeitraum finanziert. Daher gehen die Wohnkosten bei den Wohnungen nach 10 Jahren und bei den Häusern erst nach 20 Jahren spürbar zurück.

Die umstehende Tabelle 23 enthält die Wohnkosten der acht sozialen Bevölkerungsgruppen. Obwohl die „Studierenden“ (712 Euro) nur unterdurchschnittliche Wohnkosten haben, bezahlen sie dennoch den höchsten Preis pro Quadratmeter (11,4 Euro) und müssen den höchsten Anteil (45 %) des monatlichen Haushaltsnettoeinkommens dafür aufwenden. Den „Studierenden“ steht zwar der wenigste Raum aller sozialen Bevölkerungsgruppen zur Verfügung (siehe oben), sie bezahlen dafür aber einen relativ hohen Quadratmeterpreis, weshalb die Wohnkosten einen so hohen Teil ihres ohnehin geringen Einkommens binden. Die geringsten Wohnkosten absolut (601 Euro) und bezogen auf den Quadratmeterpreis (8,1 Euro) müssen die „Senioren mit niedrigem Status“ bezahlen. Aufgrund ihres geringen Einkommens liegt der Anteil ihrer Wohnkosten am Haushaltsnettoeinkommen (41 %) dennoch über dem Durchschnitt (35 %). Die absolut höchsten Kosten für Wohnraum haben die „Älteren Familien“. Sie wenden hierfür durchschnittlich 1 263 Euro pro Monat auf. Da sie aber auch über ein hohes Haushaltsnettoeinkommen verfügen, umfassen die Wohnkosten aber nur 29 % ihrer monatlichen Einkünfte.

Tabelle 23: Wohnkosten, Wohnkosten pro qm und Anteil der Wohnkosten am Haushaltsnettoeinkommen nach sozialen Bevölkerungsgruppen und sozialen Milieus

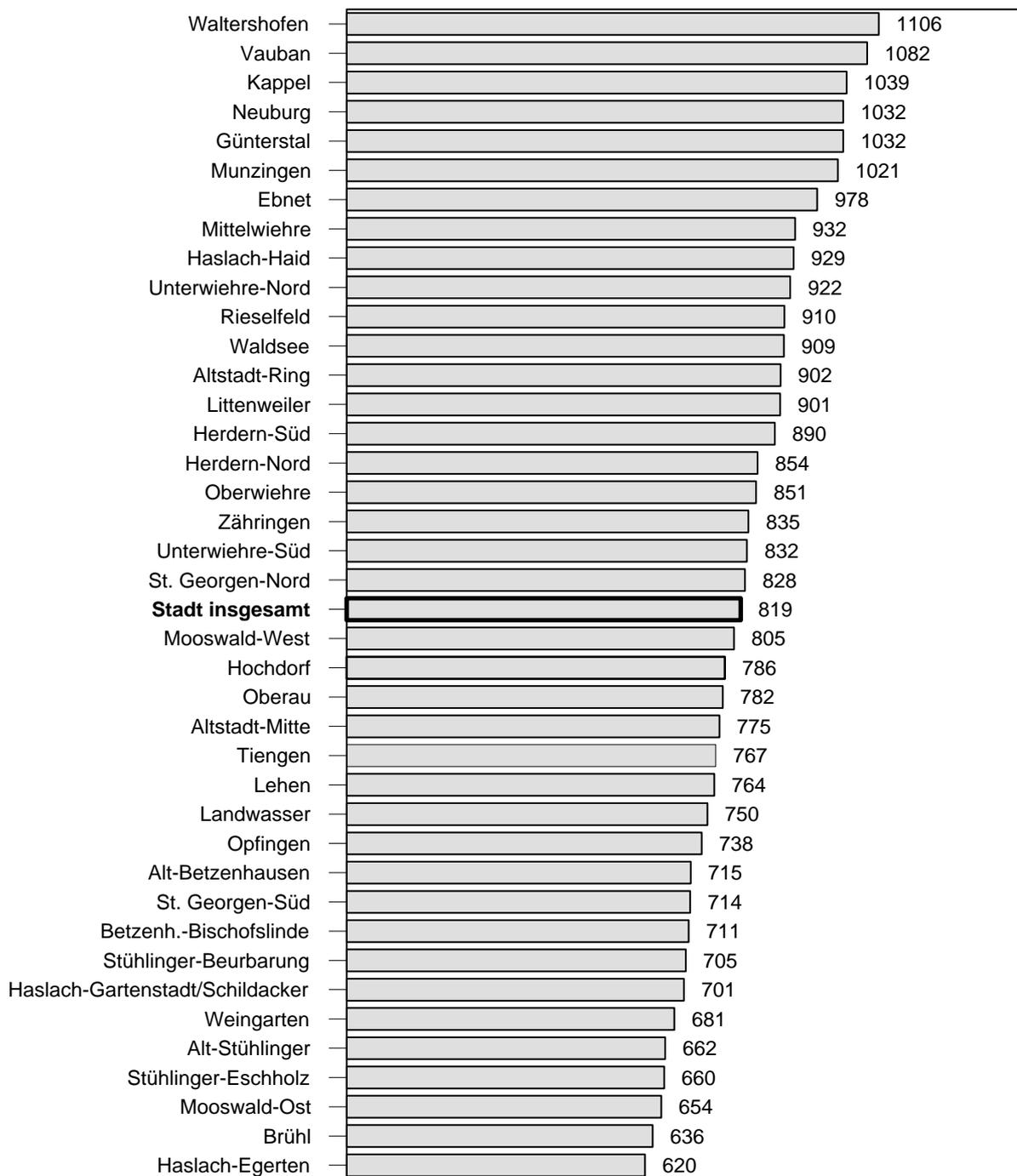
	Durchschnittliche Wohnkosten in Euro	Durchschnittliche Wohnkosten pro qm in Euro	Anteil der Wohnkosten am Haushaltsnettoeinkommen
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>			
Studierende	712	11,4	45 %
Junge Familien	907	9,8	42 %
Ältere Familien	1263	10,9	29 %
Ausländische Mitbürger/innen	681	10,5	41 %
Berufstätige Männer	780	9,9	27 %
Berufstätige Frauen	748	9,6	32 %
Senioren mit niedrigem Status	601	8,1	41 %
Senioren mit hohem Status	784	8,3	31 %
<b>Soziale Milieus</b>			
traditionelle Unterschicht	546	9,1	50 %
neue, liberale Unterschicht	610	9,0	53 %
konservative Mittelschicht	691	8,6	37 %
gesellschaftliche Mitte	720	10,0	39 %
liberale Mittelschicht	718	10,2	41 %
konservativ-bürgerlich	1011	9,7	24 %
liberal-bürgerlich	1035	10,5	25 %
<b>Alle Befragten</b>	<b>805</b>	<b>9,8</b>	<b>35 %</b>

Betrachtet man die absoluten Wohnkosten nach den sozialen Milieus so ist eine eindeutige Schichtabhängigkeit festzustellen. In den unteren sozialen Schichten liegen die Wohnkosten deutlich unter den bürgerlichen Schichten, wo diese mehr als 1 000 Euro monatlich ausmachen. Ein paradoxes Bild ergibt sich aber, wenn die Wohnkosten auf das zur Verfügung stehende Haushaltsnettoeinkommen bezogen wird. Da die bürgerlichen Schichten über deutlich höhere Einkommen verfügen, müssen sie nur rund ein Viertel des Einkommens für ihre Wohnungen aufwenden, während in den Unterschichtsmilieus durchschnittlich die Hälfte des Einkommens für Wohnraum bezahlt werden muss. Hier wird deutlich, weshalb die unteren sozialen Schichten vom angespannten Wohnungsmarkt in Freiburg besonders betroffen sind: durch die hohen Immobilien- und Mietpreise schränken die Wohnkosten die monatlich für andere Konsumgüter zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel dieser Gruppen stark ein.

Die durchschnittliche Höhe der Wohnkosten in den Stadtbezirken hängt eng mit dem jeweiligen Mietanteil (siehe Abb. 38. S. 83) zusammen. Dort, wo hauptsächlich Eigentümer leben, liegen die Wohnkosten höher als in den Bezirken, die hauptsächlich von Mietern bewohnt werden. Im Durchschnitt über 1 000 Euro monatlich bezahlen die Befragten aus den Stadtbezirken Waltershofen (1 106 Euro), Vauban (1 082 Euro), Kappel (1 039 Euro), Neuburg, Günterstal (jeweils 1 032 Euro) und Günterstal (1 021 Euro). Am Ende der Rangfolge stehen sechs Stadtbezirke in denen die Befragten durchschnittlich weniger als 700 Euro monatlich für ihre Wohnkosten aufwenden. Hierzu zählen die Stadtbezirke Weingarten (681 Euro), Alt-Stühlinger (662 Euro), Stühlinger-Eschholz (660 Euro), Mooswald-Ost (654 Euro), Brühl (636 Euro) und Haslach-Egerten (620 Euro).

Abb. 39

Durchschnittliche Höhe der monatlichen Wohnkosten incl. Nebenkosten in Euro



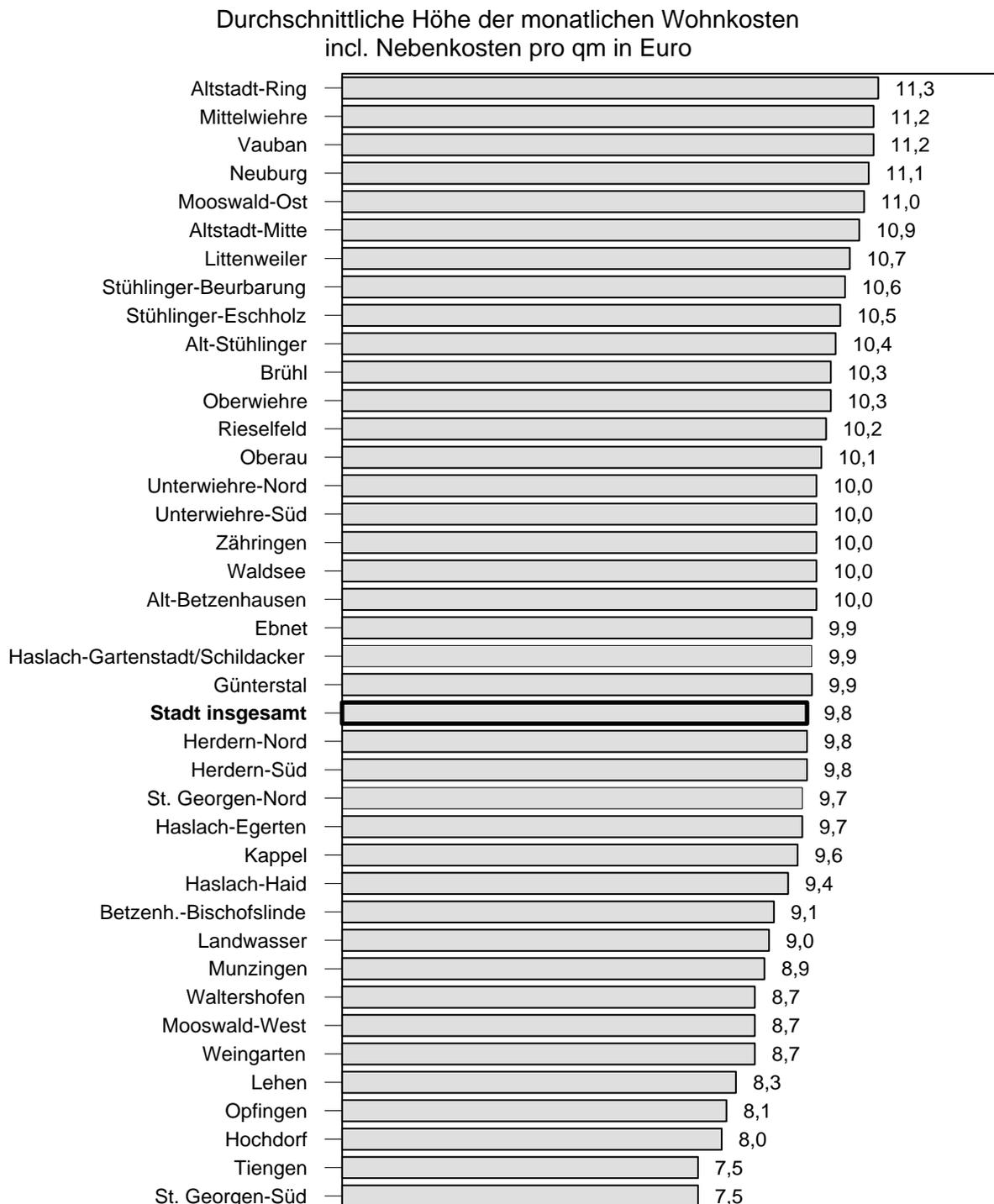
Quelle: Bürgerumfrage 2012

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Bezieht man die Wohnkosten allerdings auf die jeweilige Wohnungsgröße, so entsteht ein differenziertes Bild. Betrachtet man beispielsweise die Quadratmeterpreise in den Stadtbezirken, in denen die absoluten Wohnkosten am geringsten sind, so fällt auf, dass diese in Haslach-Egerten (9,7 Euro/qm) und in Weingarten (8,7 Euro/qm) ebenfalls vergleichsweise gering sind. Anders sieht es in Mooswald-Ost (11 Euro/qm), Stühlinger-Eschholz (10,5 Euro/qm), dem Alt-Stühlinger (10,4 Euro/qm) oder in Brühl (10,3 Euro/qm) aus. Hier liegen die Quadratmeterpreise in der Spitzengruppe, was bedeutet, dass die Befragten aus diesen

Stadtbezirken in absoluten Zahlen zwar nur geringe Wohnkosten bezahlen, da ihnen aber nur wenig Wohnraum zur Verfügung steht, leben sie dennoch in relativ teurem Wohnraum, was den Quadratmeterpreis angeht. Ein umgekehrter Effekt lässt sich in Kappel (9,6 Euro/qm) und Waltershofen (8,7 Euro/qm) beobachten.

Abb. 40



Quelle: Bürgerumfrage 2012

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

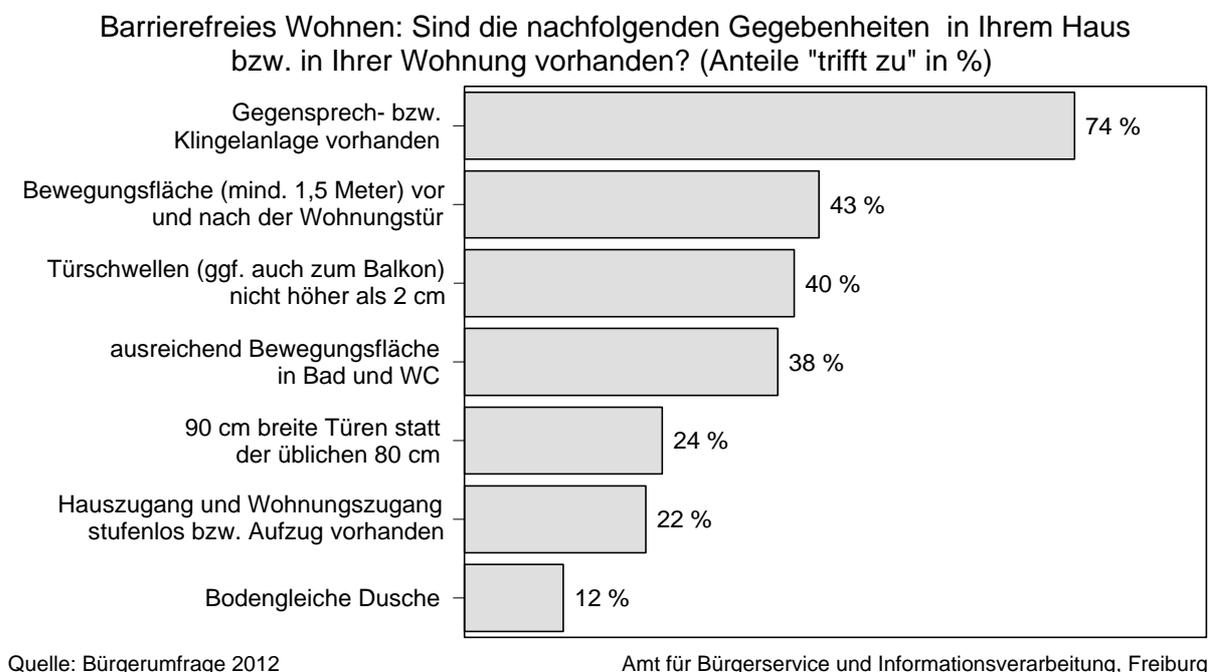
Hier haben die Befragten zwar sehr hohe absolute monatliche Wohnkosten, da sie aber vorwiegend im Eigenheim (siehe Abb. 38 S. 83) leben und viel Wohnraum zur Verfügung haben, bezahlen sie bezogen auf die Größe ihrer Wohnung relativ wenig. Anders sieht es im Vauban (11,2 Euro/qm) oder in Neuburg (11,1 Euro/qm) aus, die Bewohner dieser Stadtbezirke zählen absolut wie relativ zu den Befragten mit den höchsten Wohnkosten. Neben diesen beiden Stadtbezirken liegen die Quadratmeterpreise in den Bezirken Altstadt-Ring (11,3 Euro/qm) und Mittelwiehre (11,2 Euro/qm) am höchsten. Die geringsten Wohnkosten pro Quadratmeter haben die Befragten aus Tiengen und St. Georgen- Süd (jeweils 7,5 Euro/qm).

#### 7.4 Barrierefreies Wohnen in Freiburg

*Frage 15: „Stellen Sie sich vor, Sie wären auf eine barrierefreie Wohnung angewiesen. Bitte beurteilen Sie, ob die nachfolgenden Gegebenheiten in Ihrem Haus bzw. in Ihrer Wohnung vorhanden sind?“*

Derzeit gibt es in Freiburg keine belastbaren Daten darüber, wie hoch der Anteil von Wohnungen ist, die als barrierefrei einzustufen sind. Gleichzeitig wird im Zuge des demographischen Wandels der Bedarf an Wohnungen, in denen man auch mit körperlichen Einschränkungen leben kann, weiter steigen. Daher wurde diese Fragestellung in die Bürgerumfrage 2012 aufgenommen, um einen groben Eindruck vom Bestand der Freiburger Wohnungen in Bezug auf deren Barrierefreiheit zu erhalten. Die hierfür verwendeten Fragestellungen sind angelehnt an die DIN NORM 18025, in der die Kriterien festgelegt sind, die Wohnungen erfüllen müssen, damit sie als barrierefrei eingestuft werden.

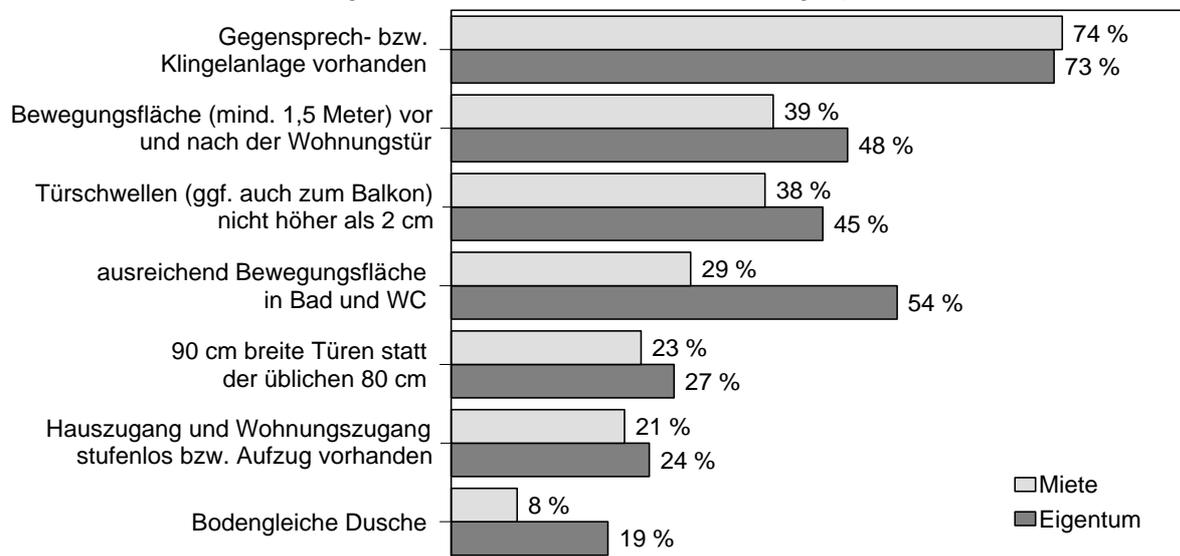
Abb. 41



Das am einfachsten nachzurüstende Ausstattungselement einer barrierefreien Wohnung, die Gegensprech- bzw. Klingelanlage ist gleichzeitig dasjenige, das am häufigsten schon vorhanden ist: Drei Viertel der Befragten geben an, dass in ihrer Wohnung eine solche Anlage bereits installiert ist. Dass ihre Wohnung über ausreichende Bewegungsfläche mit einem Durchmesser von mindestens 1,50 Meter vor und nach der Wohnungstür verfügt, antworten 43 %. Ein weiteres Kriterium für barrierefreien Wohnraum stellen die Türschwellen dar: Diese dürfen nicht höher als 2 cm sein. Solche Türschwellen finden sich in den Wohnungen von 40 % der Befragten. Die Türen selbst sollten laut DIN Norm 90 Zentimeter statt der üblichen 80 Zentimeter breit sein. Ein Viertel der Befragten gibt an, dass dies auf die eigene Wohnung zutrifft. Hohe Bedeutung kommt der ausreichenden Bewegungsfläche in Bad und WC zu, 38 % der Interviewten sieht diese in ihrer Wohnung als gegeben an. Der stufenlose Haus- und Wohnungszugang kann, wenn keine Treppen (mehr) überwunden werden können, ein Ausschlusskriterium sein. Nur 22 % geben an, dass ihre Wohnung erreichbar ist, ohne dass dafür Treppenstufen überwunden werden müssen. Am seltensten kommt das Merkmal „bodengleiche Dusche“ vor, nur 12 % der Befragten leben in einer Wohnung, auf die dies zutrifft. In der Regel nutzt den Personen, die nach barrierefreien Wohnraum suchen, ein einzelnes vorhandenes Merkmal wenig, sondern sie sind auf eine Kombination von mehreren Kriterien angewiesen. Daher ist in der unten stehenden Graphik dargestellt, wie viele der abgefragten Merkmale auf die Wohnungen der Befragten zutreffen.

Abb. 42

Barrierefreies Wohnen: Sind die nachfolgenden Gegebenheiten in Ihrem Haus bzw. in Ihrer Wohnung vorhanden nach Art der Wohnung? (Anteile "trifft zu" in %)



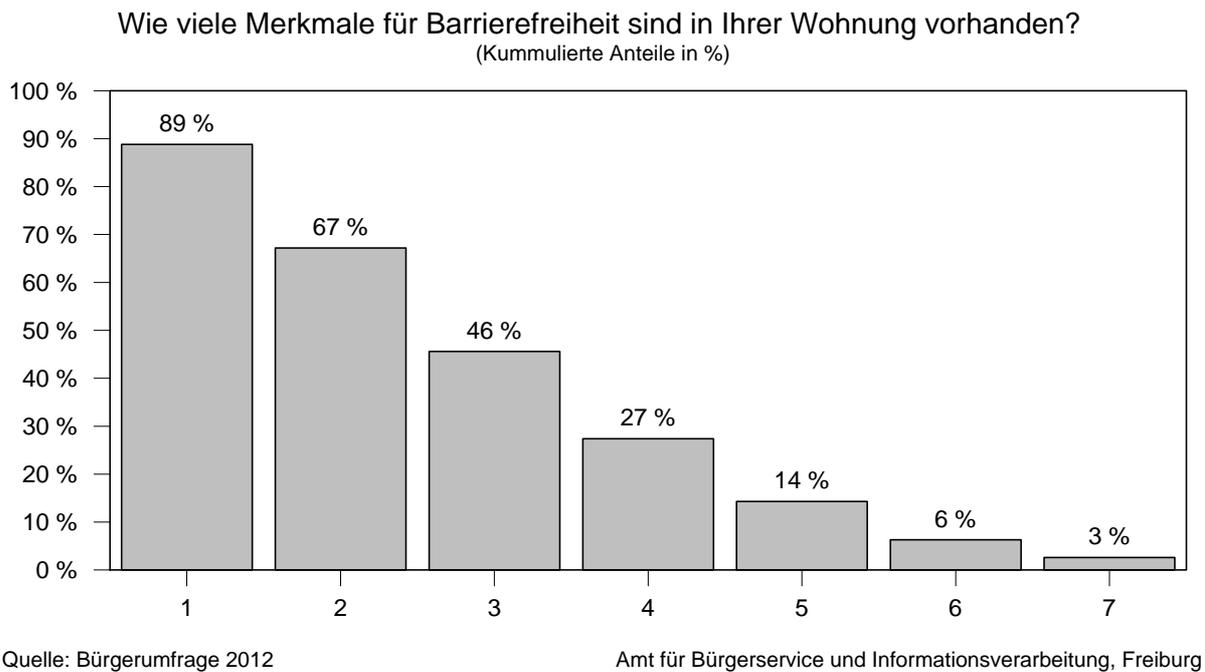
Quelle: Bürgerumfrage 2012

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Unterscheidet man zusätzlich, ob die Befragten zur Miete oder in einer eigenen Wohnung bzw. im Eigenheim leben, so werden insbesondere bei der Ausstattung der Bäder bemerkenswerte Unterschiede deutlich. Beurteilen nur 29 % der Befragten, die in Mietwohnungen leben die Bewegungsfläche in Bad und WC als ausreichend, so sind es bei den Eigentümern 54 % die angeben, ausreichend Bewegungsfläche in Bad und WC zu haben.

Auch beim Merkmal „bodengleiche Dusche“ lassen sich große Unterschiede zwischen Mietern und Eigentümern feststellen. Nur 8 % der Befragten, die in einer Mietwohnung leben, geben an, über eine solche zu verfügen. Dem gegenüber stehen 19 % derjenigen, die in selbstgenutztem Wohneigentum leben und dort eine „bodengleiche Dusche“ eingebaut haben. Auch die übrigen Merkmale von barrierefreiem Wohnraum finden sich eher im Wohneigentum, lediglich bei der „Gegensprech- bzw. Klingelanlage“ unterscheiden sich die Angaben von Mietern und Eigentümern kaum.

Abb. 43



Die Wohnungen von 89 % der Befragten erfüllen zumindest ein Kriterium zur Barrierefreiheit. Bei zwei Dritteln werden zwei Kriterien erfüllt, knapp die Hälfte der Befragten leben in Wohnungen, die drei Kriterien erfüllen und bei einem Viertel der Befragten erfüllt die Wohnung vier Kriterien zur Barrierefreiheit. Alle sieben Kriterien erfüllen nur die Wohnungen von 3 % der Befragten. Letztlich handelt es sich bei der Entscheidung, ob eine Wohnung für Interessenten barrierefrei ist, um eine individuelle Frage und es kann keine Rangfolge in der Bedeutung der abgefragten Kriterien vorgenommen werden. Während für Rollstuhlfahrer/innen alle Kriterien erfüllt sein müssen, ist für alte Menschen die Bewegungsfreiheit im Bad und der stufenlose Zugang von besonderer Bedeutung. Letztlich werden diejenigen, die auf der Suche nach einer barrierefreien Wohnung sind im Einzelfall entscheiden, ob die jeweilige Wohnung ihren Anforderungen entspricht. Aber die Erhebung zeigt, dass insbesondere diejenigen, die in Freiburg nach der Kombination von mehreren Kriterien suchen, es mit einem sehr eingeschränkten Angebot zu tun haben, da der aktuelle Wohnungsbestand in Freiburg diese nur selten erfüllen kann.

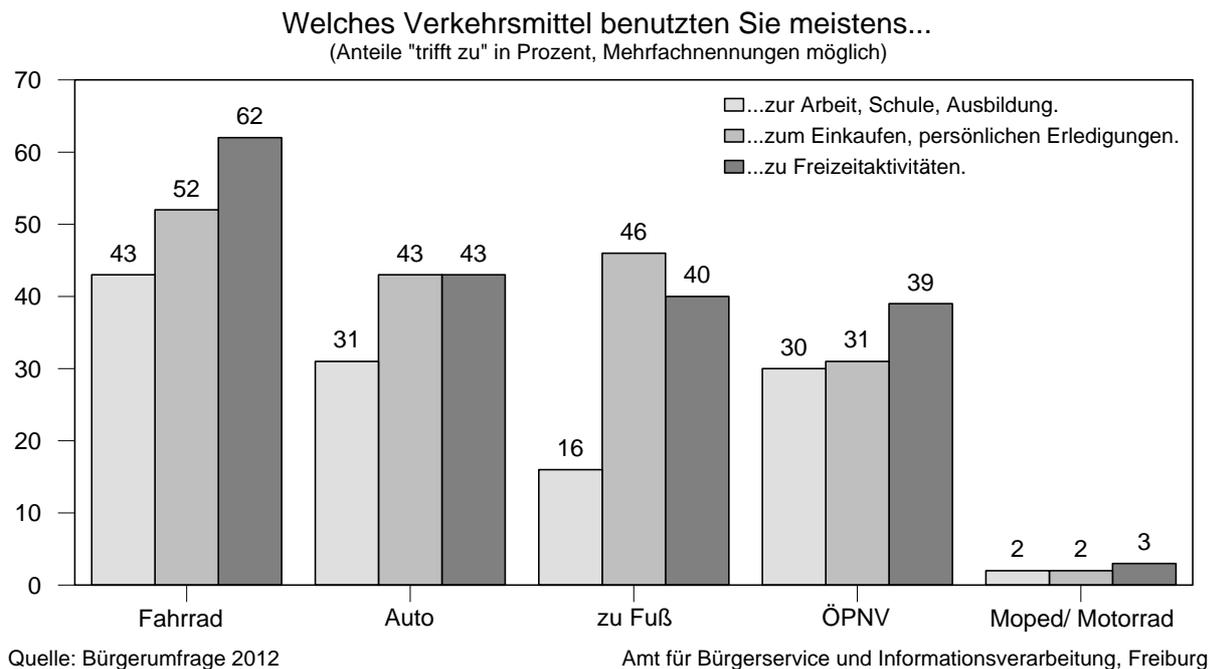
## 8. Mobilität

Ein Schwerpunktthema der Bürgerumfrage 2012 stellt die Mobilität dar. Unter anderem sollen hier diese Fragen geklärt werden: Welches Verkehrsmittel verwenden die Befragten für welche Wegstrecken? Welche Argumente sprechen für, welche gegen die Nutzung von Fahrrädern? Wovon hängt es ab, ob die Befragten den öffentlichen Personen-Nahverkehr (ÖPNV) nutzen?

*Frage 16: „Welches Verkehrsmittel nutzen Sie meistens zur Arbeit, Schule, Ausbildung/ zum Einkaufen, persönlichen Erledigungen/ zu Freizeitaktivitäten? Falls Wege regelmäßig mit mehreren Verkehrsmitteln zurückgelegt werden, bitte alle angeben.“*

Am Antwortverhalten auf die Frage, welches Verkehrsmittel die Befragten in der Regel für verschiedene Wegstrecken verwenden, wird die hohe Bedeutung des Fahrradverkehrs in Freiburg deutlich. Unabhängig davon, ob es sich um Wege zur Arbeit, Schule, Ausbildung (trifft für 43 % der Befragten zu), zum Einkaufen bzw. persönlichen Erledigungen (52 %) oder zu Freizeitaktivitäten (62 %) handelt; stets entfällt der größte Anteil der Nennungen auf den Fahrradverkehr. Demnach ist in der Regel das Fahrrad das Verkehrsmittel der Wahl, wenn sich die Freiburger/innen fortbewegen müssen.

Abb. 44

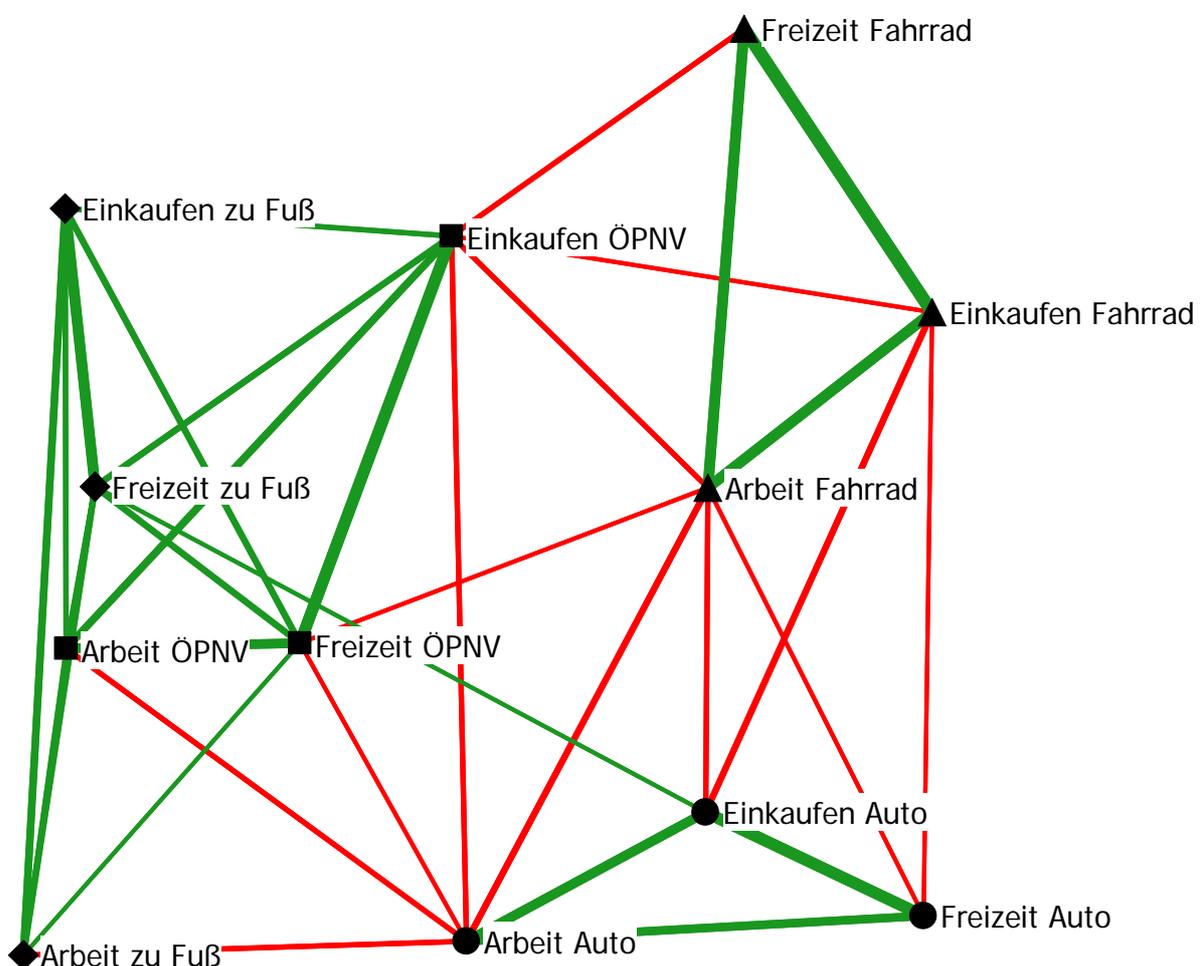


Nach dem Fahrrad folgt das Auto in der Rangfolge der Verkehrsmittel. Auf Wegen zur Arbeit, in die Schule oder zur Ausbildung greifen 31 % der Befragten meistens auf PKWs zurück. Noch größere Bedeutung kommt dem Auto auf Wegen zum Einkaufen und zu Freizeitaktivitäten zu. Hier geben jeweils 43 % der Befragten an, dass sie diese in der Regel mit dem Auto zurücklegen.

Nur 16 % der Befragten gehen zur Fuß zur Arbeit. Dieser niedrige Wert dürfte darin begründet liegen, dass der Arbeitsweg häufig zu weit ist, als dass er fußläufig zu erreichen wäre. Wesentlich häufiger zu Fuß gehen die Freiburger/innen, wenn Sie auf dem Weg zum Einkaufen/ bzw. persönlichen Erledigungen (46 %) oder zu Freizeitaktivitäten (40 %) sind. Für diese beiden Wegearten liegt der Fußverkehr auf demselben Niveau wie der Autoverkehr.

Was den Öffentlichen Personennahverkehr anbelangt, so wird dieser von 30 % der Befragten meistens auf dem Weg zur Arbeit und von 31 % zum Einkaufen bzw. für persönliche Erledigungen genutzt. Häufiger wird darauf für Freizeitaktivitäten zurückgegriffen (39 %). Nur eine kleine Gruppe der Befragten nutzt vorwiegend das Moped bzw. das Motorrad, um Wegstrecken zur Arbeit, für Erledigungen oder in der Freizeit zurückzulegen.

Abb. 45 Zusammenhänge zwischen den Wegstrecken<sup>49</sup>



In der oben stehenden Abbildung sind die Zusammenhänge der vorgegebenen Wegstrecken graphisch dargestellt. Dargestellt wurden nur signifikante Zusammenhänge ( $p < 0,005$ ), bei denen der Korrelationskoeffizient<sup>50</sup> größer als 0,1 ist. Die dicken Linien markieren dabei die

<sup>49</sup> Graphik wurde erstellt mit Borgatti, S.P. 2002. NetDraw: Graph Visualization Software. Harvard: Analytic Technologies.

<sup>50</sup> Als Zusammenhangsmaß für die dichotomisierten Variablen wurde Pearsons  $r$  gewählt. Dieses kann Werte zwischen  $-1$  (vollkommener negativer Zusammenhang) und  $+1$  (vollkommener positiver Zusammenhang) annehmen. Liegt der Wert nahe 0, so besteht kein Zusammenhang zwischen den Variablen.

stärksten Zusammenhänge ( $r > 0,4$ ). Das aus den Linien entstehende Netzwerk macht deutlich, zwischen welchen Wegstrecken und welchen Verkehrsmitteln Verbindungen bestehen. Dabei stellen die grünen Linien positive und die roten Linien negative Zusammenhänge dar.

Zunächst ist auffällig, dass sowohl die Wegstrecken, die vorwiegend mit dem Fahrrad als auch die Wegstrecken die in der Regel mit dem Auto zurückgelegt werden, jeweils untereinander ein grünes Dreieck bilden. D.h. wer mit dem Fahrrad zur Arbeit fährt, der nutzt dieses auch, um Einkäufe zu gehen und auf dem Weg zu Freizeitaktivitäten. Zu den anderen Verkehrsmitteln bestehen, wenn überhaupt, rote Linien, d.h. wer das Fahrrad für eine Art der Wegstrecke nutzt, greift in der Regel nicht auf andere Verkehrsmittel zurück. Gleiches gilt für die Nutzer/innen von PKWs: wer das Auto für eine Wegstrecke bevorzugt nutzt, der legt auch alle anderen Wege mit diesem Verkehrsmittel zurück. Zusammenfassend kann also festgestellt werden: Weder Fahrradfahrer noch Autofahrer mischen bzw. wechseln die Verkehrsmittel und sind auf ihre vorwiegende Fortbewegungsart jeweils festgelegt.

Enge Verflechtungen bestehen hingegen zwischen dem Fußverkehr und dem öffentlichen Nahverkehr: Wer den ÖPNV für bestimmte Wegstrecken nutzt, der legt auch viele Strecken zu Fuß zurück. Dies erscheint in sofern logisch, als dass sich die Haltestellen in der Regel nicht direkt am Wohn- bzw. Arbeitsort befinden, so dass die Nutzung des ÖPNV mit der Nutzung eines weiteren Verkehrsmittels zwingend verbunden ist. Bemerkenswert ist jedoch, dass dies ausschließlich für den Fußverkehr zutrifft und keine positive Verbindungen des ÖPNV zum Fahrrad- und / oder Autoverkehr bestehen.

Nicht dargestellt sind die mit dem Moped bzw. dem Motorrad zurück gelegten Strecken, da keinerlei Verbindungen zu den übrigen Verkehrsmitteln bestehen. Die drei Punkte bilden ein separates Dreieck mit großem Abstand zum übrigen „Netzwerk“. Inhaltlich lässt sich das folgendermaßen interpretieren: bei den Moped- bzw. Motorradnutzern handelt es sich um eine kleine Gruppe, die mit den übrigen Verkehrsteilnehmern wenig gemeinsam hat und für alle Wegstrecke dasselbe Verkehrsmittel (Moped / Motorrad) nutzt.

Im folgenden soll genauer untersucht werden, welche sozialen Gruppen welches Verkehrsmittel bevorzugen bzw. meiden. Um die Komplexität der Umfragedaten etwas zu reduzieren, wird nicht mehr nach den verschiedenen Wegstrecken unterschieden.<sup>51</sup> Die im folgenden verwendeten Anteilswerte geben also jeweils an, wie hoch der Prozentsatz derjenigen ist, die für die drei vorgegebenen Wegstrecken („zur Arbeit, Schule, Ausbildung“, „zum Einkaufen, persönlichen Erledigungen“ oder „zu Freizeitaktivitäten“) angegeben haben, das betreffende Verkehrsmittel meistens zu nutzen, bezogen auf die Zahl der Nennungen insgesamt. Die untenstehende Graphik zeigt die Profile der Verkehrsmittel nach den sozialen Bevölkerungsgruppen.

---

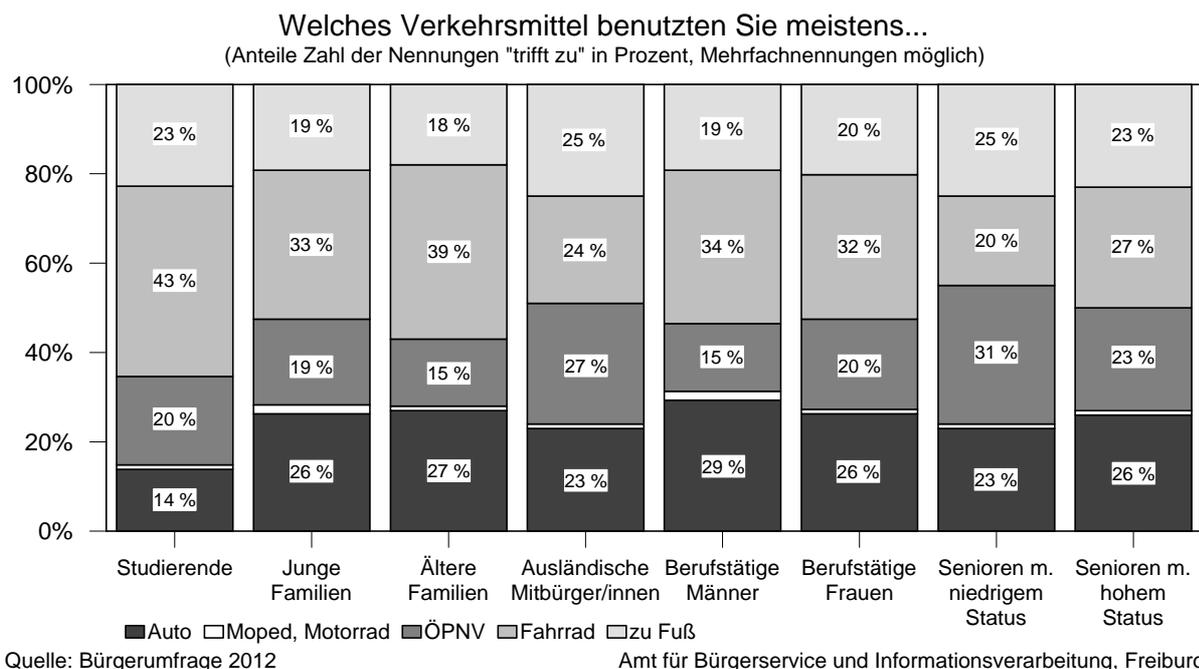
<sup>51</sup> Im Kapitel 14 im Tabellenanhang finden sich die nach Wegstrecken unterschiedenen Auswertungen der soziodemographischen Merkmale.

Tabelle 24: Welches Verkehrsmittel nutzen Sie meistens zur Arbeit, zum Einkaufen oder zu Freizeitaktivitäten?

	Welches Verkehrsmittel nutzen Sie meistens zur Arbeit, zum Einkaufen oder zu Freizeitaktivitäten?				
	Auto	Moped, Motorrad	ÖPNV	Fahrrad	zu Fuß
	Anteil in %				
<b>Geschlecht</b>					
weiblich	23	1	23	32	22
männlich	27	2	18	34	20
<b>Altersgruppen</b>					
18 bis unter 30	17	2	21	38	21
30 bis unter 45	25	1	18	34	21
45 bis unter 60	28	2	17	34	19
60 bis unter 75	26	1	26	25	24
75 und älter	24	1	33	16	26
<b>Haushaltstyp</b>					
Einpersonenhaushalt	21	1	25	30	24
Mehrpersonen ohne Kind	24	1	21	33	21
Mehrpersonen mit Kind(ern)	28	2	17	34	19
Alleinerziehende	25	1	18	34	22
<b>Berufstätigkeit</b>					
ganztags berufstätig	29	2	17	33	19
teilzeitbeschäftigt	24	1	18	36	20
Schüler/Studenten	11	2	22	44	21
nicht berufstätig	23	1	26	26	24
<b>Höchster Schulabschluss</b>					
Volks-/Hauptschule	26	2	28	21	23
Mittlere Reife/ Realschulabschluss	27	1	25	25	22
Abitur/ (Fach-)Hochschulreife	22	2	18	37	21
(Fach-)Hochschulabschluss	24	1	17	37	21
<b>Migrationshintergrund</b>					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	24	2	20	34	21
Deutsche mit Migrationshintergrund	27	1	23	27	22
Ausländische Mitbürger/innen	21	1	28	24	25
<b>Wohndauer in Freiburg</b>					
unter 5 Jahre	18	1	20	37	23
5 bis unter 15 Jahre	22	1	19	36	21
15 Jahre und länger	26	1	21	31	21
seit Geburt	29	3	21	27	20
<b>Äquivalenzeinkommen</b>					
1. Quartil	17	1	27	31	23
2. Quartil	24	1	22	31	22
3. Quartil	26	2	19	31	22
4. Quartil	29	1	16	36	18
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>					
Studierende	14	1	20	43	23
Junge Familien	26	2	19	33	19
Ältere Familien	27	1	15	39	18
Ausländische Mitbürger/innen	23	1	27	24	25
Berufstätige Männer	29	2	15	34	19
Berufstätige Frauen	26	1	20	32	20
Senioren mit niedrigem Status	23	1	31	20	25
Senioren mit hohem Status	26	1	23	27	23
<b>Soziale Milieus</b>					
traditionsbew. Unterschicht-Milieu	19	2	37	18	24
neues Unterschicht-Milieu	20	0	38	19	24
konservatives Mittelschicht-Milieu	25	1	27	25	22
gesellschaftliche Mitte	25	2	22	30	22
liberales Mittelschicht-Milieu	19	1	17	42	21
konservativ-bürgerliches Milieu	27	1	19	31	22
liberales bürgerliches Milieu	27	1	14	39	19
<b>Alle Befragten</b>	24	1	21	32	21

Was das Auto anbetrifft, so wird dieses insbesondere von den „berufstätigen Männern“ genutzt, während „Studierende“ deutlich seltener als der Durchschnitt mit dem Auto fahren. Ein detaillierterer Blick auf die verschiedenen soziodemographischen Merkmale (siehe Tab. 24) zeigt, dass die Fortbewegung mit PKW vor allem einkommensabhängig ist. Mit steigendem Einkommen nehmen die Anteile der Autofahrer zu, so nutzen im ersten Einkommensquartil 17% meistens das Auto, im zweiten sind es 24 % im dritten 26 % und im vierten Quartil 29 % der Befragten.

Abb. 46

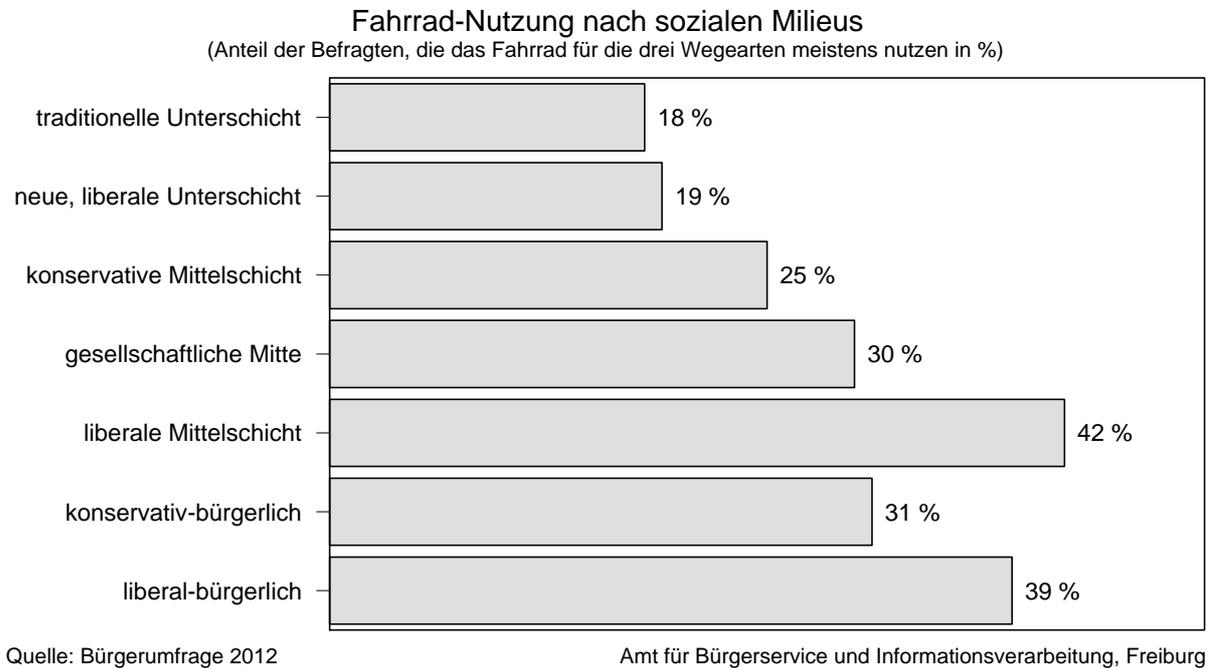


Der ÖPNV wird insbesondere von den „Ausländischen Mitbürger/innen“ und „Senioren mit niedrigem Status“ genutzt. Auffällig sind zudem die deutlichen Bildungs- und Einkommenseffekte, die sich bei den sozialen Milieus in einer Abhängigkeit der Nutzung des ÖPNV von der sozialen Schicht niederschlägt. Je höher ihr Einkommen und je höher ihre Bildung ist, desto weniger häufig geben die Befragten an, dass sie den öffentlichen Nahverkehr benutzen. Daher sind in den Unterschichtsmilieus die Anteile derjenigen, die den ÖPNV nutzen, deutlich höher als in den bürgerlichen Milieus. Bei den Altersgruppen sind es insbesondere die über 60 Jährigen, die mit Bussen und Bahnen fahren.

Die größten Schwankungen finden sich in der Kurve, welche die Anteile der Fahrradnutzung für die acht sozialen Gruppen abbildet. Dabei wird das Fahrrad vor allem von den „Studierenden“ (43 %) und den „älteren Familien“ (39 %) als Fortbewegungsmittel verwendet. Deutlich weniger Fahrrad fahren die „Ausländischen Mitbürger/innen“ (24 %) und beiden Seniorengruppen. So hängt die Fahrradnutzung wesentlich vom Alter der Befragten ab: bei den unter 30-Jährigen nutzten 38 % für die drei Wegstrecken meistens das Fahrrad. Dieser Wert geht mit steigendem Alter schrittweise auf 25 % bei den „60- bis unter 75-Jährigen“ und 16 % bei den „über 75-Jährigen“ zurück.

Zudem finden sich deutliche Bildungs- und Einkommenseffekte. Je höher der Schulabschluss und je höher das Einkommen der Befragten ist, desto stärker nutzen sie das Fahrrad. Daher wird das Fahrrad weniger von den Unterschichts- als von den bürgerlichen Milieus genutzt.

Abb. 47

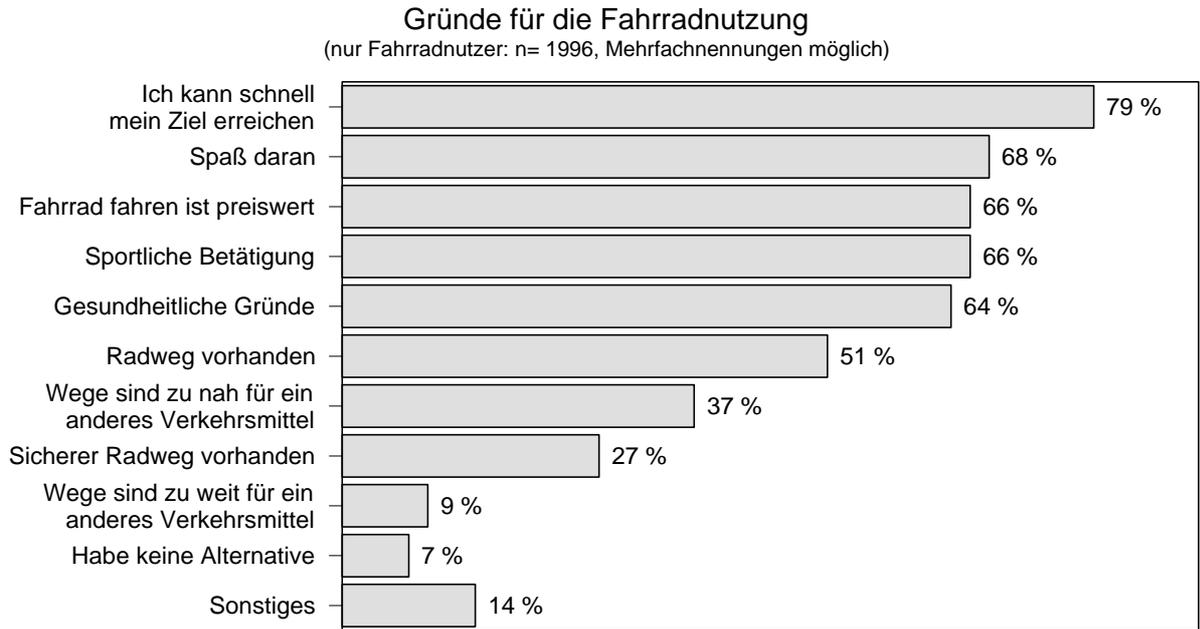


Fahrradfahren ist darüber hinaus aber auch eine Frage des Lebensstils. Wie die obenstehende Abbildung zeigt, ist die Fahrradnutzung nicht nur von der Schichtzugehörigkeit sondern auch ganz wesentlich durch die Lebenseinstellung beeinflusst: Die Fahrradnutzung ist in den modernen bzw. liberalen Milieus deutlich höher als in den traditionellen bzw. konservativen Milieus. Nur die beiden Unterschichtsmilieus liegen auf dem selben, niedrigen Niveau. Am deutlichsten sind die durch den Lebensstil bedingten Abweichungen in der Mittelschicht: Hier liegt der Anteil der Fahrradnutzer bei den Konservativen bei 25 % während die Liberalen bei 42 % liegen. Dieser Anteilswert wird auch im liberal-bürgerlichen Milieu (39 %) fast erreicht, während von den konservativ-bürgerlichen Befragten nur 31 % das Fahrrad meistens für mindestens für die drei Wegearten nutzen.

Während die Fahrradnutzung stark von den soziodemographischen Merkmalen der Befragten und ihrem Lebensstil abhängt, lassen sich, was das zu Fuß gehen anbelangt, kaum Unterschiede zwischen den sozialen Gruppen finden. Insgesamt gehen rund 21 % der Befragten meistens zu Fuß, wenn sie sich auf dem Weg zur Arbeit, zum Einkaufen oder zu Freizeitaktivitäten befinden. Dieser Wert schwankt kaum zwischen den verschiedenen sozialen Gruppen und auch nach den soziodemographischen Merkmalen lassen sich kaum Unterschiede zwischen den Befragten in der Bereitschaft, Strecken zu Fuß zurückzulegen, feststellen.

Frage 17: „Falls Sie Ihr Fahrrad auf einem der oben genannten Wege in Frage 16 (s.h. Fahrrad mindestens einmal angekreuzt) benutzen: Welche Gründe treffen auf Sie zu.“

Abb. 48



Quelle: Bürgerumfrage 2012

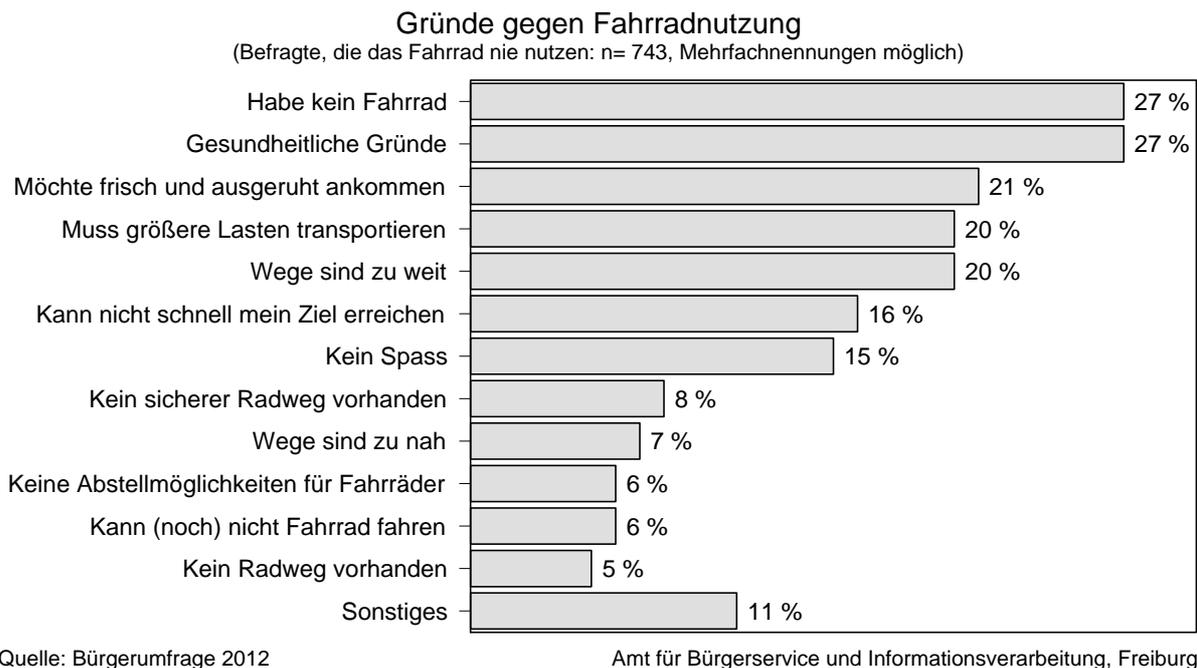
Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Diejenigen, die bei der Frage, welches Verkehrsmittel für welche Art von Wegen vorwiegend genutzt wird, mindestens einmal angegeben hatten, das Fahrrad zu nutzen, wurden ergänzend gefragt, was ihre Gründe hierfür sind. Der wichtigste Grund für die Fahrradnutzer ist, dass sie so ihr Ziel schnell erreichen können (79 %). Es folgen vier Gründe, die ungefähr auf dem selben (hohen) Niveau liegen: 68 % nutzen das Fahrrad, weil sie Spaß daran haben, jeweils zwei Drittel tun dies, weil Fahrradfahren preisgünstig bzw. mit sportlicher Betätigung verbunden ist und 64 % der Fahrradnutzer geben gesundheitliche Gründe an. Die Hälfte der Fahrradnutzer tut dies, da die entsprechende Infrastruktur (Radwege) vorhanden sind. Dass sie auf das Fahrrad zurückgreifen, weil die entsprechenden Wege zu weit für ein anderes Verkehrsmittel sind, geben 9 % an und dass sie keine andere Alternative haben, trifft für nur 7 % der Fahrrad-Nutzer zu. Das bedeutet, dass das Fahrrad in der Regel nicht aufgrund mangelnder Alternativen, sondern weil sich die Befragten davon einen positiven Nutzen für sich versprechen, verwendet wird.

Frage 18: „Falls Sie Ihr Fahrrad auf einem der oben genannten Wege in Frage 16 nicht (s.h. Fahrrad nicht angekreuzt) benutzen: Welche Gründe treffen auf Sie zu.“

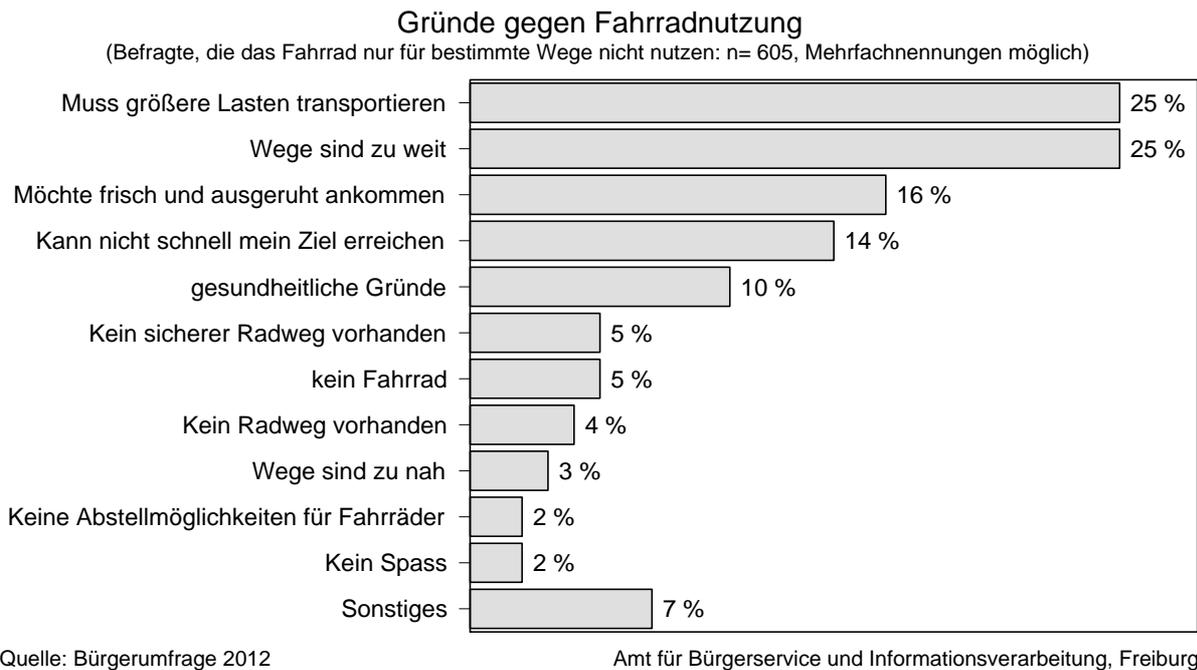
Im folgenden wird dargestellt, welche Gründe die Befragten nennen, weshalb Sie nicht auf das Fahrrad zurückgreifen. Dabei werden zwei Gruppen unterschieden. Zunächst das Antwortverhalten derjenigen dargestellt, die bei keiner der vorgegebenen Wegstrecken (zur Arbeit / zum Einkaufen / zu Freizeitaktivitäten) angegeben hatten, meistens das Fahrrad zu nutzen. Demgegenüber gestellt werden die Antworten derjenigen, die das Fahrrad nur für bestimmte Strecken nicht nutzen.

Abb. 49



Diejenigen, die das Fahrrad nie nutzen, tun dies vor allem, weil sie gar kein Fahrrad besitzen (27 % der Befragten, die das Fahrrad nie nutzen) oder aus gesundheitlichen Gründen (ebenfalls 27 %). Weitere Gründe, die aus Sicht dieser Befragten gegen die Fahrradnutzung sprechen sind: „Möchte frisch und ausgeruht ankommen“ (21 %), „Muss größere Lasten transportieren“ (20 %) oder „die Wege sind zu weit“ (20 %). 16 % dauert es zu lange, mit dem Fahrrad ihr Ziel zu erreichen und 15 % geben an, dass ihnen Fahrradfahren keinen Spaß macht. Eher zu vernachlässigen sind Gründe, die mit der Infrastruktur für Fahrradfahrer zusammenhängen. Die entsprechenden Gründe sind jeweils für weniger als 10 % der Nicht-Fahrradfahrer stichhaltig. Dass sie nicht Fahrrad fahren können, geben 6 % als Grund dafür an, dass sie das Fahrrad nie nutzen.

Abb. 50



Anders sieht das Antwortverhalten derjenigen aus, die das Fahrrad nur für bestimmte Strecken nicht nutzen. Die beiden Hauptargumente gegen die Fahrradnutzung dieser Gruppe sind, dass sie „größere Lasten transportieren müssen“ und dass „die Wege zu weit“ sind (jeweils 25 %). Weitere Gründe sind, dass sie „frisch und ausgeruht ankommen möchten“ (16 %) und dass sie ihr „Ziel nicht schnell erreichen können“ (14 %). Gesundheitliche Gründe spielen für diese Gruppe eine deutlich geringere Rolle (10 %) als für diejenigen, die das Fahrrad nie nutzen (27 %). Die übrigen Gründe werden nur von fünf Prozent oder weniger als ausschlaggebend angeführt.

*Frage 20: „Gibt es in Ihrem Haushalt aktuell...?“*

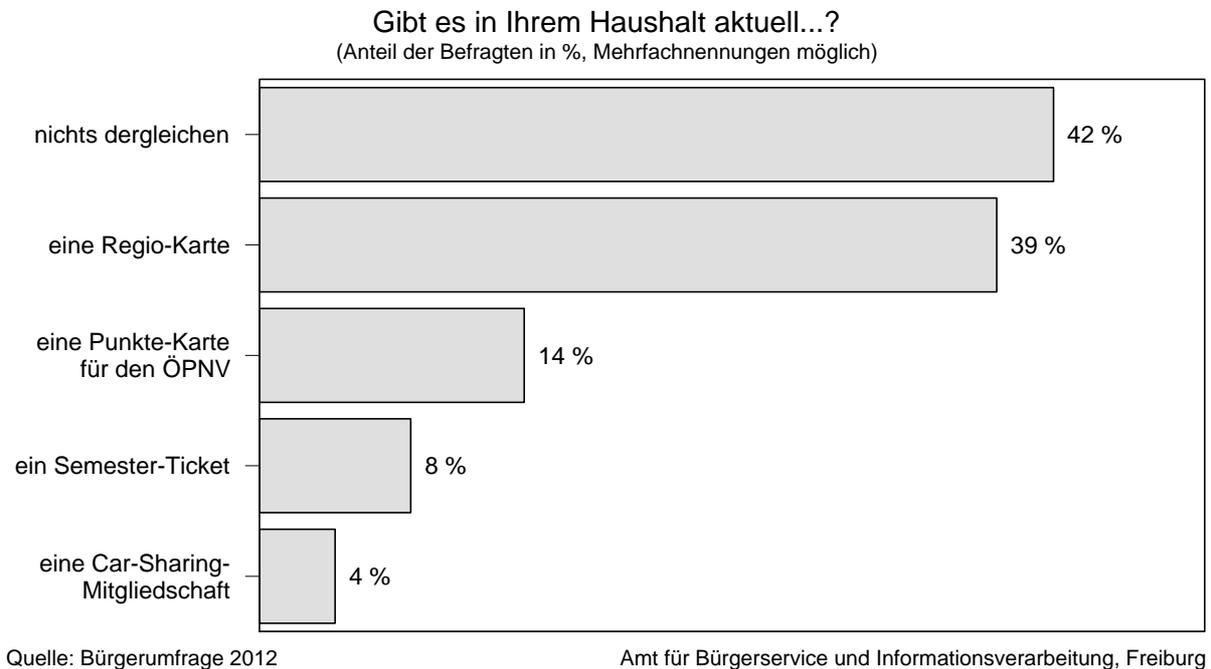
In der Bürgerumfrage wurde auch abgefragt, ob es in den Haushalten der angeschriebenen Personen aktuell eine Punkte-, Monatskarte bzw. ein Semesterticket für den öffentlichen Personen-Nahverkehr und / oder eine Car-Sharing-Mitgliedschaft gibt. Dabei geben 42 % der Befragten an, dass sich in ihrem Haushalt „nichts dergleichen“ befindet. Besonders hoch ist der Anteil bei den berufstätigen Männern (55 %), während von den ausländischen Mitbürgern nur 29 % angeben, dass in ihrem Haushalt weder die Regio-Karte, noch Punkte-Karte, Semester-Ticket oder eine Car-Sharing-Mitgliedschaft genutzt werden.

Bei 39 % der Befragten verfügt der Haushalt aktuell über eine Regio-Karte.<sup>52</sup> Hierbei handelt es sich um eine (in der Regel) übertragbare Monatskarte deren Gültigkeitsbereich neben dem Stadtgebiet Freiburgs auch die umliegenden Landkreise Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen umfasst. In den beiden Unterschichts- und im konservativen Mittelschichtmilieu besitzen jeweils mehr als die Hälfte der befragten Personen in ihrem Haushalt aktuell eine Regiokarte, während nur 29 % der Befragten aus dem liberal-bürgerlichen Milieu

<sup>52</sup> Nähere Informationen siehe: <http://www.rvf.de/Regiokarte.php>

angeben, dass dies zutrifft. Von den sozialen Bevölkerungsgruppen nutzen insbesondere die „Jungen Familien“ (51 %) und die Ausländischen Mitbürger/innen (49 %) die Regio-Karte.

Abb. 51

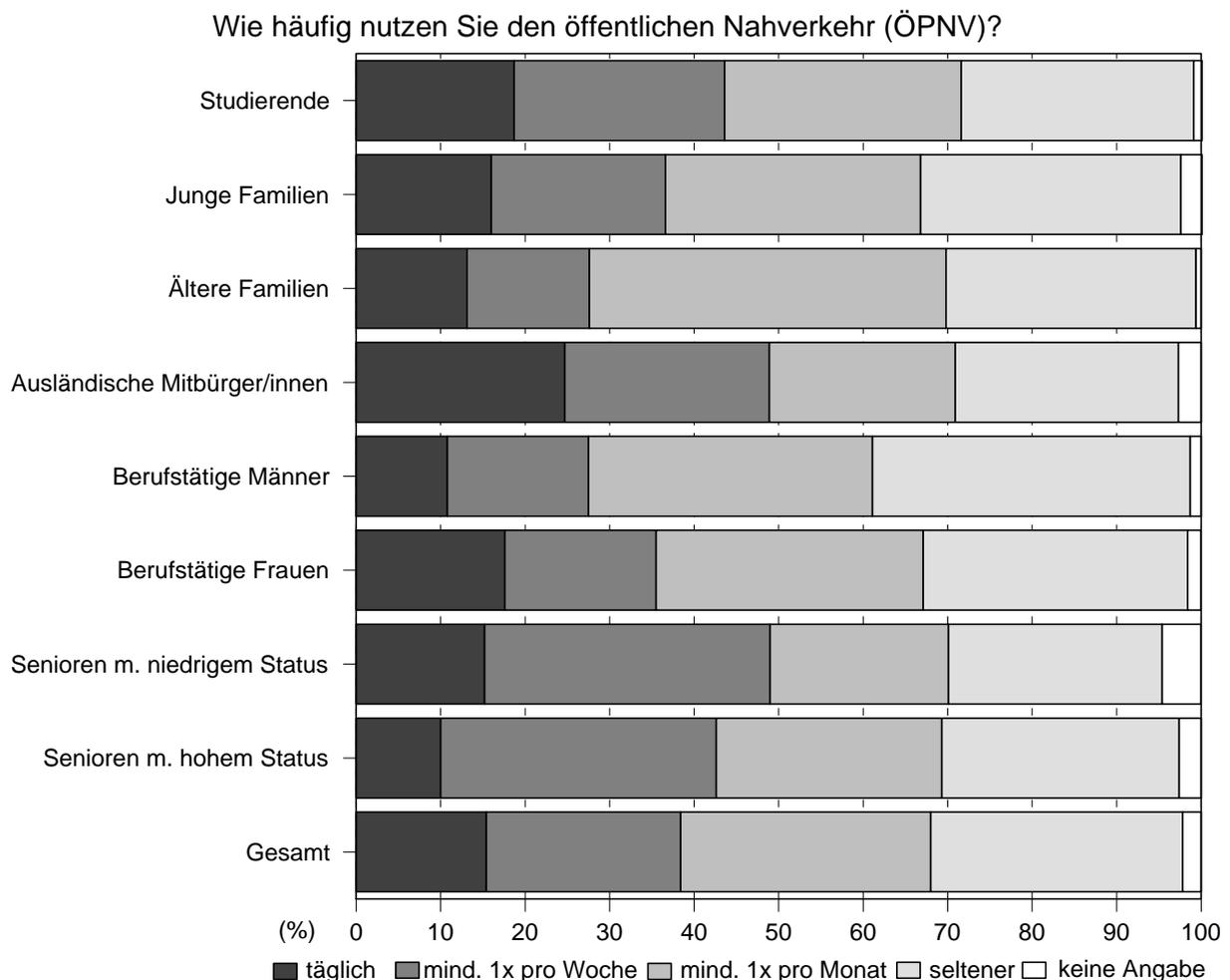


Das Semester-Ticket kann nur von eingeschriebenen Studentinnen und Studenten erworben werden. Von der Gruppe der „Studierenden“ geben 36 % an, dass es in ihrem Haushalt ein solches Ticket gibt. Nur eine geringe Bedeutung haben in Freiburg Punkte-Karten für den ÖPNV. Nur 14 % der befragten Personen geben an, dass ihr Haushalt über eine solche verfügt. Nur bei den Senioren mit hohem Status (22 %) sind die Punkte-Karten weiter verbreitet. Bislang stellen „Car-Sharing-Mitgliedschaften“ noch eine Randerscheinung in Freiburg dar, 4 % der Befragten geben an, dass es in ihrem Haushalt eine solche gibt. Höhere Anteilswerte finden sich bei den „Alleinerziehenden“ (8 %) und bei den „Älteren Familien“ (9 %).

*Frage 21: „Wie häufig nutzen Sie in der Regel den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV)?“*

Anhand der Ergebnisse der Bürgerumfrage 2012 lassen sich Personengruppen identifizieren für die der ÖPNV in Freiburg besonders hohe Bedeutung hat. Hierbei handelt es sich um die „Senioren mit niedrigem Status“ und um die „Ausländischen Mitbürger/innen“, von denen jeweils knapp die Hälfte mindestens einmal in der Woche auf Busse oder Bahnen zurückgreift. Dabei stellen die Ausländer/innen die etwas intensiveren Nutzer/innen dar: Von ihnen gibt ein Viertel an, täglich mit dem ÖPNV zu fahren. Weiterhin zeichnen sich die „Studierenden“, von denen 44% den ÖPNV mindestens ein Mal in der Woche nutzen und die „Senioren mit hohem Status“ (43 %) durch eine überdurchschnittlich häufige Verwendung von öffentlichen Verkehrsmitteln aus.

Abb. 52



Quelle: Bürgerumfrage 2012

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

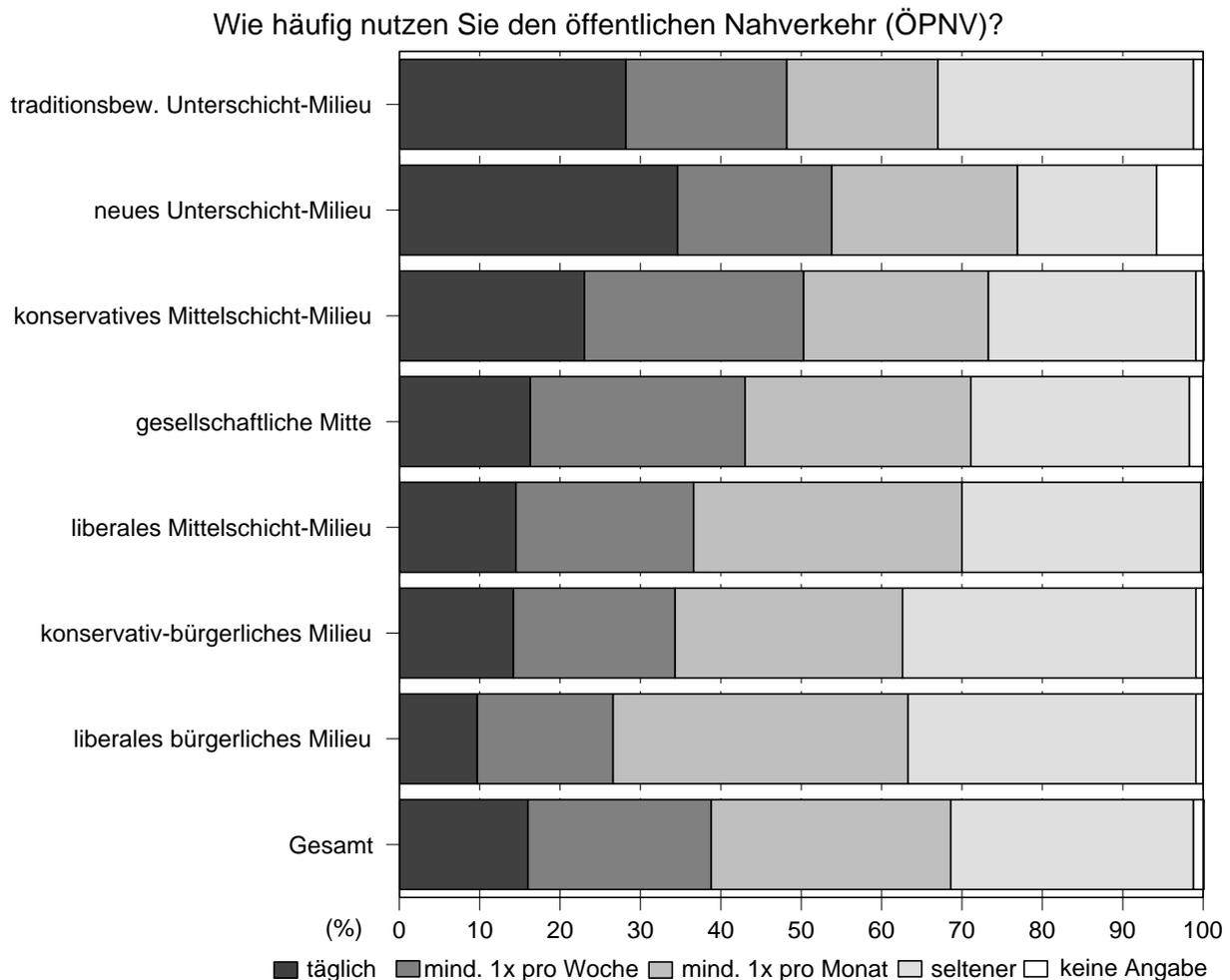
Damit wird deutlich, die ÖPNV-Nutzung ist stark vom Alter abhängig. Es sind vor allem die 18- bis unter 30-Jährigen und die über 60-Jährigen die besonders häufig mit „den Öffentlichen“ fahren. Bei den Jüngeren sind es insbesondere „Schüler und Studenten“, auf welche die intensive Nutzung zurückgeht.<sup>53</sup> Für Senioren stellt der ÖPNV ein kostengünstiges Verkehrsmittel dar, auf das sie auch zurückgreifen können, wenn sie unter gesundheitlichen Einschränkungen zu leiden haben. Des weiteren zeichnet sich eine Schichtabhängigkeit ab, die im Folgenden anhand der sozialen Milieus näher untersucht werden soll.

Betrachtet man die jeweils beiden am stärksten eingefärbten Balken der verschiedenen sozialen Milieus, so lässt sich erkennen, dass mit steigendem sozialen Status die Häufigkeit der Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs zurückgeht. Die Schichtkomponente der sozialen Milieus ist von der Bildung und dem Einkommen der Befragten abhängig (siehe Kapitel 4.2 „Soziale Milieus“, S. 23ff.), beides beeinflusst die Intensität der ÖPNV-Nutzung. So geht sowohl mit steigendem Einkommen als auch mit steigender Bildung eine seltenere Verwendung von Bussen und Bahnen einher.<sup>54</sup>

<sup>53</sup> Vgl.: Kapitel 14 im Tabellenanhang „Tabellarische Auszählung nach soziodemographischen Merkmalen“.

<sup>54</sup> Vgl.: Kapitel 14 im Tabellenanhang „Tabellarische Auszählung nach soziodemographischen Merkmalen“.

Abb. 53



Quelle: Bürgerumfrage 2012

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

## 9. Sicherheit

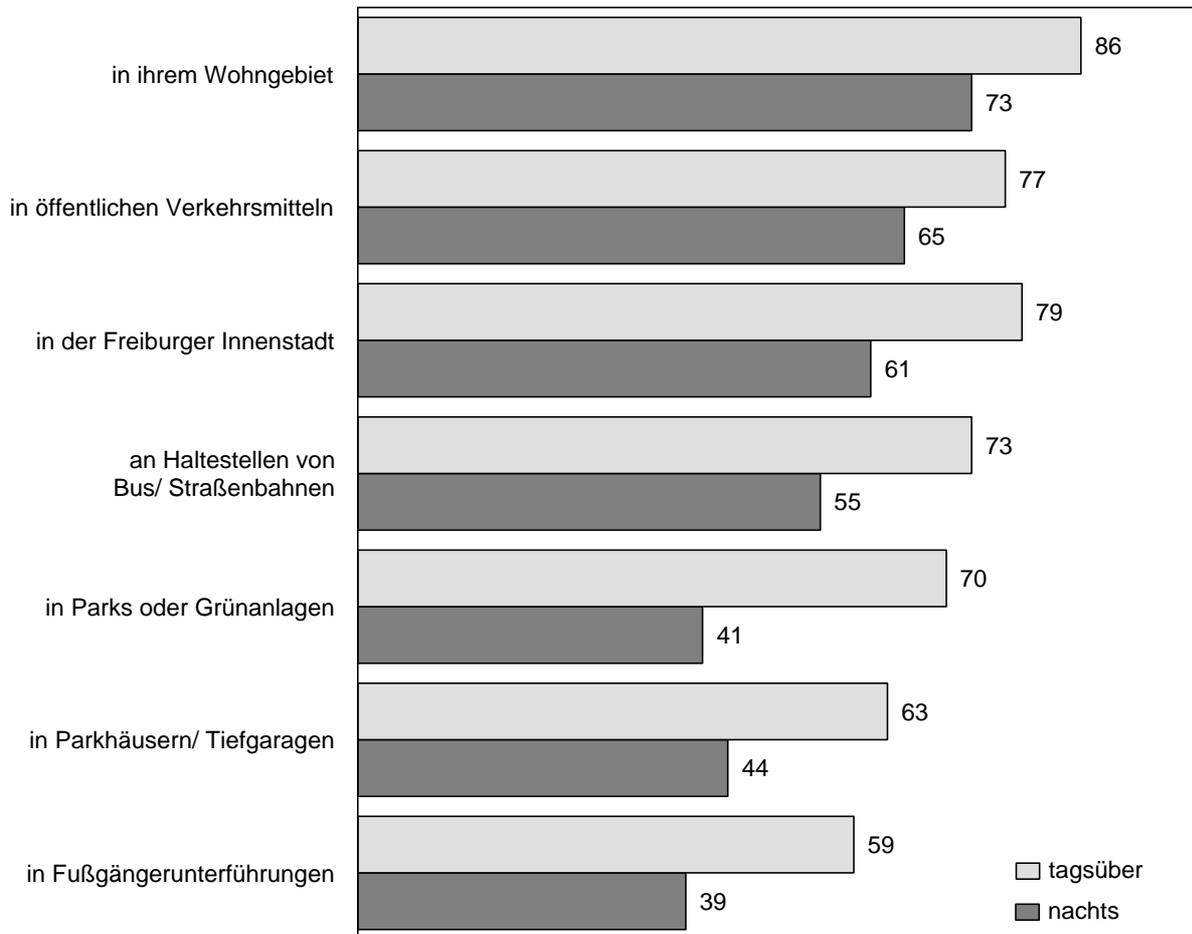
*Frage 22/ Frage 24: „Wie sicher fühlen Sie sich ganz allgemein tagsüber/ abends bei Dunkelheit...?“*

Ein weiteres Schwerpunktthema der Bürgerumfrage 2012 stellt die öffentliche Sicherheit dar. Die hierfür eingesetzten Fragestellungen sind angelehnt an der Bürgerumfragen der Landeshauptstadt Stuttgart.<sup>55</sup> Dort sind diese teilweise bereits seit 1999 verwendet und unter Einbeziehung von Herrn Prof. Dieter Herrmann vom Institut für Kriminologie der Universität Heidelberg in den letzten beiden Erhebungen von 2009 und 2011 weiterentwickelt worden. Zum Inhalt diese Themenkomplexes zählt neben einer Einschätzung der Befragten, wie sicher bzw. unsicher sie sich an verschiedenen vorgegebenen Orten tagsüber und nachts fühlen, auch eine offene Frage, in der die Befragten Orte benennen konnten, an denen sie sich besonders unsicher fühlen. Abschließend sollte bewertet werden, ob verschiedene Präventionsangebote zu wenig, genau richtig oder zu viel eingesetzt werden.

<sup>55</sup> Die Veröffentlichungen zu den Stuttgarter Bürgerumfragen finden Sie hier: <https://service.stuttgart.de/lhs-services/komunis/index.php?uid=1003>

Abb. 54

Wie sicher oder unsicher fühlen Sie sich ganz allgemein...?  
(Kommunalbarometer "Sicherheit")



Quelle: Bürgerumfrage 2012

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

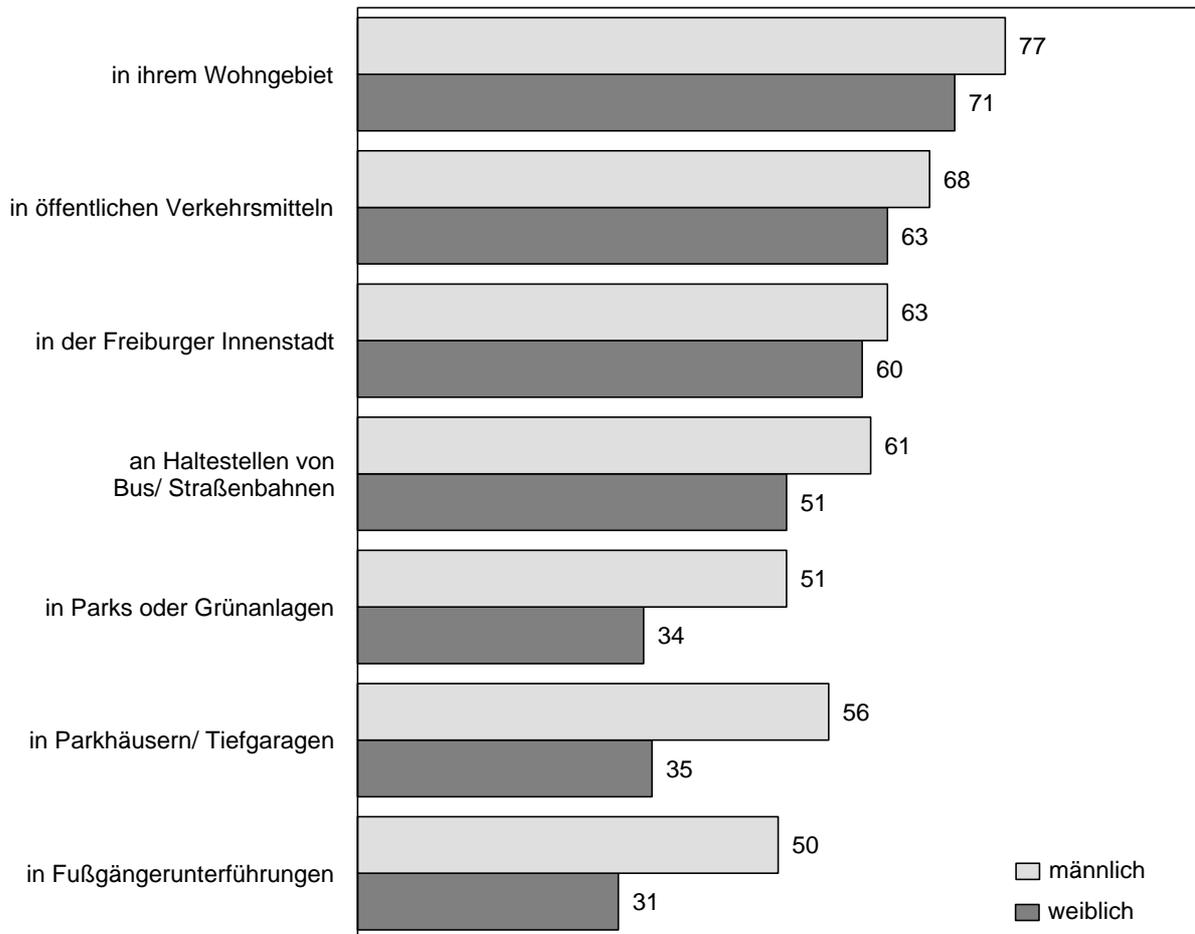
Um das Sicherheitsgefühl der Freiburger/innen an verschiedenen Orten anschaulicher darstellen zu können wurde auf das Kommunalbarometer „Sicherheit“ zurückgegriffen. In der oben stehenden Abbildung sind die Werte für die zu bewertenden Örtlichkeiten angegeben. Dabei bedeuten Werte über 50, dass sich die Befragten mehrheitlich „sicher“ bis „sehr sicher“ fühlen und Werte unter 50, dass sie sich mehrheitlich „eher unsicher“ bis „sehr unsicher“ fühlen. Es verwundert wenig, dass sich die Befragten an allen vorgegebenen Orten tagsüber (deutlich) sicherer fühlen als abends bei Dunkelheit. Insbesondere das Sicherheitsgefühl in Parks und Grünanlagen hängt von der Tageszeit ab: Tagsüber werden 70, abends bei Dunkelheit aber nur 41 Punkte auf dem Kommunalbarometer erreicht. In „öffentlichen Verkehrsmitteln“ beträgt der Unterschied zwischen tagsüber (77 Punkte) und nachts (65 Punkte) nur 12 Punkte auf dem Kommunalbarometer.

Bis auf eine Ausnahme („Parks und Grünanlagen“ und „Parkhäuser / Tiefgaragen“ tauschen die Plätze) ist die Rangfolge tagsüber und nachts dieselbe. Besonders sicher fühlen sich die Befragten in ihrem eigenen Wohngebiet. Tagsüber werden sogar 86 Punkte auf dem Kommunalbarometer erreicht: 53 % aller Befragten fühlen sich hier „sehr sicher“, weitere 39 % „eher sicher“. Für die weiteren Orte ab der „Freiburger Innenstadt“ bis zu den „Fußgängerun-

terführungen“ gilt, dass die Unterschiede zwischen Tag und Nacht sehr deutlich werden und mindestens 18 Punkte auf dem Kommunalbarometer betragen. Am unsichersten fühlen sich die Befragten nachts in „Parkhäusern / Tiefgaragen“ (44 Punkte), „Parks und Grünanlagen“ (41 Punkte) sowie in „Fußgängerunterführungen“ (39 Punkte). Dass sie sich nachts in Fußgängerunterführungen „sehr sicher“ fühlen, geben nur 4 % an, 16 % fühlen sich „eher sicher“ und 30 % entscheiden sich für „teils/teils“. Hier überwiegen die Befragten, die sich „eher unsicher“ (33 %) bzw. „sehr unsicher“ (17 %) fühlen.

Abb. 55

Wie sicher oder unsicher fühlen Sie sich ganz allgemein abends bei Dunkelheit...?  
(Kommunalbarometer "Sicherheit", nach Geschlecht)



Quelle: Bürgerumfrage 2012

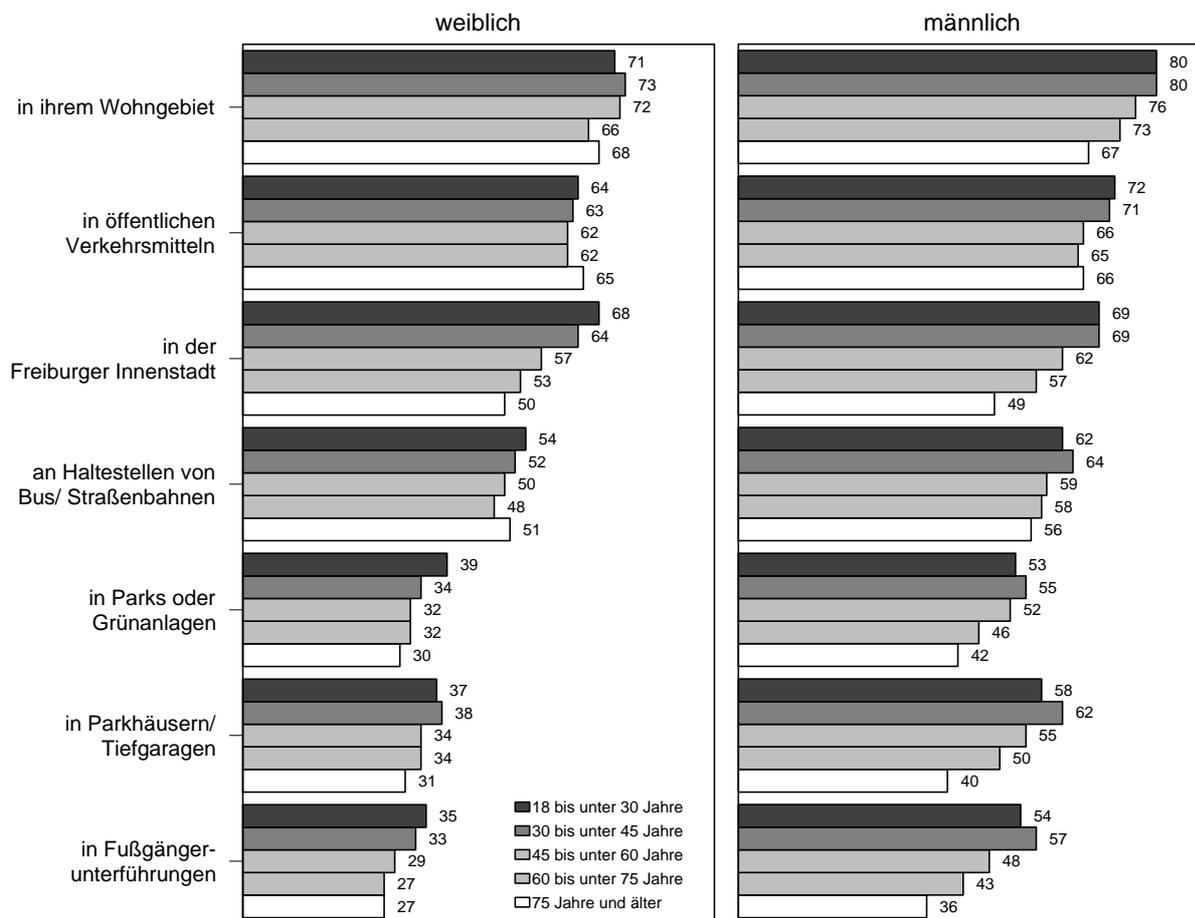
Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Unterscheidet man darüber hinaus noch nach dem Geschlecht der Befragten, so wird deutlich, dass sich die Frauen nachts wesentlich unsicherer fühlen als die Männer. Liegen an den Örtlichkeiten, an denen sich Männer und Frauen nachts überwiegend „eher sicher“ bzw. „sehr sicher“ fühlen (hierzu zählen das eigene Wohngebiet, öffentliche Verkehrsmittel und die Freiburger Innenstadt) die Werte noch relativ eng beisammen, so ist an den Orten, an denen die Unsicherheit steigt (und die Werte auf dem Kommunalbarometer kleiner sind) zu beobachten, dass sich die Frauen wesentlich unsicherer fühlen.

Besonders große Unterschiede bestehen in „Parkhäusern / Tiefgaragen“: hier liegen die Männer bei 56 Punkten auf dem Kommunalbarometer (fühlen sich demnach überwiegend sicher), während die Frauen nur 35 Punkte erreichen. Auch in „Parks oder Grünanlagen“ (Männer: 51 Punkte / Frauen: 34 Punkte“) und in „Fußgängerunterführungen“ (Männer: 50 Punkte / Frauen: 31 Punkte) fühlen sich Frauen nachts wesentlich unsicherer als Männer.

Abb. 56

Wie sicher oder unsicher fühlen Sie sich ganz allgemein abends bei Dunkelheit...?  
(Kommunalbarometer "Sicherheit" nach Alter und Geschlecht)



Quelle: Bürgerumfrage 2012

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Wie die obenstehende Abbildung zeigt, ist das nächtliche Sicherheitsgefühl an verschiedenen Örtlichkeiten neben dem Geschlecht auch stark altersabhängig. Der Einfluss des Geschlechts ist daran zu erkennen, dass die Ausschläge des Balkendiagramms links stets deutlich geringer ausfallen als im rechten Teil der Abbildung bei den Männern. Die Alterseffekte lassen sich daran erkennen, dass in fast allen Balken-Blöcken festzustellen ist, dass die Werte auf dem Kommunalbarometer und damit das Sicherheitsgefühl mit zunehmenden Alter abnehmen. Auffällig ist, dass das Alter der Befragten bei den Männern eine größere Rolle als bei den Frauen spielt. So ist beispielsweise dort, wo sich Frauen nachts besonders unwohl fühlen („in Parks oder Grünanlagen“, „in Parkhäusern / Tiefgaragen“ und in „Fußgängerunterführungen“), festzustellen, dass sich das Unbehagen durch alle Altersgruppen zieht und nur relativ geringe Alterseffekte erkennbar sind.

Anders sieht es an diesen Orten bei den Männern aus: hier fühlen sich die jüngeren Altersgruppen wesentlich sicherer als die Älteren. Insbesondere die Senioren in den Altersgruppen über 60 bzw. über 75 Jahren erreichen bei den Männern deutlich geringere Werte auf dem Kommunalbarometer.

Wie die obenstehenden Analysen gezeigt haben, fühlen sich die Freiburger/innen in ihren eigenen Wohngebieten sehr sicher. Auf dem Kommunalbarometer werden hier sehr hohe Werte erreicht. Dennoch lassen sich kleinräumige Unterschiede zwischen den Stadtbezirken in denen die Befragten leben, feststellen. Diese sollen im Folgenden näher beleuchtet werden.

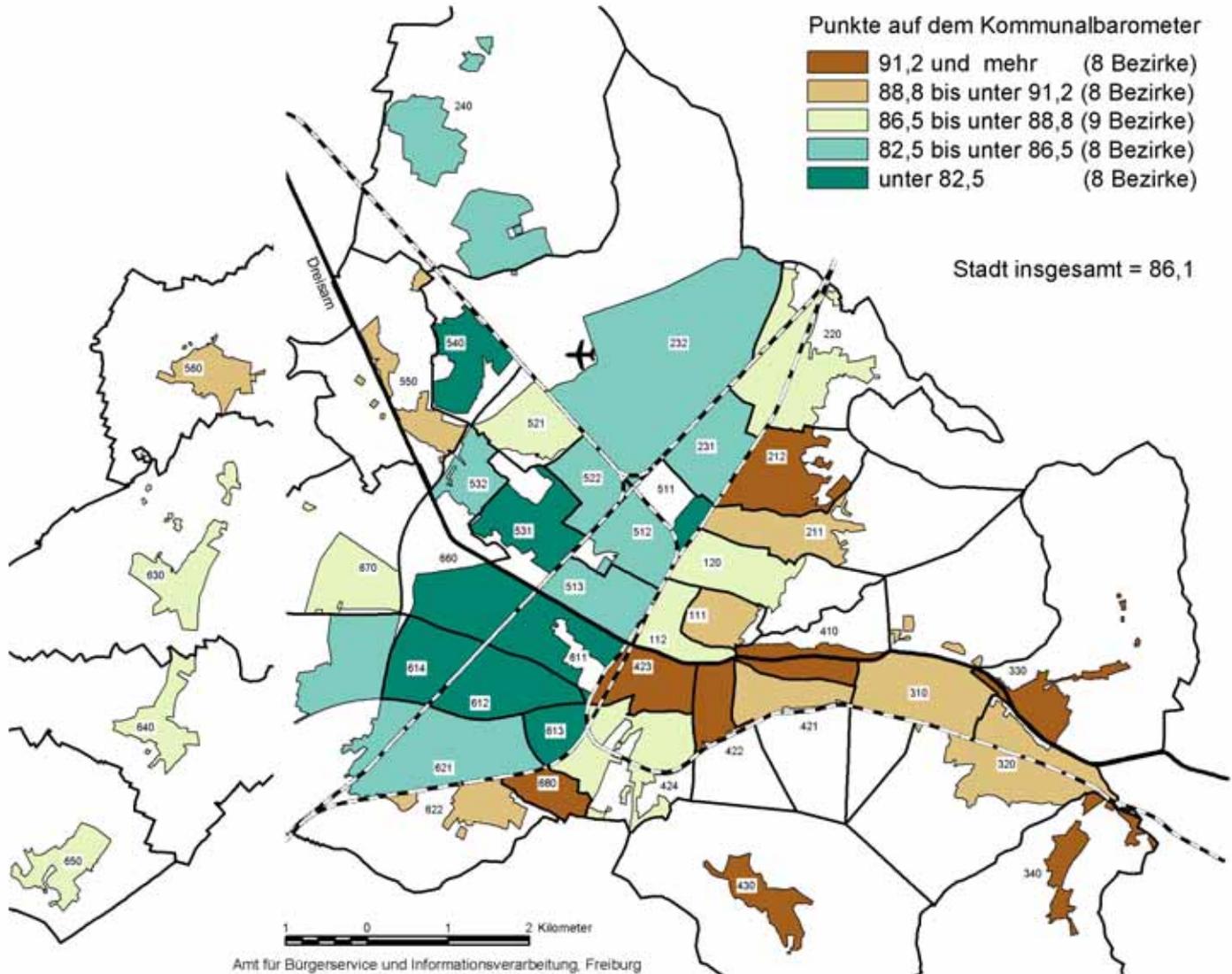
Betrachtet man die beiden Karten auf S.108f. in welchen das Sicherheitsgefühl in den Stadtbezirken tagsüber und nachts dargestellt ist, so lässt sich zunächst grundsätzlich feststellen, dass sich die Strukturen der beiden Karten sehr ähneln. In beiden sind bis auf wenige Ausnahmen die Gebiete in der Kernstadt westlich der Hauptbahnlinie (dunkel) grün eingefärbt während im Osten der Stadt und in den Teilorten die neutralen hell grünen bzw. hauptsächlich die (dunkel) braunen Schattierungen dominieren, die zeigen, dass sich die Bewohner in diesen Gebieten in ihren Wohngebieten sicherer fühlen. Des weiteren wird deutlich, dass sich die Befragten aller Gebiete in ihrem Wohnumfeld tagsüber sicherer fühlen als in der Nacht. Dies lässt sich auf einen Blick in der Abbildung 59 auf S. 110 erkennen, in der die Differenzen auf dem Kommunalbarometer „Sicherheit“ zwischen den Tag- und den Nachtwerten dargestellt sind.

Insgesamt fühlen sich die Bewohner der verschiedenen Stadtbezirke tagsüber jeweils äußerst sicher, was bereits am sehr hohen stadtweiten Wert auf dem Kommunalbarometer „Sicherheit“ von 86 Punkten deutlich wird. In 27 der insgesamt 39 Stadtbezirke wird dieser Durchschnittswert überschritten. Dabei fühlen sich insbesondere die Befragten aus den Stadtbezirken Mittelwiehre und Kappel (jeweils 94 Punkte) sowie Vauban und Unterwiehre-Nord (jeweils 95 Punkte) tagsüber sehr sicher. Hier werden Werte auf dem Kommunalbarometer erreicht, die nahe an dem maximal möglichen Wert von 100 liegen, d.h. hier haben die Befragten fast ausnahmslos angegeben, sich tagsüber „sehr sicher“ zu fühlen.

Wie oben bereits beschrieben ist das Sicherheitsgefühl im Westen der Stadt weit weniger stark ausgeprägt. Tagsüber sind die Unterschiede aber nicht so deutlich und eine signifikante Abweichung zum gesamtstädtischen Durchschnitt lässt sich nur in den beiden vom Geschosswohnungsbau der 70er Jahre geprägten Bezirken Weingarten (75 Punkte) und Landwasser (77 Punkte) sowie im Bezirk Stühlinger-Beurbarung (ebenfalls 77 Punkte) feststellen.

Abb. 57

Bürgerumfrage 2012 in Freiburg  
Wie sicher fühlen Sie sich in Ihrem Wohngebiet tagsüber?

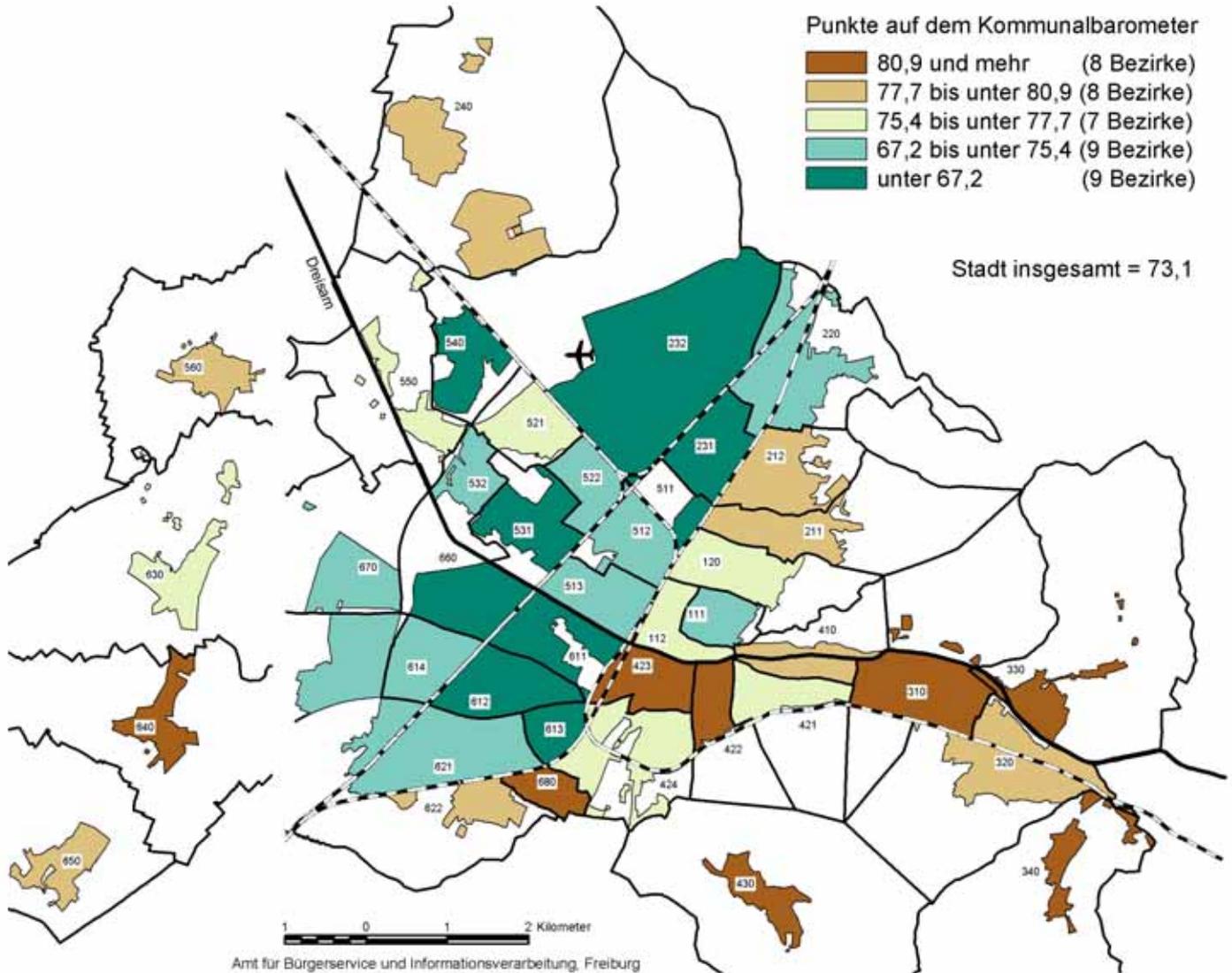


Namen der Stadtbezirke:

- |                           |                                |                         |
|---------------------------|--------------------------------|-------------------------|
| 111 Altstadt-Mitte        | 421 Oberwiehre                 | 560 Waltershofen        |
| 112 Altstadt-Ring         | 422 Mittelwiehre               | 611 Haslach-Egerten     |
| 120 Neuburg               | 423 Unterwiehre-Nord           | 612 Haslach-Gartenstadt |
| 211 Herdern-Süd           | 424 Unterwiehre-Süd            | 613 Haslach-Schildacker |
| 212 Herdern-Nord          | 430 Günterstal                 | 614 Haslach-Haid        |
| 220 Zähringen             | 511 Stühlinger-Beurbarung      | 621 St. Georgen-Nord    |
| 231 Brühl-Güterbahnhof    | 512 Stühlinger-Eschholz        | 622 St. Georgen-Süd     |
| 232 Brühl-Industriegebiet | 513 Alt-Stühlinger             | 630 Opfingen            |
| 240 Hochdorf              | 521 Mooswald-West              | 640 Tiengen             |
| 310 Waldsee               | 522 Mooswald-Ost               | 650 Munzingen           |
| 320 Littenweiler          | 531 Betzenhausen-Bischofslinde | 660 Weingarten          |
| 330 Ebnet                 | 532 Alt-Betzenhausen           | 670 Rieselfeld          |
| 340 Kappel                | 540 Landwasser                 | 680 Vauban              |
| 410 Oberau                | 550 Lehen                      |                         |

Abb. 58

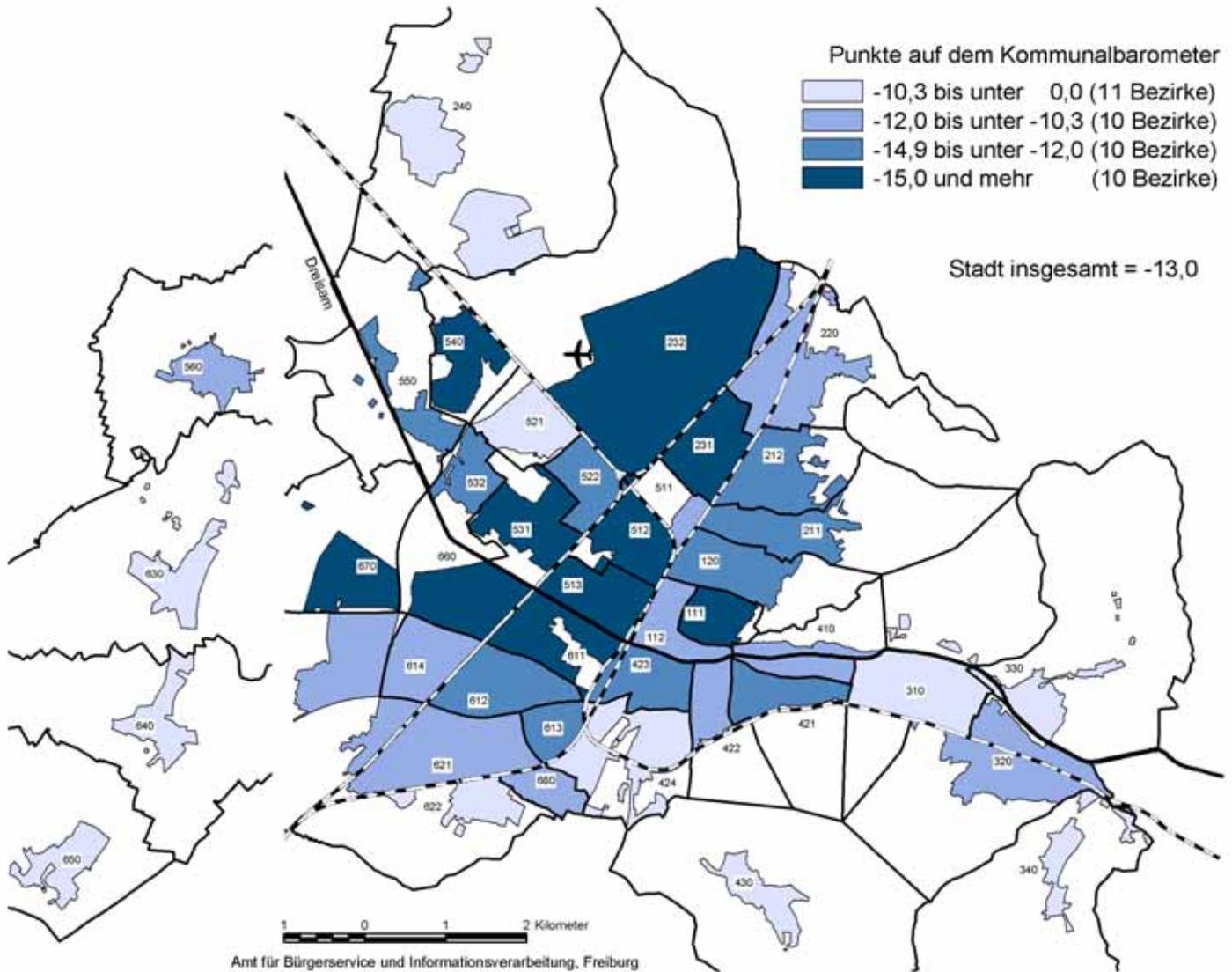
Bürgerumfrage 2012 in Freiburg  
 Wie sicher fühlen Sie sich in Ihrem Wohngebiet abends bei Dunkelheit?



Namen der Stadtbezirke:

- |                           |                                |                         |
|---------------------------|--------------------------------|-------------------------|
| 111 Altstadt-Mitte        | 421 Oberwiehre                 | 560 Waltershofen        |
| 112 Altstadt-Ring         | 422 Mittelwiehre               | 611 Haslach-Egerten     |
| 120 Neuburg               | 423 Unterwiehre-Nord           | 612 Haslach-Gartenstadt |
| 211 Herdern-Süd           | 424 Unterwiehre-Süd            | 613 Haslach-Schildacker |
| 212 Herdern-Nord          | 430 Günterstal                 | 614 Haslach-Haid        |
| 220 Zähringen             | 511 Stühlinger-Beurbarung      | 621 St. Georgen-Nord    |
| 231 Brühl-Güterbahnhof    | 512 Stühlinger-Eschholz        | 622 St. Georgen-Süd     |
| 232 Brühl-Industriegebiet | 513 Alt-Stühlinger             | 630 Opfingen            |
| 240 Hochdorf              | 521 Mooswald-West              | 640 Tiengen             |
| 310 Waldsee               | 522 Mooswald-Ost               | 650 Munzingen           |
| 320 Littenweiler          | 531 Betzenhausen-Bischofslinde | 660 Weingarten          |
| 330 Ebnet                 | 532 Alt-Betzenhausen           | 670 Rieselfeld          |
| 340 Kappel                | 540 Landwasser                 | 680 Vauban              |
| 410 Oberau                | 550 Lehen                      |                         |

Bürgerumfrage 2012 in Freiburg  
 Unterschied Tag und Nacht: Wie sicher fühlen Sie sich in ihrem Wohngebiet?



Namen der Stadtbezirke:

- |                           |                                |                         |
|---------------------------|--------------------------------|-------------------------|
| 111 Altstadt-Mitte        | 421 Oberwiehre                 | 560 Waltershofen        |
| 112 Altstadt-Ring         | 422 Mittelwiehre               | 611 Haslach-Egerten     |
| 120 Neuburg               | 423 Unterwiehre-Nord           | 612 Haslach-Gartenstadt |
| 211 Herdern-Süd           | 424 Unterwiehre-Süd            | 613 Haslach-Schildacker |
| 212 Herdern-Nord          | 430 Günterstal                 | 614 Haslach-Haid        |
| 220 Zähringen             | 511 Stühlinger-Beurbarung      | 621 St. Georgen-Nord    |
| 231 Brühl-Güterbahnhof    | 512 Stühlinger-Eschholz        | 622 St. Georgen-Süd     |
| 232 Brühl-Industriegebiet | 513 Alt-Stühlinger             | 630 Opfingen            |
| 240 Hochdorf              | 521 Mooswald-West              | 640 Tiengen             |
| 310 Waldsee               | 522 Mooswald-Ost               | 650 Munzingen           |
| 320 Littenweiler          | 531 Betzenhausen-Bischofslinde | 660 Weingarten          |
| 330 Ebnet                 | 532 Alt-Betzenhausen           | 670 Rieselfeld          |
| 340 Kappel                | 540 Landwasser                 | 680 Vauban              |
| 410 Oberau                | 550 Lehen                      |                         |

Nachts fühlen sich die Teilnehmer/innen der Bürgerumfrage 2012 in ihren Wohngebieten wesentlich unsicherer als am Tage. Der stadtweite Durchschnittswert geht um 13 Punkte auf 73 Punkte stark zurück. Gleichzeitig verschärfen sich die Unterschiede zwischen den Bezirken im Westen der Stadt in denen sich die Befragten besonders unsicher fühlen und den Bezirken im Osten der Stadt bzw. in den räumlich vom Stadtgebiet getrennten Teilorten. So gibt es mit dem Vauban (84 Punkte), Ebnet und Kappel (jeweils 85 Punkte) Bezirke, in denen sich die Befragten auch nachts überwiegend „sicher“ oder „sehr sicher,, fühlen, während in den Bezirken Landwasser (58 Punkte), Weingarten (59 Punkte), Haslach-Egerten (62 Punkte), Betzenhausen-Bischofslinde (64 Punkte) erheblich geringere Werte auf dem Kommunalbarometer „Sicherheit“ erreicht werden.

Die größten Unterschiede zwischen Tag und Nacht lassen sich in den Stadtbezirken Haslach-Egerten (-20 Punkte), Landwasser (-19 Punkte), Brühl, Altstadt-Mitte (jeweils -18 Punkte), Betzenh.-Bischofslinde, Stühlinger-Eschholz (jeweils -17 Punkte), Alt-Stühlinger (-16 Punkte), Weingarten und Rieselfeld (jeweils -15 Punkte) feststellen. Hierbei handelt es sich weitestgehend um die Bezirke, in denen sich die Befragten bereits am Tag wesentlich unsicherer fühlen. Dies lässt sich auch in der Abbildung 59 auf Seite 110 daran erkennen, dass die Flächen, die ganz dunkel blau eingefärbt sind westlich der Hauptbahnlinie befinden. Eine Ausnahme stellt der Bezirk Altstadt-Mitte dar, hier konzentriert sich das Nachtleben der Stadt und es kommt immer wieder zu gewaltsamen Konflikten vor Diskos und Kneipen, so dass ein Teil der Bewohner in ihrem Sicherheitsgefühl beeinträchtigt ist. Am geringsten fällt die Tag-Nacht-Differenz in Kappel, Günterstal, Hochdorf (jeweils -9 Punkte), Ebnet (-7 Punkte) und Tiengen (-5 Punkte) aus.

*Frage 23/ Frage 25: „Gibt es in Freiburg Orte, an denen Sie sich tagsüber/ abends bei Dunkelheit besonders unsicher fühlen? Wenn ja, können Sie diese genauer bezeichnen?“*

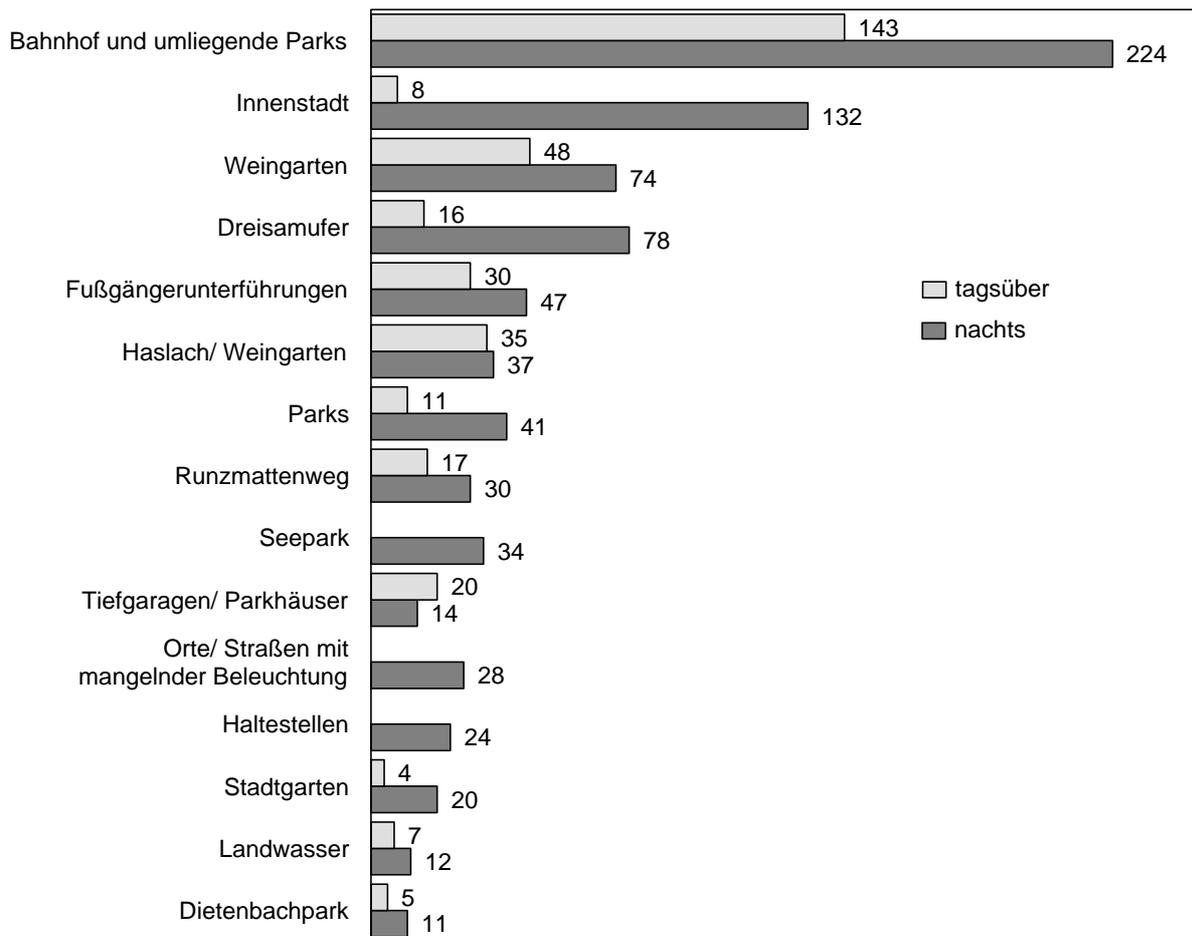
In einer offenen Frage, d.h. ohne vorgegebene Antwortkategorien wurden abgefragt, an welchen Orten sich die ausfüllenden Personen tagsüber bzw. nachts besonders unsicher fühlen. Eine Schwierigkeit besteht darin, die unzähligen verschiedenen Antworten im Nachhinein zu Kategorien zusammenzufassen. Dabei lässt es sich nicht gänzlich vermeiden, dass diese nicht alle auf der selben Ebene liegen. Während z.B. von einem Teil der Befragten der räumlich gut abgrenzbare „Stadtgarten“ als unsicherer Ort benannt wird, geben andere sehr viel allgemeiner und unkonkreter die Stadtbezirke „Haslach und Weingarten“ an.

Dabei wird von den Befragten insbesondere die Bahnhofsgegend und die beiden nahe gelegenen Parkanlagen (es handelt sich um den Colombipark und den Stühlinger-Kirchplatz) als unsicher erlebt. Sowohl tagsüber (143) als auch nachts (224) entfallen auf diese Kategorie mit weitem Abstand die meisten Nennungen.

Mit Ausnahme der „Tiefgaragen / Parkhäuser“ werden alle Kategorien häufiger „nachts“ als „tagsüber“ als unsicherer Raum benannt. Der „Seepark“, „Orte / Straßen mit mangelnder Beleuchtung“ und die „Haltestellen“ des ÖPNV werden nur nachts als unsichere Räume wahrgenommen.

Abb. 60

Gibt es in Freiburg Orte, an denen Sie sich besonders unsicher fühlen?  
(Zahl der Nennungen)



Quelle: Bürgerumfrage 2012

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Am stärksten von der Tageszeit abhängig ist das Sicherheitsgefühl der Befragten in der „Innenstadt“. Während diese tagsüber nur acht Befragte als unsicher erleben, sind es nachts 132 Personen, die diesen Ort als besonders unsicher erleben. Auch das „Dreisamufer“ wird nachts (78 Nennungen) deutlich häufiger genannt als tagsüber (16 Nennungen).

*Frage 16: „Was meinen Sie zu den folgenden Vorkehrungen zur Vorbeugung, Verhinderung oder zum Schutz vor Straftaten: Gibt es davon zu wenig, ist das gerade richtig oder gibt es davon zu viel?“*

Neben dem Sicherheitsgefühl der Befragten wurde auch erhoben, wie diese den Umfang verschiedener Präventionsmaßnahmen einschätzen. Die vorgegebenen Maßnahmen konnten dabei auf einer fünfstufigen Skala, die von „zu wenig“ bis „zu viel“ reichte und eine mittlere Kategorie „gerade richtig“ enthielt.<sup>56</sup> Zur anschaulicheren Darstellung wurde im folgenden auf das Kommunalbarometer<sup>57</sup> „Prävention“ zurückgegriffen. Dabei bedeuten Werte auf dem Kommunalbarometer um 50, dass die Befragten den Umfang der jeweiligen Präventionsmaßnahme als „genau richtig“ einschätzen. Liegen die Werte darunter (Minimum = 0 Punk-

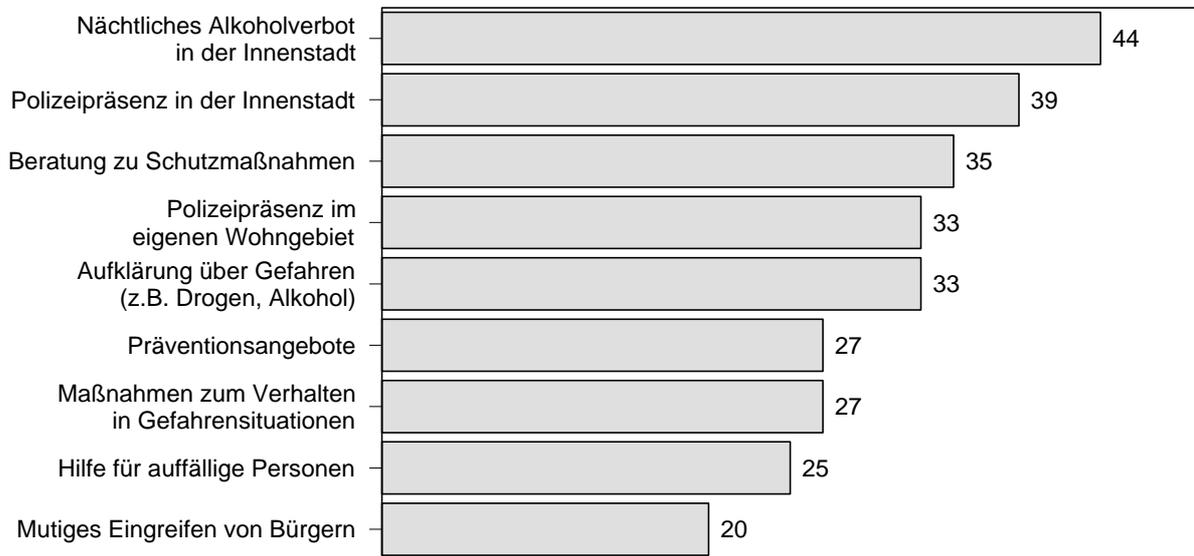
<sup>56</sup> Siehe Fragebogen im Anhang.

<sup>57</sup> Siehe Erläuterung des Kommunalbarometers in Kapitel 2 „Erhebungs- und Auswertungsmethodik“ S. 7.

te), so bedeutet dies, dass die Interviewten der Auffassung sind, dass die betreffende Vorkehrung zu selten ergriffen wird. Werden größere Werte erreicht (Maximum = 100), so sind die Befragten mehrheitlich der Meinung, dass die Präventionsmaßnahmen „zu viel“ Anwendung findet.

Abb. 61

Gibt es von den folgenden Vorkehrungen zu wenige, gerade richtig oder zu viel?  
(Kommunalbarometer "Prävention")



Quelle: Bürgerumfrage 2012

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Die obenstehende Abbildung zeigt, dass die Befragten bei allen vorgegebenen Präventionsmaßnahmen mehrheitlich der Meinung sind, dass diese zu selten ergriffen werden. Mit 44 Punkten auf dem Kommunalbarometer kommt das „Nächtliche Alkoholverbot in Teilen des öffentlichen Raumes in der Innenstadt“ dem Wert von 50 Punkten, der dafür steht, dass die überwiegende Mehrheit der Befragten mit dem Ausmaß der betreffenden Maßnahme zufrieden sind, noch am Nächsten. In der Rangfolge steht die „Polizeipräsenz in der Innenstadt“ an zweiter Stelle. Von den Befragten, die sich hierzu geäußert haben, sind 16 % der Auffassung, diese werde „zu wenig“ und 30 % „eher zu wenig“ angewendet, während 44 % den Umfang der Polizeipräsenz in der Innenstadt als „gerade richtig“ empfinden. Weitere 7 % geben an, diese sei „eher zu viel“ und 2 % erleben die Präsenz der Polizei in der Innenstadt als „zu viel“.

Nach Meinung der Befragten mangelt es vor allem am „Mutigen Eingreifen von Bürgern bei Belästigungen oder Straftaten“ (20 Punkte). Nur 11 % derjenigen, die hier geantwortet haben, empfinden dies als „gerade richtig“ oder „(eher) zu viel“. Dass Bürger/innen bei Belästigungen oder Straftaten „zu wenig“ eingreifen, finden 37 %, weitere 53 % sind der Auffassung, dies komme „eher zu wenig“ vor.

Tabelle 25: Was meinen Sie zu den folgenden Vorkehrungen zur Vorbeugung, Verhinderung oder zum Schutz vor Straftaten? Teil 1

	Was meinen Sie zu den folgenden Vorkehrungen zur Vorbeugung, Verhinderung oder zum Schutz vor Straftaten?				
	Polizeipräsenz in der Innenstadt	Polizeipräsenz im eigenen Wohngebiet	Nächtliches Alkoholverbot in der Innenstadt	Hilfe für auffällige Personen (z.B. Straßensozialarbeiter)	Aufklärung über Gefahren (z.B. Drogen, Alkohol)
	Kommunalbarometer „Prävention“				
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>					
Studierende	52	42	63	24	34
Junge Familien	38	31	46	22	30
Ältere Familien	41	36	43	21	31
Ausländische Mitbürger/innen	41	33	35	28	30
Berufstätige Männer	41	34	48	24	35
Berufstätige Frauen	35	30	34	20	32
Senioren mit niedrigem Status	25	24	23	23	26
Senioren mit hohem Status	27	28	27	23	33
<b>Soziale Milieus</b>					
traditionelle Unterschicht	32	23	24	19	23
neue, liberale Unterschicht	27	27	32	33	31
konservative Mittelschicht	28	26	26	24	27
gesellschaftliche Mitte	36	30	38	23	31
liberale Mittelschicht	51	40	59	23	32
konservativ-bürgerlich	32	29	27	22	33
liberal-bürgerlich	43	38	50	23	36
<b>Alle Befragten</b>	39	33	44	25	33

Unterscheidet man nach den sozialen Bevölkerungsgruppen bzw. den sozialen Milieus, so wird deutlich, dass diese jeweils unterschiedliche Schwerpunkte bei der Kriminalitätsprävention legen und die vorgegebenen Vorkehrungen zur Vorbeugung, Verhinderung oder zum Schutz vor Straftaten unterschiedlich bewerten. So mangelt es insbesondere aus Sicht der beiden Seniorengruppen an Polizeipräsenz in der Innenstadt und im eigenen Wohngebiet, während die „Studierenden“ damit relativ zufrieden sind. Bei den sozialen Milieus sind es die liberale Mittelschicht und die liberale Oberschicht, die mit der Intensität der Polizeipräsenz einverstanden sind, während die beiden Unterschicht-Milieus diese eher als zu gering erachten.

Die Einstellung der Befragten zum „nächtlichen Alkoholverbot in Teilen des öffentlichen Raumes in der Innenstadt“ hängt wesentlich von deren Lebensstil ab. In allen Schichten liegen auf dem Kommunalbarometer „Prävention“ die Werte der konservativ eingestellten Personen deutlich unter den Befragten mit liberaler Werteorientierung. Daneben greifen Alterseffekte (je älter die Befragten, desto geringere Werte auf dem Kommunalbarometer) und Bildungseffekte<sup>58</sup> (je höher die Schulbildung, desto geringere Werte auf dem Kommunalbarometer). Jüngere Menschen und Befragte mit höherer Bildung stehen dem Alkoholverbot damit kritischer gegenüber. Dies schlägt sich im Antwortverhalten der sozialen Bevölkerungsgruppen nieder: hier errei-

<sup>58</sup> Siehe Kapitel 14 im Tabellenanhang: „Tabellarische Auszählung nach soziodemographischen Merkmalen“

chen die Studierenden mit Abstand den höchsten Wert (63 Punkte), während die „Senioren mit niedrigem Status“ (23 Punkte) und die „Senioren mit hohem Status“ (27 Punkte) mehrheitlich für eine Ausweitung des Verbotes votieren.

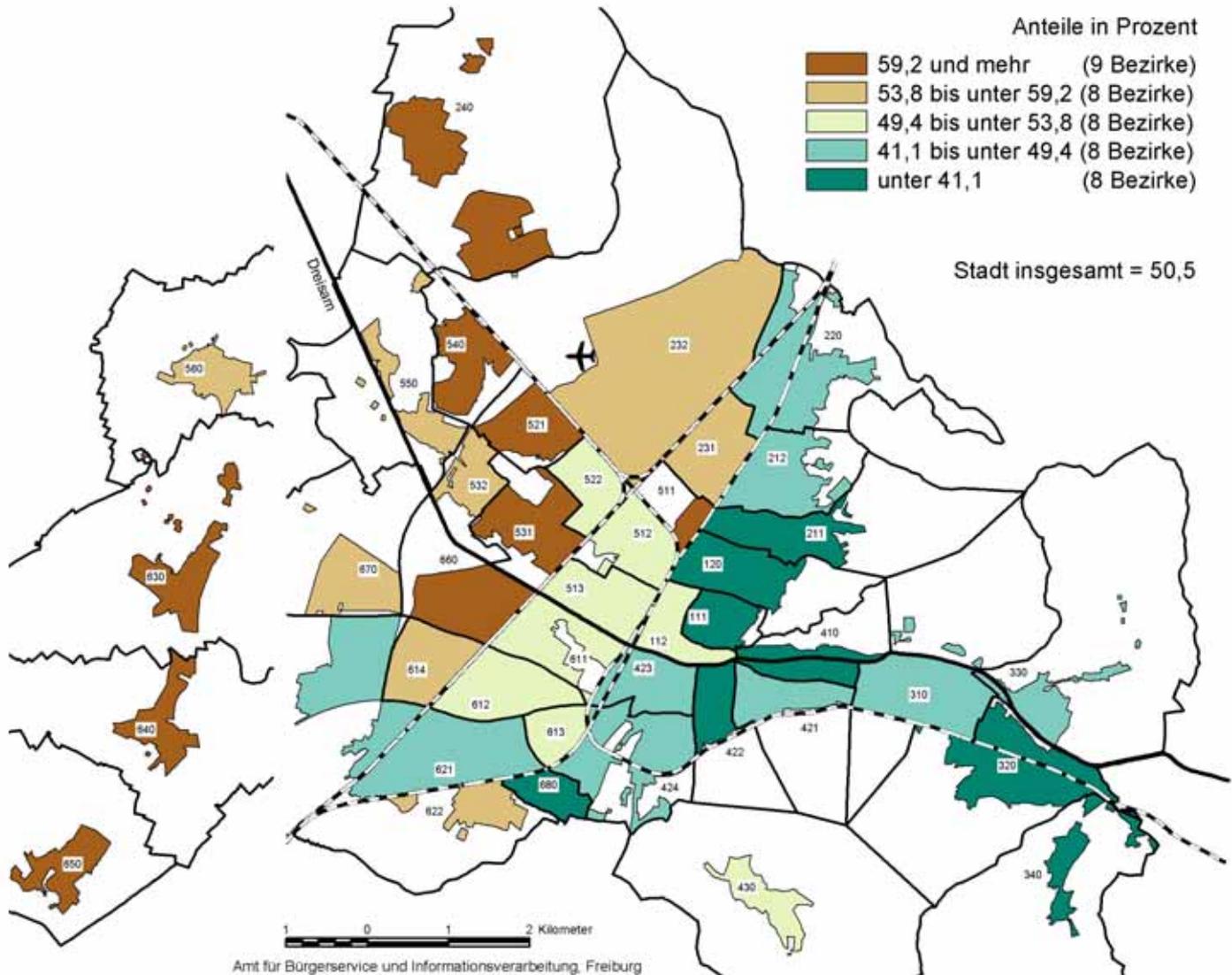
Tabelle 26: Was meinen Sie zu den folgenden Vorkehrungen zur Vorbeugung, Verhinderung oder zum Schutz vor Straftaten? Teil 2

	<b>Was meinen Sie zu den folgenden Vorkehrungen zur Vorbeugung, Verhinderung oder zum Schutz vor Straftaten?</b>			
	Beratung zu Schutzmaßnahmen (z.B. Sicherheits Schlösser)	Maßnahmen zum Verhalten in Gefahrensituationen (z.B. für Kinder, Jugendliche, Frauen)	Mutiges Eingreifen von Bürgern bei Belästigung oder Straftaten	Präventionsangebote (z.B. Sucht- und Gewaltprävention)
	Kommunalbarometer „Prävention“			
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>				
Studierende	29	25	24	29
Junge Familien	29	21	16	25
Ältere Familien	34	22	19	25
Ausländische Mitbürger/innen	31	28	25	27
Berufstätige Männer	36	29	20	30
Berufstätige Frauen	32	24	18	28
Senioren mit niedrigem Status	32	24	16	24
Senioren mit hohem Status	40	29	18	27
<b>Soziale Milieus</b>				
traditionelle Unterschicht	30	21	16	24
neue, liberale Unterschicht	31	23	19	29
konservative Mittelschicht	34	24	18	27
gesellschaftliche Mitte	32	25	18	27
liberale Mittelschicht	33	26	21	28
konservativ-bürgerlich	38	25	20	28
liberal-bürgerlich	36	26	21	28
<b>Alle Befragten</b>	35	27	20	27

Bei den übrigen Maßnahmen zur Vorbeugung, Verhinderungen oder zum Schutz vor Straftaten fallen die Unterschiede zwischen den sozialen Milieus und den sozialen Bevölkerungsgruppen geringer aus. Lediglich bei den Beratungen zu Schutzmaßnahmen wie Sicherheits Schlössern lassen sich größere Schwankungen erkennen: diese sollten nach Meinung der „Studierenden“ und der „Jungen Familien“ (jeweils 29 Punkte) eher ausgeweitet werden, während „Senioren mit hohem Status“ (40 Punkte) mit diesem Präventionsangebot relativ zufrieden sind.

Abb. 62

Bürgerumfrage 2012 in Freiburg  
 Vorkehrungen zur Vorbeugung: Polizeipräsenz im eigenen Wohngebiet  
 (Anteil "eher zu wenig" / "zu wenig")



Namen der Stadtbezirke:

- |                           |                                |                         |
|---------------------------|--------------------------------|-------------------------|
| 111 Altstadt-Mitte        | 421 Oberwiehre                 | 560 Waltershofen        |
| 112 Altstadt-Ring         | 422 Mittelwiehre               | 611 Haslach-Egerten     |
| 120 Neuburg               | 423 Unterwiehre-Nord           | 612 Haslach-Gartenstadt |
| 211 Herdern-Süd           | 424 Unterwiehre-Süd            | 613 Haslach-Schildacker |
| 212 Herdern-Nord          | 430 Günterstal                 | 614 Haslach-Haid        |
| 220 Zähringen             | 511 Stühlinger-Beurbarung      | 621 St. Georgen-Nord    |
| 231 Brühl-Güterbahnhof    | 512 Stühlinger-Eschholz        | 622 St. Georgen-Süd     |
| 232 Brühl-Industriegebiet | 513 Alt-Stühlinger             | 630 Opfingen            |
| 240 Hochdorf              | 521 Mooswald-West              | 640 Tiengen             |
| 310 Waldsee               | 522 Mooswald-Ost               | 650 Munzingen           |
| 320 Littenweiler          | 531 Betzenhausen-Bischofslinde | 660 Weingarten          |
| 330 Ebnet                 | 532 Alt-Betzenhausen           | 670 Rieselfeld          |
| 340 Kappel                | 540 Landwasser                 | 680 Vauban              |
| 410 Oberau                | 550 Lehen                      |                         |

Wie die obenstehenden Analysen gezeigt haben, ist auch die Polizeipräsenz in den Wohngebieten der Befragten aus deren Sicht zu gering. Von allen Befragten geben etwas mehr als die Hälfte an, dass die Polizei nach ihrer Meinung „eher zu wenig“ (35,3 %) bzw. „zu wenig“ (15,2 %) in ihrer Nachbarschaft präsent ist. Dabei wird die Polizeipräsenz in den verschiedenen Stadtbezirken höchst unterschiedlich bewertet. In der nebenstehenden Abbildung 62 ist die kleinräumige Analyse dieser Daten kartiert. Es wird deutlich, dass die Stadt in dieser Frage zweigespalten ist. Während in allen Stadtbezirken im Osten Freiburgs weniger als die Hälfte der Befragten der Auffassung ist, dass die Polizei in ihrem Wohngebiet zu wenig präsent ist, liegen die Anteile im Westen der Stadt, in den Ortschaften am Tuniberg sowie den im (Nord-)Westen gelegenen Teilorten wie Hochdorf wesentlich höher.

Mindestens 10 %-Punkte unter dem stadtweiten Durchschnittswert liegen die Anteile derer, welche die Polizeipräsenz als „eher zu wenig“ bzw. „zu wenig“ erachten in den Bezirken Mittelwehre (39,7 %), Oberau (38,4 %), Altstadt-Mitte (37,2 %), Neuburg (36,9 %), Kappel (35,8 %) und im Vauban (24 %). Damit sind die Befragten dort mit der Häufigkeit der Anwesenheit der Polizei in ihrem Wohngebiet besonders zufrieden, wo die eigene Nachbarschaft ohnehin als besonders sicher<sup>59</sup> eingeschätzt wird und mit Altstadt-Mitte in einem Stadtbezirk in dem die Polizeipräsenz ohnehin recht hoch ist.

Am höchsten sind die Anteile derjenigen, welche die Polizeipräsenz in ihrem Wohngebiet als zu niedrig erachten, in den Stadtbezirken Hochdorf (70,9 %), Landwasser (70,6 %), Mooswald-West, Opfingen (jeweils 62,7 %), Tiengen, Weingarten (jeweils 62,1 %), Munzingen (61,4 %) und Stühlinger-Beurbarung (60,4 %). Damit liegen diese 10- bis 20 %-Punkte über dem gesamtstädtischen Durchschnitt (50,5 %). Es fällt auf, dass sich unter diesen Gebieten neben den Stadtbezirken wie Weingarten, Landwasser oder Stühlinger-Beurbarung, in denen sich die Bewohner besonders unsicher fühlen<sup>60</sup>, auch Hochdorf und die Ortschaften am Tuniberg befinden. Hier fühlen sich die Befragten in ihren eigenen Wohngebieten eigentlich sehr sicher. Dass sie sich dennoch mehr Polizeipräsenz wünschen, könnte daran liegen, dass der Anfahrtsweg für die Polizei aus dem Stadtgebiet hier besonders hoch ist und die Polizei daher und weil diese Bezirke nicht als Kriminalitätsschwerpunkte gelten, hier eine geringere Präsenz zeigt.

## 10. Lebenssituation

*Frage 30.: Sind die folgenden Punkte in Ihrer gegenwärtigen Lebenssituation für Sie persönlich bzw. für den Haushalt in den Sie leben, ein Problem?*

Der letzte im Fragebogen enthaltene Themenblock ist mit „Lebenssituation und Lebensstil“ überschrieben. Dabei dient die Frage nach dem Lebensstil dazu, die entsprechende Dimensionsachse für die sozialen Milieus zu bilden.<sup>61</sup> Im Folgenden wird daher nur vorgestellt, mit welchen Problemen die Befragten in ihrer aktuellen Lebenssituation befasst sind. Um die Da-

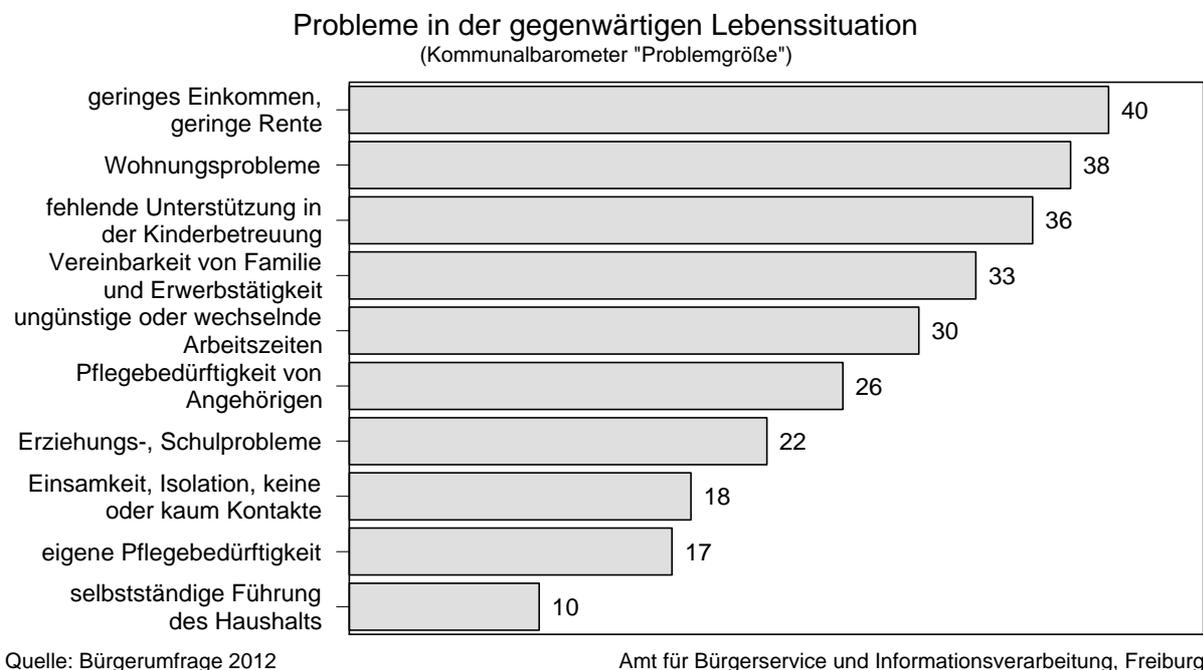
<sup>59</sup> Vgl. Auswertung der Frage „Wie sicher fühlen Sie sich in Ihrem Wohngebiet tagsüber/ abends bei Dunkelheit“ S. 103ff.

<sup>60</sup> Vgl. Auswertung der Frage „Wie sicher fühlen Sie sich in Ihrem Wohngebiet tagsüber/ abends bei Dunkelheit“ S. 103ff.

<sup>61</sup> Siehe Kapitel 4: „Soziale Bevölkerungsgruppen und soziale Milieus S. 15ff.

ten anschaulicher darstellen zu können wurde hierbei das Kommunalbarometer „Problemgröße“ gewählt. Dabei gilt, je höher die Werte auf dem Barometer für ein bestimmtes Problem sind, desto mehr Befragte müssen sich mit diesem in ihrer aktuellen Lebenssituation auseinandersetzen.

Abb. 63



Grundsätzlich ist zunächst festzustellen, dass keines der vorgegebenen Probleme für eine Mehrheit der Befragten ein „großes“ oder „sehr großes“ Problem darstellt. Dies lässt sich daran erkennen, dass das Kommunalbarometer überall unter 50 Punkten liegt. Die häufigsten Probleme sind ein „geringes Einkommen/ geringe Rente“ (40 Punkte) und „Wohnungsprobleme“ (38 Punkte). Während die „Wohnungsprobleme“ mit dem Alter stark abnehmen<sup>62</sup>, hängt es wesentlich von der Bildung ab, ob die Befragten über ein zu geringes Einkommen bzw. eine zu geringe Rente verfügen. Es ist leicht nachvollziehbar, dass von diesen beiden Problemen hauptsächlich Personen mit geringem Einkommen betroffen sind, weshalb für beide gilt, dass das Kommunalbarometer in der unteren sozialen Milieus höhere Werte als in den bürgerlichen Schichten annimmt. Betrachtet man die sozialen Bevölkerungsgruppen, so sind es insbesondere die „Studierenden“ die „jungen Familien“ und die „Ausländischen Mitbürger/innen“, die von Wohnungs- und Einkommensproblemen betroffen sind.

Mit den beiden nächsten Problemen in der Rangfolge haben insbesondere die Familien zu kämpfen. Es handelt sich um die „fehlende Unterstützung bei der Kinderbetreuung“ (36 Punkte) und um die „Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit“ (33 Punkte). Ob die Befragten über „ungünstige oder wechselnde Arbeitszeiten“ (30 Punkte) klagen, hängt eng mit ihrem Einkommen zusammen.

<sup>62</sup> Siehe Kapitel 14 im Tabellenanhang: „Tabellarische Auszählung nach soziodemographischen Merkmalen“

In den beiden unteren Einkommensgruppen ist dieses Problem präsenter als bei den Befragten mit höheren Einkommen. Von den sozialen Bevölkerungsgruppen müssen sich insbesondere die „Ausländischen Mitbürger/innen“ hiermit auseinandersetzen.

Nur für einen geringen Teil der Befragten stellt die „Pflegebedürftigkeit von Angehörigen“ (26 Punkte) und die „eigene Pflegebedürftigkeit“ (17 Punkte) in ihrer gegenwärtigen Lebenssituation ein Problem dar. Beide Probleme nehmen allerdings in den höheren Altersgruppen stark zu. Darüber hinaus greifen in beiden Problemfeldern Einkommens- und Bildungseffekte: je geringer das Einkommen und je geringer die Schulbildung der Befragte ist, desto eher stellt die eigene Pflegebedürftigkeit oder die Pflegebedürftigkeit von Angehörigen ein Problem dar. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, dass die Versorgung von Pflegebedürftigen mit hohen Kosten verbunden ist, die nur teilweise von den Sozialkassen wie der Pflegeversicherung übernommen werden. Demzufolge haben insbesondere die beiden Unterschichtsmilieus und die „Senioren mit niedrigem Status“ mit Problemen, die mit Pflegebedürftigkeit in Verbindung stehen, zu kämpfen.

Auch „Erziehungs- und Schulprobleme“ (22 Punkte) sind für die Befragten von nachrangiger Bedeutung. Hier ist auffällig das sowohl die „jüngeren“ (23 Punkte) als auch die „älteren Familien“ (19 Punkte) (unter-)durchschnittliche Werte erzielen. Stärker von „Erziehungs- und Schulprobleme“ betroffen sind hingegen „Alleinerziehende“ (25 Punkte) und „Ausländische Mitbürger/innen“ (34 Punkte). „Einsamkeit, Isolation, keine oder kaum Kontakte“ (18 Punkte) finden sich insbesondere bei Befragten, die in „Einpersonenhaushalten“ (24 Punkte) leben. Von den sozialen Bevölkerungsgruppen sind wiederum die „Ausländischen Mitbürger/innen“ am stärksten betroffen, während Befragte, die zu den „Älteren Familien“ (9 Punkte) zählen, kaum mit Einsamkeit zu kämpfen haben. Auch dieses Problem betrifft Personen mit geringerer Bildung und geringerem Einkommen eher. Nur in Einzelfällen sind die Befragten mit Problemen konfrontiert, die mit der „selbstständigen Führung des eigenen Haushalts“ (10 Punkte), z.B. durch körperliche Einschränkungen, verbunden sind.

## **11 Zusammenfassung und Fazit**

Im Folgenden sollen abschließend die wichtigsten Ergebnisse aus den verschiedenen Themengebieten dargestellt werden. Die Zusammenfassung orientiert sich an der Gliederung der jeweiligen Kapitel.

### **Leben in Freiburg (Kapitel 5)**

#### *Lebensbedingungen in Freiburg jetzt und vor zehn Jahren*

Die Befragten sind mit der Stadt Freiburg und ihren Lebensbedingungen dort im allgemeinen sehr zufrieden. Die Bewertung der Lebensbedingungen in Freiburg hängt eng mit dem sozialen Status der Befragten zusammen. So werden die Lebensbedingungen in Freiburg von den Personen mit höherem Einkommen und höheren Bildungsabschlüssen deutlich positiver bewertet. Da diese beiden sozialen Merkmale die Grundlage für die vertikale Einstufung der sozialen Milieus bilden, werden die Lebensbedingungen in den beiden

Unterschichtmilieus wesentlich schlechter als in den bürgerlichen Milieus eingeschätzt. Der Zeitvergleich zeigt, dass sich die Beurteilung dieser Fragen seit 2001 nicht wesentlich verändert hat. Zwar werden die gegenwärtigen Lebensbedingungen im Jahr 2012 insgesamt so positiv wie noch nie beurteilt, aber auch bei den letzten Erhebungen wurden die Lebensbedingungen von mehr als drei Vierteln der Befragten als „gut“ bis „sehr gut“ eingestuft.

### *Gerne in Freiburg leben oder lieber umziehen?*

Bei dieser Frage lassen sich im Zeitverlauf noch geringere Unterschiede feststellen. Seit 1999 wurde erhoben, dass die Freiburger/innen sehr gerne in ihrer Stadt leben und jeweils nur eine kleine Randgruppe „würde lieber ganz woanders wohnen“. Auch das Umland stellte in diesem Zeitraum keine attraktive Alternative dar, maximal 5 % der Befragten - 2010 und 2012 jeweils nur 3 % - wollen lieber in der Umgebung wohnen. Der Wunsch, weiterhin in Freiburg wohnen zu können, ist in allen gesellschaftlichen Schichten und den verschiedenen sozialen Gruppen gleichermaßen vorhanden. Haben die Befragten dennoch einen Umzug vor, so tun sie dies vor allem aus den drei folgenden Gründen: „die bisherige Wohnung ist zu teuer“, die bisherige Wohnung ist zu klein oder ein „Arbeitsplatzwechsel“ steht an.

### *Eigenschaften der Stadt Freiburg*

Die Eigenschaften der Stadt Freiburg (Familienfreundlichkeit, Frauenfreundlichkeit, Kinderfreundlichkeit, Seniorenfreundlichkeit und Ausländerfreundlichkeit) haben eine sehr positive Resonanz bei den Befragten und haben sich im Zeitverlauf verbessert. So sind die Zufriedenheitswerte gegenüber der Bürgerumfrage 2003 fast überall gestiegen.

### *Zufriedenheit mit ausgewählten Aspekten der Stadt Freiburg*

Besonders zufrieden sind die Befragten in Freiburg mit den Aspekten „Ärztliche Versorgung/Krankenhäuser“, den „Naherholungsangeboten“, der „Umweltsituation“ und den „Gaststätten und Restaurants“. Mit dem „Wohnungsangebot bzw. der Wohnungsmarkt“ hingegen sind die Befragten mit weitem Abstand am unzufriedensten. Gleichzeitig zählt dieser Aspekt zu den Punkten, die den Befragten besonderes wichtig sind. Dieses Spannungsverhältnis zeigt, dass die Befragten in diesem Punkt großen Handlungsbedarf sehen.

Gegenüber 2003 haben sich die Werte fast aller Aspekte leicht verbessert, die deutlichste Verbesserung der Zufriedenheit lässt sich bei den „Schwimmbädern“ feststellen. Dies ist sicher darauf zurückzuführen, dass in den letzten Jahren massiv in die Freiburger Bäderlandschaft investiert wurde und vor allem das „Haslacher Bad“, aber auch das „Westbad“ deutlich aufgewertet wurden.

## **Leben im Wohngebiet (Kapitel 6)**

### *Zufriedenheit mit dem eigenen Wohngebiet*

Die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Freiburg bewerten ihre Wohngegend durchgehend sehr positiv. 86 % der befragten Personen gaben an, „gerne“ oder „sehr gerne“ in ihrem Wohngebiet zu leben. Ein Vergleich mit der letzten Umfrage aus dem Jahr 2010 zeigt nur

marginale Unterschiede. Dies entspricht insofern den Erwartungen, dass sich das soziale Klima und die baulichen Gegebenheiten in einem Wohngebiet, wenn es nicht gerade neu bezogen oder massiv umgestaltet wird, allenfalls langsam ändert. Der Vergleich mit den früheren Befragungen von 1999 und 2001 fördert hingegen geringfügige Verschiebungen zu Tage. Zwar blieben der Anteil der unzufriedenen Antworten über alle Vergleichsjahre hinweg mit 4 % deckungsgleich, doch bei den letzten Bürgerumfragen ist der Anteil an Personen, die „sehr gerne“ in ihrem Wohngebiet wohnen, mit 51 % bzw. 52 % deutlich höher als in den Jahren 1999 (44 %) und 2001 (40 %).

Am wohlsten in ihren Wohngebieten fühlen sich die Bewohner der Stadtbezirke östlich der Bahnlinie. Zudem fällt auf, dass es mit Ausnahme von Herdern-Süd und St. Georgen-Süd nur Stadtbezirke sind, die sich im Dreisamtal befinden, sind, in denen die Befragten besonders gerne leben. Die Gebieten in denen sich die Bewohner am wenigsten wohl fühlen liegen rechts und links entlang der Güterbahnlinie im Westen des Stadtgebietes. Dabei ist bemerkenswert, dass auch hier auch die Zahl derjenigen, die gerne oder sehr gerne in ihrem Wohngebiet leben, überwiegt.

### *Die sozialen Ressourcen des Wohngebiets*

Die Skala „Sozialer Zusammenhalt“ hängt eng mit der Skala „Soziales Misstrauen“ zusammen. Dies schlägt sich auch in der räumlichen Verteilung in den Stadtbezirken nieder: so geht geringer sozialer Zusammenhalt auch mit recht hohem sozialen Misstrauen einher und umgekehrt. Bei der Betrachtung über einen längeren Zeitraum fällt auf, dass sowohl die stadtweiten Durchschnittswerte als auch die Indexwerte in den einzelnen Stadtbezirken weitestgehend konstant sind. Dies entspricht insofern den Erwartungen, dass sich solche Veränderungen im sozialen Klima in den Wohngebieten, wenn es nicht zu einem massiven äußeren Eingriff kommt, nur langsam und schleichend vollziehen.

## **Wohnraumversorgung (Kapitel 7)**

### *Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung*

Die Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung ist in Freiburg allgemein sehr hoch. Über drei Viertel der Befragten gaben an, entweder „zufrieden“ (42 %) oder gar „sehr zufrieden“ (34 %) zu sein. Unterschieden nach den sozialen Bevölkerungsgruppe wird deutlich, dass „Studierende“ und „Ausländische Mitbürger“ wesentlich unzufriedener mit ihrer Wohnung sind als die übrigen Befragten, während die „Senioren mit hohem Status“ die größte Zufriedenheit äußern. Auffällig ist zudem der signifikante Unterschied zwischen den „Jüngeren Familien“ und den „Älteren Familien“, der sich darauf zurückführen lässt, dass die „Älteren Familien“ über größere finanzielle Ressourcen verfügen und daher eher die Möglichkeit haben, eine Wohnung, die ihren Vorstellungen entspricht, zu beziehen.

Vertiefend haben die Befragten verschiedene Eigenschaften ihrer Wohnungen bewertet. Am unzufriedensten äußerten sie sich dabei zu den „Kosten der Wohnung“. Am Besten schneidet die „Lage der Wohnung“ ab. Betrachtet man die Einschätzungen der sozialen Bevölkerungsgruppen zu den verschiedenen Eigenschaften ihrer Wohnung, so wird deutlich, auf-

grund welcher Kriterien die „Studierenden“ und die „Ausländischen Mitbürger“ mit ihren Wohnungen weniger zufrieden sind. Sie sind insbesondere mit der „Ausstattung“, den „Kosten“ und der „Größe“ ihrer Wohnung wesentlich unzufriedener als die anderen Gruppen. Mit fast allen Kriterien am zufriedensten sind die „Senioren mit hohem Status“. Dass sie sich so wohl in ihren Wohnungen fühlen, gründet darauf, dass sie insbesondere mit der „Ausstattung“ der „Größe“ und der „Lage“ ihrer Wohnung außerordentlich zufrieden sind.

### *Größe der Wohnung*

Die durchschnittliche Wohnungsgröße der bei der Bürgerumfrage 2012 befragten Personen beträgt 90 Quadratmeter bei ca. 3,5 Zimmern. Durchschnittlich verfügen die Personen in den Haushalten der Befragten über 45 Quadratmeter und fast 2 Zimmer. Unterscheidet man nach den sozialen Bevölkerungsgruppen, so werden wesentliche Unterschiede deutlich. Betrachtet man die absoluten Zahlen, so leben die „Studierenden“ in den kleinsten Wohnungen: deren Haushalte sind durchschnittlich 67 qm groß und umfassen 2,8 Zimmer. Bezogen auf die Zahl der Personen im Haushalt steht den „Jungen Familien“ allerdings weniger Wohnraum zur Verfügung. Während bei den Studierenden auf eine Person 32 qm und 1,3 Zimmer entfallen, steht den einzelnen Familienmitgliedern der „Jungen Familien“ 29 qm und 1,1 Zimmer zur Verfügung. In den größten Wohnungen leben die „Älteren Familien“: Im Durchschnitt umfassen diese 122 qm und 4,7 Zimmer. Bezieht man die Wohnungsgröße allerdings auf die Zahl der Personen im Haushalt, sind es die „Senioren mit hohem Status“, denen am meisten Wohnraum zur Verfügung steht: im Durchschnitt 66 qm und 2,4 Zimmer pro Person.

### *Art der Wohnung und Wohnkosten*

Der Anteil der Befragten, die zur Miete wohnen, unterscheidet sich in den Freiburger Stadtbezirken stark; stadtweit liegt er bei 63 %. Ein Blick auf die Karte zeigt, dass sich die Stadtbezirke in Randlage sowie die zum Stadtgebiet zählenden Teilorte durch einen geringen Anteil an Personen, die zur Miete wohnen, auszeichnen. Diese Stadtbezirke charakterisieren sich durch einen hohen Anteil von Ein- und Zweifamilienhäuser und sind darüber hinaus stark von traditionellen bzw. konservativen Milieus geprägt. Auch die beiden letzten größeren Neubaugebiete Vauban und Rieselfeld zählen zu den Stadtbezirken, in denen der Mietanteil am geringsten ist. Am höchsten ist der Mietanteil in den zentrumsnahe Stadtbezirke, die für Studierende, junge Menschen in Ausbildung und Personen mit urbanem bzw. liberalem Lebensstil attraktiv sind. Neben dem Lebensstil ist die finanzielle Ausstattung entscheidend für die Frage, in welcher Art von Wohnung die Befragten leben.

Befragte mit Eigentumswohnungen (775 Euro) haben etwas höhere und die Hauseigentümer (1007 Euro) deutlich höhere monatliche Aufwendungen für Wohnkosten als die Befragten in Mietwohnungen (763 Euro). Dies hängt aber auch damit zusammen, dass die Eigentümer über deutlich größere Wohnungen bzw. Häuser verfügen. Berechnet man die Wohnkosten pro qm, so liegt dieser bei den Mietern (10,8 Euro pro qm) deutlich höher als bei den Eigentümern von Wohnungen (8,1 Euro pro qm) und Häusern (7,8 Euro pro qm). In der Regel verfügen Personen mit Wohneigentum über höhere Einkommen. Daher liegt der Anteil am Haushaltsnettoeinkommen, den die Mieter (38 %) für Wohnkosten ausgeben, höher als bei den Befragten mit Eigentumswohnungen (27 %) bzw. eigenem Haus (31 %).

Mit dem Alter nimmt der Anteil der Personen, die in Eigentum leben, stark zu. Der Einfluss der Lebenssituation auf die Wohnform kann daneben an den Angaben der verschiedenen sozialen Bevölkerungsgruppen abgelesen werden. „Studierende und junge Menschen in Ausbildung“ (93 %) leben fast ausschließlich zur Miete, auch bei den „Ausländischen Mitbürger/innen“ (77 %) ist der Mietanteil überdurchschnittlich hoch, „Junge Familien“ (62 %) weisen noch einen durchschnittlichen Anteil an Personen auf, die in einer Mietwohnung leben, während bei den „Älteren Familien“ ein deutlich unterdurchschnittlicher Mietanteil festzustellen ist. Bei den Senioren wird erneut deutlich, wie sehr es vom sozialen Status abhängt, ob Menschen über Wohneigentum verfügen: bei den Senioren mit niedrigem Status leben 57 % zur Miete, bei den Senioren mit hohem Status trifft dies nur für 35 % und damit für den geringsten Anteil aller Bevölkerungsgruppen zu.

Obwohl die „Studierenden“ (712 Euro) nur unterdurchschnittliche Wohnkosten haben, bezahlen sie dennoch den höchsten Preis pro Quadratmeter (11,4 Euro) und müssen den höchsten Anteil (45,2 %) des monatlichen Haushaltsnettoeinkommens dafür aufwenden. Die geringsten Wohnkosten absolut (601 Euro) und bezogen auf den Quadratmeterpreis (8,1 Euro) müssen die „Senioren mit niedrigem Status“ bezahlen. Aufgrund ihres geringen Einkommens liegt der Anteil ihrer Wohnkosten am Haushaltsnettoeinkommen (40,6 %) dennoch über dem Durchschnitt (35,1 %). Die absolut höchsten Kosten für Wohnraum haben die „Älteren Familien“. Sie wenden hierfür durchschnittlich 1 263 Euro pro Monat auf. Da sie aber auch über ein hohes Haushaltsnettoeinkommen verfügen, umfassen die Wohnkosten aber nur 28,5 % ihrer monatlichen Einkünfte. Betrachtet man die absoluten Wohnkosten nach den sozialen Milieus, so ist eine eindeutige Schichtabhängigkeit festzustellen. In den unteren sozialen Schichten liegen die Wohnkosten deutlich über den bürgerlichen Schichten, bei denen diese mehr als 1 000 Euro monatlich ausmachen. Ein paradoxes Bild ergibt sich aber, wenn die Wohnkosten auf das zur Verfügung stehende Haushaltsnettoeinkommen bezogen wird. Da die bürgerlichen Schichten über deutlich höhere Einkommen verfügen, müssen sie nur rund ein Viertel des Einkommens für ihre Wohnungen aufwenden, während in den Unterschichtsmilieus durchschnittlich die Hälfte des Einkommens für Wohnraum bezahlt werden. Deshalb sind die unteren sozialen Schichten vom angespannten Wohnungsmarkt in Freiburg besonders betroffen. Durch die hohen Immobilien- und Mietpreise schränken die Wohnkosten die diesen Milieus monatlich für andere Konsumgüter zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel stark ein.

### *Barrierefreies Wohnen in Freiburg*

Die Wohnungen von 89 % der Befragten erfüllen zumindest eines der in der DIN NORM 18025 festgelegten Kriterien zur Barrierefreiheit. Bei zwei Dritteln werden zwei Kriterien erfüllt, knapp die Hälfte der Befragten leben in Wohnungen, die drei Kriterien erfüllen und bei einem Viertel der Befragten erfüllt die Wohnung vier Kriterien zur Barrierefreiheit. Alle sieben Kriterien erfüllen nur die Wohnungen von 3 % der Befragten. Die Erhebung zeigt, dass insbesondere, wer in Freiburg nach der Kombination von mehreren Kriterien zur Barrierefreiheit sucht, es mit einem sehr eingeschränkten Angebot zu tun hat.

## Mobilität (Kapitel 8)

Unabhängig davon, ob es sich um Wege zur Arbeit, Schule, Ausbildung, zum Einkaufen, bzw. persönlichen Erledigungen oder zu Freizeitaktivitäten handelt, ist meistens das Fahrrad das Verkehrsmittel der Wahl, wenn sich die Freiburger/innen fortbewegen müssen. Nach dem Fahrrad steht das Auto in der Rangfolge der Verkehrsmittel an zweiter Stelle. Nur 16 % der Befragten geben an, dass sie zu Fuß zur Arbeit gehen. Dieser niedrige Wert dürfte darin begründet liegen, dass der Arbeitsweg häufig zu weit ist, als dass er fußläufig zu erreichen wäre. Wesentlich häufiger zu Fuß gehen die Freiburger/innen, wenn Sie auf dem Weg zum Einkaufen / bzw. persönlichen Erledigungen (46 %) oder zu Freizeitaktivitäten (40 %) sind. Für diese beiden Wegearten liegt der Fußverkehr auf dem selben Niveau wie der Autoverkehr. Was den öffentlichen Personennahverkehr anbelangt, so wird dieser von 30 % der Befragten meistens auf dem Weg zur Arbeit und von 31 % zum Einkaufen bzw. für persönliche Erledigungen genutzt. Häufiger wird auf ihn für Freizeitaktivitäten zurückgegriffen (39 %). Nur eine kleine Gruppe der Befragten nutzt vorwiegend das Moped bzw. das Motorrad, um Wegstrecken zur Arbeit, für Erledigungen oder in der Freizeit zurückzulegen.

Das Fahrrad wird vor allem von den „Studierenden“ und den „älteren Familien“ als Fortbewegungsmittel verwendet. Die Fahrradnutzung hängt wesentlich vom Alter der Befragten ab: bei den unter 30 Jährigen nutzten 38 % für die drei Wegstrecken meistens das Fahrrad. Dieser Wert geht mit steigendem Alter schrittweise auf 25 % bei den „60- bis unter 75-Jährigen“ und 16 % bei den „über 75-Jährigen“ zurück. Zudem finden sich deutliche Bildungs- und Einkommenseffekte. Je höher der Schulabschluss und je höher das Einkommen der Befragten ist, desto stärker nutzen sie das Fahrrad. Daher wird das Fahrrad weniger von den Unterschichts- als von den bürgerlichen Milieus genutzt. Fahrradfahren ist darüber hinaus aber auch eine Frage des Lebensstils: Die Fahrradnutzung ist in den modernen bzw. liberalen Milieus stets deutlich höher als in den traditionellen bzw. konservativen Milieus.

Was das Auto anbetrifft, so wird dieses insbesondere von den „berufstätigen Männern“ genutzt. Ein Blick auf die soziodemographischen Merkmale zeigt, dass die Fortbewegung mit PKW vor allem einkommensabhängig ist. Mit steigendem Einkommen nehmen die Anteile der Autofahrer zu.

Der ÖPNV wird insbesondere von den „Ausländischen Mitbürger/innen“ und „Senioren mit niedrigem Status“ genutzt. Auffällig sind zudem die deutlichen Bildungs- und Einkommenseffekte, die sich bei den sozialen Milieus in einer Abhängigkeit der Nutzung des ÖPNV von der sozialen Schicht niederschlägt. Je höher das Einkommen und je höher die Bildung, desto weniger häufig geben die Befragten an, dass sie den öffentlichen Nahverkehr benutzen. Daher sind in den Unterschichtmilieus die Anteile derjenigen, die den ÖPNV nutzen, deutlich höher als in den bürgerlichen Milieus. Bei den Altersgruppen sind es insbesondere die über 60-Jährigen, die mit Bussen und Bahnen fahren.

Während die Nutzung der übrigen Verkehrsmittel stark von den soziodemographischen Merkmalen der Befragten und ihrem Lebensstil abhängt, lassen sich, was das zu Fuß gehen anbelangt, kaum Unterschiede finden.

Eine Untersuchung der Beziehungen zwischen den Verkehrsmittel zeigt, dass sowohl die Fahrrad- als auch die Autofahrer auf ein Verkehrsmittel festgelegt sind, das sie für alle vorgegebenen Wegstrecken nutzen. Enge Verflechtungen bestehen hingegen zwischen dem Fußverkehr und dem öffentlichen Nahverkehr. Dies erscheint in sofern logisch, als dass sich die Haltestellen in der Regel nicht direkt am Wohn- bzw. Arbeitsort befinden, so dass die Nutzung des ÖPNV mit der Nutzung eines weiteren Verkehrsmittels zwingend verbunden ist. Bemerkenswert ist jedoch, dass dies ausschließlich für den Fußverkehr zutrifft und keine positive Verbindungen des ÖPNV zum Fahrrad- und / oder Autoverkehr bestehen.

Der wichtigsten Gründe für die Fahrrad-Nutzer sind, dass sie so ihr Ziel schnell erreichen können, dass sie Spaß daran haben, dass Fahrradfahren preisgünstig ist und dass es mit sportlicher Betätigung verbunden ist. Das bedeutet, dass das Fahrrad in der Regel nicht aufgrund mangelnder Alternativen verwendet wird, sondern weil sich die Befragten davon einen positiven Nutzen für sich versprechen. Diejenigen, die das Fahrrad nie nutzen, tun dies vor allem, weil sie gar kein Fahrrad besitzen oder aus gesundheitlichen Gründen. Dass sie größere Lasten transportieren müssen und / oder dass die zurückzulegenden Strecken zu weit sind, sind die wesentlichen Hemmnisse für diejenigen, die das Fahrrad nur auf bestimmten Strecken nicht nutzen.

Anhand der Ergebnisse der Bürgerumfrage 2012 lassen sich Personengruppen identifizieren, für die der ÖPNV in Freiburg besonders hohe Bedeutung hat. Hierbei handelt es sich um die „Senioren mit niedrigem Status“ und um die „Ausländischen Mitbürger/innen“. Weiterhin zeichnen sich die „Studierenden“ und die „Senioren mit hohem Status“ durch eine überdurchschnittlich häufige Verwendung von öffentlichen Verkehrsmitteln aus. Damit wird deutlich, dass die ÖPNV-Nutzung ist stark vom Alter abhängig ist. Es sind vor allem die 18- bis unter 30-Jährigen und die über 60-Jährigen die besonders häufig mit dem ÖPNV fahren.

## **Sicherheit (Kapitel 9)**

An allen vorgegebenen Orten fühlen sich die Befragten tagsüber (deutlich) sicherer als abends bei Dunkelheit. Insbesondere das Sicherheitsgefühl in Parks und Grünanlagen hängt von Tageszeit ab. Bis auf eine Ausnahme („Parks und Grünanlagen“ und „Parkhäuser/ Tiefgaragen“ tauschen die Plätze) ist die Rangfolge tagsüber und nachts dieselbe. Besonders sicher fühlen sich die Befragten in ihrem eigenen Wohngebiet. Am unsichersten fühlen sich die Befragten nachts in „Parkhäusern / Tiefgaragen“, „Parks und Grünanlagen“ und in „Fußgängerunterführungen“.

Unterscheidet man darüber hinaus noch nach dem Geschlecht der Befragten, so wird deutlich, dass sich die Frauen vor allem nachts wesentlich unsicherer fühlen als Männer. Liegen an den Örtlichkeiten, an denen sich Männer und Frauen nachts überwiegend sicher fühlen (hierzu zählen das eigene Wohngebiet, öffentliche Verkehrsmittel und die Freiburger Innenstadt“) die Werte noch relativ eng beisammen, so ist an den Orten, an denen die Unsicherheit allgemein steigt, zu beobachten, dass sich Frauen hier wesentlich unsicherer fühlen. Besonders große Unterschiede bestehen in „Parkhäusern / Tiefgaragen“, „Parks oder Grünanlagen“ und in „Fußgängerunterführungen“.

Darüber hinaus ist das Sicherheitsgefühl an verschiedenen Örtlichkeiten auch stark altersabhängig. Ältere Menschen fühlen sich in der Regel unsicherer als jüngere. Auffällig ist, dass das Alter der Befragten bei den Männern eine größere Rolle als bei den Frauen spielt. So ist beispielsweise dort, wo sich Frauen nachts besonders unwohl fühlen („in Parks oder Grünanlagen“, „in Parkhäusern / Tiefgaragen“ und in „Fußgängerunterführungen“) festzustellen, dass sich das Unbehagen durch alle Altersgruppen zieht und nur relativ geringe Alterseffekte erkennbar sind. Anders sieht es an diesen Orten bei Männern aus: hier fühlen sich die jüngeren Altersgruppen wesentlich sicherer als die Älteren.

Die größten Unterschiede zwischen Tag und Nacht lassen sich in den Stadtbezirken Haslach-Egerten, Landwasser, Brühl, Altstadt-Mitte, Betzenhausen- Bischofslinde, Stühlinger-Eschholz, Alt-Stühlinger, Weingarten und Rieselfeld feststellen. Hierbei handelt es sich weitestgehend um die Bezirke westlich der Hauptbahnlinie, in denen sich die Befragten bereits am Tag wesentlich unsicherer fühlen als im übrigen Stadtgebiet. Eine Ausnahme stellt der Bezirk Altstadt-Mitte dar: hier konzentriert sich das Nachtleben der Stadt und es kommt immer wieder zu gewaltsamen Konflikten vor Diskos und Kneipen, so dass sich ein Teil der Bewohner verunsichert fühlt.

In einer offenen Frage konnten die Befragten Orte nennen, an denen sie sich besonders unsicher fühlen. Hier wurde insbesondere die Bahnhofsgegend und die beiden nahe gelegenen Parkanlagen (Colombipark und den Stühlinger-Kirchplatz) genannt. Sowohl tagsüber (143) als auch nachts (224) entfallen auf diese Gegend mit weitem Abstand die meisten Nennungen.

Bei allen vorgegebenen Präventionsmaßnahmen sind die Befragten mehrheitlich der Meinung ist, dass diese zu selten ergriffen werden. Die größte Zufriedenheit herrscht noch mit dem „nächtlichen Alkoholverbot in Teilen des öffentlichen Raumes in der Innenstadt“. In der Rangfolge steht die „Polizeipräsenz in der Innenstadt“ an zweiter Stelle. Nach Meinung der Befragten mangelt es vor allem am „mutigen Eingreifen von Bürgern bei Belästigungen oder Straftaten“.

Unterscheidet man nach den sozialen Bevölkerungsgruppen bzw. den sozialen Milieus, so wird deutlich, dass diese jeweils unterschiedliche Schwerpunkte bei der Kriminalitätsprävention legen und die vorgegebenen Vorkehrungen zur Vorbeugung, Verhinderung oder zum Schutz vor Straftaten unterschiedlich bewerten. So mangelt es insbesondere den beiden Seniorengruppen an Polizeipräsenz in der Innenstadt und im eigenen Wohngebiet, während die „Studierenden“ mit dieser relativ zufrieden sind. Bei den sozialen Milieus sind es die liberale Mittelschicht und die liberale Oberschicht, die mit der Intensität der Polizeipräsenz einverstanden sind, während die beiden Unterschicht-Milieus diese eher als zu gering erachten. Die Einstellung der Befragten zum „nächtlichen Alkoholverbot in Teilen des öffentlichen Raumes in der Innenstadt“ hängt wesentlich von deren Lebensstil ab. In allen Schichten liegen auf dem Kommunalbarometer „Prävention“ die Werte der konservativ eingestellten Personen deutlich unter den Befragten mit liberaler Werteorientierung. Daneben greifen Alters- (je älter

die Befragten desto geringere Werte auf dem Kommunalbarometer) und Bildungseffekte (je höher die Schulbildung desto geringere Werte auf dem Kommunalbarometer). Jüngere Menschen und Befragte mit höherer Bildung stehen dem Alkoholverbot damit kritischer gegenüber. Dies schlägt sich im Antwortverhalten der sozialen Bevölkerungsgruppen nieder: hier erreichen die Studierenden mit Abstand den höchsten Wert während die „Senioren mit niedrigem Status“ und die „Senioren mit hohem Status“ mehrheitlich für das Verbot votieren. Bei den übrigen Maßnahmen zur Vorbeugung, Verhinderungen oder zum Schutz vor Straftaten fallen die Unterschiede zwischen den sozialen Milieus und den sozialen Bevölkerungsgruppen geringer aus.

In der Frage der Polizeipräsenz in den Wohngebieten ist die Stadt zweigespalten. Während in allen Stadtbezirken im Osten Freiburgs weniger als die Hälfte der Befragten der Auffassung ist, dass die Polizei in ihrem Wohngebiet zu wenig präsent ist, liegen die Anteile im Westen der Stadt wesentlich höher. Es fällt auf, dass sich unter diesen Gebieten neben Stadtbezirken wie Weingarten, Landwasser oder Stühlinger-Beurbarung, in denen sich die Bewohner besonders unsicher fühlen, auch Hochdorf und die Ortschaften am Tuniberg befinden. Hier fühlen sich die Befragten in ihren eigenen Wohngebieten eigentlich sehr sicher; dass sie sich dennoch mehr Polizeipräsenz wünschen, könnte daran liegen, dass der Anfahrtsweg für die Polizei aus dem Stadtgebiet hier besonders weit ist und die Polizei daher und weil diese Bezirke nicht als Kriminalitätsschwerpunkte gelten, hier eine geringere Präsenz zeigt.

### **Lebenssituation (Kapitel 10)**

Grundsätzlich ist zunächst festzustellen, dass keines der vorgegebenen Probleme für eine Mehrheit der Befragten ein „großes“ oder „sehr großes“ Problem darstellt. Noch die häufigsten Probleme sind ein „geringes Einkommen/ geringe Rente“ und „Wohnungsprobleme“. Während die „Wohnungsprobleme“ mit dem Alter stark abnehmen, hängt es wesentlich von der Bildung ab, ob die Befragten über ein zu geringes Einkommen bzw. eine zu geringe Rente verfügen. Mit den beiden nächsten Problemen in der Rangfolge haben insbesondere die Familien zu kämpfen. Es handelt sich um die „fehlende Unterstützung bei der Kinderbetreuung“ und um die „Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit“. Ob die Befragten über „ungünstige oder wechselnde Arbeitszeiten“ (30 Punkte) klagen, hängt eng mit ihrem Einkommen zusammen. In den niederen Einkommensgruppen ist dieses Problem präsenter als bei den Befragten mit höheren Einkommen. Von den sozialen Bevölkerungsgruppen müssen sich insbesondere die „Ausländischen Mitbürger/innen“ hiermit auseinandersetzen.

Nur für einen geringen Teil der Befragten stellt die „Pflegebedürftigkeit von Angehörigen und die „eigene Pflegebedürftigkeit“ in ihrer gegenwärtigen Lebenssituation ein Problem dar. Beide Probleme nehmen allerdings in den höheren Altersgruppen stark zu. Darüber hinaus greifen in beiden Problemfeldern Einkommens- und Bildungseffekte: je geringer das Einkommen und je geringer die Schulbildung der Befragte ist, desto eher stellt die eigene Pflegebedürftigkeit oder die Pflegebedürftigkeit von Angehörigen ein Problem dar.

## 12 Häufigkeitsauszählung der verwendeten Fragen

### 1.a) Seit wann wohnen Sie in Freiburg?

	Anzahl	%
unter 5 Jahre	465	16
5 bis unter 15 Jahre	666	23
15 Jahre und länger	1076	37
seit Geburt	560	20
keine Angabe	102	4
Gesamt	2869	100

### 1.b) Seit wann wohnen Sie in Ihrer jetzigen Wohnung?

	Anzahl	%
unter 5 Jahre	1019	36
5 bis unter 10 Jahre	511	18
10 bis unter 20 Jahre	544	19
20 Jahre und länger	556	19
seit Geburt	52	2
keine Angabe	188	7
Gesamt	2869	100

### 2.a) Wie beurteilen Sie die gegenwärtigen Lebensbedingungen?

	Anzahl	%
sehr gut	614	21
ziemlich gut	1531	53
teils/teils	559	19
ziemlich schlecht	58	2
sehr schlecht	12	0
weiß ich nicht	17	1
keine Angabe	78	3
Gesamt	2869	100

### 2.b) Wie waren Ihrer Meinung nach die Lebensbedingungen vor zehn Jahren?

	Anzahl	%
sehr gut	504	18
ziemlich gut	1268	44
teils/teils	349	12
ziemlich schlecht	21	1
sehr schlecht	1	0
weiß ich nicht	565	20
keine Angabe	160	6
Gesamt	2869	100

**3.) Leben Sie gerne in Freiburg, oder würden Sie lieber woanders wohnen, wenn Sie es sich aussuchen könnten?**

	Anzahl	%
lebe gerne in Freiburg	2588	90
würde lieber im Umland wohnen	89	3
würde lieber ganz woanders wohnen	142	5
keine Angabe	50	2
Gesamt	2869	100

**4.) Falls Sie vorhaben umzuziehen, was sind die Gründe dafür? (Mehrfachnennungen möglich)**

	Anzahl	%
bisherige Wohnung ist zu teuer	488	17,0
bisherige Wohnung ist zu klein	443	15,4
bisherige Wohnung weist bauliche Mängel auf	210	7,3
Arbeitsplatzwechsel	368	12,8
um näher bei Angehörigen zu wohnen	170	5,9
bessere Infrastruktur	82	2,9
bessere ÖPNV-Anbindung	55	1,9
sonstiges	296	10,3
habe nicht vor umzuziehen	1437	50,1

N=2869

**5.) Bitte beurteilen Sie, inwieweit die unten aufgeführten Eigenschaften Ihrer Meinung nach auf Freiburg zutreffen. (Mehrfachnennungen möglich)**

	trifft völlig zu	trifft eher zu	teils/ teils	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	weiß ich nicht	keine Angabe
	absolut						
familienfreundlich	638	1164	616	93	17	243	97
ausländerfreundlich	421	1074	776	106	15	360	118
frauenfreundlich	510	1222	532	44	22	388	151
seniorenfreundlich	453	981	649	122	23	543	99
kinderfreundlich	553	1061	702	144	30	268	111
	Anteil in %						
familienfreundlich	22	41	21	3	1	8	3
ausländerfreundlich	15	37	27	4	1	13	4
frauenfreundlich	18	43	19	2	1	14	5
seniorenfreundlich	16	34	23	4	1	19	3
kinderfreundlich	19	37	24	5	1	9	4

N=2869

## 6.) Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Aspekten der Stadt Freiburg? (absolut)

	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	unzufrieden	sehr unzufrieden	kann ich nicht beurteilen/trifft nicht zu	keine Angabe
Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten	181	1057	768	284	60	416	102
Einkaufsmöglichkeiten	810	1429	422	139	29	7	33
Sportanlagen	400	1277	496	82	13	508	92
Schwimmbäder	412	1246	577	200	46	319	69
Umweltsituation (Luft, Wasser, Natur)	843	1452	387	60	16	39	73
Spielmöglichkeiten für Kinder/Spielplätze	301	992	530	132	25	817	73
Angebot an Kindertageseinrichtungen	91	424	501	242	85	1414	112
Wohnungsangebot/Wohnungsmarkt	33	259	741	863	536	349	88
Öffentliche Sicherheit/Schutz vor Kriminalität	128	1076	904	410	116	160	75
Kulturelle Einrichtungen/Veranstaltungen	508	1470	573	119	25	115	59
Angebot an Parks/Grünanlagen	600	1466	530	149	28	47	48
Chancengleichheit von Frauen und Männern	176	943	617	126	35	875	98
Integration von Minderheiten	96	659	730	185	35	1049	116
Barrierefreiheit	49	470	724	295	61	1110	159
Aufenthalts-/Sitzmöglichkeiten in Innenstadt	151	902	949	608	126	81	51
Waren-/Dienstleistungsangebot in Innenstadt	405	1428	689	208	39	45	54
Angebot an weiterführenden Schulen	342	1023	280	58	8	1062	95
Ärztliche Versorgung/Krankenhäuser	985	1517	211	34	6	81	35
Angebot an Einrichtungen für Senioren	130	668	355	87	16	1522	91
Angebot an Jugendeinrichtungen	57	510	543	181	33	1441	105
Gestaltung/Attraktivität der Innenstadt	340	1353	811	188	42	61	74
Atmosphäre in der Stadt	719	1438	519	94	31	19	50
Sauberkeit auf Plätzen und Straßen	351	1171	789	360	154	9	35
Naherholungsangebote	997	1267	320	46	10	158	71
Gaststätten, Restaurants und ähnliches	757	1582	359	73	10	57	30
Bürgerservice	288	1372	658	116	25	337	73
Bürgereinbindung/Bürgerbeteiligung	119	835	917	233	65	590	110
Fußverkehr	464	1709	471	95	17	47	66
Radwege	568	1379	507	158	40	161	57
Öffentliche Verkehrsmittel	734	1393	439	136	39	76	52
Regelung des Autoverkehrs	130	952	912	391	142	267	75
Angebot Car-Sharing	114	461	251	83	19	1789	153
Parkmöglichkeiten in der Innenstadt	85	485	704	699	384	451	61
Fahrradabstellplätze in der Innenstadt	152	738	792	513	185	435	53

N=2869

## 6.) Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Aspekten der Stadt Freiburg? (in %)

	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	unzufrieden	sehr unzufrieden	kann ich nicht beurteilen/trifft nicht zu	keine Angabe
	Anteil in %						
Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten	6	37	27	10	2	14	4
Einkaufsmöglichkeiten	28	50	15	5	1	0	1
Sportanlagen	14	45	17	3	0	18	3
Schwimmbäder	14	43	20	7	2	11	2
Umweltsituation (Luft, Wasser, Natur)	29	51	13	2	1	1	3
Spielmöglichkeiten für Kinder/Spielplätze	10	35	18	5	1	28	3
Angebot an Kindertageseinrichtungen	3	15	17	8	3	49	4
Wohnungsangebot/Wohnungsmarkt	1	9	26	30	19	12	3
Öffentliche Sicherheit/Schutz vor Kriminalität	4	38	32	14	4	6	3
Kulturelle Einrichtungen/Veranstaltungen	18	51	20	4	1	4	2
Angebot an Parks/Grünanlagen	21	51	18	5	1	2	2
Chancengleichheit von Frauen und Männern	6	33	22	4	1	30	3
Integration von Minderheiten	3	23	25	6	1	37	4
Barrierefreiheit	2	16	25	10	2	39	6
Aufenthalts-/Sitzmöglichkeiten in Innenstadt	5	31	33	21	4	3	2
Waren-/Dienstleistungsangebot in Innenstadt	14	50	24	7	1	2	2
Angebot an weiterführenden Schulen	12	36	10	2	0	37	3
Ärztliche Versorgung/Krankenhäuser	34	53	7	1	0	3	1
Angebot an Einrichtungen für Senioren	5	23	12	3	1	53	3
Angebot an Jugendeinrichtungen	2	18	19	6	1	50	4
Gestaltung/Attraktivität der Innenstadt	12	47	28	7	1	2	3
Atmosphäre in der Stadt	25	50	18	3	1	1	2
Sauberkeit auf Plätzen und Straßen	12	41	27	13	5	0	1
Naherholungsangebote	35	44	11	2	0	6	2
Gaststätten, Restaurants und ähnliches	26	55	13	3	0	2	1
Bürgerservice	10	48	23	4	1	12	3
Bürgereinbindung/Bürgerbeteiligung	4	29	32	8	2	21	4
Fußverkehr	16	60	16	3	1	2	2
Radwege	20	48	18	6	1	6	2
Öffentliche Verkehrsmittel	26	49	15	5	1	3	2
Regelung des Autoverkehrs	5	33	32	14	5	9	3
Angebot Car-Sharing	4	16	9	3	1	62	5
Parkmöglichkeiten in der Innenstadt	4	16	9	3	1	62	5
Fahrradabstellplätze in der Innenstadt	3	17	25	24	13	16	2

N=2869

**6.) Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Aspekten der Stadt Freiburg?  
Bitte geben Sie zusätzlich an, welche der genannten Aspekte Sie als besonders wichtig erachten. (Mehrfachnennungen möglich)**

	Anzahl	%
Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten	950	33
Einkaufsmöglichkeiten	561	20
Sportanlagen	217	8
Schwimmbäder	258	9
Umweltsituation (Luft, Wasser, Natur)	771	27
Spielmöglichkeiten für Kinder/Spielplätze	360	13
Angebot an Kindertageseinrichtungen	443	15
Wohnungsangebot/Wohnungsmarkt	896	31
Öffentliche Sicherheit/Schutz vor Kriminalität	689	24
Kulturelle Einrichtungen/Veranstaltungen	435	15
Angebot an Parks/Grünanlagen	452	16
Chancengleichheit von Frauen und Männern	245	9
Integration von Minderheiten	305	11
Barrierefreiheit	266	9
Aufenthalts-/Sitzmöglichkeiten in Innenstadt	230	8
Waren-/Dienstleistungsangebot in Innenstadt	237	8
Angebot an weiterführenden Schulen	316	11
Ärztliche Versorgung/Krankenhäuser	588	21
Angebot an Einrichtungen für Senioren	230	8
Angebot an Jugendeinrichtungen	306	11
Gestaltung/Attraktivität der Innenstadt	307	11
Atmosphäre in der Stadt	460	16
Sauberkeit auf Plätzen und Straßen	495	17
Naherholungsangebote	369	13
Gaststätten, Restaurants und ähnliches	193	7
Bürgerservice	208	7
Bürgereinbindung/Bürgerbeteiligung	272	9
Fußverkehr	232	8
Radwege	599	21
Öffentliche Verkehrsmittel	626	22
Regelung des Autoverkehrs	265	9
Angebot Car-Sharing	107	4
Parkmöglichkeiten in der Innenstadt	263	9
Fahrradabstellplätze in der Innenstadt	469	16

N=2869

**7.) Wohnen Sie gerne in Ihrem jetzigen Wohngebiet?**

	Anzahl	%
sehr gerne	1417	49
gerne	943	33
teils/teils	313	11
nicht gerne	63	2
überhaupt nicht gerne	26	1
weiß ich nicht	4	0
keine Angabe	102	4
Gesamt	2869	100

## 8.) Wie zufrieden sind Sie in Ihrem Wohngebiet bzw. Stadtteil(zentrum) mit ...?

	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	unzufrieden	sehr unzufrieden	kann ich nicht beurteilen/ trifft nicht zu	keine Angabe
	absolut						
Lage zur Arbeitsstätte	821	942	284	99	44	573	107
Versorgung mit Waren (z.B. Lebensmittel)	880	1258	444	152	61	5	69
Versorgung mit Dienstleistungen	313	1343	760	147	25	180	101
Versorgung mit Schulen	349	991	249	48	14	1140	78
Betreuungsplätze für unter 3 Jährige	63	240	261	204	102	1894	105
Betreuungsplätze für 3 bis 6 Jährige	116	396	239	147	52	1821	98
Betreuungsplätze für Schulkinder	77	370	279	137	49	1838	117
Spielmöglichkeiten für Kinder	244	829	505	155	39	1001	96
Außerschulische Bildungsangebote	135	624	490	182	26	1282	130
Kontakte zu Nachbarn	528	1321	711	151	55	57	46
Gestaltung des Wohngebiets	361	1309	820	220	59	26	74
Erreichbarkeit der Innenstadt	1349	1154	231	75	25	5	29
ruhige Lage	834	989	620	240	136	11	40
Wohnsituation (z.B. Preis, Größe,...)	386	1044	763	332	181	110	53
Spazierwege bzw. Erholungsmöglichkeiten	1016	1274	385	103	29	14	49
Gehwege	727	1646	330	87	28	11	41
Radwege	567	1302	520	153	48	216	63
Versorgung mit öffentlichen Verkehrsmitteln	966	1304	345	121	46	51	35
Angebot Car-Sharing	116	340	168	62	31	1991	160
Sonstiges	27	40	15	70	180	107	2429
	Anteil in %						
Lage zur Arbeitsstätte	29	33	10	3	2	20	4
Versorgung mit Waren (z.B. Lebensmittel)	31	44	15	5	2	0	2
Versorgung mit Dienstleistungen	11	47	26	5	1	6	4
Versorgung mit Schulen	12	35	9	2	0	40	3
Betreuungsplätze für unter 3 Jährige	2	8	9	7	4	66	4
Betreuungsplätze für 3 bis 6 Jährige	4	14	8	5	2	63	3
Betreuungsplätze für Schulkinder	3	13	10	5	2	64	4
Spielmöglichkeiten für Kinder	8	29	18	5	1	35	3
Außerschulische Bildungsangebote	5	22	17	6	1	45	5
Kontakte zu Nachbarn	18	46	25	5	2	2	2
Gestaltung des Wohngebiets	13	46	29	8	2	1	3
Erreichbarkeit der Innenstadt	47	40	8	3	1	0	1
ruhige Lage	29	34	22	8	5	0	1
Wohnsituation (z.B. Preis, Größe,...)	13	36	27	12	6	4	2
Spazierwege bzw. Erholungsmöglichkeiten	35	44	13	4	1	0	2
Gehwege	25	57	11	3	1	0	1
Radwege	20	45	18	5	2	8	2
Versorgung mit öffentlichen Verkehrsmitteln	34	45	12	4	2	2	1
Angebot Car-Sharing	4	12	6	2	1	69	6
Sonstiges	1	1	1	2	6	4	85

N=2869

**8.) Wie zufrieden sind Sie in Ihrem Wohngebiet bzw. Stadtteil(zentrum) mit ...?  
Bitte geben Sie zusätzlich an, welche Aspekte Sie als besonders wichtig erachten.  
(Mehrfachnennungen möglich)**

	Anzahl	%
Lage zur Arbeitsstätte	640	22
Versorgung mit Waren (z.B. Lebensmittel)	807	28
Versorgung mit Dienstleistungen	230	8
Versorgung mit Schulen	285	10
Betreuungsplätze für unter 3 Jährige	302	11
Betreuungsplätze für 3 bis 6 Jährige	310	11
Betreuungsplätze für Schulkinder	272	9
Spielmöglichkeiten für Kinder	332	12
Außerschulische Bildungsangebote	178	6
Kontakte zu Nachbarn	307	11
Gestaltung des Wohngebiets	456	16
Erreichbarkeit der Innenstadt	641	22
ruhige Lage	643	22
Wohnsituation (z.B. Preis, Größe,...)	747	26
Spazierwege bzw. Erholungsmöglichkeiten	462	16
Gehwege	226	8
Radwege	403	14
Versorgung mit öffentlichen Verkehrsmitteln	518	18
Angebot Car-Sharing	65	2
Sonstiges	185	6

N=2869

**9.) Welche der folgenden Aspekte trifft auf Ihr Wohngebiet zu?**

	trifft völlig zu	trifft eher zu	teils/ teils	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	weiß ich nicht	keine Angabe
	absolut						
Die Leute hier helfen sich gegenseitig.	383	1015	863	300	65	192	51
Hier kennen sich die Leute gut.	363	732	1085	444	98	111	37
Man kann den Leuten in der Nachbarschaft vertrauen.	499	1077	761	188	70	234	40
Hier gibt es häufig Konflikte zwischen Nachbarn.	86	243	491	1256	461	277	54
Die Eltern kümmern sich kaum darum, was ihre Kinder machen	82	248	430	848	526	683	52
Die Leute hier haben keine gemeinsamen Werte.	71	226	563	957	415	582	55
Die Leute hier haben keinen Respekt vor Gesetz und Ordnung	81	180	459	1024	846	229	51
	Anteil in %						
Die Leute hier helfen sich gegenseitig.	13	35	30	10	2	7	2
Hier kennen sich die Leute gut.	13	26	38	15	3	4	1
Man kann den Leuten in der Nachbarschaft vertrauen.	17	38	27	7	2	8	1
Hier gibt es häufig Konflikte zwischen Nachbarn.	3	8	17	44	16	10	2
Die Eltern kümmern sich kaum darum, was ihre Kinder machen	3	9	15	30	18	24	2
Die Leute hier haben keine gemeinsamen Werte.	2	8	20	33	14	20	2
Die Leute hier haben keinen Respekt vor Gesetz und Ordnung	3	6	16	36	29	8	2

N=2869

### 10.) Haben Sie schon einmal etwas von der Lokalen Agenda 21 in Freiburg gehört?

	Anzahl	%
Nein	1900	66
Ja, davon gehört	787	27
Ja, arbeite selbst mit/habe mitgearbeitet	24	1
Ja, würde eventuell mitarbeiten	80	3
keine Angabe	78	3
Gesamt	2869	100

### 11.) Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Wohnung?

	Anzahl	%
sehr zufrieden	923	32
zufrieden	1148	40
teils/teils	506	18
unzufrieden	127	4
sehr unzufrieden	42	1
weiß ich nicht	4	0
keine Angabe	120	4
Gesamt	2869	100

### 12.) Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Eigenschaften Ihrer Wohnung?

	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß ich nicht	keine Angabe
	absolut						
Ausstattung der Wohnung	813	1368	448	141	29	7	62
Kosten der Wohnung	402	1127	656	361	171	55	97
Soziales Umfeld / Nachbarschaft	606	1321	670	128	57	24	62
Gestaltung des Wohnumfeldes	510	1358	675	161	51	34	80
Lage der Wohnung	1148	1255	292	85	29	10	50
Größe der Wohnung	880	1242	383	225	71	9	58
	Anteil in %						
Ausstattung der Wohnung	28	48	16	5	1	0	2
Kosten der Wohnung	14	39	23	13	6	2	3
Soziales Umfeld / Nachbarschaft	21	46	23	4	2	1	2
Gestaltung des Wohnumfeldes	18	47	24	6	2	1	3
Lage der Wohnung	40	44	10	3	1	0	2
Größe der Wohnung	31	43	13	8	2	0	2

N=2869

### 13.a) Wie groß ist Ihre Wohnung (mit Flur, Küche und Bad)?

	Anzahl	%
unter 40 qm	173	6
40 bis unter 60 qm	397	14
60 bis unter 80 qm	660	23
80 bis unter 100 qm	548	19
100 bis unter 150 qm	710	25
150 und mehr qm	227	8
keine Angabe	153	5
Gesamt	2869	100

**13.b) Wie viele Zimmer umfasst Ihre Wohnung (ohne Flur, Küche und Bad)?**

	Anzahl	%
1 Zimmer	182	6
2 Zimmer	574	20
3 Zimmer	892	31
4 Zimmer	549	19
5 Zimmer	313	11
6 und mehr Zimmer	255	9
keine Angabe	104	4
Gesamt	2869	100

**14.) Wohnen Sie zur Miete, in einer Eigentumswohnung oder in einem eigenen Haus?**

	Anzahl	%
zur Miete (auch Untermiete)	1801	63
Eigentumswohnung	510	18
eigenes Haus	529	18
keine Angabe	29	1
Gesamt	2869	100

**15.) Wie beurteilen Sie die Barrierefreiheit Ihrer Wohnung? (Mehrfachnennungen möglich)**

	trifft zu	trifft nicht zu	keine Angabe
	absolut		
Hauszugang und Wohnungszugang stufenlos bzw. Aufzug vorhanden	637	2172	60
Türschwellen innerhalb der Wohnung und ggf. zum Balkon nicht höher als 2 cm	1155	1638	75
bodengleiche Dusche	339	2451	80
ausreichend Bewegungsfläche mit einem Durchmesser von 1,50 m vor und nach der Wohnungseingangstür	1219	1555	95
ausreichend Bewegungsfläche in Bad und WC	1097	1695	78
90 cm breite Türen statt der üblichen 80 cm Türbreite	688	2034	147
Gegensprech- bzw. Klingelanlage vorhanden	2110	687	72
	Anteil in %		
Hauszugang und Wohnungszugang stufenlos bzw. Aufzug vorhanden	22	76	2
Türschwellen innerhalb der Wohnung und ggf. zum Balkon nicht höher als 2 cm	40	57	3
bodengleiche Dusche	12	85	3
ausreichend Bewegungsfläche mit einem Durchmesser von 1,50 m vor und nach der Wohnungseingangstür	43	54	3
ausreichend Bewegungsfläche in Bad und WC	38	59	3
90 cm breite Türen statt der üblichen 80 cm Türbreite	24	71	5
Gegensprech- bzw. Klingelanlage vorhanden	74	24	3

N=2869

**16.) Welches Verkehrsmittel benutzen Sie meistens ...? (Mehrfachnennungen möglich)**

	trifft zu	trifft nicht zu	keine Angabe
	absolut		
<b>Auto</b>			
... zur Arbeit, Schule, Ausbildung	879	1531	459
... zum Einkaufen, persönlichen Erledigungen	1244	1409	217
... zu Freizeitaktivitäten	1243	1392	234
<b>Moped, Motorrad</b>			
... zur Arbeit, Schule, Ausbildung	63	2283	524
... zum Einkaufen, persönlichen Erledigungen	50	2497	322
... zu Freizeitaktivitäten	82	2457	330
<b>öffentliche Verkehrsmittel</b>			
... zur Arbeit, Schule, Ausbildung	859	1573	437
... zum Einkaufen, persönlichen Erledigungen	882	1734	252
... zu Freizeitaktivitäten	1109	1530	230
<b>Fahrrad</b>			
... zur Arbeit, Schule, Ausbildung	1218	1262	389
... zum Einkaufen, persönlichen Erledigungen	1488	1205	175
... zu Freizeitaktivitäten	1774	935	160
<b>zu Fuß</b>			
... zur Arbeit, Schule, Ausbildung	462	1940	468
... zum Einkaufen, persönlichen Erledigungen	1332	1356	181
... zu Freizeitaktivitäten	1144	1503	222
	Anteil in %		
<b>Auto</b>			
... zur Arbeit, Schule, Ausbildung	31	53	16
... zum Einkaufen, persönlichen Erledigungen	43	49	8
... zu Freizeitaktivitäten	43	49	8
<b>Moped, Motorrad</b>			
... zur Arbeit, Schule, Ausbildung	2	80	18
... zum Einkaufen, persönlichen Erledigungen	2	87	11
... zu Freizeitaktivitäten	3	86	12
<b>öffentliche Verkehrsmittel</b>			
... zur Arbeit, Schule, Ausbildung	30	55	15
... zum Einkaufen, persönlichen Erledigungen	31	60	9
... zu Freizeitaktivitäten	39	53	8
<b>Fahrrad</b>			
... zur Arbeit, Schule, Ausbildung	42	44	14
... zum Einkaufen, persönlichen Erledigungen	52	42	6
... zu Freizeitaktivitäten	62	33	6
<b>zu Fuß</b>			
... zur Arbeit, Schule, Ausbildung	16	68	16
... zum Einkaufen, persönlichen Erledigungen	46	47	6
... zu Freizeitaktivitäten	40	52	8

N=2869

**17.) Welche Gründe ein Fahrrad zu benutzen treffen auf Sie zu? (Mehrfachnennungen möglich)**

	Anzahl	%
Trifft nicht zu	285	2,8
Gesundheitliche Gründe (z.B. fit zu bleiben)	1312	12,8
Wege sind zu weit für ein anderes Verkehrsmittel	190	1,8
Wege sind zu nah für ein anderes Verkehrsmittel	746	7,3
Radweg vorhanden	1051	10,2
Sicherer Radweg vorhanden	552	5,4
Sportliche Betätigung	1338	13,0
Habe keine Alternative	146	1,4
Fahrrad fahren ist preiswert	1352	13,2
Ich kann schnell mein Ziel erreichen	1596	15,5
Spaß daran	1389	13,5
Sonstiger Grund	311	3,0
Gesamt	10270	100,0

**18.) Welche Gründe ein Fahrrad nicht zu benutzen treffen auf Sie zu? (Mehrfachnennungen möglich)**

	Anzahl	%
Trifft nicht zu	831	26,6
Ich kann aus gesundheitl. Gründen nicht Fahrrad fahren	210	6,7
Ich habe kein Fahrrad, das ich jederzeit benutzen kann	212	6,8
Wege sind zu weit	358	11,5
Wege sind zu nah	81	2,6
Kein Radweg vorhanden	64	2,0
Kein sicherer Radweg vorhanden	102	3,3
Ich kann (noch) nicht Fahrrad fahren	41	1,3
Kein Spaß	122	3,9
Muss größere Lasten transportieren	388	12,4
Kann nicht schnell mein Ziel erreichen	222	7,1
Keine Abstellmöglichkeiten für Fahrräder	74	2,4
Möchte frisch und ausgeruht ankommen	285	9,1
Sonstiger Grund	134	4,3
Gesamt	3125	100,0

**19.a) Wie viele PKW's gibt es in Ihrem Haushalt?**

	Anzahl	%
0	756	26
1	1579	55
2	478	17
3 und mehr	57	2
Gesamt	2869	100

**19.b) Wie viele Moped's/Motorräder gibt es in Ihrem Haushalt?**

	Anzahl	%
0	2557	89
1	269	9
2	31	1
3 und mehr	12	0
Gesamt	2869	100

**19.c) Wie viele Fahrräder gibt es in Ihrem Haushalt?**

	Anzahl	%
0	479	17
1	514	18
2	804	28
3	414	14
4	319	11
5	143	5
6 und mehr	195	7
Gesamt	2869	100

**20.) Gibt es in Ihrem Haushalt aktuell ...? (Mehrfachnennungen möglich)**

	Anzahl	%
eine Regio-Karte	1109	36,4
ein Semester-Ticket	240	7,9
eine Punkte-Karte für Bus und Bahn	392	12,9
eine Car-Sharing Mitgliedschaft	113	3,7
nichts dergleichen	1191	39,1
Gesamt	3044	100

**21.) Wie häufig nutzen Sie in der Regel den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV)?**

	Anzahl	%
täglich	442	15
mehrmals pro Woche	492	17
einmal pro Woche	169	6
mehrmals im Monat	502	17
einmal im Monat	346	12
seltener	855	30
keine Angabe	62	2
Gesamt	2869	100

## 22.) Wie sicher fühlen Sie sich ganz allgemein tagsüber... ?

	sehr sicher	eher sicher	teils/ teils	eher unsicher	sehr unsicher	weiß ich nicht	keine Angabe
absolut							
... in Ihrem Wohngebiet	1519	1114	171	31	7	2	24
... in der Freiburger Innenstadt	1019	1287	413	79	16	21	35
... in Parkhäusern/Tiefgaragen	325	966	733	266	61	437	80
... in Fußgängerunterführungen	326	886	869	441	96	191	60
... an Haltestellen von Bus/Straßenbahn	662	1360	585	102	16	99	45
... in öffentlichen Verkehrsmitteln	778	1429	430	70	15	107	40
... in Parks oder Grünanlagen	566	1267	721	147	32	93	42
Anteil in %							
... in Ihrem Wohngebiet	53	39	6	1	0	0	1
... in der Freiburger Innenstadt	36	45	14	3	1	1	1
... in Parkhäusern/Tiefgaragen	11	34	26	9	2	15	3
... in Fußgängerunterführungen	11	31	30	15	3	7	2
... an Haltestellen von Bus/Straßenbahn	23	47	20	4	1	3	2
... in öffentlichen Verkehrsmitteln	27	50	15	2	1	4	1
... in Parks oder Grünanlagen	20	44	25	5	1	3	1

N=2869

## 24.) Wie sicher fühlen Sie sich ganz allgemein abends bei Dunkelheit... ?

	sehr sicher	eher sicher	teils/ teils	eher unsicher	sehr unsicher	weiß ich nicht	keine Angabe
absolut							
... in Ihrem Wohngebiet	759	1315	507	175	36	25	52
... in der Freiburger Innenstadt	340	1082	879	351	82	84	52
... in Parkhäusern/Tiefgaragen	123	477	759	675	300	461	73
... in Fußgängerunterführungen	104	395	762	848	435	259	66
... an Haltestellen von Bus/Straßenbahn	217	819	1015	483	116	157	63
... in öffentlichen Verkehrsmitteln	384	1182	779	255	50	160	59
... in Parks oder Grünanlagen	116	442	827	762	395	262	64
Anteil in %							
... in Ihrem Wohngebiet	26	46	18	6	1	1	2
... in der Freiburger Innenstadt	12	38	31	12	3	3	2
... in Parkhäusern/Tiefgaragen	4	17	26	24	10	16	3
... in Fußgängerunterführungen	4	14	27	30	15	9	2
... an Haltestellen von Bus/Straßenbahn	8	29	35	17	4	5	2
... in öffentlichen Verkehrsmitteln	13	41	27	9	2	6	2
... in Parks oder Grünanlagen	4	15	29	27	14	9	2

N=2869

**26.) Was meinen Sie zu den folgenden Vorkehrungen zur Vorbeugung, Verhinderung oder zum Schutz vor Straftaten?**

	zu wenig	eher wenig	gerade richtig	eher viel	zu viel	weiß ich nicht	keine Angabe
	absolut						
Polizeipräsenz in der Innenstadt	390	735	1097	198	49	327	74
Polizeipräsenz im eigenen Wohngebiet	436	1012	1002	58	14	275	71
Nächtliches Alkoholverbot in Teilen des öffentlichen Raumes in der Innenstadt	505	479	706	269	226	597	87
Hilfe für auffällige Personen (z.B. <i>Straßensozialarbeiter</i> )	462	878	265	29	5	1145	86
Aufklärung über Gefahren (z.B. <i>Drogen, Alkohol</i> )	303	734	540	69	13	1114	96
Beratung von Schutzmaßnahmen (z.B. <i>Sicherheitsschlösser</i> )	225	751	690	37	6	1081	79
Maßnahmen zum Verhalten in Gefahrensituationen (z.B. <i>für Kinder, Jugendliche, Frauen</i> )	386	956	315	25	5	1093	89
Mutiges Eingreifen von Bürgern bei Belästigung oder Straftaten	702	1009	173	30	5	877	74
Präventionsangebote (z.B. <i>Sucht- und Gewaltprävention</i> )	278	672	301	28	7	1496	86
	Anteil in %						
Polizeipräsenz in der Innenstadt	14	26	38	7	2	11	3
Polizeipräsenz im eigenen Wohngebiet	15	35	35	2	1	10	2
Nächtliches Alkoholverbot in Teilen des öffentlichen Raumes in der Innenstadt	18	17	25	9	8	21	3
Hilfe für auffällige Personen (z.B. <i>Straßensozialarbeiter</i> )	16	31	9	1	0	40	3
Aufklärung über Gefahren (z.B. <i>Drogen, Alkohol</i> )	11	26	19	2	0	39	3
Beratung von Schutzmaßnahmen (z.B. <i>Sicherheitsschlösser</i> )	8	26	24	1	0	38	3
Maßnahmen zum Verhalten in Gefahrensituationen (z.B. <i>für Kinder, Jugendliche, Frauen</i> )	13	33	11	1	0	38	3
Mutiges Eingreifen von Bürgern bei Belästigung oder Straftaten	24	35	6	1	0	31	3
Präventionsangebote (z.B. <i>Sucht- und Gewaltprävention</i> )	10	23	10	1	0	52	3

N=2869

**27.) Wie gut fühlen Sie sich über die Finanzen und den Haushalt der Stadt Freiburg informiert?**

	Anzahl	%
sehr gut informiert	32	1
gut informiert	843	29
wenig informiert	1526	53
gar nicht informiert	419	15
keine Angabe	49	2
Gesamt	2869	100

**28.) Würden Sie sich mehr Informationen über den städtischen Haushalt wünschen?**

	Anzahl	%
Ja, ich hätte gerne mehr Informationen	1669	58
Nein, ich fühle mich ausreichend informiert	1101	38
keine Angabe	98	3
Gesamt	2869	100

**29.) Die Stadt Freiburg kann sich - genau wie ein Privathaushalt - nicht alles gleichzeitig leisten. Meistens muss man, wenn man für eine Sache mehr ausgeben will, bei einer anderen einsparen.**

**Bitte geben Sie für jeden Aufgabenbereich an, wo nach Ihrer Meinung die Stadt**

- einsparen kann, also Leistungen einschränken soll,
- die Aufgaben unverändert belassenen sollen,
- die Leistungen verbessert, also mehr ausgegeben werden soll.

**Denken Sie bitte daran, dass Mehrausgaben an der einen Stelle nur durch Einsparungen an anderer Stelle bezahlt werden können? (absolut)**

	ein- sparen	unver- ändert	mehr ausgeben	weiß nicht	keine Angabe
Schwimmbäder	189	1796	475	306	103
Betreuungsangebote an den Schulen	45	596	1172	948	108
Spielplätze	87	1432	611	616	124
Park- und Grünanlagen	146	1961	460	186	117
Feuerwehr/Katastrophenschutz	111	1666	339	644	109
Friedhöfe	603	1418	74	667	107
Stadtwald	277	1706	238	540	109
Naturschutz	139	1602	627	373	127
Bildungseinrichtungen (Bibliothek, VHS, Planetarium)	158	1737	590	270	114
Musikangebote (Musikschulen, Konzerte, Vereinszuschüsse)	427	1496	437	389	120
öffentliche Sicherheit und Ordnung	197	1267	1119	169	116
öffentlicher Nahverkehr (Bahnen und Busse)	94	1844	689	124	118
Instandhaltung und Bau von Schulen	61	912	1241	558	97
Kindergärten und Kindertagesstätten	61	718	1195	792	103
Treffpunkte für die Jugend	119	935	948	763	104
Treffpunkte/Beratungsstellen für Senioren	230	1172	423	944	101
Integration ausländischer Mitbürger	323	1081	584	763	117
Beratungsstellen (Erziehung, Drogen, Alkohol)	141	1214	562	828	124
Sportförderung (Vereine und Sportanlagen)	388	1446	508	407	120
Wohnungsbau	293	919	1262	286	109
Modernisierung und Sanierung in den Wohngebieten	210	1168	1050	305	137
Städtische Museen und Stadtarchiv	656	1585	184	334	112
Straßen	455	1389	779	139	107
Radwege	291	1552	762	168	96
Theaterangebot	717	1541	227	271	113
Klimaschutz (Energiesparen, Wärmedämmung, CO <sub>2</sub> -Reduktion)	239	1335	896	270	129
Abfallbeseitigung und Sauberkeit in der Stadt	129	1874	684	89	93
Wirtschaftsförderung	562	1202	388	601	115
Kulturförderung (Bürgerhäuser, Kunst, Chöre)	672	1346	367	391	93

N=2869

29.) Die Stadt Freiburg kann sich - genau wie ein Privathaushalt - nicht alles gleichzeitig leisten. Meistens muss man, wenn man für eine Sache mehr ausgeben will, bei einer anderen einsparen.

Bitte geben Sie für jeden Aufgabenbereich an, wo nach Ihrer Meinung die Stadt

- einsparen kann, also Leistungen einschränken soll,
- die Aufgaben unverändert belassenen sollen,
- die Leistungen verbessert, also mehr ausgegeben werden soll.

Denken Sie bitte daran, dass Mehrausgaben an der einen Stelle nur durch Einsparungen an anderer Stelle bezahlt werden können? (in %)

	ein- sparen	unver- ändert	mehr ausgeben	weiß nicht	keine Angabe
	Anteil in %				
Schwimmbäder	7	63	17	11	4
Betreuungsangebote an den Schulen	2	21	41	33	4
Spielplätze	3	50	21	21	4
Park- und Grünanlagen	5	68	16	6	4
Feuerwehr/Katastrophenschutz	4	58	12	22	4
Friedhöfe	21	49	3	23	4
Stadtwald	10	59	8	19	4
Naturschutz	5	56	22	13	4
Bildungseinrichtungen (Bibliothek, VHS, Planetarium)	6	61	21	9	4
Musikangebote (Musikschulen, Konzerte, Vereinszuschüsse)	15	52	15	14	4
öffentliche Sicherheit und Ordnung	7	44	39	6	4
öffentlicher Nahverkehr (Bahnen und Busse)	3	64	24	4	4
Instandhaltung und Bau von Schulen	2	32	43	19	3
Kindergärten und Kindertagesstätten	2	25	42	28	4
Treffpunkte für die Jugend	4	33	33	27	4
Treffpunkte/Beratungsstellen für Senioren	8	41	15	33	4
Integration ausländischer Mitbürger	11	38	20	27	4
Beratungsstellen (Erziehung, Drogen, Alkohol)	5	42	20	29	4
Sportförderung (Vereine und Sportanlagen)	14	50	18	14	4
Wohnungsbau	10	32	44	10	4
Modernisierung und Sanierung in den Wohngebieten	7	41	37	11	5
Städtische Museen und Stadtarchiv	23	55	6	12	4
Straßen	16	48	27	5	4
Radwege	10	54	27	6	3
Theaterangebot	25	54	8	9	4
Klimaschutz (Energiesparen, Wärmedämmung, CO <sub>2</sub> -Reduktion)	8	47	31	9	4
Abfallbeseitigung und Sauberkeit in der Stadt	5	65	24	3	3
Wirtschaftsförderung	20	42	14	21	4
Kulturförderung (Bürgerhäuser, Kunst, Chöre)	23	47	13	14	3

N=2869

**30.) Sind die folgenden Punkte in Ihrer gegenwärtigen Lebenssituation für Sie persönlich bzw. für den Haushalt, in dem Sie leben, ein Problem?**

	ein sehr großes Problem	ein großes Problem	ein mittleres Problem	ein geringes Problem	überhaupt kein Problem	trifft nicht zu	keine Angabe
absolut							
Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit	113	192	396	367	604	1099	98
fehlende Unterstützung bei der Kinderbetreuung	87	116	226	228	304	1803	106
ungünstige oder wechselnde Arbeitszeiten	100	131	298	381	583	1257	119
Erziehungsprobleme, Schulprobleme	23	57	132	270	443	1815	130
Wohnungsprobleme (z.B. zu klein, zu teuer)	213	279	436	463	615	760	103
geringes Einkommen, geringe Rente	214	290	514	557	496	696	101
eigene Pflegebedürftigkeit	22	55	99	126	568	1881	119
Pflegebedürftigkeit von Angehörigen	42	96	166	176	448	1816	125
Einsamkeit, Isolation, keine oder kaum Kontakte	48	60	178	349	902	1244	88
selbstständige Führung des Haushaltes (z.B. Behinderung, Pflegebedürftigkeit)	20	38	76	151	946	1538	101
Anteil in %							
Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit	4	7	14	13	21	38	3
fehlende Unterstützung bei der Kinderbetreuung	3	4	8	8	11	63	4
ungünstige oder wechselnde Arbeitszeiten	3	5	10	13	20	44	4
Erziehungsprobleme, Schulprobleme	1	2	5	9	15	63	5
Wohnungsprobleme (z.B. zu klein, zu teuer)	7	10	15	16	21	27	4
geringes Einkommen, geringe Rente	7	10	18	19	17	24	4
eigene Pflegebedürftigkeit	1	2	3	4	20	66	4
Pflegebedürftigkeit von Angehörigen	1	3	6	6	16	63	4
Einsamkeit, Isolation, keine oder kaum Kontakte	2	2	6	12	31	43	3
selbstständige Führung des Haushaltes (z.B. Behinderung, Pflegebedürftigkeit)	1	1	3	5	33	54	4

N=2869

**31.) Die folgende Frage dient dazu, anhand Ihrer Auffassungen zu allgemeinen Themen etwas über Ihren Lebensstil zu erfahren. Im Folgenden werden Personen beschrieben. Bitte machen Sie jedes Mal deutlich, wie ähnlich oder unähnlich Ihnen diese sind.**

	sehr ähnlich	ähnlich	etwas ähnlich	nur ein kleines bisschen ähnlich	nicht ähnlich	überhaupt nicht ähnlich	keine Angabe
	absolut						
Sie mag Überraschungen und hält immer Ausschau nach neuen Aktivitäten. Sie denkt, dass im Leben Abwechslung wichtig ist.	353	701	693	476	325	197	125
Sie glaubt, dass die Menschen tun sollten, was man ihnen sagt. Sie denkt, dass Menschen sich immer an Regeln halten sollten, selbst wenn es niemand sieht.	140	474	579	533	581	434	128
Es ist ihr wichtig, Spaß zu haben. Sie gönnt sich selbst gerne etwas.	433	955	720	387	168	84	123
Es ist ihr wichtig, sich jederzeit korrekt zu verhalten. Sie vermeidet es, Dinge zu tun, die andere Leute für falsch halten könnten.	350	719	613	497	388	180	122
Sie sucht das Abenteuer und geht gerne Risiken ein. Sie will ein aufregendes Leben haben.	74	263	521	564	800	512	134
Sie lässt keine Gelegenheit aus, Spaß zu haben. Es ist ihr wichtig, Dinge zu tun, die ihr Vergnügen bereiten.	107	371	602	701	631	315	141
Es ist ihr wichtig, in einem sicheren Umfeld zu leben. Sie vermeidet alles, was ihre Sicherheit gefährden könnte.	476	799	624	425	310	112	124
Es ist ihr wichtig, dass der Staat ihre persönliche Sicherheit vor allen Bedrohungen gewährleistet. Sie will einen starken Staat, der seine Bürger verteidigt.	520	627	567	449	373	209	123
	Anteil %						
Sie mag Überraschungen und hält immer Ausschau nach neuen Aktivitäten. Sie denkt, dass im Leben Abwechslung wichtig ist.	12	24	24	17	11	7	4
Sie glaubt, dass die Menschen tun sollten, was man ihnen sagt. Sie denkt, dass Menschen sich immer an Regeln halten sollten, selbst wenn es niemand sieht.	5	17	20	19	20	15	4
Es ist ihr wichtig, Spaß zu haben. Sie gönnt sich selbst gerne etwas.	15	33	25	13	6	3	4
Es ist ihr wichtig, sich jederzeit korrekt zu verhalten. Sie vermeidet es, Dinge zu tun, die andere Leute für falsch halten könnten.	12	25	21	17	14	6	4
Sie sucht das Abenteuer und geht gerne Risiken ein. Sie will ein aufregendes Leben haben.	3	9	18	20	28	18	5
Sie lässt keine Gelegenheit aus, Spaß zu haben. Es ist ihr wichtig, Dinge zu tun, die ihr Vergnügen bereiten.	4	13	21	24	22	11	5
Es ist ihr wichtig, in einem sicheren Umfeld zu leben. Sie vermeidet alles, was ihre Sicherheit gefährden könnte.	17	28	22	15	11	4	4
Es ist ihr wichtig, dass der Staat ihre persönliche Sicherheit vor allen Bedrohungen gewährleistet. Sie will einen starken Staat, der seine Bürger verteidigt.	18	22	20	16	13	7	4

N=2869

### 32.) Alter der Befragten

	Anzahl	%
18 bis unter 30	546	19
30 bis unter 45	737	26
45 bis unter 60	781	27
60 bis unter 75	532	19
75 und älter	237	8
keine Angabe	35	1
Gesamt	2869	100

### 33.) Geschlecht der Befragten?

	Anzahl	%
weiblich	1659	58
männlich	1178	41
keine Angabe	32	1
Gesamt	2869	100

### 34.) Haben Sie die deutsche Staatsangehörigkeit?

	Anzahl	%
Ja, seit Geburt	2422	84
Ja, später erworben	215	8
Nein	207	7
keine Angabe	25	1
Gesamt	2869	100

### 35.) Sind Sie, oder ein Mitglied Ihres Haushalts, außerhalb von Deutschland geboren?

	Anzahl	%
Nein	2263	79
Ja, ich selbst	368	13
Ja, ein anderes Haushaltsmitglied	195	7
keine Angabe	43	1
Gesamt	2869	100

### 36.) Sprechen Sie, oder ein Mitglied Ihres Haushaltes, eine andere Muttersprache als Deutsch?

	Anzahl	%
Nein	2289	80
Ja, ich selbst	363	13
Ja, ein anderes Haushaltsmitglied	157	5
keine Angabe	60	2
Gesamt	2869	100

**37.a) Welche Sprache wird in ihrem Haushalt überwiegend gesprochen?**

	Anzahl	%
Deutsch	348	67
Andere Sprache	155	30
keine Angabe	17	3
Gesamt	520	100

**37.b) Welche andere Sprache wird in ihrem Haushalt überwiegend gesprochen?**

	Anzahl		Anzahl
Russisch	23	Japanisch	2
Englisch	21	Bulgarisch	2
Spanisch	12	Griechisch	2
Französisch	11	Serbo-Kroatisch	2
Italienisch	8	Chinesisch	1
Rumänisch	7	Slawisch	1
arabisch	7	Slowakisch	1
Türkisch	7	Pakistanisch	1
Albanisch	5	luxemburgisch	1
Portugiesisch	4	Tamil	1
Vietnamesisch	3	niederländisch	1
Polnisch	3	Dari (Farsi)	1
Persisch	3	ungarisch	1
Kroatisch	2	Indonesisch	0
Lettisch	2	keine Angaben	19
		Gesamt	155

**38.) Wie viele Personen, Sie selbst eingeschlossen, leben ständig in Ihrem Haushalt?**

	Anzahl	%
1 Person	734	26
2 Personen	1101	38
3 Personen	465	16
4 Personen	352	12
5 Personen	109	4
6 und mehr Personen	49	2
keine Angabe	59	2
Gesamt	2869	100

**39.) Welchen höchsten Schulabschluss haben Sie?**

	Anzahl	%
Volks-/ Hauptschule	460	16
Mittlere Reife/ Realschulabschluss	535	19
Abitur/ (Fach-) Hochschulreife	762	27
(Fach-)Hochschulabschluss	1028	36
keinen Schulabschluss	23	1
noch Schüler/ Schülerin	9	0
keine Angabe	51	2
Gesamt	2869	100

**40.) Sind Sie gegenwärtig erwerbstätig oder was trifft sonst auf sie zu?**

	Anzahl	%
ganztags berufstätig	1119	17,9
teilzeitbeschäftigt	448	7,1
geringfügig oder stundenweise beschäftigt (400-Euro-Job, Mini-Job)	271	4,3
Berufsausbildung, Lehre, Wehrdienst, Freiwilliges soziales Jahr, Freiwilligendienst	63	1,0
arbeitssuchend	111	1,8
Rentner(in)/ Pensionär(in)	658	10,5
Schüler(in)/ Student(in)	311	5,0
Hausfrau/ Hausmann	253	4,0
etwas anderes	160	2,6

N=2869

**41.) Wenn Sie erwerbstätig sind oder waren, was trifft für Sie zu ...**

		Anzahl	%
Arbeiterin/ Arbeiter	Arbeiter	392	13
	Facharbeiter	213	7
	Vorarbeiter, Meister	72	2
	Gesamt	677	23
Angestellte/ Angestellter	ausführender Tätigkeit (z.B. Verkauf, Schreibkraft)	333	11
	qualifizierter Tätigkeit (z.B. Sachbearbeitung)	909	31
	Leitender Funktion (z.B. Abteilungsleiter, Prokurist, Direktor)	288	10
	Gesamt	1530	52
Beamtin/ Beamter	im einfachen oder mittleren Dienst	76	3
	gehobenen Dienst	130	4
	höheren Dienst	143	5
	Gesamt	349	12
Selbständige/ Selbständiger	Gewerbliche Selbständigkeit	137	5
	Freiberufliche Selbständigkeit	266	9
	Gesamt	404	14

N=2869

**42.) Wenn Sie alles zusammenrechnen, was Ihr gesamter Haushalt an Einkommen hat, also Lohn, Gehalt, Rente, Kindergeld staatliche Leistungen oder andere Einkünfte nach Abzug der Steuern und Sozialversicherung-, wie hoch ist dann das durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen Ihres gesamten Haushalts?**

	Anzahl	%
unter 750 Euro	141	5
750 bis unter 1000 Euro	150	5
1000 bis unter 1250 Euro	182	6
1250 bis unter 1500 Euro	191	7
1500 bis unter 1750 Euro	141	5
1750 bis unter 2000 Euro	176	6
2000 bis unter 2250 Euro	215	7
2250 bis unter 2500 Euro	157	5
2500 bis unter 3000 Euro	257	9
3000 bis unter 3500 Euro	231	8
3500 Euro und mehr	479	17
kann / will die Frage nicht beantworten	547	19
Gesamt	2869	100

**43.a) Mieter: Wie hoch sind die monatlichen Wohnkosten Ihres Haushaltes inklusive Nebenkosten wie Heizung, Wasser, Strom und Gas?**

	Anzahl	%
bis 400 Euro	207	12
400 bis unter 500 Euro	182	10
500 bis unter 600 Euro	180	10
600 bis unter 700 Euro	282	16
700 bis unter 800 Euro	253	14
800 bis unter 900 Euro	157	9
900 bis unter 1000 Euro	140	8
mehr als 1000 Euro	271	15
keine Angabe	127	7
Gesamt	1801	100

**43.a) Eigentümer: Wie hoch sind die monatlichen Wohnkosten Ihres Haushaltes inklusive Nebenkosten wie Heizung, Wasser, Strom und Gas?**

	Anzahl	%
bis 250 Euro	83	8
250 bis unter 500 Euro	257	25
500 bis unter 750 Euro	112	11
750 bis unter 1000 Euro	134	13
1000 bis unter 1500 Euro	160	15
mehr als 1500 Euro	116	11
keine Angabe	176	17
Gesamt	1039	100

## 13 Zusammenhang der soziodemografischen Merkmale

### Aufteilung der sozialen Gruppen nach Geschlecht

	weiblich	männlich
	Anteil in %	
<b>Altersgruppen</b>		
18 bis unter 30	63	37
30 bis unter 45	56	44
45 bis unter 60	54	46
60 bis unter 75	62	38
75 und älter	65	35
<b>Haushaltstyp</b>		
Einpersonenhaushalt	59	41
Mehrpersonen ohne Kind	57	43
Mehrpersonen mit Kind(ern)	58	42
Alleinerziehende	83	17
<b>Berufstätigkeit</b>		
ganztags berufstätig	44	56
teilzeitbeschäftigt	77	23
Schüler(in)/Student(in)	60	40
nicht berufstätig	67	33
<b>Höchster Schulabschluss</b>		
Volks-/Hauptschule	63	37
Mittlere Reife, Realschule	65	35
Fachhochschulreife, Abitur	59	41
Hochschulabschluss	53	47
<b>Migrationshintergrund</b>		
Deutsche ohne Migrationshintergrund	58	42
Deutsche mit Migrationshintergrund	59	41
Ausländer	63	37
<b>Wohndauer in Freiburg</b>		
unter 5 Jahre	58	42
5 bis unter 15 Jahre	57	43
15 Jahre und länger	59	41
seit Geburt	60	40
<b>Äquivalenzeinkommen</b>		
1. Quartil	60	40
2. Quartil	61	39
3. Quartil	59	41
4. Quartil	49	51
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>		
Studierende	67	33
Junge Familien	70	30
Ältere Familien	60	40
Ausländische Mitbürger/innen	60	40
Berufstätige Männer		100
Berufstätige Frauen	100	
Senioren mit niedrigem Status	69	31
Senioren mit hohem Status	51	49
<b>Alle Befragten</b>	58	42
<b>Alle Befragten (absolut)</b>	1659	1178

## Aufteilung der sozialen Gruppen nach Altersgruppen

	18 bis unter 30	30 bis unter 45	45 bis unter 60	60 bis unter 75	75 und älter
	Anteil in %				
<b>Geschlecht</b>					
weiblich	21	25	25	20	9
männlich	17	28	31	17	7
<b>Haushaltstyp</b>					
Einpersonenhaushalt	13	21	27	23	15
Mehrpersonen ohne Kind	26	17	24	25	8
Mehrpersonen mit Kind(ern)	14	48	36	1	
Alleinerziehende	8	56	33	3	
<b>Berufstätigkeit</b>					
ganztags berufstätig	14	37	42	7	
teilzeitbeschäftigt	8	36	47	9	
Schüler(in)/Student(in)	88	10	0	1	1
nicht berufstätig	9	14	12	41	23
<b>Höchster Schulabschluss</b>					
Volks-/Hauptschule	4	8	24	39	24
Mittlere Reife, Realschule	16	20	33	22	8
Fachhochschulreife, Abitur	37	25	24	10	4
Hochschulabschluss	14	38	29	15	4
<b>Migrationshintergrund</b>					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	20	25	28	19	8
Deutsche mit Migrationshintergrund	14	26	27	22	10
Ausländer	18	42	24	13	3
<b>Wohndauer in Freiburg</b>					
unter 5 Jahre	53	32	11	4	
5 bis unter 15 Jahre	21	47	20	10	2
15 Jahre und länger	3	15	40	30	12
seit Geburt	23	19	28	19	12
<b>Äquivalenzeinkommen</b>					
1. Quartil	29	25	20	17	10
2. Quartil	15	24	30	22	9
3. Quartil	15	25	28	23	8
4. Quartil	9	35	36	16	5
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>					
Studierende	78	18	3		
Junge Familien	36	39	25		
Ältere Familien	4	56	38	1	
Ausländische Mitbürger/innen	17	44	25	12	2
Berufstätige Männer	11	34	45	10	
Berufstätige Frauen	9	20	58	13	1
Senioren mit niedrigem Status		1	11	53	35
Senioren mit hohem Status		5	10	60	26
<b>Alle Befragten</b>	19	26	28	19	8
<b>Alle Befragten (absolut)</b>	546	737	781	532	237

## Aufteilung der sozialen Gruppen nach Haushaltstyp

	Ein- personen- haushalt	Mehr- personen ohne Kind	Mehr- personen mit Kind(ern)	Allein- erziehende
	Anteil in %			
<b>Geschlecht</b>				
weiblich	27	48	21	3
männlich	26	52	22	1
<b>Altersgruppen</b>				
18 bis unter 30	18	65	16	1
30 bis unter 45	21	33	40	5
45 bis unter 60	26	43	28	3
60 bis unter 75	33	66	1	
75 und älter	48	51	1	
<b>Berufstätigkeit</b>				
ganztags berufstätig	28	47	24	2
teilzeitbeschäftigt	16	41	38	5
Schüler(in)/Student(in)	17	70	12	2
nicht berufstätig	31	51	16	2
<b>Höchster Schulabschluss</b>				
Volks-/Hauptschule	34	56	9	1
Mittlere Reife, Realschule	26	49	21	3
Fachhochschulreife, Abitur	25	49	24	2
Hochschulabschluss	24	48	25	3
<b>Migrationshintergrund</b>				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	27	50	21	2
Deutsche mit Migrationshintergrund	23	53	20	4
Ausländer	21	42	32	4
<b>Wohndauer in Freiburg</b>				
unter 5 Jahre	25	59	15	1
5 bis unter 15 Jahre	22	46	29	3
15 Jahre und länger	29	49	19	2
seit Geburt	25	50	22	3
<b>Äquivalenzeinkommen</b>				
1. Quartil	35	39	22	4
2. Quartil	30	41	25	4
3. Quartil	30	54	14	2
4. Quartil	19	54	26	1
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>				
Studierende	24	69	7	
Junge Familien	1	18	69	12
Ältere Familien		19	75	6
Ausländische Mitbürger/innen	19	40	37	4
Berufstätige Männer	35	62	3	
Berufstätige Frauen	42	58		
Senioren mit niedrigem Status	41	59	1	
Senioren mit hohem Status	37	63		
<b>Alle Befragten</b>	26	50	22	2
<b>Alle Befragten (absolut)</b>	734	1405	610	68

## Aufteilung der sozialen Gruppen nach Berufstätigkeit

	ganztags berufstätig	teilzeit- beschäftigt	Schüler(in)/ Student(in)	nicht berufstätig
	Anteil in %			
<b>Geschlecht</b>				
weiblich	29	19	11	41
männlich	53	8	10	29
<b>Altersgruppen</b>				
18 bis unter 30	29	6	47	17
30 bis unter 45	56	20	4	20
45 bis unter 60	59	25		16
60 bis unter 75	14	7	1	78
75 und älter	1		1	98
<b>Haushaltstyp</b>				
Einpersonenhaushalt	42	9	7	43
Mehrpersonen ohne Kind	37	12	14	37
Mehrpersonen mit Kind(ern)	43	26	5	26
Alleinerziehende	28	32	8	31
<b>Höchster Schulabschluss</b>				
Volks-/Hauptschule	19	10	1	70
Mittlere Reife, Realschule	39	16	2	43
Fachhochschulreife, Abitur	36	14	26	25
Hochschulabschluss	52	17	7	24
<b>Migrationshintergrund</b>				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	40	15	11	35
Deutsche mit Migrationshintergrund	41	13	6	41
Ausländer	34	15	12	39
<b>Wohndauer in Freiburg</b>				
unter 5 Jahre	41	8	33	18
5 bis unter 15 Jahre	46	16	11	27
15 Jahre und länger	38	17	1	44
seit Geburt	34	16	8	42
<b>Äquivalenzeinkommen</b>				
1. Quartil	18	13	18	51
2. Quartil	37	19	7	38
3. Quartil	51	12	5	32
4. Quartil	63	14	4	19
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>				
Studierende	23	9	49	18
Junge Familien	20	25	15	41
Ältere Familien	60	30	3	7
Ausländische Mitbürger/innen	36	16	11	37
Berufstätige Männer	86	11	3	
Berufstätige Frauen	73	26	1	
Senioren mit niedrigem Status		3		96
Senioren mit hohem Status			1	99
<b>Alle Befragten</b>	39	15	10	36
<b>Alle Befragten (absolut)</b>	1119	419	295	1036

## Aufteilung der sozialen Gruppen nach höchstem Schulabschluss

	Volks-/ Hauptschule	Mittlere Reife, Realschule	Fachhoch- schulreife, Abitur	Hochschul- abschluss
	Anteil in %			
<b>Geschlecht</b>				
weiblich	18	21	27	34
männlich	15	16	27	42
<b>Altersgruppen</b>				
18 bis unter 30	4	16	53	27
30 bis unter 45	5	15	27	53
45 bis unter 60	15	23	24	39
60 bis unter 75	34	23	14	29
75 und älter	48	20	14	18
<b>Haushaltstyp</b>				
Einpersonenhaushalt	21	19	26	33
Mehrpersonen ohne Kind	18	19	27	36
Mehrpersonen mit Kind(ern)	7	19	31	44
Alleinerziehende	6	27	26	42
<b>Berufstätigkeit</b>				
ganztags berufstätig	8	19	25	48
teilzeitbeschäftigt	11	21	25	43
Schüler(in)/Student(in)	1	4	69	25
nicht berufstätig	33	23	19	25
<b>Migrationshintergrund</b>				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	17	19	28	37
Deutsche mit Migrationshintergrund	17	22	22	40
Ausländer	13	20	29	37
<b>Wohndauer in Freiburg</b>				
unter 5 Jahre	4	12	43	41
5 bis unter 15 Jahre	6	16	29	48
15 Jahre und länger	20	21	21	39
seit Geburt	30	26	25	19
<b>Äquivalenzeinkommen</b>				
1. Quartil	25	24	28	23
2. Quartil	22	22	24	31
3. Quartil	15	20	24	40
4. Quartil	4	11	26	60
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>				
Studierende	1	12	50	37
Junge Familien	10	33	41	16
Ältere Familien		2	23	75
Ausländische Mitbürger/innen	12	22	30	36
Berufstätige Männer	9	16	26	49
Berufstätige Frauen	12	28	27	34
Senioren mit niedrigem Status	69	30	1	
Senioren mit hohem Status		9	32	59
<b>Alle Befragten</b>	17	19	27	37
<b>Alle Befragten (absolut)</b>	460	535	762	1028

## Aufteilung der sozialen Gruppen nach Migrationshintergrund

	Deutsche ohne Migrations- hintergrund	Deutsche mit Migrations- hintergrund	Ausländer
	Anteil in %		
<b>Geschlecht</b>			
weiblich	80	12	8
männlich	82	11	7
<b>Altersgruppen</b>			
18 bis unter 30	85	9	7
30 bis unter 45	76	12	12
45 bis unter 60	82	12	6
60 bis unter 75	81	14	5
75 und älter	83	14	2
<b>Haushaltstyp</b>			
Einpersonenhaushalt	84	10	6
Mehrpersonen ohne Kind	81	13	6
Mehrpersonen mit Kind(ern)	78	11	11
Alleinerziehende	69	18	13
<b>Berufstätigkeit</b>			
ganztags berufstätig	82	12	6
teilzeitbeschäftigt	82	10	8
Schüler(in)/Student(in)	85	7	8
nicht berufstätig	79	13	8
<b>Höchster Schulabschluss</b>			
Volks-/Hauptschule	82	12	6
Mittlere Reife, Realschule	79	13	7
Fachhochschulreife, Abitur	83	9	7
Hochschulabschluss	80	13	7
<b>Wohndauer in Freiburg</b>			
unter 5 Jahre	80	8	12
5 bis unter 15 Jahre	77	13	11
15 Jahre und länger	79	16	5
seit Geburt	94	4	1
<b>Äquivalenzeinkommen</b>			
1. Quartil	67	17	17
2. Quartil	81	13	6
3. Quartil	86	10	4
4. Quartil	87	9	4
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>			
Studierende	92	8	
Junge Familien	86	14	
Ältere Familien	91	9	
Ausländische Mitbürger/innen		9	91
Berufstätige Männer	87	13	
Berufstätige Frauen	89	11	
Senioren mit niedrigem Status	85	15	
Senioren mit hohem Status	86	14	
<b>Alle Befragten</b>	81	12	7
<b>Alle Befragten (absolut)</b>	2303	335	207

## Aufteilung der sozialen Gruppen nach Wohndauer in Freiburg

	unter 5 Jahre	5 bis unter 15 Jahre	15 Jahre und länger	seit Geburt
Anteil in %				
<b>Geschlecht</b>				
weiblich	17	23	39	21
männlich	17	25	38	19
<b>Altersgruppen</b>				
18 bis unter 30	45	26	5	24
30 bis unter 45	21	43	22	15
45 bis unter 60	7	18	55	21
60 bis unter 75	3	13	63	21
75 und älter	1	7	62	31
<b>Haushaltstyp</b>				
Einpersonenhaushalt	16	21	44	19
Mehrpersonen ohne Kind	20	22	38	20
Mehrpersonen mit Kind(ern)	12	33	35	20
Alleinerziehende	5	32	39	25
<b>Berufstätigkeit</b>				
ganztags berufstätig	17	28	37	17
teilzeitbeschäftigt	10	26	43	21
Schüler(in)/Student(in)	53	26	5	16
nicht berufstätig	9	19	49	24
<b>Höchster Schulabschluss</b>				
Volks-/Hauptschule	4	9	48	39
Mittlere Reife, Realschule	11	21	41	28
Fachhochschulreife, Abitur	26	26	29	19
Hochschulabschluss	19	31	40	10
<b>Migrationshintergrund</b>				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	17	23	37	24
Deutsche mit Migrationshintergrund	11	26	54	8
Ausländer	29	38	29	3
<b>Äquivalenzeinkommen</b>				
1. Quartil	22	23	36	19
2. Quartil	14	24	42	20
3. Quartil	14	26	42	18
4. Quartil	17	27	41	14
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>				
Studierende	69	31	1	
Junge Familien	0	16	32	52
Ältere Familien	11	46	36	7
Ausländische Mitbürger/innen	30	41	26	3
Berufstätige Männer	16	25	40	19
Berufstätige Frauen	2	18	56	25
Senioren mit niedrigem Status	1	9	56	34
Senioren mit hohem Status	6	15	64	14
<b>Alle Befragten</b>	17	24	39	20
<b>Alle Befragten (absolut)</b>	465	666	1076	560

## Aufteilung der sozialen Gruppen nach Äquivalenzeinkommen

	1. Quartil	2. Quartil	3. Quartil	4. Quartil
	Anteil in %			
<b>Geschlecht</b>				
weiblich	27	26	23	24
männlich	23	23	21	33
<b>Altersgruppen</b>				
18 bis unter 30	43	23	20	15
30 bis unter 45	22	22	21	35
45 bis unter 60	18	26	22	35
60 bis unter 75	22	28	27	23
75 und älter	30	28	24	17
<b>Haushaltstyp</b>				
Einpersonenhaushalt	31	26	24	19
Mehrpersonen ohne Kind	21	22	26	32
Mehrpersonen mit Kind(ern)	25	28	15	32
Alleinerziehende	39	34	15	12
<b>Berufstätigkeit</b>				
ganztags berufstätig	11	22	27	41
teilzeitbeschäftigt	23	32	19	27
Schüler(in)/Student(in)	54	19	12	15
nicht berufstätig	37	27	21	15
<b>Höchster Schulabschluss</b>				
Volks-/Hauptschule	38	34	21	6
Mittlere Reife, Realschule	31	29	24	16
Fachhochschulreife, Abitur	27	24	21	28
Hochschulabschluss	14	20	23	43
<b>Migrationshintergrund</b>				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	21	25	24	30
Deutsche mit Migrationshintergrund	34	26	18	22
Ausländer	55	20	11	14
<b>Wohndauer in Freiburg</b>				
unter 5 Jahre	32	21	19	28
5 bis unter 15 Jahre	23	24	23	31
15 Jahre und länger	22	26	24	29
seit Geburt	27	27	23	23
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>				
Studierende	47	24	20	8
Junge Familien	48	40	10	2
Ältere Familien		14	18	68
Ausländische Mitbürger/innen	54	22	11	13
Berufstätige Männer	5	20	29	46
Berufstätige Frauen	10	24	33	33
Senioren mit niedrigem Status	43	35	19	3
Senioren mit hohem Status	10	18	33	38
<b>Alle Befragten</b>	25	25	22	28
<b>Alle Befragten (absolut)</b>	551	568	537	555

## Aufteilung der sozialen Gruppen nach sozialen Bevölkerungsgruppen

	Studie- rende	Junge Familien	Ältere Familien	Auslän- dische Mitbürger/ innen	Berufs- tätige Männer	Berufs- tätige Frauen	Senioren mit niedrigem Status	Senioren mit hohem Status
	Anteil in %							
<b>Geschlecht</b>								
weiblich	15	13	13	8		23	19	8
männlich	11	8	12	8	38		12	11
<b>Altersgruppen</b>								
18 bis unter 30	54	21	3	7	9	6		
30 bis unter 45	9	17	27	13	21	10	1	2
45 bis unter 60	2	10	17	7	26	28	7	3
60 bis unter 75			1	5	9	9	47	29
75 und älter				2		1	68	29
<b>Haushaltstyp</b>								
Einpersonenhaushalt	13			6	22	21	25	13
Mehrpersonen ohne Kind	19	4	5	6	20	16	19	12
Mehrpersonen mit Kind(ern)	4	36	43	14	2			
Alleinerziehende		57	30	13				
<b>Berufstätigkeit</b>								
ganztags berufstätig	8	6	19	7	35	25		
teilzeitbeschäftigt	9	19	25	9	12	23	3	
Schüler(in)/Student(in)	65	16	4	9	4	2	1	1
nicht berufstätig	7	13	2	8			44	26
<b>Höchster Schulabschluss</b>								
Volks-/Hauptschule	1	7		6	9	9	68	
Mittlere Reife, Realschule	8	19	1	9	14	19	26	4
Fachhochschulreife, Abitur	25	17	10	8	15	13	1	11
Hochschulabschluss	14	5	26	8	21	12		15
<b>Migrationshintergrund</b>								
Deutsche ohne Migrationshintergrund	15	12	14		17	15	17	10
Deutsche mit Migrationshintergrund	9	13	10	6	18	13	20	11
Ausländer				99			1	
<b>Wohndauer in Freiburg</b>								
unter 5 Jahre	57		8	13	15	1	1	4
5 bis unter 15 Jahre	18	7	24	13	17	10	6	6
15 Jahre und länger seit Geburt		9	11	5	17	19	23	15
		29	4	1	15	17	27	7
<b>Äquivalenzeinkommen</b>								
1. Quartil	23	18		18	3	6	28	4
2. Quartil	12	16	8	8	14	13	23	7
3. Quartil	11	4	11	4	22	20	14	13
4. Quartil	3	1	34	4	28	16	2	12
<b>Alle Befragten</b>	13	11	12	8	16	13	17	9
<b>Alle Befragten (absolut)</b>	386	325	352	227	455	380	474	270

## 14 Tabellarische Auszählung nach soziodemografischen Merkmalen

### 1.a) Seit wann wohnen Sie in Freiburg?

	Wohndauer in Freiburg				
	unter 5 Jahre	5 bis unter 15 Jahre	15 Jahre und länger	seit Geburt	keine Angabe
	Anteil in %				
<b>Geschlecht</b>					
weiblich	16	23	38	20	4
männlich	17	24	37	19	3
<b>Altersgruppen</b>					
18 bis unter 30	44	25	5	23	3
30 bis unter 45	20	42	22	14	2
45 bis unter 60	6	17	54	20	3
60 bis unter 75	3	12	60	20	5
75 und älter	1	6	55	27	11
<b>Haushaltstyp</b>					
Einpersonenhaushalt	16	20	42	18	4
Mehrpersonen ohne Kind	20	22	37	19	3
Mehrpersonen mit Kind(ern)	12	31	34	20	4
Alleinerziehende	5	30	37	23	5
<b>Berufstätigkeit</b>					
ganztags berufstätig	17	27	37	17	2
teilzeitbeschäftigt	9	25	43	21	2
Schüler(in)/Student(in)	52	26	5	16	1
nicht berufstätig	8	17	46	23	7
<b>Höchster Schulabschluss</b>					
Volks-/Hauptschule	4	9	44	36	7
Mittlere Reife, Realschule	10	20	40	27	3
Fachhochschulreife, Abitur	25	25	29	18	3
Hochschulabschluss	18	31	39	10	2
<b>Migrationshintergrund</b>					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	16	22	36	23	3
Deutsche mit Migrationshintergrund	11	25	52	7	5
Ausländische Mitbürger/innen	27	35	27	3	9
<b>Wohndauer in Freiburg</b>					
unter 5 Jahre	100	0	0	0	0
5 bis unter 15 Jahre	0	100	0	0	0
15 Jahre und länger	0	0	100	0	0
seit Geburt	0	0	0	100	0
<b>Äquivalenzeinkommen</b>					
1. Quartil	20	22	34	18	6
2. Quartil	14	23	41	19	4
3. Quartil	14	25	41	17	2
4. Quartil	16	27	41	14	2
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>					
Studierende	68	30	1	0	1
Junge Familien	0	15	30	50	4
Ältere Familien	11	45	35	7	1
Ausländische Mitbürger/innen	28	38	24	3	8
Berufstätige Männer	16	24	39	19	2
Berufstätige Frauen	2	17	54	24	3
Senioren mit niedrigem Status	1	9	52	31	7
Senioren mit hohem Status	6	14	61	14	5
<b>Soziale Milieus</b>					
traditionelle Unterschicht	5	8	49	27	10
neue, liberale Unterschicht	14	15	34	22	15
konservative Mittelschicht	9	15	50	24	2
gesellschaftliche Mitte	16	24	40	18	3
liberale Mittelschicht	28	33	19	17	3
konservativ-bürgerlich	10	26	49	13	2
liberal-bürgerlich	20	30	38	10	1
<b>Alle Befragten</b>	16	23	37	20	4
<b>Alle Befragten (absolut)</b>	465	666	1076	560	102

## 1.b) Seit wann wohnen Sie in Ihrer jetzigen Wohnung?

	Wohndauer in Wohnung					
	unter 5 Jahre	5 bis unter 10 Jahre	10 bis unter 20 Jahre	20 Jahre und länger	seit Geburt	keine Angabe
	Anteil in %					
<b>Geschlecht</b>						
weiblich	36	16	18	22	2	7
männlich	35	20	21	16	2	6
<b>Altersgruppen</b>						
18 bis unter 30	67	10	9	2	5	8
30 bis unter 45	54	29	12	0	1	4
45 bis unter 60	22	21	32	18	1	5
60 bis unter 75	12	11	23	46	2	7
75 und älter	4	3	13	63	2	14
<b>Haushaltstyp</b>						
Einpersonenhaushalt	34	16	20	23	1	6
Mehrpersonen ohne Kind	37	13	16	24	3	7
Mehrpersonen mit Kind(ern)	35	30	25	3	1	6
Alleinerziehende	31	40	20	4	0	5
<b>Berufstätigkeit</b>						
ganztags berufstätig	43	21	21	10	1	4
teilzeitbeschäftigt	29	28	22	15	1	5
Schüler(in)/Student(in)	71	8	9	2	4	6
nicht berufstätig	20	14	19	36	2	10
<b>Höchster Schulabschluss</b>						
Volks-/Hauptschule	13	10	17	45	2	12
Mittlere Reife, Realschule	28	17	22	22	2	9
Fachhochschulreife, Abitur	45	17	20	11	3	5
Hochschulabschluss	43	22	18	12	1	3
<b>Migrationshintergrund</b>						
Deutsche ohne Migrationshintergrund	35	17	19	20	2	6
Deutsche mit Migrationshintergrund	31	19	22	19	1	8
Ausländische Mitbürger/innen	46	21	15	7	1	11
<b>Wohndauer in Freiburg</b>						
unter 5 Jahre	95	0	0	0	0	4
5 bis unter 15 Jahre	43	39	16	0	0	2
15 Jahre und länger	17	16	28	34	0	4
seit Geburt	18	13	22	31	8	7
<b>Äquivalenzeinkommen</b>						
1. Quartil	39	17	17	16	1	10
2. Quartil	34	18	18	22	2	5
3. Quartil	35	18	17	24	1	4
4. Quartil	39	20	22	15	1	2
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>						
Studierende	83	9	3	0	0	5
Junge Familien	25	24	30	5	6	10
Ältere Familien	42	33	19	4	1	2
Ausländische Mitbürger/innen	47	21	15	6	1	10
Berufstätige Männer	38	22	20	13	2	4
Berufstätige Frauen	29	15	26	23	2	5
Senioren mit niedrigem Status	8	8	18	53	2	11
Senioren mit hohem Status	14	14	22	41	2	7
<b>Soziale Milieus</b>						
traditionelle Unterschicht	16	11	16	43	1	11
neue, liberale Unterschicht	26	12	8	26	2	25
konservative Mittelschicht	21	15	19	37	2	5
gesellschaftliche Mitte	37	18	21	17	1	5
liberale Mittelschicht	52	22	11	6	1	6
konservativ-bürgerlich	29	18	24	26	0	4
liberal-bürgerlich	47	21	19	10	1	1
<b>Alle Befragten</b>	36	18	19	19	2	7
<b>Alle Befragten (absolut)</b>	1019	511	544	556	52	188

## 2.a) Wie beurteilen Sie die gegenwärtigen Lebensbedingungen?

	gegenwärtige Lebensbedingungen						
	sehr gut	ziemlich gut	teils/teils	ziemlich schlecht	sehr schlecht	weiß ich nicht	keine Angabe
	Anteil in %						
<b>Geschlecht</b>							
weiblich	22	52	20	1	1	0	4
männlich	20	56	19	3	0	1	1
<b>Altersgruppen</b>							
18 bis unter 30	20	60	17	0	0	1	2
30 bis unter 45	21	54	20	2	0	1	2
45 bis unter 60	21	49	22	4	1	0	3
60 bis unter 75	23	54	16	2	1	0	4
75 und älter	25	51	17	1	0	0	5
<b>Haushaltstyp</b>							
Einpersonenhaushalt	22	51	21	2	1	1	3
Mehrpersonen ohne Kind	21	55	19	2	0	0	2
Mehrpersonen mit Kind(ern)	23	52	19	3	0	1	3
Alleinerziehende	5	50	32	1	0	2	9
<b>Berufstätigkeit</b>							
ganztags berufstätig	21	56	20	2	0	0	1
teilzeitbeschäftigt	19	52	21	2	0	1	5
Schüler(in)/Student(in)	25	60	12	1	0	1	1
nicht berufstätig	22	49	20	3	1	1	4
<b>Höchster Schulabschluss</b>							
Volks-/Hauptschule	14	50	28	2	0	1	4
Mittlere Reife, Realschule	15	54	21	3	1	1	5
Fachhochschulreife, Abitur	25	54	18	2	0	0	1
Hochschulabschluss	25	56	15	2	0	0	1
<b>Migrationshintergrund</b>							
Deutsche ohne Migrationshintergrund	22	55	19	2	0	0	2
Deutsche mit Migrationshintergrund	18	49	22	4	0	2	4
Ausländische Mitbürger/innen	24	43	21	3	2	1	5
<b>Wohndauer in Freiburg</b>							
unter 5 Jahre	22	60	15	1	0	2	1
5 bis unter 15 Jahre	24	56	17	2	0	0	1
15 Jahre und länger	21	52	22	3	0	0	2
seit Geburt	19	51	24	2	1	0	3
<b>Äquivalenzeinkommen</b>							
1. Quartil	15	45	28	4	2	1	5
2. Quartil	15	57	22	2	0	1	3
3. Quartil	24	55	18	1	0	0	1
4. Quartil	31	58	10	0	0	0	1
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>							
Studierende	22	61	14	1	0	1	1
Junge Familien	14	49	28	3	0	1	4
Ältere Familien	28	60	10	1	0	0	1
Ausländische Mitbürger/innen	24	41	22	4	2	2	5
Berufstätige Männer	20	59	18	2	0	0	1
Berufstätige Frauen	20	49	26	1	1	0	2
Senioren mit niedrigem Status	17	54	21	2	0	1	6
Senioren mit hohem Status	31	45	19	3	0	0	2
<b>Soziale Milieus</b>							
traditionelle Unterschicht	17	42	27	3	4	2	5
neue, liberale Unterschicht	5	32	51	4	0	3	5
konservative Mittelschicht	17	55	21	2	1	1	2
gesellschaftliche Mitte	16	54	24	2	1	1	2
liberale Mittelschicht	18	60	17	2	0	1	2
konservativ-bürgerlich	32	57	9	1	0	0	1
liberal-bürgerlich	32	57	9	0	0	0	1
<b>Alle Befragten</b>	21	53	19	2	0	1	3
<b>Alle Befragten (absolut)</b>	614	1531	559	58	12	17	78

## 2.b) Wie waren Ihrer Meinung nach die Lebensbedingungen vor zehn Jahren?

	Lebensbedingungen vor zehn Jahren						
	sehr gut	ziemlich gut	teils/teils	ziemlich schlecht	sehr schlecht	weiß ch nicht	keine Angabe
	Anteil in %						
<b>Geschlecht</b>							
weiblich	18	43	12	1	0	20	6
männlich	17	46	13	1	0	19	4
<b>Altersgruppen</b>							
18 bis unter 30	8	21	9	0	0	55	7
30 bis unter 45	15	44	12	0	0	23	5
45 bis unter 60	21	53	15	1	0	6	4
60 bis unter 75	22	52	12	2	0	6	6
75 und älter	27	51	13	0	0	3	7
<b>Haushaltstyp</b>							
Einpersonenhaushalt	19	44	12	0	0	18	6
Mehrpersonen ohne Kind	16	42	12	1	0	23	5
Mehrpersonen mit Kind(ern)	18	48	12	1	0	16	5
Alleinerziehende	17	48	9	0	0	12	14
<b>Berufstätigkeit</b>							
ganztags berufstätig	17	48	13	0	0	18	4
teilzeitbeschäftigt	18	51	11	1	0	15	4
Schüler(in)/Student(in)	7	17	6	0	0	63	7
nicht berufstätig	21	45	14	1	0	11	7
<b>Höchster Schulabschluss</b>							
Volks-/Hauptschule	18	50	20	1	0	4	7
Mittlere Reife, Realschule	16	47	15	1	0	14	7
Fachhochschulreife, Abitur	16	38	10	1	0	30	5
Hochschulabschluss	20	45	9	0	0	22	4
<b>Migrationshintergrund</b>							
Deutsche ohne Migrationshintergrund	17	46	12	1	0	20	5
Deutsche mit Migrationshintergrund	23	42	14	1	0	14	6
Ausländische Mitbürger/innen	19	29	11	0	1	29	12
<b>Wohndauer in Freiburg</b>							
unter 5 Jahre	5	14	5	0	0	67	8
5 bis unter 15 Jahre	12	41	11	1	0	28	6
15 Jahre und länger	24	56	15	1	0	1	3
seit Geburt	21	52	15	0	0	8	3
<b>Äquivalenzeinkommen</b>							
1. Quartil	15	35	15	2	0	23	10
2. Quartil	14	46	17	1	0	17	6
3. Quartil	18	48	10	1	0	19	4
4. Quartil	24	47	8	0	0	18	3
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>							
Studierende	6	16	6	0	0	65	8
Junge Familien	16	45	16	2	0	14	7
Ältere Familien	18	51	9	0	0	18	3
Ausländische Mitbürger/innen	19	30	11	0	0	30	11
Berufstätige Männer	18	50	13	1	0	16	2
Berufstätige Frauen	19	54	14	0	0	8	5
Senioren mit niedrigem Status	20	51	18	1	0	3	7
Senioren mit hohem Status	27	50	9	1	0	9	4
<b>Soziale Milieus</b>							
traditionelle Unterschicht	22	40	20	4	0	8	6
neue, liberale Unterschicht	8	36	28	3	0	9	16
konservative Mittelschicht	21	45	18	1	0	11	4
gesellschaftliche Mitte	15	46	13	1	0	21	5
liberale Mittelschicht	11	38	13	0	0	33	5
konservativ-bürgerlich	24	51	9	0	0	12	4
liberal-bürgerlich	24	44	7	0	0	22	3
<b>Alle Befragten</b>	18	44	12	1	0	20	6
<b>Alle Befragten (absolut)</b>	504	1268	349	21	1	565	160

**3.) Leben Sie gerne in Freiburg, oder würden Sie lieber woanders wohnen, wenn Sie es sich aussuchen könnten?**

	Leben Sie gerne in Freiburg, oder würden Sie lieber woanders wohnen, wenn Sie es sich aussuchen könnten?			
	lebe gerne in Freiburg	würde lieber im Umland wohnen	würde lieber ganz woanders wohnen	keine Angabe
	Anteil in %			
<b>Geschlecht</b>				
weiblich	90	5	3	2
männlich	90	5	3	2
<b>Altersgruppen</b>				
18 bis unter 30	88	8	3	2
30 bis unter 45	88	6	4	2
45 bis unter 60	90	5	4	1
60 bis unter 75	94	2	2	2
75 und älter	93	3	0	3
<b>Haushaltstyp</b>				
Einpersonenhaushalt	90	6	2	2
Mehrpersonen ohne Kind	91	4	3	2
Mehrpersonen mit Kind(ern)	89	5	4	2
Alleinerziehende	84	6	5	5
<b>Berufstätigkeit</b>				
ganztags berufstätig	89	6	3	2
teilzeitbeschäftigt	89	4	6	1
Schüler(in)/Student(in)	93	6	1	1
nicht berufstätig	92	4	2	2
<b>Höchster Schulabschluss</b>				
Volks-/Hauptschule	90	3	5	3
Mittlere Reife, Realschule	90	5	4	2
Fachhochschulreife, Abitur	91	5	2	2
Hochschulabschluss	90	6	3	1
<b>Migrationshintergrund</b>				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	90	5	3	2
Deutsche mit Migrationshintergrund	89	4	3	3
Ausländische Mitbürger/innen	90	5	4	1
<b>Wohndauer in Freiburg</b>				
unter 5 Jahre	89	7	3	1
5 bis unter 15 Jahre	89	6	4	1
15 Jahre und länger	93	4	2	1
seit Geburt	92	3	4	1
<b>Äquivalenzeinkommen</b>				
1. Quartil	89	4	4	3
2. Quartil	89	6	3	2
3. Quartil	92	5	2	1
4. Quartil	93	4	2	1
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>				
Studierende	89	7	3	1
Junge Familien	86	6	5	3
Ältere Familien	93	5	2	1
Ausländische Mitbürger/innen	89	4	5	2
Berufstätige Männer	90	5	3	2
Berufstätige Frauen	89	6	4	1
Senioren mit niedrigem Status	94	2	1	3
Senioren mit hohem Status	92	5	2	1
<b>Soziale Milieus</b>				
traditionelle Unterschicht	88	4	5	3
neue, liberale Unterschicht	86	3	5	5
konservative Mittelschicht	93	3	2	2
gesellschaftliche Mitte	90	4	4	2
liberale Mittelschicht	88	7	3	2
konservativ-bürgerlich	94	4	2	0
liberal-bürgerlich	93	4	1	1
<b>Alle Befragten</b>	90	5	3	2
<b>Alle Befragten (absolut)</b>	2588	142	89	50

4.) Wenn Sie vorhaben umzuziehen, was sind die Gründe dafür? (Mehrfachnennungen möglich)

	Wenn Sie umziehen wollen oder müssen, was sind die Gründe dafür?				
	habe nicht vor umzuziehen	bisherige Wohnung ist zu teuer	bisherige Wohnung ist zu klein	bisherige Wohnung weist bauliche Mängel auf	Arbeitsplatzwechsel
	Anteil in %				
<b>Geschlecht</b>					
weiblich	51	16	14	7	11
männlich	49	18	17	8	15
<b>Altersgruppen</b>					
18 bis unter 30	32	27	23	9	29
30 bis unter 45	41	23	28	10	17
45 bis unter 60	55	14	10	7	8
60 bis unter 75	65	8	4	5	2
75 und älter	73	3	1	2	1
<b>Haushaltstyp</b>					
Einpersonenhaushalt	48	14	15	7	12
Mehrpersonen ohne Kind	52	16	12	7	14
Mehrpersonen mit Kind(ern)	47	23	23	7	11
Alleinerziehende	42	25	29	11	11
<b>Berufstätigkeit</b>					
ganztags berufstätig	45	20	20	8	15
teilzeitbeschäftigt	55	16	16	9	10
Schüler(in)/Student(in)	34	22	18	9	32
nicht berufstätig	58	13	10	6	6
<b>Höchster Schulabschluss</b>					
Volks-/Hauptschule	62	11	8	7	4
Mittlere Reife, Realschule	52	18	15	7	8
Fachhochschulreife, Abitur	44	20	18	9	15
Hochschulabschluss	49	16	17	7	17
<b>Migrationshintergrund</b>					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	52	16	15	7	13
Deutsche mit Migrationshintergrund	47	22	16	10	13
Ausländische Mitbürger/innen	34	17	24	6	15
<b>Wohndauer in Freiburg</b>					
unter 5 Jahre	37	26	24	7	22
5 bis unter 15 Jahre	41	23	24	7	21
15 Jahre und länger	60	12	9	7	5
seit Geburt	57	13	11	8	11
<b>Äquivalenzeinkommen</b>					
1. Quartil	40	24	21	10	14
2. Quartil	50	17	15	8	12
3. Quartil	53	14	14	5	13
4. Quartil	56	13	14	5	12
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>					
Studierende	36	25	24	10	27
Junge Familien	41	30	24	11	16
Ältere Familien	55	15	17	5	13
Ausländische Mitbürger/innen	36	20	24	6	15
Berufstätige Männer	47	20	18	8	17
Berufstätige Frauen	49	14	12	8	9
Senioren mit niedrigem Status	68	7	4	5	2
Senioren mit hohem Status	62	7	5	5	4
<b>Soziale Milieus</b>					
traditionelle Unterschicht	66	11	15	6	4
neue, liberale Unterschicht	32	22	23	14	7
konservative Mittelschicht	58	12	11	6	9
gesellschaftliche Mitte	47	20	18	9	12
liberale Mittelschicht	39	23	20	8	21
konservativ-bürgerlich	62	9	7	4	9
liberal-bürgerlich	53	15	16	5	15
<b>Alle Befragten</b>	50	17	15	7	13
<b>Alle Befragten (absolut)</b>	1437	488	443	210	368

**4.) Wenn Sie vorhaben umzuziehen, was sind die Gründe dafür?  
(Mehrfachnennungen möglich) -Fortsetzung-**

	Wenn Sie umziehen wollen oder müssen, was sind die Gründe dafür?			
	um näher bei Angehörigen zu wohnen	bessere Infrastruktur	bessere ÖPNV- Anbindung	sonstiges
	Anteil in %			
<b>Geschlecht</b>				
weiblich	7	2	2	10
männlich	5	4	2	11
<b>Altersgruppen</b>				
18 bis unter 30	11	4	4	19
30 bis unter 45	7	3	2	10
45 bis unter 60	4	3	2	10
60 bis unter 75	4	2	2	6
75 und älter	2	1	0	3
<b>Haushaltstyp</b>				
Einpersonenhaushalt	7	3	2	11
Mehrpersonen ohne Kind	7	3	2	10
Mehrpersonen mit Kind(ern)	4	3	2	10
Alleinerziehende	4	2	1	8
<b>Berufstätigkeit</b>				
ganztags berufstätig	7	3	2	10
teilzeitbeschäftigt	5	3	1	8
Schüler(in)/Student(in)	11	4	4	19
nicht berufstätig	4	2	1	9
<b>Höchster Schulabschluss</b>				
Volks-/Hauptschule	2	2	1	7
Mittlere Reife, Realschule	5	3	2	10
Fachhochschulreife, Abitur	7	3	3	14
Hochschulabschluss	7	3	1	9
<b>Migrationshintergrund</b>				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	6	3	2	11
Deutsche mit Migrationshintergrund	7	3	1	9
Ausländische Mitbürger/innen	6	4	1	9
<b>Wohndauer in Freiburg</b>				
unter 5 Jahre	11	2	3	12
5 bis unter 15 Jahre	9	5	2	13
15 Jahre und länger	4	2	1	7
seit Geburt	3	2	2	13
<b>Äquivalenzeinkommen</b>				
1. Quartil	6	3	2	11
2. Quartil	7	3	1	11
3. Quartil	9	4	3	8
4. Quartil	5	2	2	7
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>				
Studierende	13	4	3	15
Junge Familien	4	4	2	17
Ältere Familien	5	2	2	7
Ausländische Mitbürger/innen	6	4	1	8
Berufstätige Männer	5	3	2	11
Berufstätige Frauen	8	4	2	12
Senioren mit niedrigem Status	3	1	1	7
Senioren mit hohem Status	4	2	1	7
<b>Soziale Milieus</b>				
traditionelle Unterschicht	3	2	2	7
neue, liberale Unterschicht	2	7	9	19
konservative Mittelschicht	6	3	0	6
gesellschaftliche Mitte	8	3	2	11
liberale Mittelschicht	10	3	2	12
konservativ-bürgerlich	4	1	1	6
liberal-bürgerlich	6	3	2	8
<b>Alle Befragten</b>	6	3	2	10
<b>Alle Befragten (absolut)</b>	170	82	55	296

**5.) Bitte beurteilen Sie, inwieweit die unten aufgeführten Eigenschaften Ihrer Meinung nach auf Freiburg zutreffen. (Mehrfachnennungen möglich)**

	Bitte beurteilen Sie, inwieweit die unten aufgeführten Eigenschaften Ihrer Meinung nach auf Freiburg zutreffen.				
	familien- freundlich	ausländer- freundlich	frauen- freundlich	senioren- freundlich	kinder- freundlich
	Kommunalbarometer „zutreffend“				
<b>Geschlecht</b>					
weiblich	73	67	72	69	70
männlich	72	70	76	69	69
<b>Altersgruppen</b>					
18 bis unter 30	80	69	77	73	77
30 bis unter 45	71	70	73	71	68
45 bis unter 60	69	68	71	66	66
60 bis unter 75	73	68	73	68	69
75 und älter	75	68	72	71	72
<b>Haushaltstyp</b>					
Einpersonenhaushalt	74	69	73	69	71
Mehrpersonen ohne Kind	74	69	74	69	70
Mehrpersonen mit Kind(ern)	71	68	73	72	69
Alleinerziehende	65	62	65	62	58
<b>Berufstätigkeit</b>					
ganztags berufstätig	72	70	73	70	70
teilzeitbeschäftigt	70	67	71	66	67
Schüler(in)/Student(in)	81	68	79	73	78
nicht berufstätig	72	68	73	69	69
<b>Höchster Schulabschluss</b>					
Volks-/Hauptschule	72	69	70	67	69
Mittlere Reife, Realschule	70	69	71	68	66
Fachhochschulreife, Abitur	75	68	74	71	72
Hochschulabschluss	73	69	75	70	70
<b>Migrationshintergrund</b>					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	72	68	72	68	69
Deutsche mit Migrationshintergrund	76	67	75	72	72
Ausländische Mitbürger/innen	78	73	77	76	78
<b>Wohndauer in Freiburg</b>					
unter 5 Jahre	78	69	76	74	76
5 bis unter 15 Jahre	75	69	75	71	71
15 Jahre und länger	70	67	71	68	67
seit Geburt	72	71	73	68	69
<b>Äquivalenzeinkommen</b>					
1. Quartil	74	68	73	69	70
2. Quartil	70	68	71	68	67
3. Quartil	72	69	73	69	70
4. Quartil	74	70	75	70	70
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>					
Studierende	80	68	76	73	77
Junge Familien	68	66	68	68	64
Ältere Familien	72	69	75	71	68
Ausländische Mitbürger/innen	78	72	78	76	78
Berufstätige Männer	71	70	75	69	69
Berufstätige Frauen	71	68	69	64	67
Senioren mit niedrigem Status	73	68	71	68	69
Senioren mit hohem Status	72	67	74	69	69
<b>Soziale Milieus</b>					
traditionelle Unterschicht	74	71	69	66	69
neue, liberale Unterschicht	68	64	72	67	68
konservative Mittelschicht	71	71	72	67	68
gesellschaftliche Mitte	72	69	72	69	69
liberale Mittelschicht	73	65	72	71	70
konservativ-bürgerlich	73	70	76	69	69
liberal-bürgerlich	74	69	75	71	71
<b>Alle Befragten</b>	73	69	73	69	70

## 6.) Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Aspekten der Stadt Freiburg?

	Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Aspekten der Stadt Freiburg?						
	Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten	Einkaufsmöglichkeiten	Sportanlagen	Schwimbäder	Umweltsituation	Spielmöglichkeiten für Kinder/Spielplätze	Angebot an Kindertageseinrichtungen
Kommunalbarometer „Zufriedenheit“							
<b>Geschlecht</b>							
weiblich	61	75	72	68	77	68	54
männlich	60	76	71	67	78	67	53
<b>Altersgruppen</b>							
18 bis unter 30	61	71	69	68	81	70	53
30 bis unter 45	58	74	71	67	78	68	49
45 bis unter 60	59	77	73	66	75	67	56
60 bis unter 75	67	77	74	70	77	68	59
75 und älter	70	77	73	69	77	63	54
<b>Haushaltstyp</b>							
Einpersonenhaushalt	62	76	72	70	78	67	55
Mehrpersonen ohne Kind	62	74	72	67	78	67	53
Mehrpersonen mit Kind(ern)	58	75	71	68	77	69	53
Alleinerziehende	60	78	72	65	75	65	54
<b>Berufstätigkeit</b>							
ganztags berufstätig	62	74	71	67	78	66	52
teilzeitbeschäftigt	61	77	72	66	76	68	53
Schüler(in)/Student(in)	61	71	70	70	83	74	53
nicht berufstätig	59	77	73	69	76	68	56
<b>Höchster Schulabschluss</b>							
Volks-/Hauptschule	63	75	72	67	74	66	60
Mittlere Reife, Realschule	62	76	71	67	75	64	53
Fachhochschulreife, Abitur	62	73	70	68	79	68	52
Hochschulabschluss	59	76	73	68	79	70	52
<b>Migrationshintergrund</b>							
Deutsche ohne Migrationshintergrund	62	75	71	67	77	67	52
Deutsche mit Migrationshintergrund	58	78	72	69	77	69	57
Ausländische Mitbürger/innen	55	77	75	75	79	71	62
<b>Wohndauer in Freiburg</b>							
unter 5 Jahre	62	73	72	71	81	70	51
5 bis unter 15 Jahre	58	75	73	70	80	72	52
15 Jahre und länger	62	76	72	67	75	66	55
seit Geburt	62	76	70	65	77	66	54
<b>Äquivalenzeinkommen</b>							
1. Quartil	56	75	72	69	75	68	56
2. Quartil	59	77	72	69	77	67	52
3. Quartil	64	75	71	68	78	68	53
4. Quartil	65	75	72	67	80	68	51
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>							
Studierende	61	71	72	70	81	73	51
Junge Familien	56	75	69	64	75	66	52
Ältere Familien	61	74	72	68	79	71	51
Ausländische Mitbürger/innen	55	77	75	75	80	70	60
Berufstätige Männer	61	76	71	65	79	66	53
Berufstätige Frauen	64	74	70	65	76	64	50
Senioren mit niedrigem Status	65	77	73	68	75	66	58
Senioren mit hohem Status	63	77	74	73	78	69	57
<b>Soziale Milieus</b>							
traditionelle Unterschicht	61	81	76	71	74	64	62
neue, liberale Unterschicht	48	71	69	68	68	66	62
konservative Mittelschicht	63	75	74	68	76	67	55
gesellschaftliche Mitte	60	76	71	67	76	68	54
liberale Mittelschicht	58	75	72	68	78	67	48
konservativ-bürgerlich	67	77	74	68	79	69	54
liberal-bürgerlich	64	75	73	69	81	70	49
<b>Alle Befragten</b>	61	75	72	68	78	68	54

## 6.) Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Aspekten der Stadt Freiburg? -Fortsetzung-

	Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Aspekten der Stadt Freiburg?						
	Wohnungs- angebot/- markt	öffentliche Sicherheit/ Schutz vor Kriminalität	kulturelle Einrichtun- gen/Veran- staltungen	Angebot an Parks / Grünanlagen	Chancen- gleichheit von Frauen und Männern	Integration von Minderheiten	Barriere- freiheit
	Kommunalbarometer „Zufriedenheit“						
<b>Geschlecht</b>							
weiblich	34	57	74	73	62	57	51
männlich	32	56	68	71	68	61	54
<b>Altersgruppen</b>							
18 bis unter 30	26	64	67	73	71	61	57
30 bis unter 45	28	61	68	70	65	60	54
45 bis unter 60	36	54	72	72	61	57	49
60 bis unter 75	46	50	78	74	63	59	52
75 und älter	50	51	75	73	63	56	52
<b>Haushaltstyp</b>							
Einpersonenhaushalt	36	56	72	73	64	59	53
Mehrpersonen ohne Kind	34	55	71	73	65	58	51
Mehrpersonen mit Kind(ern)	30	60	71	70	65	59	55
Alleinerziehende	27	58	69	67	57	52	52
<b>Berufstätigkeit</b>							
ganztags berufstätig	32	57	69	71	65	60	53
teilzeitbeschäftigt	32	57	72	72	61	57	49
Schüler(in)/Student(in)	26	64	68	76	72	61	58
nicht berufstätig	39	53	75	72	64	58	52
<b>Höchster Schulabschluss</b>							
Volks-/Hauptschule	43	47	71	70	61	57	52
Mittlere Reife, Realschule	35	53	72	71	62	59	53
Fachhochschulreife, Abitur	30	60	70	74	66	58	53
Hochschulabschluss	32	60	73	73	67	60	52
<b>Migrationshintergrund</b>							
Deutsche ohne Migrationshintergrund	33	56	71	72	65	58	51
Deutsche mit Migrationshintergrund	37	56	71	73	63	58	55
Ausländische Mitbürger/innen	36	63	73	75	64	62	62
<b>Wohndauer in Freiburg</b>							
unter 5 Jahre	25	65	71	75	69	60	58
5 bis unter 15 Jahre	30	62	70	72	65	59	55
15 Jahre und länger	37	53	74	72	62	56	49
seit Geburt	39	50	70	71	66	63	52
<b>Äquivalenzeinkommen</b>							
1. Quartil	31	57	69	71	62	58	54
2. Quartil	33	56	71	73	62	57	53
3. Quartil	33	57	73	72	64	60	52
4. Quartil	36	58	73	73	68	61	52
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>							
Studierende	24	66	70	75	69	59	56
Junge Familien	27	56	68	70	62	58	52
Ältere Familien	31	62	71	71	67	60	53
Ausländische Mitbürger/innen	34	63	73	75	64	62	62
Berufstätige Männer	33	55	67	71	70	62	53
Berufstätige Frauen	36	54	72	72	59	55	47
Senioren mit niedrigem Status	46	48	74	72	61	56	52
Senioren mit hohem Status	42	50	78	73	67	59	48
<b>Soziale Milieus</b>							
traditionelle Unterschicht	42	49	73	72	61	57	55
neue, liberale Unterschicht	33	50	61	65	62	53	47
konservative Mittelschicht	41	51	73	72	62	60	53
gesellschaftliche Mitte	32	56	71	72	62	58	53
liberale Mittelschicht	26	63	69	73	65	56	52
konservativ-bürgerlich	42	54	76	73	69	62	51
liberal-bürgerlich	32	63	73	74	68	62	55
<b>Alle Befragten</b>	33	57	71	72	64	59	52

## 6.) Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Aspekten der Stadt Freiburg? -Fortsetzung-

	Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Aspekten der Stadt Freiburg?						
	Aufenthalts-/ Sitzmög- lichkeiten in Innenstadt	Waren-/ Dienstleis- tungsan- gebot in Innenstadt	Angebot an weiter- führenden Schulen	Ärztliche Versorgung/ Kranken- häuser	Angebo an Einrich- tungen für- Senioren	Angebot an Jugend- einrich- tungen	Gestaltung/ Attraktivität der Innenstadt
	Kommunalbarometer „Zufriedenheit“						
<b>Geschlecht</b>							
weiblich	54	67	74	81	67	57	67
männlich	52	68	74	81	65	56	65
<b>Altersgruppen</b>							
18 bis unter 30	54	66	74	80	68	59	72
30 bis unter 45	54	67	72	81	66	57	66
45 bis unter 60	51	66	74	81	64	55	64
60 bis unter 75	55	71	76	83	67	59	65
75 und älter	51	72	74	84	67	57	65
<b>Haushaltstyp</b>							
Einpersonenhaushalt	54	69	75	81	68	57	66
Mehrpersonen ohne Kind	52	67	75	81	64	57	66
Mehrpersonen mit Kind(ern)	56	68	73	82	68	58	68
Alleinerziehende	54	66	68	77	65	54	64
<b>Berufstätigkeit</b>							
ganztags berufstätig	53	66	73	81	66	58	65
teilzeitbeschäftigt	51	66	75	81	65	56	65
Schüler(in)/Student(in)	54	67	75	80	66	58	71
nicht berufstätig	54	70	74	82	66	57	66
<b>Höchster Schulabschluss</b>							
Volks-/Hauptschule	53	70	71	80	65	58	65
Mittlere Reife, Realschule	55	69	72	81	66	56	66
Fachhochschulreife, Abitur	52	65	74	82	66	55	67
Hochschulabschluss	53	68	77	82	66	59	66
<b>Migrationshintergrund</b>							
Deutsche ohne Migrationshintergrund	52	67	75	82	66	56	65
Deutsche mit Migrationshintergrund	56	71	72	80	67	60	68
Ausländische Mitbürger/innen	59	70	70	80	69	63	71
<b>Wohndauer in Freiburg</b>							
unter 5 Jahre	54	68	74	80	71	66	72
5 bis unter 15 Jahre	52	67	73	81	66	59	67
15 Jahre und länger	54	68	75	82	66	55	64
seit Geburt	52	67	73	81	66	57	65
<b>Äquivalenzeinkommen</b>							
1. Quartil	54	69	70	80	65	56	67
2. Quartil	53	68	71	80	67	57	66
3. Quartil	54	69	76	83	66	57	67
4. Quartil	52	68	77	83	67	59	66
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>							
Studierende	54	67	77	80	67	62	70
Junge Familien	55	68	70	79	67	53	67
Ältere Familien	52	67	74	83	66	59	67
Ausländische Mitbürger/innen	59	69	70	80	69	63	71
Berufstätige Männer	51	67	75	81	68	58	65
Berufstätige Frauen	51	63	75	81	62	53	63
Senioren mit niedrigem Status	54	72	72	82	65	56	65
Senioren mit hohem Status	51	68	79	84	68	57	62
<b>Soziale Milieus</b>							
traditionelle Unterschicht	56	74	70	82	64	58	67
neue, liberale Unterschicht	55	65	62	81	60	54	58
konservative Mittelschicht	56	72	73	81	66	60	68
gesellschaftliche Mitte	53	67	72	81	66	55	67
liberale Mittelschicht	52	65	72	78	66	58	66
konservativ-bürgerlich	53	68	79	85	67	59	65
liberal-bürgerlich	53	69	77	83	68	60	68
<b>Alle Befragten</b>	53	68	74	81	66	57	66

## 6.) Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Aspekten der Stadt Freiburg? -Fortsetzung-

	Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Aspekten der Stadt Freiburg?						
	Atmosphäre in der Stadt	Sauberkeit auf Plätzen und Straßen	Naherholungsangebote	Gaststätten, Restaurants u.ä.	Bürgerservice	Bürgereinbindung/-Bürgerbeteiligung	Fußverkehr
	Kommunalbarometer „Zufriedenheit“						
<b>Geschlecht</b>							
weiblich	75	61	80	78	69	60	73
männlich	73	61	80	75	66	56	73
<b>Altersgruppen</b>							
18 bis unter 30	78	70	77	79	64	58	76
30 bis unter 45	75	67	80	76	68	59	75
45 bis unter 60	73	58	81	76	68	57	71
60 bis unter 75	74	51	82	78	71	60	71
75 und älter	70	50	78	78	70	57	68
<b>Haushaltstyp</b>							
Einpersonenhaushalt	74	59	81	77	69	58	72
Mehrpersonen ohne Kind	74	60	80	77	68	57	73
Mehrpersonen mit Kind(ern)	75	66	80	77	68	60	74
Alleinerziehende	70	61	76	71	68	58	71
<b>Berufstätigkeit</b>							
ganztags berufstätig	74	62	81	77	68	59	73
teilzeitbeschäftigt	75	63	81	77	68	57	72
Schüler(in)/Student(in)	80	69	80	78	66	58	77
nicht berufstätig	73	56	79	77	69	58	71
<b>Höchster Schulabschluss</b>							
Volks-/Hauptschule	70	51	75	75	67	54	69
Mittlere Reife, Realschule	73	57	77	76	68	58	72
Fachhochschulreife, Abitur	75	64	81	78	67	58	74
Hochschulabschluss	76	64	84	77	69	61	73
<b>Migrationshintergrund</b>							
Deutsche ohne Migrationshintergrund	74	60	81	77	68	57	72
Deutsche mit Migrationshintergrund	75	63	77	78	69	59	75
Ausländische Mitbürger/innen	77	69	73	77	71	64	78
<b>Wohndauer in Freiburg</b>							
unter 5 Jahre	79	69	81	79	69	63	75
5 bis unter 15 Jahre	75	65	82	77	69	59	74
15 Jahre und länger	73	56	81	77	68	57	71
seit Geburt	72	57	76	76	65	55	73
<b>Äquivalenzeinkommen</b>							
1. Quartil	74	60	74	76	67	57	74
2. Quartil	72	59	79	77	68	57	72
3. Quartil	76	60	83	78	70	59	73
4. Quartil	77	63	84	78	69	61	73
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>							
Studierende	79	70	82	79	68	60	76
Junge Familien	74	63	74	77	64	55	74
Ältere Familien	77	67	84	77	70	62	73
Ausländische Mitbürger/innen	76	68	73	77	71	64	78
Berufstätige Männer	74	62	82	76	65	56	73
Berufstätige Frauen	71	58	82	77	69	58	72
Senioren mit niedrigem Status	71	49	78	76	70	56	69
Senioren mit hohem Status	72	53	85	78	70	58	69
<b>Soziale Milieus</b>							
traditionelle Unterschicht	70	48	72	75	70	57	73
neue, liberale Unterschicht	68	57	65	73	59	53	68
konservative Mittelschicht	73	54	77	78	72	59	70
gesellschaftliche Mitte	73	60	79	77	68	57	73
liberale Mittelschicht	75	67	82	77	65	56	74
konservativ-bürgerlich	75	56	84	76	71	62	71
liberal-bürgerlich	79	68	86	79	69	62	74
<b>Alle Befragten</b>	74	61	80	77	68	58	73

## 6.) Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Aspekten der Stadt Freiburg? -Fortsetzung-

	Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Aspekten der Stadt Freiburg?					
	Radwege	Öffentliche Verkehrsmittel	Regelung des Autoverkehrs	Angebot Car-Sharing	Parkmöglichkeiten in der Innenstadt	Fahrradabstellmöglichkeiten in der Innenstadt
	Kommunalbarometer „Zufriedenheit“					
<b>Geschlecht</b>						
weiblich	72	74	57	67	40	51
männlich	70	74	53	64	43	53
<b>Altersgruppen</b>						
18 bis unter 30	76	68	55	63	34	55
30 bis unter 45	73	72	53	68	42	51
45 bis unter 60	69	74	54	68	44	49
60 bis unter 75	71	80	59	61	45	53
75 und älter	66	81	60	53	38	53
<b>Haushaltstyp</b>						
Einpersonenhaushalt	70	75	56	61	39	52
Mehrpersonen ohne Kind	71	74	54	63	40	52
Mehrpersonen mit Kind(ern)	73	73	58	71	46	51
Alleinerziehende	73	69	59	73	39	51
<b>Berufstätigkeit</b>						
ganztags berufstätig	71	73	53	66	41	51
teilzeitbeschäftigt	70	71	55	71	45	47
Schüler(in)/Student(in)	77	69	51	64	32	55
nicht berufstätig	71	78	59	62	42	53
<b>Höchster Schulabschluss</b>						
Volks-/Hauptschule	71	80	58	60	37	52
Mittlere Reife, Realschule	73	77	57	66	40	53
Fachhochschulreife, Abitur	73	71	54	65	40	52
Hochschulabschluss	70	72	54	67	45	51
<b>Migrationshintergrund</b>						
Deutsche ohne Migrationshintergrund	70	73	53	65	41	51
Deutsche mit Migrationshintergrund	76	78	61	66	40	53
Ausländische Mitbürger/innen	81	80	70	67	46	62
<b>Wohndauer in Freiburg</b>						
unter 5 Jahre	75	70	53	64	36	54
5 bis unter 15 Jahre	72	73	55	66	44	50
15 Jahre und länger	69	76	57	66	44	50
seit Geburt	72	74	55	64	39	55
<b>Äquivalenzeinkommen</b>						
1. Quartil	74	76	61	63	38	55
2. Quartil	71	74	55	67	42	50
3. Quartil	71	74	55	63	43	50
4. Quartil	70	73	53	67	45	50
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>						
Studierende	76	68	52	60	36	53
Junge Familien	73	71	56	70	39	53
Ältere Familien	70	70	55	71	48	48
Ausländische Mitbürger/innen	81	80	68	68	45	60
Berufstätige Männer	68	72	48	64	41	51
Berufstätige Frauen	69	73	55	68	40	48
Senioren mit niedrigem Status	70	81	59	57	41	54
Senioren mit hohem Status	68	79	57	61	43	50
<b>Soziale Milieus</b>						
traditionelle Unterschicht	72	83	63	58	34	53
neue, liberale Unterschicht	70	81	62	63	38	56
konservative Mittelschicht	74	78	58	63	38	53
gesellschaftliche Mitte	72	75	56	64	41	51
liberale Mittelschicht	72	69	52	68	41	52
konservativ-bürgerlich	70	75	57	64	48	51
liberal-bürgerlich	70	73	53	69	47	50
<b>Alle Befragten</b>	71	74	55	65	41	52

## 7.) Wohnen Sie gerne in Ihrem jetzigen Wohngebiet?

	Wohnen Sie gerne in Ihrem jetzigen Wohngebiet?
	Kommunalbarometer „Zufriedenheit“
<b>Geschlecht</b>	
weiblich	84
männlich	81
<b>Altersgruppen</b>	
18 bis unter 30	80
30 bis unter 45	83
45 bis unter 60	82
60 bis unter 75	86
75 und älter	90
<b>Haushaltstyp</b>	
Einpersonenhaushalt	83
Mehrpersonen ohne Kind	83
Mehrpersonen mit Kind(ern)	83
Alleinerziehende	81
<b>Berufstätigkeit</b>	
ganztags berufstätig	83
teilzeitbeschäftigt	83
Schüler(in)/Student(in)	81
nicht berufstätig	84
<b>Höchster Schulabschluss</b>	
Volks-/Hauptschule	82
Mittlere Reife, Realschule	82
Fachhochschulreife, Abitur	83
Hochschulabschluss	84
<b>Migrationshintergrund</b>	
Deutsche ohne Migrationshintergrund	84
Deutsche mit Migrationshintergrund	79
Ausländische Mitbürger/innen	80
<b>Wohndauer in Freiburg</b>	
unter 5 Jahre	81
5 bis unter 15 Jahre	83
15 Jahre und länger	85
seit Geburt	84
<b>Äquivalenzeinkommen</b>	
1. Quartil	78
2. Quartil	82
3. Quartil	85
4. Quartil	88
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>	
Studierende	80
Junge Familien	79
Ältere Familien	88
Ausländische Mitbürger/innen	79
Berufstätige Männer	82
Berufstätige Frauen	83
Senioren mit niedrigem Status	85
Senioren mit hohem Status	87
<b>Soziale Milieus</b>	
traditionelle Unterschicht	81
neue, liberale Unterschicht	71
konservative Mittelschicht	83
gesellschaftliche Mitte	81
liberale Mittelschicht	82
konservativ-bürgerlich	89
liberal-bürgerlich	88
<b>Alle Befragten</b>	83

## 8.) Wie zufrieden sind Sie in Ihrem Wohngebiet bzw. Stadtteil(zentrum) mit ...?

	Wie zufrieden sind Sie in Ihrem Wohngebiet bzw. Stadtteil(zentrum) mit ...?						
	Lage zur Arbeitsstätte	Versorgung mit Waren (z.B. Lebensmittel)	Versorgung mit Dienstleistungen	Versorgung mit Schulen	Betreuungsplätze für unter 3-Jährige	Betreuungsplätze für 3- bis 6-Jährige	Betreuungsplätze für Schulkinder
	Kommunalbarometer „Zufriedenheit“						
<b>Geschlecht</b>							
weiblich	79	75	67	75	49	62	59
männlich	75	75	67	73	49	57	57
<b>Altersgruppen</b>							
18 bis unter 30	77	76	67	74	51	62	61
30 bis unter 45	76	75	67	74	45	58	57
45 bis unter 60	78	74	66	73	50	61	58
60 bis unter 75	80	73	69	77	53	61	58
75 und älter	81	75	69	76	51	65	62
<b>Haushaltstyp</b>							
Einpersonenhaushalt	80	76	68	74	49	59	59
Mehrpersonen ohne Kind	78	74	66	75	49	57	57
Mehrpersonen mit Kind(ern)	74	75	68	74	48	62	59
Alleinerziehende	73	75	64	73	47	58	50
<b>Berufstätigkeit</b>							
ganztags berufstätig	79	75	67	73	47	58	57
teilzeitbeschäftigt	76	74	67	75	48	63	56
Schüler(in)/Student(in)	77	78	67	74	51	59	61
nicht berufstätig	75	73	68	75	50	61	60
<b>Höchster Schulabschluss</b>							
Volks-/Hauptschule	78	72	68	73	54	63	58
Mittlere Reife, Realschule	78	74	68	73	47	59	56
Fachhochschulreife, Abitur	77	76	67	75	48	60	58
Hochschulabschluss	77	75	67	76	47	59	58
<b>Migrationshintergrund</b>							
Deutsche ohne Migrationshintergrund	78	74	67	74	47	59	57
Deutsche mit Migrationshintergrund	74	76	68	73	52	60	58
Ausländische Mitbürger/innen	73	75	68	75	57	65	65
<b>Wohndauer in Freiburg</b>							
unter 5 Jahre	77	75	66	74	48	58	57
5 bis unter 15 Jahre	76	76	67	74	47	59	59
15 Jahre und länger	79	74	67	75	49	60	56
seit Geburt	78	73	67	74	50	62	60
<b>Äquivalenzeinkommen</b>							
1. Quartil	75	75	67	73	51	59	58
2. Quartil	75	74	67	74	47	61	56
3. Quartil	79	75	68	75	47	62	57
4. Quartil	79	75	67	75	47	59	58
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>							
Studierende	79	77	67	74	46	58	58
Junge Familien	74	74	67	74	46	60	58
Ältere Familien	75	75	67	74	48	61	56
Ausländische Mitbürger/innen	72	75	68	75	54	62	64
Berufstätige Männer	78	75	66	73	48	56	57
Berufstätige Frauen	82	74	66	75	46	55	57
Senioren mit niedrigem Status	78	73	69	73	52	61	54
Senioren mit hohem Status	77	73	67	79	55	65	65
<b>Soziale Milieus</b>							
traditionelle Unterschicht	68	74	67	68	49	60	56
neue, liberale Unterschicht	69	76	63	63	47	52	57
konservative Mittelschicht	77	73	67	77	54	68	61
gesellschaftliche Mitte	77	75	68	74	49	60	55
liberale Mittelschicht	77	76	66	73	42	57	58
konservativ-bürgerlich	81	77	69	76	47	61	59
liberal-bürgerlich	79	75	67	76	45	56	56
<b>Alle Befragten</b>	77	75	67	74	49	60	58

## 8.) Wie zufrieden sind Sie in Ihrem Wohngebiet bzw. Stadtteil(zentrum) mit ...? -Fortsetzung-

	Wie zufrieden sind Sie in Ihrem Wohngebiet bzw. Stadtteil(zentrum) mit ...?						
	Spielmöglichkeiten für Kinder	Außer-schulische   Bildungs-angebote	Kontakte zu Nachbarn	Gestaltung des Wohn-gebiets	Erreichbar-keit der Innenstadt	ruhige Lage	Wohn-situation (z.B. Preis, Größe, ...)
	Kommunalbarometer „Zufriedenheit“						
<b>Geschlecht</b>							
weiblich	66	61	71	67	84	70	62
männlich	63	61	67	63	82	68	59
<b>Altersgruppen</b>							
18 bis unter 30	66	58	62	64	82	67	53
30 bis unter 45	67	61	68	65	84	68	53
45 bis unter 60	65	60	72	64	82	69	63
60 bis unter 75	64	66	72	67	83	72	71
75 und älter	64	66	73	68	83	72	76
<b>Haushaltstyp</b>							
Einpersonenhaushalt	64	63	68	65	84	69	63
Mehrpersonen ohne Kind	63	59	68	65	83	67	62
Mehrpersonen mit Kind(ern)	69	63	74	67	81	73	54
Alleinerziehende	62	56	65	63	82	69	50
<b>Berufstätigkeit</b>							
ganztags berufstätig	64	60	69	65	83	67	58
teilzeitbeschäftigt	68	61	73	65	82	71	60
Schüler(in)/Student(in)	68	60	58	63	84	67	54
nicht berufstätig	65	64	71	66	82	71	65
<b>Höchster Schulabschluss</b>							
Volks-/Hauptschule	62	60	72	65	80	65	65
Mittlere Reife, Realschule	62	62	70	65	83	70	59
Fachhochschulreife, Abitur	64	60	67	65	82	70	59
Hochschulabschluss	68	63	69	66	84	70	60
<b>Migrationshintergrund</b>							
Deutsche ohne Migrationshintergrund	65	61	69	65	83	70	61
Deutsche mit Migrationshintergrund	66	59	70	65	82	66	60
Ausländische Mitbürger/innen	71	65	66	67	83	68	58
<b>Wohndauer in Freiburg</b>							
unter 5 Jahre	69	61	62	64	83	66	52
5 bis unter 15 Jahre	67	64	66	66	84	70	55
15 Jahre und länger	65	61	72	66	83	70	65
seit Geburt	64	59	72	65	83	69	64
<b>Äquivalenzeinkommen</b>							
1. Quartil	65	60	67	63	82	66	55
2. Quartil	66	60	68	64	82	66	58
3. Quartil	64	63	71	65	84	70	64
4. Quartil	68	63	71	68	85	72	64
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>							
Studierende	68	60	61	64	84	66	52
Junge Familien	64	58	71	63	79	70	50
Ältere Familien	69	63	74	69	83	74	59
Ausländische Mitbürger/innen	70	65	67	67	82	68	57
Berufstätige Männer	63	59	67	63	82	66	59
Berufstätige Frauen	62	58	70	66	85	68	64
Senioren mit niedrigem Status	63	64	73	67	83	68	70
Senioren mit hohem Status	64	66	71	66	84	75	73
<b>Soziale Milieus</b>							
traditionelle Unterschicht	64	60	66	66	81	64	66
neue, liberale Unterschicht	57	52	72	58	75	61	53
konservative Mittelschicht	65	61	71	65	81	70	63
gesellschaftliche Mitte	65	61	69	64	81	67	58
liberale Mittelschicht	64	63	65	64	85	69	57
konservativ-bürgerlich	66	65	72	67	85	71	69
liberal-bürgerlich	70	63	71	68	85	73	61
<b>Alle Befragten</b>	65	61	69	65	83	69	60

## 8.) Wie zufrieden sind Sie in Ihrem Wohngebiet bzw. Stadtteil(zentrum) mit ...? -Fortsetzung-

	Wie zufrieden sind Sie in Ihrem Wohngebiet bzw. Stadtteil(zentrum) mit ...?					
	Spazierwege bzw. Erholungs möglichkeiten	Gehwege	Radwege	Versorgung mit öffentlichen Verkehrsmitteln	Angebot Car-Sharing	Sonstiges
	Kommunalbarometer „Zufriedenheit“					
<b>Geschlecht</b>						
weiblich	79	77	72	78	68	24
männlich	77	75	69	75	63	26
<b>Altersgruppen</b>						
18 bis unter 30	75	79	74	75	59	18
30 bis unter 45	78	76	72	77	68	29
45 bis unter 60	78	75	70	76	67	22
60 bis unter 75	81	75	69	80	64	28
75 und älter	79	77	67	80	60	28
<b>Haushaltstyp</b>						
Einpersonenhaushalt	77	76	71	77	63	30
Mehrpersonen ohne Kind	78	76	70	77	63	21
Mehrpersonen mit Kind(ern)	80	77	73	76	71	29
Alleinerziehende	78	75	73	75	71	21
<b>Berufstätigkeit</b>						
ganztags berufstätig	77	76	71	77	66	25
teilzeitbeschäftigt	79	74	71	76	70	21
Schüler(in)/Student(in)	76	81	75	75	59	18
nicht berufstätig	79	75	70	79	64	27
<b>Höchster Schulabschluss</b>						
Volks-/Hauptschule	75	73	68	80	61	34
Mittlere Reife, Realschule	77	76	72	81	66	25
Fachhochschulreife, Abitur	78	77	72	74	64	26
Hochschulabschluss	80	77	72	77	67	22
<b>Migrationshintergrund</b>						
Deutsche ohne Migrationshintergrund	78	76	70	76	65	23
Deutsche mit Migrationshintergrund	77	76	73	80	65	21
Ausländische Mitbürger/innen	79	78	79	80	68	47
<b>Wohndauer in Freiburg</b>						
unter 5 Jahre	77	78	74	76	67	23
5 bis unter 15 Jahre	79	77	72	77	67	26
15 Jahre und länger	79	76	70	78	67	26
seit Geburt	77	75	70	78	62	20
<b>Äquivalenzeinkommen</b>						
1. Quartil	75	76	74	79	64	33
2. Quartil	77	76	70	78	67	20
3. Quartil	79	76	71	77	66	24
4. Quartil	82	77	70	76	67	26
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>						
Studierende	76	80	75	76	65	17
Junge Familien	77	76	73	75	69	17
Ältere Familien	82	78	73	75	70	27
Ausländische Mitbürger/innen	78	78	78	80	66	48
Berufstätige Männer	76	75	67	74	63	21
Berufstätige Frauen	77	76	69	78	66	25
Senioren mit niedrigem Status	77	74	69	81	61	29
Senioren mit hohem Status	83	74	66	79	61	23
<b>Soziale Milieus</b>						
traditionelle Unterschicht	75	73	70	82	59	41
neue, liberale Unterschicht	66	69	69	82	63	52
konservative Mittelschicht	76	77	73	79	66	33
gesellschaftliche Mitte	77	76	71	78	66	24
liberale Mittelschicht	77	78	74	77	67	20
konservativ-bürgerlich	83	76	70	80	67	21
liberal-bürgerlich	81	78	71	76	68	29
<b>Alle Befragten</b>	78	76	71	77	66	25

## 9.) Welche der folgenden Aussagen trifft auf Ihr Wohngebiet zu?

	Welche der folgenden Aussagen trifft auf Ihr Wohngebiet zu?	
	Sozialer Zusammenhalt	Soziales Misstrauen
	Kommunalbarometer „zutreffend“	
<b>Geschlecht</b>		
weiblich	64	30
männlich	62	32
<b>Altersgruppen</b>		
18 bis unter 30	57	31
30 bis unter 45	61	31
45 bis unter 60	65	30
60 bis unter 75	66	31
75 und älter	70	26
<b>Haushaltstyp</b>		
Einpersonenhaushalt	63	32
Mehrpersonen ohne Kind	62	31
Mehrpersonen mit Kind(ern)	67	30
Alleinerziehende	59	33
<b>Berufstätigkeit</b>		
ganztags berufstätig	62	31
teilzeitbeschäftigt	65	30
Schüler(in)/Student(in)	57	30
nicht berufstätig	65	31
<b>Höchster Schulabschluss</b>		
Volks-/Hauptschule	65	36
Mittlere Reife, Realschule	63	32
Fachhochschulreife, Abitur	63	31
Hochschulabschluss	63	28
<b>Migrationshintergrund</b>		
Deutsche ohne Migrationshintergrund	63	30
Deutsche mit Migrationshintergrund	62	34
Ausländische Mitbürger/innen	61	36
<b>Wohndauer in Freiburg</b>		
unter 5 Jahre	58	28
5 bis unter 15 Jahre	61	31
15 Jahre und länger	65	31
seit Geburt	66	32
<b>Äquivalenzeinkommen</b>		
1. Quartil	59	37
2. Quartil	62	31
3. Quartil	64	30
4. Quartil	66	27
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>		
Studierende	56	30
Junge Familien	62	34
Ältere Familien	69	26
Ausländische Mitbürger/innen	61	36
Berufstätige Männer	61	31
Berufstätige Frauen	62	31
Senioren mit niedrigem Status	67	32
Senioren mit hohem Status	66	29
<b>Soziale Milieus</b>		
traditionelle Unterschicht	55	37
neue, liberale Unterschicht	63	52
konservative Mittelschicht	64	29
gesellschaftliche Mitte	62	33
liberale Mittelschicht	60	31
konservativ-bürgerlich	67	28
liberal-bürgerlich	65	27
<b>Alle Befragten</b>	63	31

## 10.) Haben Sie schon einmal etwas von der lokalen Agenda 21 in Freiburg gehört?

	Haben Sie schon einmal etwas von der lokalen Agenda 21 in Freiburg gehört?.				
	Nein	Ja, davon gehört	Ja, arbeite selbst mit / habe mitgearbeitet	Ja, würde eventuell mitarbeiten	keine Angabe
	Anteil in %				
<b>Geschlecht</b>					
weiblich	66	28	1	2	3
männlich	67	27	1	4	2
<b>Altersgruppen</b>					
18 bis unter 30	85	13	0	1	0
30 bis unter 45	69	26	1	3	1
45 bis unter 60	56	36	1	3	3
60 bis unter 75	57	33	2	4	5
75 und älter	70	21	1	2	6
<b>Haushaltstyp</b>					
Einpersonenhaushalt	67	25	2	2	3
Mehrpersonen ohne Kind	67	27	1	3	3
Mehrpersonen mit Kind(ern)	64	30	1	3	2
Alleinerziehende	73	22	0	5	0
<b>Berufstätigkeit</b>					
ganztags berufstätig	66	29	1	3	2
teilzeitbeschäftigt	59	34	1	4	2
Schüler(in)/Student(in)	85	13	0	2	0
nicht berufstätig	64	27	1	3	4
<b>Höchster Schulabschluss</b>					
Volks-/Hauptschule	71	24	1	0	4
Mittlere Reife, Realschule	67	26	0	3	4
Fachhochschulreife, Abitur	70	25	1	3	2
Hochschulabschluss	60	33	1	4	2
<b>Migrationshintergrund</b>					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	64	30	1	3	2
Deutsche mit Migrationshintergrund	73	20	1	2	4
Ausländische Mitbürger/innen	79	17	1	2	2
<b>Wohndauer in Freiburg</b>					
unter 5 Jahre	81	15	0	3	1
5 bis unter 15 Jahre	69	26	1	2	2
15 Jahre und länger	58	34	1	3	4
seit Geburt	66	28	1	2	3
<b>Äquivalenzeinkommen</b>					
1. Quartil	70	23	1	3	3
2. Quartil	69	27	1	2	2
3. Quartil	61	33	1	2	3
4. Quartil	63	28	1	5	3
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>					
Studierende	82	16	0	2	1
Junge Familien	65	28	1	4	1
Ältere Familien	62	33	1	3	1
Ausländische Mitbürger/innen	81	15	0	2	2
Berufstätige Männer	64	28	1	5	2
Berufstätige Frauen	58	36	1	2	3
Senioren mit niedrigem Status	65	27	1	1	6
Senioren mit hohem Status	56	34	3	3	4
<b>Soziale Milieus</b>					
traditionelle Unterschicht	74	23	0	0	3
neue, liberale Unterschicht	75	16	5	0	4
konservative Mittelschicht	68	27	0	1	3
gesellschaftliche Mitte	65	29	1	3	3
liberale Mittelschicht	70	25	1	2	1
konservativ-bürgerlich	63	31	0	3	4
liberal-bürgerlich	60	30	1	6	3
<b>Alle Befragten</b>	66	27	1	3	3
<b>Alle Befragten (absolut)</b>	1900	787	24	80	78

## 11.) Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Wohnung?

	Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Wohnung?						
	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß nicht	keine Angabe
	Anteil in %						
<b>Geschlecht</b>							
weiblich	33	40	17	4	1	0	5
männlich	30	41	19	5	1	0	3
<b>Altersgruppen</b>							
18 bis unter 30	23	42	24	8	2	0	1
30 bis unter 45	25	41	24	6	2	0	2
45 bis unter 60	33	41	16	4	2	0	4
60 bis unter 75	44	36	10	1	0	0	9
75 und älter	49	36	6	0	1	0	7
<b>Haushaltstyp</b>							
Einpersonenhaushalt	34	38	19	4	1	0	4
Mehrpersonen ohne Kind	33	42	16	4	1	0	4
Mehrpersonen mit Kind(ern)	29	39	20	5	3	0	4
Alleinerziehende	17	41	27	11	4	0	0
<b>Berufstätigkeit</b>							
ganztags berufstätig	30	42	19	5	1	0	3
teilzeitbeschäftigt	30	42	20	3	2	0	3
Schüler(in)/Student(in)	26	43	21	8	1	0	0
nicht berufstätig	38	36	14	3	1	0	7
<b>Höchster Schulabschluss</b>							
Volks-/Hauptschule	32	42	12	3	2	0	8
Mittlere Reife, Realschule	29	41	17	5	3	0	6
Fachhochschulreife, Abitur	33	38	21	5	1	0	3
Hochschulabschluss	33	40	18	4	1	0	3
<b>Migrationshintergrund</b>							
Deutsche ohne Migrationshintergrund	33	41	17	4	1	0	4
Deutsche mit Migrationshintergrund	31	35	21	6	2	1	4
Ausländische Mitbürger/innen	23	37	23	9	2	0	5
<b>Wohndauer in Freiburg</b>							
unter 5 Jahre	20	43	24	9	2	0	2
5 bis unter 15 Jahre	27	40	22	7	1	0	3
15 Jahre und länger	38	39	14	2	1	0	6
seit Geburt	36	42	13	4	1	0	4
<b>Äquivalenzeinkommen</b>							
1. Quartil	23	39	24	7	3	0	5
2. Quartil	24	44	19	5	2	0	5
3. Quartil	34	42	17	2	1	0	4
4. Quartil	42	38	14	2	0	0	4
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>							
Studierende	21	42	27	7	2	0	1
Junge Familien	24	40	23	5	4	0	3
Ältere Familien	37	41	16	3	0	0	3
Ausländische Mitbürger/innen	22	36	25	9	3	1	5
Berufstätige Männer	29	44	19	5	1	0	2
Berufstätige Frauen	35	42	15	3	2	0	3
Senioren mit niedrigem Status	36	41	10	2	1	0	10
Senioren mit hohem Status	54	27	9	1	1	0	7
<b>Soziale Milieus</b>							
traditionelle Unterschicht	27	47	17	4	1	0	3
neue, liberale Unterschicht	20	36	23	7	6	0	8
konservative Mittelschicht	35	35	14	4	2	0	10
gesellschaftliche Mitte	26	40	23	4	2	0	4
liberale Mittelschicht	25	45	20	7	1	0	2
konservativ-bürgerlich	46	33	13	2	0	0	5
liberal-bürgerlich	37	43	15	1	1	0	3
<b>Alle Befragten</b>	32	40	18	4	1	0	4
<b>Alle Befragten (absolut)</b>	923	1148	506	127	42	4	120

## 12.) Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Eigenschaften Ihrer Wohnung?

	Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Eigenschaften Ihrer Wohnung?					
	Ausstattung der Wohnung	Kosten der Wohnung	Soziales Umfeld/ Nachbarschaft	Gestaltung des Wohnumfeldes	Lage der Wohnung	Größe der Wohnung
	Kommunalbarometer „Zufriedenheit“					
<b>Geschlecht</b>						
weiblich	76	62	72	71	81	75
männlich	74	60	69	67	79	71
<b>Altersgruppen</b>						
18 bis unter 30	72	54	66	67	79	69
30 bis unter 45	72	56	70	68	81	66
45 bis unter 60	75	64	73	70	79	76
60 bis unter 75	80	70	72	71	82	80
75 und älter	81	74	72	72	82	84
<b>Haushaltstyp</b>						
Einpersonenhaushalt	72	64	70	69	81	74
Mehrpersonen ohne Kind	76	62	70	69	80	76
Mehrpersonen mit Kind(ern)	76	56	74	70	80	68
Alleinerziehende	70	54	68	65	78	68
<b>Berufstätigkeit</b>						
ganztags berufstätig	74	60	71	69	80	72
teilzeitbeschäftigt	75	61	74	70	81	74
Schüler(in)/Student(in)	71	57	65	67	81	72
nicht berufstätig	77	65	70	70	80	76
<b>Höchster Schulabschluss</b>						
Volks-/Hauptschule	75	65	68	68	76	76
Mittlere Reife, Realschule	73	61	69	68	78	72
Fachhochschulreife, Abitur	74	58	70	69	81	73
Hochschulabschluss	77	62	73	71	82	74
<b>Migrationshintergrund</b>						
Deutsche ohne Migrationshintergrund	76	62	71	70	81	75
Deutsche mit Migrationshintergrund	74	57	67	67	79	72
Ausländische Mitbürger/innen	70	58	66	68	75	65
<b>Wohndauer in Freiburg</b>						
unter 5 Jahre	71	52	68	67	80	67
5 bis unter 15 Jahre	73	57	71	69	81	68
15 Jahre und länger	77	66	72	70	81	77
seit Geburt	77	66	71	70	80	78
<b>Äquivalenzeinkommen</b>						
1. Quartil	69	57	66	65	76	66
2. Quartil	70	60	69	66	78	70
3. Quartil	77	64	72	71	82	77
4. Quartil	82	65	75	73	84	79
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>						
Studierende	69	54	67	67	80	68
Junge Familien	73	54	69	67	79	69
Ältere Familien	81	60	77	73	84	74
Ausländische Mitbürger/innen	69	56	66	67	74	64
Berufstätige Männer	73	60	69	67	80	73
Berufstätige Frauen	75	66	72	69	81	78
Senioren mit niedrigem Status	77	68	69	70	79	78
Senioren mit hohem Status	82	71	75	73	85	83
<b>Soziale Milieus</b>						
traditionelle Unterschicht	73	67	63	66	76	72
neue, liberale Unterschicht	64	54	59	53	65	67
konservative Mittelschicht	73	65	69	69	77	73
gesellschaftliche Mitte	72	59	70	67	78	71
liberale Mittelschicht	71	58	70	68	82	67
konservativ-bürgerlich	83	69	76	74	85	82
liberal-bürgerlich	80	62	75	73	85	77
<b>Alle Befragten</b>	75	61	71	69	80	74

**13.) Wie groß ist Ihre Wohnung (mit Flur, Küche und Bad) und wie viele Zimmer (ohne Flur, Küche und Bad) umfasst diese?**

	Wie groß ist Ihre Wohnung?	
	durchschnittliche Größe (in m <sup>2</sup> )	durchschnittliche Zahl der Zimmer
<b>Geschlecht</b>		
weiblich	90	3,5
männlich	89	3,4
<b>Altersgruppen</b>		
18 bis unter 30	75	3,1
30 bis unter 45	87	3,3
45 bis unter 60	97	3,7
60 bis unter 75	97	3,6
75 und älter	94	3,5
<b>Haushaltstyp</b>		
Einpersonenhaushalt	65	2,4
Mehrpersonen ohne Kind	93	3,6
Mehrpersonen mit Kind(ern)	113	4,4
Alleinerziehende	87	3,3
<b>Berufstätigkeit</b>		
ganztags berufstätig	90	3,4
teilzeitbeschäftigt	96	3,7
Schüler(in)/Student(in)	73	3,1
nicht berufstätig	92	3,4
<b>Höchster Schulabschluss</b>		
Volks-/Hauptschule	80	3,2
Mittlere Reife, Realschule	85	3,3
Fachhochschulreife, Abitur	88	3,4
Hochschulabschluss	97	3,7
<b>Migrationshintergrund</b>		
Deutsche ohne Migrationshintergrund	91	3,5
Deutsche mit Migrationshintergrund	86	3,3
Ausländische Mitbürger/innen	83	2,9
<b>Wohndauer in Freiburg</b>		
unter 5 Jahre	72	2,8
5 bis unter 15 Jahre	86	3,3
15 Jahre und länger	97	3,7
seit Geburt	95	3,7
<b>Äquivalenzeinkommen</b>		
1. Quartil	67	2,7
2. Quartil	81	3,1
3. Quartil	88	3,3
4. Quartil	111	4,2
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>		
Studierende	67	2,8
Junge Familien	100	3,9
Ältere Familien	122	4,7
Ausländische Mitbürger/innen	83	2,9
Berufstätige Männer	86	3,2
Berufstätige Frauen	84	3,2
Senioren mit niedrigem Status	82	3,2
Senioren mit hohem Status	102	3,8
<b>Soziale Milieus</b>		
traditionelle Unterschicht	67	2,7
neue, liberale Unterschicht	71	2,9
konservative Mittelschicht	90	3,3
gesellschaftliche Mitte	79	3,0
liberale Mittelschicht	75	3,0
konservativ-bürgerlich	111	4,1
liberal-bürgerlich	106	4,0
<b>Alle Befragten</b>	90	3,4

## 14.) Wohnen Sie zur Miete, in einer Eigentumswohnung oder in einem eigenen Haus?

	Wohnen Sie zur Miete, in einer Eigentumswohnung oder in einem eigenen Haus?			
	zur Miete (auch Untermiete)	Eigentums- wohnung	eigenes Haus	keine Angabe
	Anteil in %			
<b>Geschlecht</b>				
weiblich	63	18	19	1
männlich	63	18	18	1
<b>Altersgruppen</b>				
18 bis unter 30	84	6	9	1
30 bis unter 45	76	14	9	1
45 bis unter 60	52	25	23	1
60 bis unter 75	46	24	29	1
75 und älter	46	23	30	1
<b>Haushaltstyp</b>				
Einpersonenhaushalt	70	20	9	1
Mehrpersonen ohne Kind	63	16	20	1
Mehrpersonen mit Kind(ern)	53	19	26	1
Alleinerziehende	80	16	3	0
<b>Berufstätigkeit</b>				
ganztags berufstätig	67	17	15	1
teilzeitbeschäftigt	57	22	21	0
Schüler(in)/Student(in)	85	7	7	1
nicht berufstätig	55	20	24	2
<b>Höchster Schulabschluss</b>				
Volks-/Hauptschule	62	15	21	2
Mittlere Reife, Realschule	63	17	18	2
Fachhochschulreife, Abitur	67	17	15	0
Hochschulabschluss	61	20	19	1
<b>Migrationshintergrund</b>				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	61	18	20	1
Deutsche mit Migrationshintergrund	67	20	12	1
Ausländische Mitbürger/innen	77	13	10	0
<b>Wohndauer in Freiburg</b>				
unter 5 Jahre	90	5	4	0
5 bis unter 15 Jahre	72	18	9	0
15 Jahre und länger	49	25	24	1
seit Geburt	55	14	29	1
<b>Äquivalenzeinkommen</b>				
1. Quartil	81	8	9	1
2. Quartil	67	20	12	1
3. Quartil	62	23	15	0
4. Quartil	49	24	27	1
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>				
Studierende	94	4	2	0
Junge Familien	61	15	23	1
Ältere Familien	48	22	28	1
Ausländische Mitbürger/innen	76	13	10	1
Berufstätige Männer	67	18	14	1
Berufstätige Frauen	61	23	15	1
Senioren mit niedrigem Status	56	17	25	2
Senioren mit hohem Status	35	32	32	1
<b>Soziale Milieus</b>				
traditionelle Unterschicht	77	8	14	1
neue, liberale Unterschicht	78	5	12	4
konservative Mittelschicht	56	24	19	0
gesellschaftliche Mitte	69	17	13	1
liberale Mittelschicht	80	13	7	1
konservativ-bürgerlich	46	26	28	1
liberal-bürgerlich	56	23	21	1
<b>Alle Befragten</b>	63	18	18	1
<b>Alle Befragten (absolut)</b>	1801	510	529	29

16.) Welches Verkehrsmittel benutzen Sie meistens ...? (Mehrfachnennungen möglich)

	Welches Verkehrsmittel benutzen Sie <u>meistens</u> zur <u>Arbeit, Schule, Ausbildung</u> ?				
	Auto	Moped	ÖPNV	Fahrrad	zu Fuß
	Anteil in %				
<b>Geschlecht</b>					
weiblich	23	1	27	34	15
männlich	29	3	21	36	11
<b>Altersgruppen</b>					
18 bis unter 30	15	2	26	42	15
30 bis unter 45	27	2	25	36	11
45 bis unter 60	31	2	21	35	11
60 bis unter 75	27	0	30	23	20
75 und älter	22	0	36	19	23
<b>Haushaltstyp</b>					
Einpersonenhaushalt	24	2	27	31	16
Mehrpersonen ohne Kind	23	2	25	36	13
Mehrpersonen mit Kind(ern)	29	2	22	37	10
Alleinerziehende	30	2	22	34	12
<b>Berufstätigkeit</b>					
ganztags berufstätig	32	2	21	34	11
teilzeitbeschäftigt	27	2	23	37	11
Schüler(in)/Student(in)	6	2	28	49	15
nicht berufstätig	22	1	31	29	17
<b>Höchster Schulabschluss</b>					
Volks-/Hauptschule	29	2	31	20	17
Mittlere Reife, Realschule	29	2	31	25	12
Fachhochschulreife, Abitur	23	2	22	40	13
Hochschulabschluss	25	1	21	40	12
<b>Migrationshintergrund</b>					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	26	2	23	37	13
Deutsche mit Migrationshintergrund	26	1	29	30	14
Ausländische Mitbürger/innen	21	1	36	24	18
<b>Wohndauer in Freiburg</b>					
unter 5 Jahre	18	1	25	40	16
5 bis unter 15 Jahre	22	1	24	40	13
15 Jahre und länger	28	1	25	33	13
seit Geburt	32	5	25	27	11
<b>Äquivalenzeinkommen</b>					
1. Quartil	15	1	33	34	17
2. Quartil	25	2	25	35	14
3. Quartil	29	3	22	32	14
4. Quartil	33	1	19	38	9
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>					
Studierende	11	1	26	47	15
Junge Familien	25	3	25	36	10
Ältere Familien	31	2	18	41	9
Ausländische Mitbürger/innen	23	1	35	24	18
Berufstätige Männer	33	3	18	34	12
Berufstätige Frauen	28	1	26	32	13
Senioren mit niedrigem Status	23	1	36	19	21
Senioren mit hohem Status	25	1	27	30	17
<b>Soziale Milieus</b>					
traditionelle Unterschicht	13	3	49	17	19
neue, liberale Unterschicht	21	0	43	20	16
konservative Mittelschicht	25	2	32	30	10
gesellschaftliche Mitte	26	2	26	31	14
liberale Mittelschicht	20	1	20	45	14
konservativ-bürgerlich	30	1	22	35	12
liberal-bürgerlich	30	2	18	40	10
<b>Alle Befragten</b>	25	2	25	35	13
<b>Alle Befragten (absolut)</b>	879	63	859	1218	462

**16.) Welches Verkehrsmittel benutzen Sie meistens ...? (Mehrfachnennungen möglich)**

	Welches Verkehrsmittel benutzen Sie <u>meistens</u> zum <u>Einkaufen, persönlichen Erledigungen</u> ?				
	Auto	Moped	ÖPNV	Fahrrad	zu Fuß
Anteil in %					
<b>Geschlecht</b>					
weiblich	23	1	19	29	28
männlich	27	1	15	31	25
<b>Altersgruppen</b>					
18 bis unter 30	19	1	16	35	29
30 bis unter 45	26	1	13	32	28
45 bis unter 60	28	1	14	33	23
60 bis unter 75	24	1	24	24	27
75 und älter	23	1	32	15	29
<b>Haushaltstyp</b>					
Einpersonenhaushalt	20	1	21	28	30
Mehrpersonen ohne Kind	25	1	18	30	26
Mehrpersonen mit Kind(ern)	30	1	14	32	24
Alleinerziehende	24	1	14	33	29
<b>Berufstätigkeit</b>					
ganztags berufstätig	30	1	13	31	25
teilzeitbeschäftigt	23	0	15	36	26
Schüler(in)/Student(in)	14	1	17	40	29
nicht berufstätig	23	1	24	23	28
<b>Höchster Schulabschluss</b>					
Volks-/Hauptschule	26	1	28	19	26
Mittlere Reife, Realschule	28	1	21	24	26
Fachhochschulreife, Abitur	23	1	15	35	27
Hochschulabschluss	24	1	13	35	27
<b>Migrationshintergrund</b>					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	24	1	17	31	26
Deutsche mit Migrationshintergrund	29	0	21	23	27
Ausländische Mitbürger/innen	24	1	24	22	29
<b>Wohndauer in Freiburg</b>					
unter 5 Jahre	19	1	17	34	30
5 bis unter 15 Jahre	23	1	15	34	27
15 Jahre und länger	26	1	18	29	26
seit Geburt	30	2	19	25	25
<b>Äquivalenzeinkommen</b>					
1. Quartil	19	1	22	28	29
2. Quartil	25	1	19	28	26
3. Quartil	26	2	17	28	27
4. Quartil	28	1	13	35	23
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>					
Studierende	15	0	15	38	32
Junge Familien	29	1	14	31	25
Ältere Familien	27	0	11	37	24
Ausländische Mitbürger/innen	26	1	24	21	28
Berufstätige Männer	29	2	11	33	25
Berufstätige Frauen	27	1	15	31	26
Senioren mit niedrigem Status	22	1	30	19	28
Senioren mit hohem Status	25	1	22	26	26
<b>Soziale Milieus</b>					
traditionelle Unterschicht	20	2	33	20	26
neue, liberale Unterschicht	20	0	37	14	30
konservative Mittelschicht	28	1	26	21	25
gesellschaftliche Mitte	25	1	18	28	27
liberale Mittelschicht	19	1	13	39	28
konservativ-bürgerlich	28	0	16	29	27
liberal-bürgerlich	26	1	11	38	25
<b>Alle Befragten</b>	25	1	18	30	27
<b>Alle Befragten (absolut)</b>	1244	50	882	1488	1332

16.) Welches Verkehrsmittel benutzen Sie meistens ...? (Mehrfachnennungen möglich)

	Welches Verkehrsmittel benutzen Sie <u>meistens</u> zu <u>Freizeitaktivitäten</u> ?				
	Auto	Moped	ÖPNV	Fahrrad	zu Fuß
	Anteile in %				
<b>Geschlecht</b>					
weiblich	22	1	23	32	22
männlich	25	2	18	34	21
<b>Altersgruppen</b>					
18 bis unter 30	17	2	21	39	20
30 bis unter 45	23	1	18	35	22
45 bis unter 60	25	2	18	34	20
60 bis unter 75	26	1	25	26	22
75 und älter	27	0	33	16	24
<b>Haushaltstyp</b>					
Einpersonenhaushalt	19	1	27	31	22
Mehrpersonen ohne Kind	24	2	20	33	21
Mehrpersonen mit Kind(ern)	26	2	17	34	21
Alleinerziehende	23	1	19	35	22
<b>Berufstätigkeit</b>					
ganztags berufstätig	25	2	18	34	20
teilzeitbeschäftigt	24	1	17	37	21
Schüler(in)/Student(in)	12	3	22	45	19
nicht berufstätig	24	1	25	27	23
<b>Höchster Schulabschluss</b>					
Volks-/Hauptschule	24	2	27	24	22
Mittlere Reife, Realschule	26	1	24	27	22
Fachhochschulreife, Abitur	22	2	19	37	20
Hochschulabschluss	22	1	18	37	21
<b>Migrationshintergrund</b>					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	23	2	20	34	21
Deutsche mit Migrationshintergrund	27	1	22	28	23
Ausländische Mitbürger/innen	19	1	26	27	28
<b>Wohndauer in Freiburg</b>					
unter 5 Jahre	17	1	20	39	23
5 bis unter 15 Jahre	21	1	20	36	22
15 Jahre und länger	25	1	21	31	21
seit Geburt	27	3	21	29	20
<b>Äquivalenzeinkommen</b>					
1. Quartil	17	1	27	33	23
2. Quartil	23	1	22	31	22
3. Quartil	25	2	20	32	21
4. Quartil	26	1	17	36	20
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>					
Studierende	15	1	20	44	21
Junge Familien	24	3	19	33	21
Ältere Familien	25	1	16	39	19
Ausländische Mitbürger/innen	20	0	25	27	27
Berufstätige Männer	26	2	17	35	20
Berufstätige Frauen	24	2	20	33	20
Senioren mit niedrigem Status	24	1	31	22	23
Senioren mit hohem Status	27	1	22	26	23
<b>Soziale Milieus</b>					
traditionelle Unterschicht	22	1	34	18	25
neue, liberale Unterschicht	18	0	36	23	23
konservative Mittelschicht	22	1	27	26	24
gesellschaftliche Mitte	23	1	22	31	22
liberale Mittelschicht	19	2	17	43	19
konservativ-bürgerlich	26	2	20	30	22
liberal-bürgerlich	25	1	15	39	19
<b>Alle Befragten</b>	23	2	21	33	21
<b>Alle Befragten (absolut)</b>	1243	82	1109	1774	1144

**17.) Falls Sie Ihr Fahrrad auf einem der genannten Wege in Frage 16 benutzen, was sind die Gründe dafür? (Mehrfachnennungen möglich)**

	Falls Sie Ihr Fahrrad auf einem der genannten Wege in Frage 16 benutzen, was sind die Gründe dafür?					
	Gesundheitliche Gründe	zu weit für ein anderes Verkehrsmittel	zu nah für ein anderes Verkehrsmittel	Radweg vorhanden	Sicherer Radweg vorhanden	Sportliche Betätigung
	Anteil in %					
<b>Geschlecht</b>						
weiblich	63	9	37	50	24	64
männlich	65	9	35	51	29	67
<b>Altersgruppen</b>						
18 bis unter 30	55	14	44	53	23	65
30 bis unter 45	58	8	36	48	24	68
45 bis unter 60	70	7	33	51	28	66
60 bis unter 75	74	7	33	53	34	65
75 und älter	62	7	29	57	30	48
<b>Haushaltstyp</b>						
Einpersonenhaushalt	67	9	33	50	23	65
Mehrpersonen ohne Kind	64	9	38	53	28	64
Mehrpersonen mit Kind(ern)	59	7	36	47	27	69
Alleinerziehende	65	10	36	56	26	62
<b>Berufstätigkeit</b>						
ganztags berufstätig	66	7	36	50	28	69
teilzeitbeschäftigt	65	8	36	49	20	63
Schüler(in)/Student(in)	50	19	45	53	24	65
nicht berufstätig	65	7	33	52	30	63
<b>Höchster Schulabschluss</b>						
Volks-/Hauptschule	64	7	27	58	39	60
Mittlere Reife, Realschule	68	6	30	54	30	69
Fachhochschulreife, Abitur	60	11	43	52	26	67
Hochschulabschluss	65	8	37	46	22	65
<b>Migrationshintergrund</b>						
Deutsche ohne Migrationshintergrund	64	8	39	50	26	66
Deutsche mit Migrationshintergrund	63	9	29	56	28	63
Ausländische Mitbürger/innen	60	14	19	58	37	63
<b>Wohndauer in Freiburg</b>						
unter 5 Jahre	56	12	41	53	24	64
5 bis unter 15 Jahre	61	10	37	51	24	67
15 Jahre und länger	68	8	33	51	29	65
seit Geburt	64	6	39	49	28	67
<b>Äquivalenzeinkommen</b>						
1. Quartil	58	11	33	56	32	58
2. Quartil	62	7	34	52	29	65
3. Quartil	63	6	36	49	26	65
4. Quartil	70	9	39	47	23	70
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>						
Studierende	52	13	42	54	21	62
Junge Familien	59	8	43	53	27	63
Ältere Familien	64	7	38	49	24	71
Ausländische Mitbürger/innen	59	13	19	56	37	63
Berufstätige Männer	69	7	36	46	27	68
Berufstätige Frauen	68	9	40	49	23	69
Senioren mit niedrigem Status	70	7	27	59	42	63
Senioren mit hohem Status	70	5	33	45	17	57
<b>Soziale Milieus</b>						
traditionelle Unterschicht	57	10	20	52	41	46
neue, liberale Unterschicht	62	17	38	49	40	62
konservative Mittelschicht	57	2	31	58	40	62
gesellschaftliche Mitte	65	8	36	55	29	66
liberale Mittelschicht	51	12	36	46	24	64
konservativ-bürgerlich	74	6	39	47	24	66
liberal-bürgerlich	69	8	39	48	22	69
<b>Alle Befragten</b>	64	9	36	51	26	65
<b>Alle Befragten (absolut)</b>	1274	174	729	1020	531	1312

**17.) Falls Sie Ihr Fahrrad auf einem der genannten Wege in Frage 16 benutzen, was sind die Gründe dafür? (Mehrfachnennungen möglich) -Fortsetzung-**

	<b>Falls Sie Ihr Fahrrad auf einem der genannten Wege in Frage 16 benutzen, was sind die Gründe dafür?</b>				
	Habe keine Alternative	Fahrrad fahren ist preiswert	Ich kann mein Ziel schnell erreichen	Spaß daran	Sonstiger Grund
	Anteil in %				
<b>Geschlecht</b>					
weiblich	6	64	78	64	14
männlich	7	68	78	72	14
<b>Altersgruppen</b>					
18 bis unter 30	10	75	86	61	17
30 bis unter 45	8	66	83	70	15
45 bis unter 60	5	62	75	70	14
60 bis unter 75	4	61	68	69	10
75 und älter	2	58	61	69	8
<b>Haushaltstyp</b>					
Einpersonenhaushalt	8	68	76	69	14
Mehrpersonen ohne Kind	7	65	79	66	13
Mehrpersonen mit Kind(ern)	4	68	80	70	18
Alleinerziehende	11	62	81	72	11
<b>Berufstätigkeit</b>					
ganztags berufstätig	6	66	79	72	13
teilzeitbeschäftigt	6	64	78	68	16
Schüler(in)/Student(in)	10	75	92	62	20
nicht berufstätig	6	63	71	65	11
<b>Höchster Schulabschluss</b>					
Volks-/Hauptschule	7	55	62	65	8
Mittlere Reife, Realschule	4	61	69	65	14
Fachhochschulreife, Abitur	8	73	85	66	14
Hochschulabschluss	7	67	82	71	16
<b>Migrationshintergrund</b>					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	7	67	80	68	15
Deutsche mit Migrationshintergrund	4	60	68	69	11
Ausländische Mitbürger/innen	7	56	70	59	6
<b>Wohndauer in Freiburg</b>					
unter 5 Jahre	13	67	86	64	18
5 bis unter 15 Jahre	7	70	86	69	13
15 Jahre und länger	4	66	73	70	15
seit Geburt	6	62	72	66	13
<b>Äquivalenzeinkommen</b>					
1. Quartil	13	69	74	64	14
2. Quartil	6	70	79	68	14
3. Quartil	5	65	78	64	13
4. Quartil	4	61	82	74	18
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>					
Studierende	13	74	88	61	16
Junge Familien	6	70	80	67	17
Ältere Familien	4	65	81	72	18
Ausländische Mitbürger/innen	7	57	72	59	7
Berufstätige Männer	6	65	80	74	15
Berufstätige Frauen	6	65	79	70	10
Senioren mit niedrigem Status	4	60	59	64	7
Senioren mit hohem Status	5	62	73	71	18
<b>Soziale Milieus</b>					
traditionelle Unterschicht	19	48	61	67	0
neue, liberale Unterschicht	17	60	62	57	12
konservative Mittelschicht	6	68	68	58	5
gesellschaftliche Mitte	7	70	77	67	17
liberale Mittelschicht	11	72	83	69	14
konservativ-bürgerlich	5	63	84	70	18
liberal-bürgerlich	4	61	82	74	18
<b>Alle Befragten</b>	7	66	78	68	14
<b>Alle Befragten (absolut)</b>	133	1323	1566	1360	286

**18.) Falls Sie Ihr Fahrrad auf einem der genannten Wege in Frage 16 nicht benutzen, was sind die Gründe dafür? (Mehrfachnennungen möglich)**

	Falls Sie Ihr Fahrrad auf einem der genannten Wege in Frage 16 <u>nicht</u> benutzen, was sind die Gründe dafür?						
	Aus gesundheitl. Gründen	Habe kein Fahrrad	Wege sind zu weit	Wege sind zu nah	Kein Radweg vorhanden	Kein sicherer Radweg	Kann nicht Fahrrad fahren
	Anteil in %						
<b>Geschlecht</b>							
weiblich	12	11	15	4	3	5	3
männlich	8	10	16	4	2	4	1
<b>Altersgruppen</b>							
18 bis unter 30	1	16	15	8	2	4	2
30 bis unter 45	2	8	21	4	2	4	1
45 bis unter 60	8	10	20	4	3	4	2
60 bis unter 75	17	10	12	2	4	5	3
75 und älter	34	13	4	2	3	4	4
<b>Haushaltstyp</b>							
Einpersonenhaushalt	17	16	13	4	3	4	2
Mehrpersonen ohne Kind	11	10	16	4	3	5	2
Mehrpersonen mit Kind(ern)	1	7	18	4	1	2	2
Alleinerziehende	0	8	20	0	3	0	0
<b>Berufstätigkeit</b>							
ganztags berufstätig	3	10	19	4	2	4	1
teilzeitbeschäftigt	5	4	22	6	2	5	1
Schüler(in)/Student(in)	4	13	22	10	4	5	3
nicht berufstätig	20	13	9	3	4	4	4
<b>Höchster Schulabschluss</b>							
Volks-/Hauptschule	23	12	10	2	4	5	2
Mittlere Reife, Realschule	10	14	13	3	2	2	1
Fachhochschulreife, Abitur	7	9	16	6	3	5	2
Hochschulabschluss	6	7	21	4	2	4	3
<b>Migrationshintergrund</b>							
Deutsche ohne Migrationshintergrund	11	9	16	4	3	4	1
Deutsche mit Migrationshintergrund	10	14	16	2	2	4	5
Ausländische Mitbürger/innen	5	15	12	5	1	3	8
<b>Wohndauer in Freiburg</b>							
unter 5 Jahre	3	15	19	7	2	4	3
5 bis unter 15 Jahre	5	11	15	3	1	3	3
15 Jahre und länger	14	9	14	4	4	4	2
seit Geburt	13	10	16	4	3	5	0
<b>Äquivalenzeinkommen</b>							
1. Quartil	15	14	13	5	3	5	4
2. Quartil	13	14	12	4	3	3	3
3. Quartil	8	9	14	3	3	3	1
4. Quartil	7	7	23	4	3	6	2
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>							
Studierende	3	14	17	8	0	2	2
Junge Familien	1	6	16	3	3	5	2
Ältere Familien	1	4	25	3	2	3	0
Ausländische Mitbürger/innen	5	19	12	4	1	3	7
Berufstätige Männer	4	9	21	5	2	4	0
Berufstätige Frauen	6	10	18	5	3	5	1
Senioren mit niedrigem Status	26	13	8	2	4	5	2
Senioren mit hohem Status	21	10	12	2	5	6	3
<b>Soziale Milieus</b>							
traditionelle Unterschicht	31	22	11	0	7	10	4
neue, liberale Unterschicht	27	22	12	5	5	8	2
konservative Mittelschicht	20	17	10	4	3	3	3
gesellschaftliche Mitte	9	11	14	5	2	4	2
liberale Mittelschicht	2	10	13	4	4	4	0
konservativ-bürgerlich	14	10	26	6	3	5	3
liberal-bürgerlich	3	6	20	3	2	4	1
<b>Alle Befragten</b>	11	11	15	4	3	4	2
<b>Alle Befragten (absolut)</b>	207	209	302	75	55	82	41

**18.) Falls Sie Ihr Fahrrad auf einem der genannten Wege in Frage 16 nicht benutzen, was sind die Gründe dafür? (Mehrfachnennungen möglich) -Fortsetzung-**

	Falls Sie Ihr Fahrrad auf einem der genannten Wege in Frage 16 <u>nicht</u> benutzen, was sind die Gründe dafür?					
	Kein Spaß	Muss größere Lasten transportieren	Kann nicht schnell mein Ziel erreichen	Keine Abstellmöglichkeiten für Fahrräder	Möchte frisch und ausgeruht ankommen	Sonstiger Grund
	Anteil in %					
<b>Geschlecht</b>						
weiblich	6	16	11	3	14	7
männlich	6	16	10	3	13	5
<b>Altersgruppen</b>						
18 bis unter 30	9	17	14	3	23	3
30 bis unter 45	7	21	10	3	14	6
45 bis unter 60	6	20	14	3	18	5
60 bis unter 75	5	13	8	4	8	6
75 und älter	3	6	3	1	2	9
<b>Haushaltstyp</b>						
Einpersonenhaushalt	7	12	7	4	13	7
Mehrpersonen ohne Kind	7	18	11	3	14	6
Mehrpersonen mit Kind(ern)	5	20	13	2	13	5
Alleinerziehende	3	23	16	0	11	3
<b>Berufstätigkeit</b>						
ganztags berufstätig	7	19	14	3	17	4
teilzeitbeschäftigt	7	23	12	3	18	9
Schüler(in)/Student(in)	7	19	15	2	24	3
nicht berufstätig	5	12	6	3	8	7
<b>Höchster Schulabschluss</b>						
Volks-/Hauptschule	6	11	7	3	9	5
Mittlere Reife, Realschule	5	16	11	3	15	4
Fachhochschulreife, Abitur	7	17	10	3	16	7
Hochschulabschluss	6	20	12	3	14	7
<b>Migrationshintergrund</b>						
Deutsche ohne Migrationshintergrund	7	18	10	3	14	7
Deutsche mit Migrationshintergrund	6	16	12	3	14	5
Ausländische Mitbürger/innen	3	6	10	6	10	2
<b>Wohndauer in Freiburg</b>						
unter 5 Jahre	7	19	13	4	17	6
5 bis unter 15 Jahre	7	18	8	3	13	6
15 Jahre und länger seit Geburt	5	15	9	3	11	6
	6	14	13	3	16	6
<b>Äquivalenzeinkommen</b>						
1. Quartil	5	11	6	2	12	4
2. Quartil	6	16	9	3	10	5
3. Quartil	8	15	9	3	14	8
4. Quartil	6	24	16	4	15	7
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>						
Studierende	9	22	9	3	21	5
Junge Familien	5	19	13	3	14	6
Ältere Familien	7	26	18	2	16	7
Ausländische Mitbürger/innen	4	7	10	5	11	2
Berufstätige Männer	5	19	12	3	17	5
Berufstätige Frauen	11	19	13	4	22	5
Senioren mit niedrigem Status	4	9	6	2	5	6
Senioren mit hohem Status	4	15	6	4	7	11
<b>Soziale Milieus</b>						
traditionelle Unterschicht	9	9	4	4	8	3
neue, liberale Unterschicht	6	12	6	5	18	5
konservative Mittelschicht	7	14	9	2	9	7
gesellschaftliche Mitte	6	15	9	3	13	6
liberale Mittelschicht	4	15	7	1	11	5
konservativ-bürgerlich	9	22	19	4	17	7
liberal-bürgerlich	7	25	13	2	15	5
<b>Alle Befragten</b>	6	16	11	3	13	6
<b>Alle Befragten (absolut)</b>	119	319	202	61	262	116

## 19.) Wie viele der folgenden Verkehrsmittel gibt es in Ihrem Haushalt?

	Wie viele der folgenden Verkehrsmittel gibt es in Ihrem Haushalt?		
	PKW's	Moped/ Motorrad	Betriebsbereite Fahrräder
	Durchschnittliche Anzahl pro Haushalt		
<b>Geschlecht</b>			
weiblich	1,2	0,3	2,7
männlich	1,2	0,4	2,7
<b>Altersgruppen</b>			
18 bis unter 30	1,1	0,3	2,8
30 bis unter 45	1,1	0,3	3,1
45 bis unter 60	1,3	0,4	2,8
60 bis unter 75	1,2	0,2	2,1
75 und älter	1,0	0,1	1,7
<b>Haushaltstyp</b>			
Einpersonenhaushalt	0,9	0,2	1,5
Mehrpersonen ohne Kind	1,2	0,4	2,7
Mehrpersonen mit Kind(ern)	1,3	0,4	3,9
Alleinerziehende	1,1	0,4	3,0
<b>Berufstätigkeit</b>			
ganztags berufstätig	1,2	0,4	2,7
teilzeitbeschäftigt	1,2	0,4	3,3
Schüler(in)/Student(in)	0,9	0,2	3,0
nicht berufstätig	1,1	0,3	2,3
<b>Höchster Schulabschluss</b>			
Volks-/Hauptschule	1,1	0,4	1,9
Mittlere Reife, Realschule	1,2	0,4	2,5
Fachhochschulreife, Abitur	1,2	0,3	2,8
Hochschulabschluss	1,2	0,3	3,0
<b>Migrationshintergrund</b>			
Deutsche ohne Migrationshintergrund	1,2	0,4	2,8
Deutsche mit Migrationshintergrund	1,2	0,2	2,3
Ausländische Mitbürger/innen	1,0	0,2	2,6
<b>Wohndauer in Freiburg</b>			
unter 5 Jahre	1,0	0,2	2,7
5 bis unter 15 Jahre	1,1	0,3	2,9
15 Jahre und länger	1,2	0,3	2,7
seit Geburt	1,3	0,5	2,6
<b>Äquivalenzeinkommen</b>			
1. Quartil	0,9	0,2	2,2
2. Quartil	1,1	0,3	2,5
3. Quartil	1,2	0,4	2,5
4. Quartil	1,3	0,4	3,2
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>			
Studierende	1,0	0,2	2,6
Junge Familien	1,3	0,5	3,5
Ältere Familien	1,3	0,4	4,1
Ausländische Mitbürger/innen	1,0	0,2	2,6
Berufstätige Männer	1,3	0,4	2,5
Berufstätige Frauen	1,2	0,4	2,2
Senioren mit niedrigem Status	1,1	0,2	1,8
Senioren mit hohem Status	1,1	0,3	2,1
<b>Soziale Milieus</b>			
traditionelle Unterschicht	0,9	0,1	1,8
neue, liberale Unterschicht	1,1	0,3	2,0
konservative Mittelschicht	1,0	0,3	2,1
gesellschaftliche Mitte	1,1	0,3	2,5
liberale Mittelschicht	1,0	0,3	2,7
konservativ-bürgerlich	1,3	0,4	2,8
liberal-bürgerlich	1,3	0,3	3,3
<b>Alle Befragten</b>	1,2	0,3	2,7

## 20.) Gibt es in Ihrem Haushalt aktuell ...? (Mehrfachnennungen möglich)

	Gibt es in Ihrem Haushalt aktuell ...?				
	eine Regio-Karte	ein Semester- Ticket	eine Punkte-Karte für Bus/Bahn	eine Car- Sharing Mitgliedschaft	nichts dergleichen
	Anteil in %				
<b>Geschlecht</b>					
weiblich	41	8	15	4	38
männlich	36	8	12	4	47
<b>Altersgruppen</b>					
18 bis unter 30	31	32	5	1	39
30 bis unter 45	36	5	10	6	49
45 bis unter 60	44	2	16	5	41
60 bis unter 75	42	1	21	2	38
75 und älter	43	2	19	1	36
<b>Haushaltstyp</b>					
Einpersonenhaushalt	30	5	12	3	50
Mehrpersonen ohne Kind	39	13	14	4	39
Mehrpersonen mit Kind(ern)	48	3	16	5	37
Alleinerziehende	49	6	7	8	39
<b>Berufstätigkeit</b>					
ganztags berufstätig	38	4	12	6	48
teilzeitbeschäftigt	43	4	17	6	41
Schüler(in)/Student(in)	22	54	4	2	28
nicht berufstätig	42	2	17	2	39
<b>Höchster Schulabschluss</b>					
Volks-/Hauptschule	49	2	13	1	36
Mittlere Reife, Realschule	51	2	15	2	36
Fachhochschulreife, Abitur	32	18	10	3	44
Hochschulabschluss	33	8	16	7	45
<b>Migrationshintergrund</b>					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	37	8	14	4	44
Deutsche mit Migrationshintergrund	43	5	16	4	35
Ausländische Mitbürger/innen	49	12	9	2	29
<b>Wohndauer in Freiburg</b>					
unter 5 Jahre	26	24	6	5	44
5 bis unter 15 Jahre	37	13	12	5	43
15 Jahre und länger	41	1	18	4	40
seit Geburt	45	4	13	2	42
<b>Äquivalenzeinkommen</b>					
1. Quartil	41	12	8	2	36
2. Quartil	43	6	14	3	40
3. Quartil	40	5	16	5	42
4. Quartil	32	5	17	6	51
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>					
Studierende	24	36	5	2	39
Junge Familien	51	6	16	4	34
Ältere Familien	41	3	16	9	46
Ausländische Mitbürger/innen	49	11	9	2	29
Berufstätige Männer	29	6	11	5	55
Berufstätige Frauen	40	3	16	6	42
Senioren mit niedrigem Status	44	1	17	1	37
Senioren mit hohem Status	38	3	22	2	42
<b>Soziale Milieus</b>					
traditionelle Unterschicht	53	1	7	0	36
neue, liberale Unterschicht	55	1	7	2	26
konservative Mittelschicht	52	4	14	1	33
gesellschaftliche Mitte	41	8	13	3	41
liberale Mittelschicht	31	18	12	7	43
konservativ-bürgerlich	38	5	20	7	44
liberal-bürgerlich	29	5	16	7	52
<b>Alle Befragten</b>	39	8	14	4	42
<b>Alle Befragten (absolut)</b>	1109	240	392	113	1191

## 21.) Wie häufig nutzen Sie in der Regel den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV)?

	Wie häufig nutzen Sie in der Regel den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV)?						
	täglich	mehrmals pro Woche	einmal pro Woche	mehrmals im Monat	einmal im Monat	seltener	keine Angabe
	Anteil in %						
<b>Geschlecht</b>							
weiblich	16	19	6	17	12	28	2
männlich	14	15	6	18	13	32	2
<b>Altersgruppen</b>							
18 bis unter 30	19	19	7	14	12	28	1
30 bis unter 45	15	13	5	19	16	30	1
45 bis unter 60	14	12	5	18	14	35	2
60 bis unter 75	14	26	6	18	8	27	2
75 und älter	13	26	9	16	5	26	5
<b>Haushaltstyp</b>							
Einpersonenhaushalt	17	18	6	15	9	34	2
Mehrpersonen ohne Kind	15	18	6	18	12	28	2
Mehrpersonen mit Kind(ern)	15	14	6	20	16	28	2
Alleinerziehende	16	13	2	10	18	39	3
<b>Berufstätigkeit</b>							
ganztags berufstätig	16	11	4	19	15	34	1
teilzeitbeschäftigt	17	13	7	18	14	28	3
Schüler(in)/Student(in)	19	23	8	13	13	25	0
nicht berufstätig	14	24	7	17	8	27	4
<b>Höchster Schulabschluss</b>							
Volks-/Hauptschule	19	25	4	15	4	29	5
Mittlere Reife, Realschule	19	19	5	17	11	26	2
Fachhochschulreife, Abitur	15	15	7	17	14	32	1
Hochschulabschluss	12	14	6	20	15	31	1
<b>Migrationshintergrund</b>							
Deutsche ohne Migrationshintergrund	14	17	6	18	13	31	2
Deutsche mit Migrationshintergrund	19	16	7	17	10	28	3
Ausländische Mitbürger/innen	27	18	7	17	4	25	2
<b>Wohndauer in Freiburg</b>							
unter 5 Jahre	17	17	7	17	14	27	1
5 bis unter 15 Jahre	15	15	6	19	14	29	2
15 Jahre und länger	15	18	6	18	11	31	2
seit Geburt	15	17	4	17	11	33	2
<b>Äquivalenzeinkommen</b>							
1. Quartil	23	18	4	16	8	27	4
2. Quartil	16	20	6	15	13	28	2
3. Quartil	15	18	7	18	14	26	1
4. Quartil	10	12	5	20	14	37	1
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>							
Studierende	19	17	8	14	14	27	1
Junge Familien	16	16	5	16	14	31	2
Ältere Familien	13	10	5	23	20	30	1
Ausländische Mitbürger/innen	25	18	6	17	5	26	3
Berufstätige Männer	11	10	6	19	14	38	1
Berufstätige Frauen	18	15	3	17	14	31	2
Senioren mit niedrigem Status	15	28	6	15	6	25	5
Senioren mit hohem Status	10	23	9	19	7	28	3
<b>Soziale Milieus</b>							
traditionelle Unterschicht	28	17	2	18	1	32	1
neue, liberale Unterschicht	35	17	3	21	2	17	5
konservative Mittelschicht	23	21	6	13	10	26	1
gesellschaftliche Mitte	16	21	6	18	11	27	1
liberale Mittelschicht	15	15	7	14	19	30	0
konservativ-bürgerlich	14	13	7	15	13	36	1
liberal-bürgerlich	10	11	6	21	16	36	1
<b>Alle Befragten</b>	15	17	6	17	12	30	2
<b>Alle Befragten (absolut)</b>	442	492	169	502	346	855	62

## 22.) Wie sicher oder unsicher fühlen Sie sich ganz allgemein tagsüber ...?

	Wie sicher oder unsicher fühlen Sie sich ganz allgemein <u>tagsüber</u> ...?						
	in Ihrem Wohngebiet	in der Freiburger Innenstadt	in Parkhäusern/Tiefgaragen	in Fußgängerunterführungen	an Haltestellen von Bus/Straßenbahn	in öffentl. Verkehrsmitteln	in Parks oder Grünanlagen
	Kommunalbarometer „Sicherheit“						
<b>Geschlecht</b>							
weiblich	87	79	58	54	73	76	68
männlich	85	78	69	65	75	77	72
<b>Altersgruppen</b>							
18 bis unter 30	90	86	67	66	77	81	77
30 bis unter 45	89	83	68	65	77	79	74
45 bis unter 60	86	77	62	57	72	75	69
60 bis unter 75	81	72	57	49	70	73	62
75 und älter	80	68	49	46	68	74	62
<b>Haushaltstyp</b>							
Einpersonenhaushalt	84	78	63	59	73	76	69
Mehrpersonen ohne Kind	86	78	63	58	73	76	70
Mehrpersonen mit Kind(ern)	89	81	65	61	75	78	72
Alleinerziehende	88	78	57	56	70	75	69
<b>Berufstätigkeit</b>							
ganztags berufstätig	87	81	68	63	75	77	72
teilzeitbeschäftigt	88	80	60	55	73	77	71
Schüler(in)/Student(in)	92	89	70	71	79	83	81
nicht berufstätig	82	72	55	51	70	74	64
<b>Höchster Schulabschluss</b>							
Volks-/Hauptschule	78	67	50	47	65	71	59
Mittlere Reife, Realschule	83	73	57	53	69	72	65
Fachhochschulreife, Abitur	89	83	67	63	77	80	75
Hochschulabschluss	89	83	68	63	77	79	74
<b>Migrationshintergrund</b>							
Deutsche ohne Migrationshintergrund	87	79	63	58	73	76	70
Deutsche mit Migrationshintergrund	83	78	65	58	72	77	69
Ausländische Mitbürger/innen	83	78	64	65	75	77	72
<b>Wohndauer in Freiburg</b>							
unter 5 Jahre	90	87	70	69	80	83	78
5 bis unter 15 Jahre	88	83	67	64	77	78	74
15 Jahre und länger	84	75	60	54	71	75	66
seit Geburt	84	73	58	52	68	72	65
<b>Äquivalenzeinkommen</b>							
1. Quartil	82	77	58	58	72	76	69
2. Quartil	85	78	62	58	72	75	68
3. Quartil	86	79	63	58	74	76	71
4. Quartil	91	83	68	63	77	79	74
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>							
Studierende	91	89	70	68	80	83	80
Junge Familien	86	77	58	55	70	75	68
Ältere Familien	93	85	69	64	78	79	75
Ausländische Mitbürger/innen	82	78	64	64	74	76	72
Berufstätige Männer	87	80	73	67	75	78	75
Berufstätige Frauen	87	79	59	53	72	75	67
Senioren mit niedrigem Status	79	68	49	45	66	71	59
Senioren mit hohem Status	83	73	58	50	71	74	65
<b>Soziale Milieus</b>							
traditionelle Unterschicht	78	68	51	49	65	72	57
neue, liberale Unterschicht	73	60	39	47	68	74	58
konservative Mittelschicht	79	70	53	48	64	70	62
gesellschaftliche Mitte	85	78	61	57	71	75	68
liberale Mittelschicht	90	87	69	69	81	84	79
konservativ-bürgerlich	88	80	65	57	75	77	71
liberal-bürgerlich	93	85	72	67	80	81	77
<b>Alle Befragten</b>	86	79	63	59	73	77	70

## 24.) Wie sicher oder unsicher fühlen Sie sich ganz allgemein abends bei Dunkelheit ...?

	Wie sicher oder unsicher fühlen Sie sich ganz allgemein <u>abends bei Dunkelheit ...?</u>						
	in Ihrem Wohngebiet	in der Freiburger Innenstadt	in Parkhäusern/Tiefgaragen	in Fußgängerunterführungen	an Haltestellen von Bus/Straßenbahn	in öffentl. Verkehrsmitteln	in Parks oder Grünanlagen
	Kommunalbarometer „Sicherheit“						
<b>Geschlecht</b>							
weiblich	71	60	35	31	51	63	34
männlich	77	63	56	50	61	68	51
<b>Altersgruppen</b>							
18 bis unter 30	75	69	45	42	57	67	45
30 bis unter 45	76	66	49	44	57	66	43
45 bis unter 60	74	59	43	38	54	64	41
60 bis unter 75	68	54	40	33	52	63	37
75 und älter	67	50	35	31	53	65	35
<b>Haushaltstyp</b>							
Einpersonenhaushalt	73	61	46	40	56	65	42
Mehrpersonen ohne Kind	72	61	43	39	55	65	42
Mehrpersonen mit Kind(ern)	76	64	46	40	55	65	42
Alleinerziehende	73	61	34	31	54	66	34
<b>Berufstätigkeit</b>							
ganztags berufstätig	77	64	51	45	58	66	46
teilzeitbeschäftigt	72	60	35	32	51	64	35
Schüler(in)/Student(in)	77	72	47	45	60	69	47
nicht berufstätig	69	55	38	33	53	63	37
<b>Höchster Schulabschluss</b>							
Volks-/Hauptschule	64	48	34	29	48	59	35
Mittlere Reife, Realschule	69	55	38	34	50	61	36
Fachhochschulreife, Abitur	75	66	47	42	58	67	45
Hochschulabschluss	78	67	49	43	59	68	43
<b>Migrationshintergrund</b>							
Deutsche ohne Migrationshintergrund	73	61	43	38	54	64	41
Deutsche mit Migrationshintergrund	71	63	46	40	56	68	42
Ausländische Mitbürger/innen	74	64	48	47	60	67	47
<b>Wohndauer in Freiburg</b>							
unter 5 Jahre	76	71	51	47	61	70	47
5 bis unter 15 Jahre	76	67	48	44	59	67	45
15 Jahre und länger	72	58	42	36	53	64	39
seit Geburt	69	53	37	32	47	59	35
<b>Äquivalenzeinkommen</b>							
1. Quartil	69	61	41	38	55	65	43
2. Quartil	72	60	43	39	54	65	40
3. Quartil	74	62	44	38	56	65	41
4. Quartil	78	65	50	44	59	68	44
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>							
Studierende	75	72	48	44	60	70	47
Junge Familien	70	58	35	31	48	60	36
Ältere Familien	81	69	49	43	58	68	42
Ausländische Mitbürger/innen	73	64	48	46	60	67	46
Berufstätige Männer	79	66	60	53	63	69	55
Berufstätige Frauen	69	57	35	29	48	61	30
Senioren mit niedrigem Status	65	50	34	29	49	62	35
Senioren mit hohem Status	70	56	41	33	54	64	36
<b>Soziale Milieus</b>							
traditionelle Unterschicht	66	50	31	29	47	58	35
neue, liberale Unterschicht	65	45	38	31	55	64	43
konservative Mittelschicht	66	51	36	30	48	60	33
gesellschaftliche Mitte	71	61	41	36	53	63	38
liberale Mittelschicht	79	71	48	47	63	73	50
konservativ-bürgerlich	74	60	45	36	57	66	39
liberal-bürgerlich	82	70	54	48	62	70	48
<b>Alle Befragten</b>	73	61	44	39	55	65	41

**26.) Was meinen Sie zu den folgenden Vorkehrungen zur Vorbeugung, Verhinderung oder zum Schutz vor Straftaten?**

	<b>Was meinen Sie zu den folgenden Vorkehrungen zur Vorbeugung, Verhinderung oder zum Schutz vor Straftaten?</b>				
	Polizeipräsenz in der Innenstadt	Polizeipräsenz im eigenen Wohngebiet	Nächtliches Alkoholverbot in der Innenstadt	Hilfe für auffällige Personen (z.B. Straßen- sozialarbeiter)	Aufklärung über Gefahren (z.B. Drogen, Alkohol)
	Kommunalbarometer „Prävention“				
<b>Geschlecht</b>					
weiblich	37	32	39	22	30
männlich	39	33	44	25	33
<b>Altersgruppen</b>					
18 bis unter 30	50	39	60	24	34
30 bis unter 45	43	35	49	24	29
45 bis unter 60	34	31	35	22	33
60 bis unter 75	27	26	23	23	32
75 und älter	23	25	24	24	26
<b>Haushaltstyp</b>					
Einpersonenhaushalt	37	32	39	23	32
Mehrpersonen ohne Kind	38	32	42	23	32
Mehrpersonen mit Kind(ern)	39	35	43	23	30
Alleinerziehende	38	34	37	18	22
<b>Berufstätigkeit</b>					
ganztags berufstätig	40	32	43	24	32
teilzeitbeschäftigt	40	35	40	21	30
Schüler(in)/Student(in)	50	41	61	22	33
nicht berufstätig	30	28	32	24	30
<b>Höchster Schulabschluss</b>					
Volks-/Hauptschule	25	22	26	23	26
Mittlere Reife, Realschule	35	29	34	24	30
Fachhochschulreife, Abitur	42	35	49	23	33
Hochschulabschluss	41	35	45	23	33
<b>Migrationshintergrund</b>					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	37	33	42	23	31
Deutsche mit Migrationshintergrund	37	28	38	24	34
Ausländische Mitbürger/innen	41	33	34	29	29
<b>Wohndauer in Freiburg</b>					
unter 5 Jahre	48	40	53	25	33
5 bis unter 15 Jahre	44	36	48	24	31
15 Jahre und länger	33	29	33	22	31
seit Geburt	31	28	38	22	32
<b>Äquivalenzeinkommen</b>					
1. Quartil	40	32	44	24	28
2. Quartil	37	31	39	23	31
3. Quartil	38	32	41	23	33
4. Quartil	38	34	41	23	33
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>					
Studierende	52	42	63	24	34
Junge Familien	38	31	46	22	30
Ältere Familien	41	36	43	21	31
Ausländische Mitbürger/innen	41	33	35	28	30
Berufstätige Männer	41	34	48	24	35
Berufstätige Frauen	35	30	34	20	32
Senioren mit niedrigem Status	25	24	23	23	26
Senioren mit hohem Status	27	28	27	23	33
<b>Soziale Milieus</b>					
traditionelle Unterschicht	32	23	24	19	23
neue, liberale Unterschicht	27	27	32	33	31
konservative Mittelschicht	28	26	26	24	27
gesellschaftliche Mitte	36	30	38	23	31
liberale Mittelschicht	51	40	59	23	32
konservativ-bürgerlich	32	29	27	22	33
liberal-bürgerlich	43	38	50	23	36
<b>Alle Befragten</b>	38	32	41	23	31

**26.) Was meinen Sie zu den folgenden Vorkehrungen zur Vorbeugung, Verhinderung oder zum Schutz vor Straftaten?**

	<b>Was meinen Sie zu den folgenden Vorkehrungen zur Vorbeugung, Verhinderung oder zum Schutz vor Straftaten?</b>			
	Beratung zu Schutzmaßnahmen (z.B. Sicherheitschlossler)	Maßnahmen zum Verhalten in Gefahrensituationen	Mutiges Eingreifen von Bürgern bei Belästigung oder Straftaten	Präventionsangebote (z.B. Sucht- und Gewaltprävention)
Kommunalbarometer „Prävention“				
<b>Geschlecht</b>				
weiblich	32	24	19	27
männlich	35	27	20	27
<b>Altersgruppen</b>				
18 bis unter 30	27	24	22	29
30 bis unter 45	30	22	20	25
45 bis unter 60	36	26	19	28
60 bis unter 75	38	28	18	26
75 und älter	32	24	16	24
<b>Haushaltstyp</b>				
Einpersonenhaushalt	33	26	19	27
Mehrpersonen ohne Kind	33	25	19	27
Mehrpersonen mit Kind(ern)	33	24	19	26
Alleinerziehende	32	21	18	24
<b>Berufstätigkeit</b>				
ganztags berufstätig	33	25	19	27
teilzeitbeschäftigt	34	24	19	27
Schüler(in)/Student(in)	27	23	23	27
nicht berufstätig	34	25	18	26
<b>Höchster Schulabschluss</b>				
Volks-/Hauptschule	30	23	15	24
Mittlere Reife, Realschule	33	25	18	28
Fachhochschulreife, Abitur	31	24	20	26
Hochschulabschluss	36	26	21	28
<b>Migrationshintergrund</b>				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	33	25	19	26
Deutsche mit Migrationshintergrund	34	25	20	31
Ausländische Mitbürger/innen	31	28	24	27
<b>Wohndauer in Freiburg</b>				
unter 5 Jahre	29	26	24	29
5 bis unter 15 Jahre	33	24	21	27
15 Jahre und länger	36	25	18	26
seit Geburt	31	24	16	26
<b>Äquivalenzeinkommen</b>				
1. Quartil	32	24	19	26
2. Quartil	33	24	18	27
3. Quartil	34	26	19	29
4. Quartil	35	25	19	27
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>				
Studierende	29	25	24	29
Junge Familien	29	21	16	25
Ältere Familien	34	22	19	25
Ausländische Mitbürger/innen	31	28	25	27
Berufstätige Männer	36	29	20	30
Berufstätige Frauen	32	24	18	28
Senioren mit niedrigem Status	32	24	16	24
Senioren mit hohem Status	40	29	18	27
<b>Soziale Milieus</b>				
traditionelle Unterschicht	30	21	16	24
neue, liberale Unterschicht	31	23	19	29
konservative Mittelschicht	34	24	18	27
gesellschaftliche Mitte	32	25	18	27
liberale Mittelschicht	33	26	21	28
konservativ-bürgerlich	38	25	20	28
liberal-bürgerlich	36	26	21	28
<b>Alle Befragten</b>	33	25	19	27

**30.) Sind die folgenden Punkte in Ihrer gegenwärtigen Lebenssituation für Sie persönlich bzw. für den Haushalt, in dem Sie leben, ein Problem?**

	<b>Sind die folgenden Punkte in Ihrer gegenwärtigen Lebenssituation für Sie persönlich bzw. für den Haushalt, in dem Sie leben, ein Problem?</b>				
	Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit	fehlende Unterstützung bei der Kinderbetreuung	ungünstige oder wechselnde Arbeitszeiten	Erziehungsprobleme, Schulprobleme	Wohnungsprobleme (z.B. zu klein, zu teuer)
	Kommunalbarometer „Problemgröße“				
<b>Geschlecht</b>					
weiblich	34	37	29	21	36
männlich	32	34	30	22	39
<b>Altersgruppen</b>					
18 bis unter 30	31	32	29	19	47
30 bis unter 45	45	48	34	20	43
45 bis unter 60	30	26	27	23	32
60 bis unter 75	12	24	21	21	25
75 und älter	13	14	8	15	17
<b>Haushaltstyp</b>					
Einpersonenhaushalt	26	25	27	20	38
Mehrpersonen ohne Kind	26	30	27	19	36
Mehrpersonen mit Kind(ern)	43	39	32	22	40
Alleinerziehende	56	51	36	25	51
<b>Berufstätigkeit</b>					
ganztags berufstätig	34	37	29	22	37
teilzeitbeschäftigt	35	36	29	22	35
Schüler(in)/Student(in)	29	35	31	19	44
nicht berufstätig	29	34	32	22	38
<b>Höchster Schulabschluss</b>					
Volks-/Hauptschule	21	31	27	28	37
Mittlere Reife, Realschule	30	35	32	26	42
Fachhochschulreife, Abitur	30	33	30	17	39
Hochschulabschluss	39	39	28	20	35
<b>Migrationshintergrund</b>					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	32	34	28	19	36
Deutsche mit Migrationshintergrund	37	40	36	27	42
Ausländische Mitbürger/innen	38	43	38	33	49
<b>Wohndauer in Freiburg</b>					
unter 5 Jahre	34	40	30	18	47
5 bis unter 15 Jahre	42	45	32	21	43
15 Jahre und länger	30	32	30	23	30
seit Geburt	25	29	26	21	35
<b>Äquivalenzeinkommen</b>					
1. Quartil	37	40	37	29	52
2. Quartil	35	39	33	20	42
3. Quartil	28	34	29	20	31
4. Quartil	33	34	24	18	26
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>					
Studierende	33	34	32	16	46
Junge Familien	42	41	33	23	48
Ältere Familien	44	41	29	19	29
Ausländische Mitbürger/innen	38	42	38	34	50
Berufstätige Männer	28	28	27	18	36
Berufstätige Frauen	24	24	24	15	31
Senioren mit niedrigem Status	16	23	23	27	29
Senioren mit hohem Status	16	22	29	21	25
<b>Soziale Milieus</b>					
traditionelle Unterschicht	32	36	28	39	37
neue, liberale Unterschicht	27	31	30	29	55
konservative Mittelschicht	26	36	32	19	36
gesellschaftliche Mitte	32	37	32	23	43
liberale Mittelschicht	40	40	34	19	45
konservativ-bürgerlich	34	30	25	19	25
liberal-bürgerlich	34	37	25	18	26
<b>Alle Befragten</b>	33	36	30	22	38

**30.) Sind die folgenden Punkte in Ihrer gegenwärtigen Lebenssituation für Sie persönlich bzw. für den Haushalt, in dem Sie leben, ein Problem?**

	Sind die folgenden Punkte in Ihrer gegenwärtigen Lebenssituation für Sie persönlich bzw. für den Haushalt, in dem Sie leben, ein Problem?				
	geringes Einkommen geringe Rente	eigene Pflegebedürftigkeit	Pflegebedürftigkeit von Angehörigen	Einsamkeit, Isolation, keine oder kaum Kontakte	selbständige Führung des Haushaltes (z.B. Behinderung etc.)
	Kommunalbarometer „Problemgröße“				
<b>Geschlecht</b>					
weiblich	41	16	26	16	9
männlich	39	17	26	19	11
<b>Altersgruppen</b>					
18 bis unter 30	45	9	18	15	5
30 bis unter 45	40	11	20	18	7
45 bis unter 60	37	15	31	19	10
60 bis unter 75	39	21	33	17	11
75 und älter	37	36	26	18	24
<b>Haushaltstyp</b>					
Einpersonenhaushalt	43	22	27	24	13
Mehrpersonen ohne Kind	39	19	29	16	11
Mehrpersonen mit Kind(ern)	37	10	21	13	6
Alleinerziehende	53	15	26	21	8
<b>Berufstätigkeit</b>					
ganztags berufstätig	34	10	24	16	6
teilzeitbeschäftigt	42	15	29	15	9
Schüler(in)/Student(in)	45	6	16	14	3
nicht berufstätig	46	26	29	21	16
<b>Höchster Schulabschluss</b>					
Volks-/Hauptschule	48	32	36	23	22
Mittlere Reife, Realschule	47	22	32	20	12
Fachhochschulreife, Abitur	40	12	20	16	8
Hochschulabschluss	33	10	23	15	6
<b>Migrationshintergrund</b>					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	37	14	24	16	9
Deutsche mit Migrationshintergrund	48	26	34	23	15
Ausländische Mitbürger/innen	57	30	32	27	20
<b>Wohndauer in Freiburg</b>					
unter 5 Jahre	42	8	17	20	3
5 bis unter 15 Jahre	40	8	16	16	6
15 Jahre und länger	38	19	29	17	12
seit Geburt	42	20	31	15	11
<b>Äquivalenzeinkommen</b>					
1. Quartil	63	28	32	25	18
2. Quartil	46	19	29	20	11
3. Quartil	32	14	26	14	8
4. Quartil	18	5	18	12	3
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>					
Studierende	48	6	11	16	4
Junge Familien	49	16	26	16	10
Ältere Familien	22	2	17	9	1
Ausländische Mitbürger/innen	58	29	33	26	20
Berufstätige Männer	34	12	27	21	8
Berufstätige Frauen	34	12	31	14	6
Senioren mit niedrigem Status	46	35	35	22	20
Senioren mit hohem Status	35	22	27	18	14
<b>Soziale Milieus</b>					
traditionelle Unterschicht	57	34	31	24	24
neue, liberale Unterschicht	67	33	33	29	29
konservative Mittelschicht	45	26	36	17	13
gesellschaftliche Mitte	49	18	29	21	11
liberale Mittelschicht	47	7	20	14	3
konservativ-bürgerlich	18	10	23	16	8
liberal-bürgerlich	19	4	18	11	2
<b>Alle Befragten</b>	40	17	26	18	10

**43.a) Wie hoch sind die monatlichen Wohnkosten Ihres Haushaltes inklusive Nebenkosten wie Heizung, Wasser, Strom und Gas?**

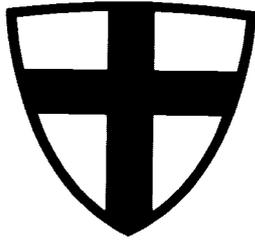
	Wie hoch sind die monatlichen Wohnkosten Ihres Haushaltes inklusive Nebenkosten?	
	Durchschnittliche monatliche Wohnkosten in Euro	Durchschnittliche monatl. Wohnkosten pro Person im Haushalt in Euro
<b>Mieter</b>		
<b>Geschlecht</b>		
weiblich	763	407
männlich	761	393
<b>Altersgruppen</b>		
18 bis unter 30	707	328
30 bis unter 45	824	385
45 bis unter 60	772	421
60 bis unter 75	748	501
75 und älter	683	484
<b>Haushaltstyp</b>		
Einpersonenhaushalt	560	560
Mehrpersonen ohne Kind	797	357
Mehrpersonen mit Kind(ern)	993	276
Alleinerziehende	781	301
<b>Berufstätigkeit</b>		
ganztags berufstätig	791	441
teilzeitbeschäftigt	807	348
Schüler(in)/Student(in)	701	301
nicht berufstätig	733	414
<b>Höchster Schulabschluss</b>		
Volks-/Hauptschule	655	417
Mittlere Reife, Realschule	721	382
Fachhochschulreife, Abitur	759	376
Hochschulabschluss	844	427
<b>Migrationshintergrund</b>		
Deutsche ohne Migrationshintergrund	779	413
Deutsche mit Migrationshintergrund	758	386
Ausländische Mitbürger/innen	614	307
<b>Wohndauer in Freiburg</b>		
unter 5 Jahre	754	380
5 bis unter 15 Jahre	794	380
15 Jahre und länger	755	441
seit Geburt	754	401
<b>Äquivalenzeinkommen</b>		
1. Quartil	585	324
2. Quartil	707	384
3. Quartil	800	444
4. Quartil	980	488
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>		
Studierende	709	344
Junge Familien	859	275
Ältere Familien	1119	368
Ausländische Mitbürger/innen	638	297
Berufstätige Männer	748	461
Berufstätige Frauen	711	497
Senioren mit niedrigem Status	647	448
Senioren mit hohem Status	848	576
<b>Soziale Milieus</b>		
traditionelle Unterschicht	548	359
neue, liberale Unterschicht	598	332
konservative Mittelschicht	685	375
gesellschaftliche Mitte	698	383
liberale Mittelschicht	676	352
konservativ-bürgerlich	1021	510
liberal-bürgerlich	932	477
<b>Alle Befragten</b>	763	401

**43.b) Wie hoch sind die monatlichen Wohnkosten Ihres Haushaltes inklusive Nebenkosten wie Heizung, Wasser, Strom und Gas?**

	Wie hoch sind die monatlichen Wohnkosten Ihres Haushaltes inklusive Nebenkosten?	
	Durchschnittliche monatliche Wohnkosten in Euro	Durchschnittliche monatl. Wohnkosten pro Person im Haushalt in Euro
<b>Eigentümer</b>		
<b>Geschlecht</b>		
weiblich	878	402
männlich	901	401
<b>Altersgruppen</b>		
18 bis unter 30	1085	333
30 bis unter 45	1199	428
45 bis unter 60	968	405
60 bis unter 75	661	378
75 und älter	651	444
<b>Haushaltstyp</b>		
Einpersonenhaushalt	570	570
Mehrpersonen ohne Kind	790	361
Mehrpersonen mit Kind(ern)	1307	342
Alleinerziehende	1188	422
<b>Berufstätigkeit</b>		
ganztags berufstätig	1055	455
teilzeitbeschäftigt	962	346
Schüler(in)/Student(in)	1060	315
nicht berufstätig	698	385
<b>Höchster Schulabschluss</b>		
Volks-/Hauptschule	631	337
Mittlere Reife, Realschule	753	357
Fachhochschulreife, Abitur	1033	450
Hochschulabschluss	974	428
<b>Migrationshintergrund</b>		
Deutsche ohne Migrationshintergrund	898	407
Deutsche mit Migrationshintergrund	818	391
Ausländische Mitbürger/innen	858	340
<b>Wohndauer in Freiburg</b>		
unter 5 Jahre	1235	482
5 bis unter 15 Jahre	1018	415
15 Jahre und länger	833	393
seit Geburt	865	402
<b>Äquivalenzeinkommen</b>		
1. Quartil	562	292
2. Quartil	747	343
3. Quartil	852	448
4. Quartil	1133	476
<b>Soziale Bevölkerungsgruppen</b>		
Studierende	766	369
Junge Familien	1012	268
Ältere Familien	1407	394
Ausländische Mitbürger/innen	852	339
Berufstätige Männer	850	448
Berufstätige Frauen	816	503
Senioren mit niedrigem Status	533	332
Senioren mit hohem Status	748	466
<b>Soziale Milieus</b>		
traditionelle Unterschicht	536	266
neue, liberale Unterschicht	667	367
konservative Mittelschicht	699	347
gesellschaftliche Mitte	775	377
liberale Mittelschicht	901	461
konservativ-bürgerlich	1002	443
liberal-bürgerlich	1172	498
<b>Alle Befragten</b>	888	402



**Ihre Meinung ist uns wichtig!**



## **Stadt Freiburg im Breisgau**

### **Befragung der Freiburger Bürgerinnen und Bürger 2012**

#### **Was Sie noch wissen müssen!**

- Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen im beigefügten Rückumschlag innerhalb der nächsten 14 Tage an uns zurück. Somit entstehen Ihnen keine Portokosten. Sie können den Fragebogen auch in den Rathäusern, in den Ortsverwaltungen oder im Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Fahnenbergplatz 4, 79098 Freiburg abgeben.
- Beantworten Sie bitte die Fragen persönlich, und achten Sie bitte beim Ausfüllen auf die entsprechenden Hinweise bei den jeweiligen Fragen.
- Die Daten werden ohne Namen beim Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung gespeichert und sind ausschließlich für summarische Auswertungen und statistische Untersuchungen bestimmt. Wir versichern Ihnen, dass Ihre Angaben nach den strengen Anforderungen des Datenschutzes behandelt werden. Ihre Teilnahme ist freiwillig, doch bedenken Sie, dass Ihre Aussagen für die Stadtpolitik sehr wichtig sind.

---

**Wenn Sie Fragen haben, dann stehen Ihnen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter montags bis donnerstags von 8.00 bis 16.00 Uhr und freitags von 8.00 bis 12.00 Uhr unter der Telefonnummer 201-5559 zur Verfügung. Gerne können Sie uns auch eine Nachricht per E-Mail ([befragung@stadt.freiburg.de](mailto:befragung@stadt.freiburg.de)) oder Telefax (201-5598) senden.**







<b>9. Welche der folgenden Aussagen trifft auf Ihr Wohngebiet zu?</b>						
<i>(Bitte pro Zeile <b>ein</b> Kästchen ankreuzen.)</i>	trifft völlig zu	trifft eher zu	teils/ teils	trifft eher nicht zu	trifft über- haupt nicht zu	weiß ich nicht
Die Leute hier helfen sich gegenseitig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Hier kennen sich die Leute gut.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Man kann den Leuten in der Nachbarschaft vertrauen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Hier gibt es häufig Konflikte zwischen Nachbarn.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Die Eltern kümmern sich kaum darum, was ihre Kinder machen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Die Leute hier haben keine gemeinsamen Werte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Die Leute hier haben keinen Respekt vor Gesetz und Ordnung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				

<b>10. Haben Sie schon einmal etwas von der Lokalen Agenda 21 in Freiburg gehört?</b>			
Nein	<input type="checkbox"/>	Ja, arbeite selbst mit/habe mitgearbeitet	<input type="checkbox"/>
Ja, davon gehört	<input type="checkbox"/>	Ja, würde eventuell mitarbeiten	<input type="checkbox"/>

### III. Wohnraumversorgung

<b>11. Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Wohnung?</b>						
	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	un- zufrieden	sehr unzufrieden	weiß ich nicht
	<input type="checkbox"/>					

<b>12. Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Eigenschaften Ihrer Wohnung?</b>						
<i>(Bitte <b>ein</b> Kästchen pro Zeile ankreuzen.)</i>	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	un- zufrieden	sehr unzufrieden	weiß ich nicht
Ausstattung der Wohnung	<input type="checkbox"/>					
Kosten der Wohnung	<input type="checkbox"/>					
Soziales Umfeld/Nachbarschaft	<input type="checkbox"/>					
Gestaltung des Wohnumfeldes	<input type="checkbox"/>					
Lage der Wohnung	<input type="checkbox"/>					
Größe der Wohnung	<input type="checkbox"/>					

<b>13. Wie groß ist ihre Wohnung (<u>mit</u> Flur, Küche und Bad) und wie viele Zimmer (<u>ohne</u> Flur, Küche und Bad) umfasst diese?</b>	
Die Wohnung umfasst	..... Quadratmeter Wohnfläche und verfügt über ..... Zimmer.

<b>14. Wohnen Sie zur Miete, in einer Eigentumswohnung oder in einem eigenen Haus?</b>					
zur Miete (auch Untermiete)	<input type="checkbox"/>	Eigentumswohnung	<input type="checkbox"/>	eigenes Haus	<input type="checkbox"/>

**15. Stellen Sie sich vor, Sie wären auf eine barrierefreie Wohnung angewiesen. Bitte beurteilen Sie, ob die nachfolgenden Gegebenheiten in Ihrem Haus bzw. in Ihrer Wohnung vorhanden sind.**

(Bitte pro Zeile **ein** Kästchen ankreuzen.)

	trifft zu	trifft nicht zu
Hauszugang und Wohnungszugang stufenlos bzw. Aufzug vorhanden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Türschwellen innerhalb der Wohnung und ggf. zum Balkon nicht höher als 2 cm	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
bodengleiche Dusche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ausreichend Bewegungsfläche mit einem Durchmesser von 1,50 m vor und nach der Wohnungseingangstür	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ausreichend Bewegungsfläche in Bad und WC	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
90 cm breite Türen statt der üblichen 80 cm Türbreite	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gegensprech- bzw. Klingelanlage vorhanden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

#### IV. Mobilität

**16. Welches Verkehrsmittel benutzen Sie meistens ...? Falls Wege regelmäßig mit mehreren Verkehrsmitteln zurückgelegt werden, bitte alle angeben.**

(Bitte **alles** Zutreffende ankreuzen.)

	Auto	Moped, Motorrad	öffentl. Verkehrsmittel	Fahrrad	zu Fuß
... zur Arbeit, Schule, Ausbildung	<input type="checkbox"/>				
... zum Einkaufen, persönlichen Erledigungen	<input type="checkbox"/>				
... zu Freizeitaktivitäten	<input type="checkbox"/>				

**17. Falls Sie Ihr Fahrrad auf einem der oben genannten Wege in Frage 16 (d.h. Fahrrad mindestens ein Mal angekreuzt) benutzen? Welche Gründe treffen auf Sie zu?**

(Bitte **alles** Zutreffende ankreuzen.)

Trifft nicht zu	<input type="checkbox"/>	Sportliche Betätigung	<input type="checkbox"/>
Gesundheitliche Gründe (z.B. fit zu bleiben)	<input type="checkbox"/>	Habe keine Alternative	<input type="checkbox"/>
Wege sind zu weit für ein anderes Verkehrsmittel	<input type="checkbox"/>	Fahrrad fahren ist preiswert	<input type="checkbox"/>
Wege sind zu nah für ein anderes Verkehrsmittel	<input type="checkbox"/>	Ich kann schnell mein Ziel erreichen	<input type="checkbox"/>
Radweg vorhanden	<input type="checkbox"/>	Spaß daran	<input type="checkbox"/>
Sicherer Radweg vorhanden	<input type="checkbox"/>	Sonstiger Grund: _____	<input type="checkbox"/>

**18. Falls Sie Ihr Fahrrad auf einem der oben genannten Wege in Frage 16 nicht (d.h. Fahrrad nicht angekreuzt) benutzen? Welche Gründe treffen auf Sie zu?**

(Bitte **alles** Zutreffende ankreuzen.)

Trifft nicht zu	<input type="checkbox"/>	Ich kann (noch) nicht Fahrrad fahren	<input type="checkbox"/>
Ich kann aus gesundheitl. Gründen nicht Fahrrad fahren	<input type="checkbox"/>	Kein Spaß	<input type="checkbox"/>
Ich habe kein Fahrrad, das ich jederzeit benutzen kann	<input type="checkbox"/>	Muss größere Lasten transportieren	<input type="checkbox"/>
Wege sind zu weit	<input type="checkbox"/>	Kann nicht schnell mein Ziel erreichen	<input type="checkbox"/>
Wege sind zu nah	<input type="checkbox"/>	Keine Abstellmöglichkeiten für Fahrräder	<input type="checkbox"/>
Kein Radweg vorhanden	<input type="checkbox"/>	Möchte frisch und ausgeruht ankommen	<input type="checkbox"/>
Kein sicherer Radweg vorhanden	<input type="checkbox"/>	Sonstiger Grund: _____	<input type="checkbox"/>



**25. Gibt es in Freiburg Orte, an denen Sie sich abends bei Dunkelheit besonders unsicher fühlen? Wenn ja, können Sie diese genauer bezeichnen?**

.....

**26. Was meinen Sie zu den folgenden Vorkehrungen zur Vorbeugung, Verhinderung oder zum Schutz vor Straftaten: Gibt es davon zu wenig, ist das gerade richtig oder gibt es davon zu viel?**

(Bitte pro Zeile <b>ein</b> Kästchen ankreuzen.)	zu wenig	eher wenig	gerade richtig	eher viel	zu viel	weiß ich nicht
Polizeipräsenz in der Innenstadt	<input type="checkbox"/>					
Polizeipräsenz im eigenen Wohngebiet	<input type="checkbox"/>					
Nächtliches Alkoholverbot in Teilen des öffentlichen Raumes in der Innenstadt	<input type="checkbox"/>					
Hilfe für auffällige Personen (z.B. <i>Straßensozialarbeiter</i> )	<input type="checkbox"/>					
Aufklärung über Gefahren (z.B. <i>Drogen, Alkohol</i> )	<input type="checkbox"/>					
Beratung von Schutzmaßnahmen (z.B. <i>Sicherheitsschlösser</i> )	<input type="checkbox"/>					
Maßnahmen zum Verhalten in Gefahrensituationen (z.B. <i>für Kinder, Jugendliche, Frauen</i> )	<input type="checkbox"/>					
Mutiges Eingreifen von Bürgern bei Belästigung oder Straftaten	<input type="checkbox"/>					
Präventionsangebote (z.B. <i>Sucht- und Gewaltprävention</i> )	<input type="checkbox"/>					

## VI. Städtische Finanzen

**27. Wie gut fühlen Sie sich über die Finanzen und den Haushalt der Stadt Freiburg informiert?**

sehr gut informiert	gut informiert	wenig informiert	gar nicht informiert
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**28. Würden Sie sich mehr Informationen über den städtischen Haushalt wünschen?**

<input type="checkbox"/> ja, ich hätte gerne mehr Informationen	<input type="checkbox"/> nein, ich fühle mich ausreichend informiert
---	--

**29. Die Stadt Freiburg kann sich - genau wie ein Privathaushalt - nicht alles gleichzeitig leisten. Meistens muss man, wenn man für eine Sache mehr ausgeben will, bei einer anderen einsparen.**

**Bitte geben Sie für jeden Aufgabenbereich an, wo nach Ihrer Meinung die Stadt**

- **einsparen kann, also Leistungen einschränken soll,**
- **die Aufgaben unverändert belassen soll,**
- **die Leistungen verbessert, also mehr ausgegeben werden soll.**

**Denken Sie bitte daran, dass Mehrausgaben an der einen Stelle nur durch Einsparungen an anderer Stelle bezahlt werden können.**

<i>(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen.)</i>	ein- sparen	unver- ändert	mehr aus- geben	weiß ich nicht
Schwimmbäder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betreuungsangebote an den Schulen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spielplätze	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Park- und Grünanlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Feuerwehr/Katastrophenschutz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Friedhöfe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Stadtwald	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Naturschutz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bildungseinrichtungen (Stadtbibliothek, Volkshochschule, Planetarium)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Musikangebote (Musikschulen, Konzerte, Vereinszuschüsse)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
öffentliche Sicherheit und Ordnung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
öffentlicher Nahverkehr (Bahnen und Busse)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Instandhaltung und Bau von Schulen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kindergärten und Kindertagesstätten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Treffpunkte für die Jugend	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Treffpunkte/Beratungsstellen für Senioren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Integration ausländischer Mitbürger	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beratungsstellen (Erziehung, Drogen, Alkohol)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sportförderung (Vereine und Sportanlagen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wohnungsbau	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Modernisierung und Sanierung in den Wohngebieten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Städtische Museen und Stadtarchiv	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Straßen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Radwege	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Theaterangebot	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Klimaschutz (Energiesparen, Wärmedämmung, CO <sub>2</sub> -Reduktion)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Abfallbeseitigung und Sauberkeit in der Stadt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wirtschaftsförderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kulturförderung (Bürgerhäuser, Kunst, Chöre)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



## VIII. Fragen zu Ihrer Person

32. Ihr Geburtsjahr? 19 ..

33. Ihr Geschlecht? weiblich  männlich

34. Haben Sie die deutsche Staatsangehörigkeit?

Ja, seit Geburt  Ja, später erworben  nein

35. Sind Sie, oder ein Mitglied Ihres Haushalts, außerhalb von Deutschland geboren?

Nein  Ja, ich selbst  Ja, ein anderes Haushaltsmitglied

36. Sprechen Sie, oder ein Mitglied Ihres Haushaltes, eine andere Muttersprache als Deutsch?

Nein  (weiter mit Frage 38)  Ja, ich selbst  Ja, ein anderes Haushaltsmitglied

37. Welche Sprache wird in Ihrem Haushalt überwiegend gesprochen?

Deutsch  Andere Sprache: .....

38. Wie viele Personen, Sie selbst eingeschlossen, leben ständig in Ihrem Haushalt?

Anzahl der Personen im Haushalt

39. Welchen höchsten Bildungsabschluss haben Sie?

(Bitte für jede Person nur **ein** Kästchen ankreuzen.)

Volks-/Hauptschule	<input type="checkbox"/>	(Fach-)Hochschulabschluss	<input type="checkbox"/>
Mittlere Reife/Realschulabschluss	<input type="checkbox"/>	keinen Schulabschluss	<input type="checkbox"/>
Abitur/(Fach-)Hochschulreife	<input type="checkbox"/>	noch Schüler/Schülerin	<input type="checkbox"/>

40. Sind Sie gegenwärtig erwerbstätig oder was trifft sonst auf Sie zu?

(Bitte **alles** Zutreffende ankreuzen.)

ganztags berufstätig	<input type="checkbox"/>	Rentner(in)/Pensionär(in)	<input type="checkbox"/>
teilzeitbeschäftigt	<input type="checkbox"/>	Schüler(in)/Student(in)	<input type="checkbox"/>
geringfügig oder stundenweise beschäftigt (400-Euro-Job, Mini-Job)	<input type="checkbox"/>	Hausfrau/Hausmann	<input type="checkbox"/>
Berufsausbildung, Lehre, Wehrdienst, Freiwilliges soziales Jahr, Freiwilligendienst	<input type="checkbox"/>	etwas anderes	<input type="checkbox"/>
arbeitsuchend	<input type="checkbox"/>		

**41. Wenn Sie erwerbstätig sind oder waren, was trifft für Sie zu . . .**

(Bitte **alles** Zutreffende ankreuzen.)

**Arbeiterin/Arbeiter**, und zwar

Arbeiter  Facharbeiter  Vorarbeiter, Meister

**Angestellte/Angestellter**, und zwar in

ausführender Tätigkeit (z.B. Verkauf, Schreibkraft)

qualifizierter Tätigkeit (z.B. Sachbearbeitung)

leitender Funktion (z.B. Abteilungsleiter, Prokurist, Direktor)

**Beamtin/Beamter**, und zwar im

einfachen oder mittleren Dienst  gehobenen Dienst  höheren Dienst

**Selbständige/Selbständiger**, und zwar

Gewerbliche Selbstständigkeit  Freiberufliche Selbstständigkeit

**42. Wenn Sie alles zusammenrechnen, was Ihr gesamter Haushalt an Einkommen hat, also Lohn, Gehalt, Rente, Kindergeld staatliche Leistungen oder andere Einkünfte nach Abzug der Steuern und Sozialversicherung, wie hoch ist dann das durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen Ihres gesamten Haushaltes?**

(Bitte **nur ein** Kästchen ankreuzen.)

unter 750 Euro	<input type="checkbox"/>	2000 bis unter 2250 Euro	<input type="checkbox"/>
750 bis unter 1000 Euro	<input type="checkbox"/>	2250 bis unter 2500 Euro	<input type="checkbox"/>
1000 bis unter 1250 Euro	<input type="checkbox"/>	2500 bis unter 3000 Euro	<input type="checkbox"/>
1250 bis unter 1500 Euro	<input type="checkbox"/>	3000 bis unter 3500 Euro	<input type="checkbox"/>
1500 bis unter 1750 Euro	<input type="checkbox"/>	3500 Euro und mehr	<input type="checkbox"/>
1750 bis unter 2000 Euro	<input type="checkbox"/>	kann/will die Frage nicht beantworten	<input type="checkbox"/>

**43. Wie hoch sind die monatlichen Wohnkosten Ihres Haushaltes inklusive Nebenkosten wie Heizung, Wasser, Strom und Gas?**

**Mieter:**

Miete und Nebenkosten meines / unseres Haushaltes umfassen ungefähr \_\_\_\_\_ Euro im Monat.

**Eigentümer:**

Finanzierung, Instandhaltung und Nebenkosten meines/ unseres Haushaltes umfassen ungefähr \_\_\_\_\_ Euro im Monat.

**44. Ich habe für den Gemeinderat und die Stadtverwaltung noch folgende Anregungen:**

.....

.....

.....

.....

.....

**Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!**